

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

DRESDEN, STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN,
SKULPTURENSAMMLUNG

BAND 1

BEARBEITET VON

ROLF HURSCHMANN

MÜNCHEN 2003
VERLAG C.H.BECK

DEUTSCHLAND, BAND 76

DRESDEN, BAND 1

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
DRESDEN, STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN,
SKULPTURENSAMMLUNG
BAND 1

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

DRESDEN, STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN,
SKULPTURENSAMMLUNG

BAND 1

BEARBEITET VON

ROLF HURSCHMANN

MIT EINEM BEITRAG VON KORDELIA KNOLL

MÜNCHEN 2003
VERLAG C.H. BECK

Mit 54 Tafeln, 7 Textabbildungen und 19 Beilagen

Herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.
Das Corpus Vasorum Antiquorum wurde im Rahmen des Akademienprogramms
von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

Fotografien: H.-P. Klut und E. Estel
Zeichnungen: J. Schilbach

SACKLER LIBRARY
OXFORD

204016159

29 JAN 2004

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar

© Verlag C.H. Beck oHG München 2003
Gesamtherstellung: Kösel, Kempten
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany
ISBN 3 406 51718 8

www.beck.de



INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Zu den Vorzeichnungen der Dresdener Vasen	9	
Geschichte der Dresdener Vasensammlung (K. Knoll)	11	
Abkürzungen	15	
Apulisch rotfigurig.	17	1-35
Kampanisch rotfigurig.	62	36-48
Lukanisch rotfigurig	82	49-53
Varia.	88	54

Verzeichnisse

I Konkordanz Inventarnumern – Tafeln und Beilagen	91
II Maler und Werkstätten.	92
III Sachen und Mythologische Namen	93
IV Inschriften und Dipinti	94
V Technische Besonderheiten	94
VI Herkunft – Fundorte.	95
VII Herkunft – Sammlungen und Ankäufe.	95
VIII Maße.	95

Tafeln 1-54

Beilagen 1-19

VORWORT

In dem vorliegenden, ersten Band des CVA Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturensammlung Dresden ist der Gesamtbestand an unteritalisch-rotfigurigen Vasen des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. aufgenommen; er umfasst insgesamt 76 Gefäße, von denen 49 apulischer, 22 kampanischer und fünf lukanischer Herkunft sind. Angefügt sind fünf zu den sog. Sondergattungen zu zählende Gefäße. Von den rotfigurigen Gefäßen haben A. D. Trendall und A. Cambitoglou insgesamt 42 einer Malerhand zuweisen können; eine weitere Zuweisung erfolgte durch M. Söldner. Für weitere 30 Vasen konnte im Zuge der Bearbeitung für diesen Band eine Malerhand gefunden werden. Zwei Gefäße blieben ohne Zuweisung; eine dritte Vase (*Tafel* 26, 5–7) weist eine neuzeitliche Bemalung des 19. Jahrhunderts auf, doch wurde sie als keramisches Werkstück des 4. Jahrhunderts v. Chr. mit in diesen Band aufgenommen.

In der bisherigen archäologischen Forschung haben die Dresdener Vasen eine eher untergeordnete Rolle gespielt. Dies mag überraschen, wenn man bedenkt, daß einige von ihnen bemerkenswerte ikonographische Besonderheiten aufweisen (z. B. *Taf.* 4, 1–4; 5, 1–8. – *Taf.* 42, 1–5. – *Taf.* 51, 1–5) oder als keramisches Werkstück auffällig sind (z. B. *Taf.* 1, 1–5 oder *Taf.* 28, 11–14). Auch haben G. Treu, P. Herrmann und W. Müller in den Erwerbungsberichten des Archäologischen Anzeigers im 19. und frühen 20. Jahrhundert sehr viele der unteritalisch-rotfigurigen Vasen vorgestellt.¹ Eine ausführliche wissenschaftliche Analyse einer Dresdener Vase erfolgte bislang nur in Ausnahmefällen², so daß die Vorlage des Gesamtbestandes der unteritalischen Vasen der Skulpturensammlung an dieser Stelle – insgesamt gesehen – ihre erstmalige wissenschaftliche Publikation bedeutet. Auf der anderen Seite jedoch sind recht viele Vasen in Museums- und Ausstellungskatalogen vorgestellt und besprochen worden.³ Drei Vasen sind jedoch besonders hervorzuheben, die aufgrund ihrer motivischen Besonderheiten eine vielfältige Behandlung, Bearbeitung und Erwähnung in der wissenschaftlichen Literatur erfuhren: die einzige, unteritalische Vase in Dresden mit einer mythologischen Darstellung⁴ (Eos verfolgt Kephalos), ein Glockenkrater⁵ mit thronendem Orientalen und ein als Theater- oder Tereus-Scherbe bekannt gewordenes Fragment⁶.

Im folgenden Katalog beginnen die Literaturzitate jeweils mit den Standardwerken A. D. Trendalls und A. Cambitoglous, anschließend folgen in chronologischer Reihung die weiteren Angaben. Ist eine Vase in der Literatur auf einer Tafel oder Abbildung veröffentlicht, so steht das Kürzel „A“ für die Hauptseite und „B“ für die Rückseite der Vase.

Der Terminus „Rötlicher Überzug“ meint den Auftrag auf den tongrundigen Partien des Gefäßes bzw. auf den dargestellten Personen, Ornamenten und Gegenständen. Anstelle von ‚Glanzton‘ wurde Begriff ‚Firniss‘ beibehalten. Bei den Maßangaben über die Größenverhältnisse erscheint auch das Volumen eines Gefäßes. Diese Volumina wurden mit Styroporgranulat bestimmt; bei großformatigen Gefäßen wurden der Bauch bis zum Halsansatz und zusätzlich vom Halsansatz bis zum Gefäßrand ausgegossen; bei Miniaturgefäßen genügte die Volumenbestimmung⁷ bis zum Mündungsrand der Vase. Bei Wellenbändern ist die Richtung angegeben, in welcher die Bänder verlaufen; diese Angabe erscheint auch bei Mäanderbändern u. a.

Von den hier präsentierten Vasen stammt keine einzige aus einem gesicherten Fundzusammenhang. Die in den Museumsinventaren genannten Herkunftsorte beziehen sich häufig auf den Erwerbungsart.

¹ G. Treu AA 1889, 170 f. – P. Herrmann, AA 1895, 225 f. – W. Müller, AA 1925, 135 f.

² Z. B. *Tafel* 19, 4–6. – *Tafel* 30, 9–12; 31, 1–3. – *Tafel* 51, 1–5.

³ Z. B. *Tafel* 18, 1–3. – *Tafel* 26, 1–4. – *Tafel* 37, 6–9.

⁴ *Tafel* 49, 1–7.

⁵ *Tafel* 51, 1–5.

⁶ *Tafel* 38, 1.

⁷ Zur Volumenbestimmung antiker Gefäße mit Styroporgranulat s. M. Bentz, Panathenäische Preisamphoren. Eine athenische Vasengattung und ihre Funktion vom 6. – 4. Jahrhundert v. Chr., 18. Beih. AntK (1998) 31 ff., vgl. ferner M. Hüttig, AM 114, 1999, 317 ff. – M. Bentz, in: M. Bentz (Hrsg.), Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum – Standortbestimmung und Perspektiven. Beihefte zum Corpus Vasorum Antiquorum 1 (2002) 73 ff.

Mein Dank gilt vor allem der Direktion der Skulpturensammlung, Moritz Woelk und Kordelia Knoll, die die Bearbeitung der Dresdener Vasen in jedweder Form unterstützten und mir mit zahlreichen Hilfestellungen zur Seite standen. Für ihren bereitwilligen Einsatz und dem regen Interesse an meiner Arbeit danke ich Hans Effenberger, Ramona Henkel, Ursula Kral, Jürgen Lange, Astrid Nielsen, Gerd Zeun, vor allem Hans-Peter Klut und Elke Estel, die die photographischen Arbeiten und Abzüge herstellten, sowie dem Restaurator Rainer Thiel, dessen Informationen über das Restaurieren von Vasen außerordentlich lehrreich waren; Jürgen Schilbach zeichnete die Profile der Vasen, nahm die Vorzeichnungen auf und stellte das Layout des Beilagenanteils zusammen; ihm sei für seine Arbeit ganz besonders gedankt.

Für Diskussionsbeiträge und weiterführende Hinweise danke ich Michael Boulé, Karen Buttler, Peter Caselitz, Bettina von Freytag gen. Löringhoff, Volker Grieb, Ingrid und Konrad Hitzl, Ursula und Olaf Höckmann, Detlev und Marianne Kreikenbom, Heidi Rasche, Birgit Rückert, Martina Seifert und ganz besonders Elke Böhr. Andrea-Ilona Debes übernahm das mühevollen Korrekturlesen des Manuskriptes, wofür ich ihr sehr danke.

Abschließend möchte ich Martin Bentz aufrichtig danken, der die vorliegende Arbeit mit großer Geduld redaktionell betreut hat.

ZU DEN VORZEICHNUNGEN DER DRESDENER VASEN

An den unteritalischen Vasen der Skulpturensammlung konnten überraschend viele Vorzeichnungen beobachtet werden: Insgesamt weisen von den 76 rotfigurigen Gefäßen 27 Vorzeichnungen auf (s. unten Verzeichnis V).

Vorzeichnungen sind in der griechischen Vasenmalerei ein alt bekanntes Phänomen, das in der archäologischen Forschung schon mehrfach untersucht wurde.⁸ Auch in der unteritalischen Vasenmalerei sind sie keine Seltenheit.⁹ Während die Vorzeichnungen in der attisch schwarz- und rotfigurigen Vasenmalerei eine seit langem gewürdigte Aufmerksamkeit genießen, spielten die unteritalischen Vorzeichnungen bislang kaum eine Rolle in der Forschung und wurden in Ausführlichkeit erst in jüngerer Zeit von N. Hoesch¹⁰ und L. Giuliani¹¹ vorgelegt und besprochen. Auch den Bearbeitern des CVA, die unteritalische Vasen vorstellten, blieben diese Vorzeichnungen nicht verborgen.¹² Dabei ist festzuhalten, dass diese Vorzeichnungen nicht nur an apulischen Vasen belegt sind (vgl. etwa die oben getroffene Auswahl der beobachteten Beispiele), sondern sie betreffen auch die lukanische¹³, wie kampanische¹⁴, sizilische¹⁵ und pästnische Vasenmalerei¹⁶; bemerkenswert ist ferner, dass sie auch auf Sondergattungen wie der Owl-Pillar-Gattung¹⁷ zu beobachten sind. Insbesondere die Fülle der auf unteritalischen Vasen in den CVA-Bänden Bonn 3, Tübingen 7 und Würzburg 4 beschriebenen Vorzeichnungen zeigt, in welchem Ausmaß sich die Vasenmaler dieses Hilfsmittels bedienten. Daher gilt es festzuhalten, dass diese Vorzeichnungen ein Phänomen der gesamten unteritalischen Vasenmalerei sind, das sich weder auf Zeitabschnitte, Kunstlandschaften noch auf besondere Maler oder Malerwerkstätten beschränkte. Entsprechendes ließe sich wahrscheinlich auch für die etruskische Vasenmalerei feststellen¹⁸.

Die Vorzeichnungen an den Dresdener Gefäßen weisen zwei unterschiedliche Arbeitsweisen auf: Zum einen genügte eine einzelne Linie dazu, die darzustellende Person zu konturieren (*Textabb. 1 zu Taf. 7, 1–3*). Bei anderen Beispielen brauchte der Vasenmaler mehrere Linien, bis ihm eine für die spätere Ausführung optimal erschien (*Textabb. 3–5 zu Taf. 27, 1–4. – 35, 1–2. 7*); es waren also mehrere Versuche vonnöten. Mitunter allerdings haben diese Ritzlinien eine ganz andere Linienführung als die spätere Ausführung (z. B. *Textabb. 1 zu Taf. 7, 1–3*). Allgemein gilt die Feststellung, dass die Vorzeichnungen dazu dienten, ‚schwierige‘ Passagen an einer Person festzulegen; dazu gehören Kopf- und Schulterbereich, Armhaltung und Stellung der Beine, mitunter auch der später darzustellende Faltenverlauf eines Gewandes (*Textabb. 4 zu*

⁸ Vgl. hierzu z. B. für die attisch schwarzfigurige Vasenmalerei M. Boss in: Euphronios und seine Zeit, Kolloquium Berlin 19.–20. 4. 1991 (1992) 81 ff.; für die attisch rotfigurige Vasenmalerei etwa: T. Hackens (Hrsg.), *Du bon usage du vase Grec*, Ausstell. 28. 11. 1980–2. 3. 1981 Université Catholique du Louvain – Collège Erasme, Louvain-La-Neuve (1980) 18 ff.; ausführlich zuletzt: E. Böhr in: M. Bentz (Hrsg.), *Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum. Standortbestimmung und Perspektiven*, Beihefte zum Corpus Vasorum Antiquorum I (2002) 43 ff.

⁹ S. z. B. die apulische Pelike Brüssel, F. de Ruyt – T. Hackens, *Vases Grecs, Italiotes et Etrusques de la collection Abbé Mignot* (1974) 115 ff. Nr. 28 Abb. 60 (jetzt in Louvain-La-Neuve), oder den apulischen Kolonettenkrater Ruvo, Museo Archeologico Jatta 1091, F. di Palo, *Dalla Ruvo antica al Museo Archeologico Jatta* (1987) Abb. S. 157; zu Vorzeichnungen in der unteritalischen Vasenmalerei Böhr a.O. 49 f. Anm. 5 und 43.

¹⁰ N. Hoesch, *Bilder apulischer Vasen und ihr Zeugniswert für die Entwicklung der griechischen Malerei*. Diss. München 1983 (1992) 220 f. (als ‚Unterzeichnung‘ bezeichnet).

¹¹ Giuliani, *Tragik* 66 ff. mit Farbtaf. 4, 2–6; 5, 1–6; 6, 1–6.

¹² Vgl. etwa B. Rückert, in: CVA Tübingen 7 Text zu Taf. 3, 5–6; 5, 1–3; 6, 1–5; 8, 1–4; 12, 1–5; 15, 1–3. – St. Mayer-Emmerling – U. Vedder in: Frankfurt 4 Text zu Taf. 62, 1; 63, 1–2. – G. Güntner, in: CVA Würzburg 4 Text zu Taf. 4, 1–4; 6, 13; 18, 1–2; 22, 5–7; 24, 8–9; 28, 2–3. – M. Söldner, in: CVA Bonn 3 Text zu Taf. 1, 1–4; 2, 1–5; 3, 1–5; 3, 6–9; 4, 1–5; 5, 1–6; 6, 1–6; die aufgeführten Beispiele bilden eine stark reduzierte Auswahl.

¹³ Frankfurt a. M. 4 Text zu Taf. 62, 1; 63, 1–2.

¹⁴ Z. B. CVA Bonn 3 Text zu Taf. 58, 5–6.

¹⁵ Z. B. CVA Würzburg 4 Taf. 50, 2–3.

¹⁶ Z. B. CVA Bonn 3 Text zu Taf. 59, 1–2; 61, 1–11; 62, 1–3.

¹⁷ Z. B. CVA Bonn 3 Text zu Taf. 52, 1–6.

¹⁸ Vgl. vorläufig z. B. die beiden vorgezeichneten Personen auf der Amphora o.38836/7, CVA Mainz, RGZM 2 Text zu Taf. 3, 1–4.

Taf. 35, 1–2. 7). Um bereits durch die Vorzeichnung Sicherheit für die Ausführung der späteren Gesamtkomposition zu bekommen, wurden ebenfalls Gegenstände, die die Personen halten (*Textabb. 1 zu Taf. 7, 1–3; Textabb. 4–5 zu Taf. 35, 1–2. 7*) bzw. mehrere Personen vorgezeichnet (*Textabb. 3 zu Taf. 27, 1–4*) und dadurch ihr räumliches Verhältnis zueinander festgelegt. Bemerkenswert ist ferner, dass auch Ornamente (*Textabb. 7 zu Taf. 44, 1–6*) Vorzeichnungen aufweisen. Aufmerksamkeit verdient eine Amphora der Owl-Pillar-Gattung (*Textabb. 6 zu Taf. 36, 1–2*), auf der unter dem rechten Henkel auf A offenbar ein Altar und eine Gestalt vorgezeichnet sind. Jedoch weicht die spätere Ausführung hiervon zur Gänze ab; die Vorzeichnung diente offenbar als ‚Vorstudie‘ und gibt demnach einen verworfenen Entwurf wieder.

L. Giuliani¹⁹ hatte auf waagrecht gezogene Hilfslinien aufmerksam gemacht, die dazu dienten, ein Gefäß räumlich aufzuteilen. Diese Hilfslinien sind ebenfalls an den Dresdener Vasen zu beobachten (*Taf. 30, 9–12; 31, 1–3*); anzufügen ist ein apulischer Skyphos mit senkrechten Hilfslinien zwischen den Henkelansätzen als Orientierungshilfe für eine symmetrische Anlage des Henkelornamentes (*Taf. 35, 1–2*)²⁰.

¹⁹ Giuliani, *Tragik* 66 ff.

²⁰ Dazu demnächst der Verf. an anderer Stelle.

GESCHICHTE DER DRESDENER VASENSAMMLUNG

Die Anfänge der Dresdener Vasensammlung gehen bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts zurück. Im ersten großen Stichwerk von 1733, das Baron Raymond Leplat im Auftrag des Kurfürsten Friedrich August I., als König von Polen August II., der Starke (1694–1733), von allen bis dahin in Dresden sich befindenden Antiken anfertigen ließ, sind schon acht Vasen abgebildet.²¹ Ob diese Gefäße bereits vor der Gründungszeit der Antikensammlung in den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts in Dresden vorhanden waren oder etwa gleichzeitig mit den Ankäufen der antiken Skulpturen aus den Sammlungen Chigi und Albani von 1728 aus Rom nach Dresden kamen, geht aus den vorhandenen Unterlagen und dem Inventar²² nicht hervor. Zu den Erwerbungen aus den beiden genannten Sammlungen Chigi und Albani gehören sie mit Sicherheit nicht. Unter den acht Vasen, die den Grundstock der Dresdener Vasensammlung bilden, befinden sich u. a. die Glockenkratere des Kreusa- und des Dolon-Malers (Dr. 374 und Dr. 375, *hier* Taf. 51, 1–5; 52, 1–6) sowie der Kolonettenkrater des Barletta-Malers (Dr. 518, *hier* Taf. 18, 1–3).

In den folgenden Jahrzehnten kommen kaum mehr neue Vasen hinzu. Zum einen war das Interesse von August des Starken Sohn und Nachfolger, Kurfürst Friedrich August II., als König von Polen August III. (1733–1763), einseitig auf die Gemäldegalerie konzentriert, so daß die Antiken hinten an stehen mußten, zum anderen hatte Sachsen unter dem Siebenjährigen Krieg schwer gelitten, was gebot, mit Geldern für Kunstkäufe sparsam umzugehen. Daß die Antikensammlung, deren Skulpturen und Kleinkunstgegenstände sich bis dahin in provisorischen Unterkünften im Großen Garten befanden, 1785 ins Japanische Palais, dem ehemaligen Porzellanschloß Augusts des Starken, umgelagert wurde, um dort zum ersten Mal in ihrer Gesamtheit würdig aufgestellt zu werden, war unter den gegebenen Bedingungen ein besonders glücklicher Umstand und auch ein Verdienst des Inspektors der Königlichen „Antiken-Galerie“ Johann Friedrich Wacker²³. In dessen „Beschreibung der Churfürstlichen Antiken-Galerie...“, die 1798 von seinem Nachfolger, Johann Gottfried Lipsius, herausgegeben wurde, wird die Aufstellung der Vasen im 10. Saal des Japanischen Palais, im Saal des Columbariums, beschrieben. Die Vasen, „*die man gemeiniglich etruscische nennt, aber nach dem, was Herr Casanova (...) und der Herr O.C.R. Böttiger (...) hierüber sagen, werden sie ohnstreitig mit mehrerem Grunde campanische oder nolanische genennt*“, standen auf Tischen mit Platten aus „*edlem Serpentin*“, umgeben von Büsten, Skulpturen, Mosaiken, ägyptischen Werken und allen bis dahin in der Sammlung sich befindenden Kleinkunstobjekten.²⁴ Wacker schenkte 1773 aus eigenem Besitz der Sammlung zwei antike Vasen, die eine von beiden, eine schwarzfigurige Amphora mit der Darstellung von Theseus und Minotaurus (Beazley, ABV 485, 6) stammte aus der Sammlung des Malers Anton Raphael Mengs. Sie war von Winckelmann in den *Monumenti antichi inediti* (Rom 1767, Bd. 2, Taf. 100) bereits veröffentlicht worden²⁵.

Im Unterschied zu Berlin, München, Würzburg und Karlsruhe hat Dresden von den großen Vasenfunden, die seit dem Ende des 18. Jahrhunderts aus den Gräbern in Etrurien und Unteritalien zutage kamen, nicht profitiert. Der wesentliche Grund dürfte der erneute wirtschaftliche und politische Niedergang Sachsens nach den verheerenden Auswirkungen der Napoleonischen Kriege gewesen sein. 1832 wurden aus dem Nachlaß der Gräfin Schall-RiauCour lediglich drei kleinere Vasen erworben, und dank eines Geschenkes der Isabella-Maria, Witwe von Franz I.

²¹ B. Leplat, *Receuil des marbres antiques qui se trouvent dans la galerie du Roy de Pologne à Dresden* (Dresden 1733) Taf. 179–182.

²² Inventarium über sämtliche im großen Garten befindliche antique und moderne Statuen, Gruppen, Busten, Köpfe etc. (1765) Blatt 113 Nr. 267, Blatt 114 Nr. 196, 197, 198, 199, Blatt 115 Nr. 200, K, L.

²³ K. Zimmermann, Die Dresdener Antiken und Winckelmann, in: *Schriften der Winckelmann-Gesellschaft* 4, 1977, 62 f.

²⁴ Beschreibung der Churfürstlichen Antiken-Galerie in Dresden, zum Theil nach hinterlassenen Papieren Herrn Johann Friedrich Wackers (...) bearbeitet von Johann Gottfried Lipsius (Dresden 1798) 397 ff. 412 ff.

²⁵ Bestandsverzeichnis des 18. Jahrhunderts, Münzkabinett, Inventar-Nr. 297, S. 1281. – A. Greifenhagen, Griechische Vasen auf Bildnissen der Zeit Winckelmanns und des Klassizismus (1939) 209. 225. – Römische Antikensammlungen im 18. Jahrhundert. Ausstellungskatalog Dessau-Wörlitz und Stendal (1998) 152 f. Nr. V.17, V.18.

von Sizilien, erhielt die Sammlung 1836 einen besonders schönen apulischen Volutenkrater (Dr. 519, *hier Taf. 15–17*). Zehn Jahre später (1846) konnte der damalige Inspektor der Antikensammlung, Heinrich Wilhelm Schulz, eigenhändig in Rom bei Emil Braun und in Ruvo und Neapel bei den Kunsthändlern Gargiulo, Barone und de Crescenzo 53 antike Vasen erwerben²⁶, darunter einige Gefäße erster Qualität, wie die Amphora des Achilleus-Malers (Dr. 308) oder den Glockenkrater aus dem Umkreis des Graz-Malers (Dr. 377, *hier Taf. 21, 1–5*). Lange nach dem Tod von Schulz bereicherten weitere, zu seinen Lebzeiten in Italien zusammengetragene Gefäße, Terrakotten und Bronzen die Sammlung, die der Dresdener Hauptmann Gottschalck aus dem Schulzeschen Nachlass 1894 der Antikensammlung übergab.

Den eigentlichen und bedeutenden Aufschwung aber erlebte die Vasensammlung erst 1873: Über Professor Ernst aus'm Weerth aus Kessenich bei Bonn gelangten für 6300 Reichsmark 112 Vasen aus der Sammlung des Prinzen Emil zu Sayn-Wittgenstein nach Dresden. Diese Sammlung setzt sich zu einem Teil aus über achtzig Gefäßen zusammen, darunter zahlreiche nolanische Amphoren, die der Prinz aus dem Nachlaß von Vincenzo Toggia in Nola erwarb, und zu einem anderen Teil aus Gefäßen, die er selbst auf der Krim und in Italien hatte ausgraben lassen. Es handelt sich dabei vor allem um korinthische und attisch-rotfigurige Vasen, letztere überwiegend aus dem 2. Viertel des 5. Jahrhunderts, die aus Cumae, Capua, Ruvo, Nola, Canosa, Basilicata, St. Agata bei Sorrent und von der Halbinsel Krim stammen. Folgende Bemerkungen, vermutlich von der Hand des Prinzen, stehen einem handschriftlichen Verzeichnis dieser Vasen voran: „*Den Hauptbestandteil der (...) Sammlung bildet die in der Italienischen archäologische Welt bekannte Sammlung des Vincenzo Toggia in Nola, welche ich nach Ableben des Besitzers um 5000 Piasters erwarb. Dazu gehört der oft in Thon reproduzierte Rhyton (Neger und Krokodil) [Rhyton des Sotades, Dr. 364, Verf.], die Herakles-Vase [Amphora mit Herakles und Kyknos, Dr. 288, vorher in der Sammlung Calafatti, Rom, Verf.] usw. Sie umfasste über 80 Gefäße in verschiedener Größe und Form aus der besten Epoche der Nolaner Keramik.*“²⁷

Auch in der Porzellansammlung waren seit der Mitte des 19. Jahrhunderts antike Vasen gesammelt worden, da deren Inspektor Gustav Friedrich Klemm den Plan verfolgte, dort ein keramisches Universalmuseum aufzubauen. Dieses Unternehmen mußte aber bald wieder fallengelassen werden, so daß die „*griechischen, etruskischen und römischen Gefäße*“, darunter auch die 1840 erworbenen des Barons Otto Magnus von Stackelberg, 1875 der Antikensammlung überwiesen wurden²⁸. Unter den 249 Vasen befinden sich einige Buccherogefäße, die an Qualität die ansonsten eher bescheidene Ware deutlich übertreffen.

Seit den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts setzte eine systematische Erwerbungsstätigkeit ein, dank derer sich auch die Vasensammlung Jahr für Jahr vergrößerte. Zu den ersten Erwerbungen in Georg Treus noch junger Amtszeit (1882–1915) gehörten etruskische Vasen, die ihm Wolfgang Helbig, Sekretär des Instituto di Corrispondenza Archeologica in Rom, im Sommer und Herbst 1883 vermittelte. Ein Jahr später, 1884, gelangten unteritalische Vasen aus dem Vermächtnis des sächsischen Staatsministers Richard Freiherr von Friesen in die Sammlung, so drei ausgezeichnet erhaltene kampanische Amphoren (ZV 111, 112, 113, *hier Taf. 39–41*) und zwei kampanische Hydrien (ZV 114 und ZV 115, *hier Taf. 42–43*), die alle 1878 bei dem Kunsthändler Pasinati in Rom erworben worden waren.

Weitere Ankäufe schlossen sich 1891 und 1892 von dem Florentiner „architetto“ Pasquale Faldi an, darunter die Schale des Antiphon-Malers mit trunkenem Zecher (ZV 930) und etruskische Gefäße, wie die Bucchero-Kanne mit Rotellen (ZV 933) oder der etruskisch-schwarzfigurige Stamnos mit tanzendem Krieger (ZV 928). Die etruskischen Gefäße stammen vermutlich aus Ausgrabungen von Alessandro François.²⁹

Von Ludwig Pollak, Prag/Rom, dem eine der berühmtesten Dresdener Antiken, die Mänade des Skopas, und eine stattliche Sammlung an Bronzen und Terrakotten zu verdanken ist, wurden zwischen 1895 und 1906 insgesamt 41 Gefäße erworben, u. a. der korinthische Krater in

²⁶ Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung, Acta für das Königl. Antikenskabinett: Verordnungen, Ankäufe und Correspondenzen Nr. 45 betr. 1845–1882, Blatt 1 ff.

²⁷ Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung, Acta für das Königl. Antikenskabinett: Verordnungen, Ankäufe und Correspondenzen Nr. 45 betr. 1845–1882, Blatt 11 ff. – Bericht über Verwaltung der Königl. Sammlungen zu Dresden, Antikensammlung, 1873, 13. – *Dresdner Journal*, N. 192 (Beilage) 1873.

²⁸ Bericht über die Verwaltung der Königl. Sammlungen zu Dresden, Antikensammlung, 1875, 22.

²⁹ Spezial-Berichte über die Verwaltung der Königlichen Sammlungen im Jahre 1891, S. 3 ff. – Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Antikensammlung, ZV-Akte 923–965.

der Art des Andromeda-Malers (ZV 1604). Zahlreiche der Pollakschen Vasen kamen als Scherbenkonvolut in die Sammlung und wurden erst nach dem Ankauf in Dresden zusammengesetzt.

Der im griechischen Laurion ansässige deutsche Ingenieur W. Job verkaufte zwischen 1896 und 1903 seine Sammlung attisch-geometrischer Keramik nach Dresden, von ihm stammen z. B. die attischen Pferdepyxiden (ZV 1818 und ZV 1774) und der geometrische Krater mit Deckel (ZV 1995). Gleichzeitig erweitern auch Ankäufe von Botho Graef aus Athen den Vasenbestand. Als 1910 die Sammlung alexandrinischer Altertümer von Ernst von Sieglin für Dresden erworben werden konnte, vermehrte sich die Vasensammlung um 523, meist undekorierte Gefäße.

Im April 1910 studierte John D. Beazley aus Oxford zum ersten Mal die Dresdener Vasen. Er wurde von Percy Gardner, dem damaligen Direktor des Ashmolean Museums, als Freund und ehemaliger Schüler („*my friend and former pupil*“) angekündigt und als „*especially familiar with Greek vases*“ empfohlen. Beazley wiederholte seine Studien im Frühherbst 1914.³⁰

Nach dem Ersten Weltkrieg gab es in den 20er und 30er Jahren in schlechteren Zeitläuften nur noch geringe Möglichkeiten zu umfangreicheren Vasenerwerbungen.

1920 wurden unter Paul Herrmann (1915–1925) einige Vasen von Frau Geheimrat Büttner-Pfänner zu Thal in Unterlauter bei Coburg erworben, darunter das apulische Statuettengefäß in Form eines Delphins (ZV 2867, *hier Taf. 54, 5–7*), das aus einer südrussischen Sammlung stammte und bereits im frühen 19. Jh. bekannt war. Weiterhin konnte der Bestand attisch-geometrischer, korinthischer und attisch-schwarzfiguriger Keramik 1924 durch 50 Gefäße erweitert werden, die der Architekt Ziller aus Kötschenbroda bei Dresden über lange Zeit hinweg in Athen zusammengetragen hatte.

In den 30er Jahren kamen sehr wenig neue Vasen hinzu. Zu den letzten Eintragungen der Vorkriegszeit im Inventar gehören u. a. zwei Gefäße, die Walter Müller, der damalige Direktor (1934–1945), der Sammlung 1934 schenkte: ein protokorinthisches Salbgefäß (ZV 3374) und eine korinthische Pyxis (ZV 3375).

Mehr als 100 Jahre befanden sich die Antiken – Skulpturen und Kleinkunstgegenstände – in den Erdgeschoßräumen des Japanischen Palais. Als zwischen 1884 und 1889 das ehemalige Zeughaus an der Brühl'schen Terrasse zu einem Museum ausgebaut wurde, fortan Albertinum genannt, siedelte man 1890 auch die Antiken- und Abguss-Sammlung in das neue Gebäude um³¹. Georg Treu hatte inzwischen für beide Sammlungen den Namen „Skulpturensammlung“ eingeführt.

Das Albertinum erlitt in der Bombennacht des 13. Februar 1945 schwere Schäden. Die zunächst im Keller aufbewahrten, dann aber aus dem Albertinum in 44 Kisten nach Burg Kriebstein bei Waldheim in Sachsen ausgelagerten Vasen blieben, bis auf wenige Ausnahmen, unversehrt. Die einzige Vase, die sich im Besitz des Dresdener Kunstgewerbemuseums befand, eine Schale des Duris (Beazley, ARV² 430, 33) und der 1891 von Faldi erworbene Glockenkrater aus dem Umkreis des Polygnot (ZV 926, Beazley, ARV² 1056, 95), gingen allerdings in den Wirren des Krieges verloren. Nach Kriegsende wurden alle Sammlungsbestände – Skulpturen und Kleinkunstobjekte, also auch alle Vasen – nach Moskau überführt. Sie kehrten 1958 nach Dresden zurück³². Nach umfangreichen Umbauten wird eine Auswahl der antiken Bestände der Skulpturensammlung seit 1969 in der lichten und weiten Renaissancehalle des Albertinums gezeigt.

Im Jahre 1973 ergänzte eine apulische Lutrophoros (ZV 3735, *hier Taf. 1, 1–5*), die von einem Dresdener Kunsthändler erworben wurde, die Sammlung unteritalischer Vasen. Der letzte größere Zuwachs von 81 zum Teil vorzüglichen zyprischen, attisch-schwarz- und rotfigurigen sowie unteritalischen Gefäßen ist 1976 der großherzigen Stiftung von Dr. Curt Luckow, Berlin, zu danken.³³

³⁰ Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Akte Skulpturensammlung, Nr. 76, fol. 44. – Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Akte Skulpturensammlung, Nr. 78, fol. 13–15.

³¹ K. Knoll, Der Aufbau und die Einrichtung eines neuen Skulpturen museums unter dem Direktorat von Georg Treu, in: Das Albertinum vor 100 Jahren – die Skulpturensammlung Georg Treus. Ausstellungskatalog, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung, 1994, S. 38 ff.

³² Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen 1959, 89 f. – G. Elsner, 1945 und die Jahre danach. Das wechselvolle Schicksal der Skulpturensammlung Dresden, in: Zurück in Dresden. Eine Ausstellung ehemals vermisster Werke aus Dresdener Museen. Ausstellungskatalog, Staatliche Kunstsammlungen Dresden (1998) 10 ff.

³³ Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung, ZV-Akte ZV 3755–3952.

Ein erstes Verzeichnis, zum großen Teil eine Auflistung der damals schon vorhandenen Vasen gab Hermann Hettner, Direktor der Königlichen Antikensammlung (1855–1882), innerhalb des Gesamtkataloges „Die Bildwerke der Königlichen Antikensammlung zu Dresden“ heraus, von dem die vierte Auflage von 1881 zitiert wird (H⁴). Die Seitenzahl, kombiniert mit der Reihennummer dieses Kataloges, wurde mit einer Inventarnummer gleichgesetzt, die bis zum heutigen Tage benutzt wird. Neuzugänge werden seit 1875 erstmals in einem gesonderten Zugangsverzeichnis (ZV-Verzeichnis) inventarisiert. In den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts begann der damalige Direktor Paul Herrmann mit der Vorbereitung eines Vasenkatalogs, der jedoch unvollendet blieb. Die dort aufgeführten Vasen tragen das Kürzel „Hm“ und eine Ziffer gemäß der Numerierung. Diese Numerierung wird auch heute noch verwendet. Beazley zitiert sie vorzugsweise, ersetzt aber die Bezeichnung „Hm“ durch „Dr.“ (Dresden), die Anfangsbuchstaben des Aufbewahrungsortes.

Zur gleichen Zeit, 1920, wurde auch ein Inventar des alten Bestandes angelegt, das AB-Inventar (AB = Alter Bestand). Gefäße, die bis dahin noch keine Nummer, also weder eine Hettner-, Herrmann- oder ZV-Nummer besaßen, bekamen nun eine Inventarnummer mit der vorstehenden Bezeichnung AB.

Die „bescheidene Vasensammlung, die die Skulpturensammlung besitzt“, wie Walter Müller in einem Brief 1938 bemerkt, die übrigens, wie er weiter schreibt „auch bald in einem Band des *Corpus Vasorum* erscheinen“ wird,³⁴ umfasst, einschließlich der Fragmente, immerhin über 2000 Werke. Dass nun endlich ein Teil des umfangreichen Bestandes, die unteritalisch-rotfigurigen Vasen, im ersten Dresdener CVA erscheint, ist der Beginn der lang erhofften vollständigen wissenschaftlichen Veröffentlichung der Vasensammlung.

Kordelia Knoll

³⁴ Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Akte Skulpturensammlung, Nr. 82, fol. 3: Walter Müller an Frau Pinney, Brief vom 8. November 1938.

ABKÜRZUNGEN

Außer den im AA 1997, 619ff. angegebenen Abkürzungen und Sigeln werden noch verwandt:

Arnold – Schmidt, Barock	U. Arnold – W. Schmidt, Barock in Dresden. Kunst und Kunstsammlungen unter der Regierung des Kurfürsten Friedrich August I. von Sachsen und Königs August II. von Polen genannt August der Starke, 1694–1733, und des Kurfürsten Friedrich August II. von Sachsen und Königs August III. von Polen, 1733–1763, Ausstellungskat. Essen, Villa Hügel 8. 6.–2. 11. 1986 (1986)
Brandes-Druba, Architekturdarstellungen	B. Brandes-Druba, Architekturdarstellungen in der unteritalischen Keramik (1994)
Cambitoglou – Trendall, APS	A. Cambitoglou – A. D. Trendall, Apulian red-figured Vase-painters of the Plain Style (1961)
Cassano, Canosa	R. Cassano (Hrsg.), Principi, imperatori, vescovi. Duemila anni di storia a Canosa, Ausstellung Bari 27.1.–5. 4. 1992 (1992)
Frielinghaus, Einheimische	H. Frielinghaus, Einheimische in der apulischen Vasenmalerei. Ikonographie im Spannungsfeld zwischen Produzenten und Rezipienten (1995)
Giuliani, Tragik	L. Giuliani, Tragik, Trauer und Trost. Bildervasen für eine apulische Totenfeier (1995)
H ⁴	H. Hettner, Die Bildwerke der Königlichen Antikensammlung zu Dresden ⁴ (1881)
Hoffmann, Grabritual	A. Hoffmann, Grabritual und Gesellschaft: Gefäßformen, Bildthemen und Funktionen unteritalisch-rotfiguriger Keramik (2002)
Hurschmann, Symposienszenen	R. Hurschmann, Symposienszenen auf unteritalischen Vasen (1985)
Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung	R. Hurschmann – A. Hoffmann – K. Knoll, Die Lebenden und die Seligen – unteritalisch-rotfigurige Vasen der Dresdener Skulpturensammlung, Ausstellung Dresden 15. 11. 2003–28. 3. 2004 (2003)
Knoll, Alltag	K. Knoll, Alltag und Mythos. Griechische Gefäße der Skulpturensammlung (1998)
Leplat, Receuil	R. Leplat, Receuil des marbres antiques qui se trouvent dans la galerie du Roy de Pologne à Dresden (1733)
Lohmann, Grabmäler	H. Lohmann, Grabmäler auf unteritalischen Vasen, Archäologische Forschungen 7 (1979)
Der Menschheit bewahrt	Der Menschheit bewahrt: Schätze der Weltkultur – vom Altertum bis zur Gegenwart – von der Sowjetunion vor Kriegsschäden bewahrt, vor Verderb und Zerstörung gerettet und der Deutschen Demokratischen Republik übergeben, Ausstellungskat. Staatliche Kunstsammlungen Dresden ² (1961)
Pandora	E. D. Reeder (Hrsg.), Pandora. Frauen im klassischen Griechenland, Ausstellungskat. Basel (1995)
Reho-Bumbalova, Meo-Evoli	M. Reho-Bumbalova, La collezione Meo-Evoli. Ceramica italiota a figure rosse (1979)

Trendall, RFVSI	A. D. Trendall, <i>Red Figure Vases of South Italy and Sicily</i> , a handbook (1989)
VIE	A. D. Trendall, <i>Vasi antichi dipinti del Vaticano. Vasi italoti ed etruschi a figure rosse I</i> (1953); <i>II</i> (1955)
VIE III	A. D. Trendall, <i>Vasi antichi dipinti del Vaticano. Vasi italoti ed etruschi a figure rosse e di età ellenistica</i> (1976)

APULISCH ROTFIGURIG

TAFEL 1

1–5. Beilage 1, 1. *Lutrophoros*

Inv. ZV 3735. 1973 aus dem Dresdener Kunsthandel erworben.

H. 31,9–32,4 cm (verzogen); Dm. Mündung 12,3 cm; Dm. Schulter 15,1 cm; Dm. Gefäßbauch 13,4 cm; Dm. untere Wölbung 14,8 cm; Dm. Fuß 9,6 cm; Dm. Bodenloch 3,1 cm. H. Frauenköpfe auf A 7,5 cm; auf B 8,2 cm. Gewicht 1345 g.

Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 50f. Abb. 25 (A, Farbe).

Beide obere Henkelansätze beim Brand gerissen, ein Sporn des l. Henkels fehlend. Bestoßung in der Halszone auf B. Sinter auf dem Mündungsteller und der Unterseite des Fußes. Der Vasenkörper geht ohne Boden in den innen hohlen Fuß über. Firnis vielfach rötlich verfärbt (Fehlbrand); streifig in Mündung und auf Tellerrand; Unterseite des Mündungstellers mit Firnisklecken.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund ocker- bis mattbraun. Firnis schwarzbraun, mattglänzend, nicht deckend aufgetragen. Bodenloch. Rötlicher Überzug. Weiße Zusatzfarbe.

Lutrophore Typus II; flache Bandhenkel mit Spornen.

Unterseite des Fußes, Standfläche und Außenkante des Fußes tongrundig. Oberer Teil des Stiels und Übergang zum Gefäßkörper tongrundig. Tongrundige, untere Wölbung des Gefäßes mit gefirnisster, umlaufender Linie und senkrechten Strichen versehen. Darüber, unter den Henkeln, Palmette mit rötlichem Überzug auf weißem Halbkreis, seitlich jeweils kleinere Ranken und Fächerpalmetten. Bildfeld oben von tongrundiger, umlaufender Linie begrenzt. Henkel und Henkelfelder gefirnist. Obere, tongrundige Wölbung auf A mit gefirnisster Ranke und Strichen zwischen unteren Henkelansätzen, auf B mit einem gefirnissten waagerechten und senkrechten Strichen. Zwischen den oberen Henkelansätzen gefirnisster Wulst, auf A mit weißer Linie und Palmette darüber, auf B nur gefirnist, auf der tongrundigen Partie darüber Rest eines roten Überzuges. Unterseite des Mündungstellers tongrundig. Tongrundige Außenkante der profilierten Gefäßlippe mit gefirnissten Strichen versehen. Rand des Mündungstellers gefirnist. Firnisring am oberen Halsansatz innen; Gefäßinneres tongrundig.

Auf A und B jeweils ein Frauenkopf nach l., mit Kekryphalos mit schwarzen Strichen und einer weißen Punktreihe auf schwarzem Grund, weißem Schmuck (gepunktete Halskette, Ohrschmuck, Strahlendiadem), Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; Korkenzieherlocke von der Schläfe herabhängend. Auf A vor dem Hals der Frau eine kleine, weiße Ranke.

Stoke-on-Trent-Maler, 320–310 v. Chr.

Zum Maler: RVAp II 888 ff. – RVAp Suppl. I 163 ff. – RVAp Suppl. II 298 ff. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 524 f. – Trendall, RFVSI 95. 98. – Schauenburg, Studien IV/V 27 f.

Die Einordnung der Vase ergibt sich aufgrund der Augen-, Mund- und Kinnzeichnung und dem Aussehen der Korkenzieherlocken, vgl. Skyphos Tokio, Nationalmuseum 37120, RVAp Suppl. I 164 Nr. 346d.; CVA I Taf. 50, 3–4 – Deckel Philadelphia, University of Pennsylvania Museum L-64–221 B, RVAp Suppl. I 164 Nr. 355 f und RVAp Suppl. II 301 Nr. 360b; CVA I Taf. 30, 8. – Pyxis Malibu 80.AE.116, CVA 3 Taf. 166, 1, hier mit Pupille; hierhin gehört auch Thymiaterion ehemals Hamburger Kunsthandel, Schauenburg, Studien I 28. 92 Abb. 102.

Zur Form: Das Dresdener Gefäß gibt eine gedrungene Variante wieder; vgl. zu Form und Ornamentik Lutrophoren Brit. Mus. F 340, RVAp II 1032 Nr. 103; A. Cambitoglou, JHS 74, 1954, 116 bei Nr. 3; 115 Abb. 5 Taf. 5 b. – Neapel 82349 (H 2388), RVAp II 1032 Nr. 107 Taf. 399, 5–6. Zu unteritalischen Lutrophoren s. K. Schauenburg, AA 1988, 633 ff. – P. LeBlond, Les lutrophores apuliennes à figures rouges: morphologie et iconographie, Masterarbeit Quebec, Université Laval (1990) [non vidi]. – K. Schauenburg, JdI 105, 1990, 76 ff. Zu Rolle und Funktion der Lutrophore s. H. Winkler, Lutrophorie. Ein Hochzeitskult auf attischen Vasenbildern (1999) passim, besonders 20 ff. Für Unteritalien s. Schauenburg, Studien III 14 ff.

Zur Darstellung: Zu Frauenkopfdarstellungen in der unteritalischen Vasenmalerei s. Trendall, RFVSI 92 f. – M. Söldner in: CVA Bonn 3 Text zu Taf. 4, 6–9; zusammenfassend: F. Rumscheid in: CVA Göttingen 1, 15 f.; vgl. auch R. Hurschmann, Die unteritalischen Vasen des Winckelmann-Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin (1996) 17 zu Kat.-Nr. 3. Zum Bodenloch bzw. zu Vasen ohne Boden s. K. Schauenburg, AA 1977, 289 ff. – Ders., RM 87, 1980, 47 ff. – H. Lohmann, JdI 97, 1982, 191 ff. 210 ff. – K. Schauenburg, JdI 100, 1985, 428. – Ders., RM 91, 1984, 384 ff. – P. Dintsis, BABesch 70, 1995, 120 mit Anm. 25 f. (Diskussion des Forschungsstandes). – Schauenburg, Studien III 15 mit Anm. 104. – Hoffmann, Grabritual 158 f.

TAFEL 2

1–2. *Amphora*

Inv. Dr. 525 (H⁴ 24/73).

H. 17,7 cm; Dm. Mündung 6,2 cm; Dm. Gefäßbauch 11,1 cm; Dm. Fuß 6,0 cm. H. Personen auf A 8,0 cm; auf B 7,9 cm. Gewicht 327 g; Volumen 0,6 l (Bauch); 0,1 l (Rand).

RVAp I 301 Nr. 144 Taf. 94, 7–8 (A + B). – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 44 Abb. 21 (A, Farbe).

Ungebrochen. Brandriss auf A auf der Schulter; r. Bestoßungen auf der gesamten Oberfläche, die bei früheren Restaurierungen dunkel übermalt wurden. Hinter dem r. Ornament auf B erhielt die Vase einen heftigen Stoß, der zu einem großen und zwei kleineren Sprüngen führte, die sich radial ausbreiteten. Zwischen den beiden Ornamenten links der Bildseite auf B eine tiefe Bestoßung. Gefäßoberfläche durch den Einsatz eines Gerätes zum Glätten der Wandung wellig verformt. Sinter an den Ansätzen des l. Henkels, im Mündungstrichter und auf der Unterseite des Fußes. Firnis im unteren Gefäßteil verrieben, hier und auf der Außenkante des Fußes streifig.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer Firnis metallisch glänzend, im unteren Gefäßteil nicht deckend aufgetragen. Relieflinien. Rötlicher Überzug.

Panathenäische Amphora; unterhalb der oberen Henkelansätze umlaufender, schmaler Wulst.

Unterseite des Fußes tongrundig. Untere Henkelansätze innen und Henkelfelder tongrundig. An Hals und Schulter Stabband, durch Henkel unterbrochen. Mündungstrichter außen und innen gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. Reste eines rötlichen Überzuges auf dem tongrundigen Streifen am Hals, an den Personen, Ornamenten und der Unterseite des Fußes.

A: Frontal stehende, nach l. gewandte Frau mit gegürtetem Chiton, Schuhen, Halskette aus dunklen Punkten, schwarz gepunktetem Ohrschmuck, Lampadionfrisur; r. Arm nach vorne gerichtet, die Handfläche geöffnet; darüber eine tongrundige Scheibe mit gefirnißtem Kreis und tongrundigem Zentrum; l. Arm vom Körper zur Seite nach unten gewinkelt; in der Hand Kranz. Zu ihren Füßen eine kleine, aufsteigende Ranke mit eingerollter Spitze und Seitentrieb.

B: Frontal stehender, nach l. gewandter nackter Jüngling mit einer Schale in r. Hand, darüber ein Kreis; l. Unterarm in einen Mantel geschlungen und in die Hüfte gestützt. Hinter ihm eine aufsteigende Ranke mit eingerollter Spitze und Seitentrieb; vor ihm zwei weitere Ranken.

Gruppe der Dresdener Amphora (Trendall – Cambitoglou), um 360 v. Chr.

Zur Gruppe: eponymes Werk; zur Gruppe: RVAp I 301 f. – RVAp II 1058. – RVAp Suppl. I 39. – RVAp Suppl. II 75 f. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 502. 555. – M. Söldner in: CVA Bonn 3 Text zu Taf. 31, 6–8; 37, 5–8; vgl. *hier* Taf. 35, 1–2. Der Gegenstand über der Hand der Frau auf A wird von A. D. Trendall und A. Cambitoglou a. O. als Ball gedeutet. Es scheint aber eher ein ornamentales Füllsel (oder eine aufgehängte Phiale?) zu sein wie auch auf Schalenskyphos Bologna 485, RVAp I 302 Nr. 158; CVA 3 IV Er Taf. 6, 16–17. – Skyphos Zagreb 319, RVAp I 302 Nr. 159 Taf. 95, 3–4. – Lekythos Baranello 200, G. Darreggi, *Ceramica greca e italiota nel Museo di Baranello* (1977) 53 Nr. 72 Taf. 32 b–c. – Skyphos Hannover 789, CVA 2 Taf. 48, 2. – Lekanisdeckel Mainz, RGZM O. 12248,

CVA 2 Taf. 15, 1. 3. Bälle werden in dieser Gruppe anders dargestellt: z. B. Skyphos Turin 4711, RVAp I 301 Nr. 152; CVA 1 IV G Taf. 8, 2. – Skyphos Zagreb 41, RVAp I 302 Nr. 155 Taf. 95, 1. Zum Standmotiv beider Personen vgl. *hier* Taf. 35, 1–2; der Frau: Skyphos Bari 20757, RVAp I 301 Nr. 145 a; A. M. Chieco – B. Martini, *NSc* 1964, 141 f. Nr. 14 Abb. 53.

Der skizzenhaft dargestellte Gegenstand in der l. Hand der Frau auf A gibt einen Kranz wieder, vgl. etwa *hier* Taf. 35, 1–2. – Skyphos St. Gallen I 27, RVAp I 302 Nr. 164; CVA Ostschweiz Ticino Taf. 12, 8. – Skyphos Sydney 49.11, RVAp I 304 Nr. 182 Taf. 96, 2. – Skyphos Reggio 6980, RVAp I 306 Nr. 199 Taf. 96, 5.

Zu den kleinen Ranken im Bildfeld vgl. *hier* Taf. 35, 1–2. – Pelike Lecce 688, RVAp I 301 Nr. 147, CVA 2 IV Dr Taf. 36, 13.

Zur Form: Trendall, *RFVSI* 9 f. – Schauenburg, *Studien* II 9 ff. – Hoffmann, *Grabritual* 39 Typ 312/1 Taf. 73. – J. Neils in: M. Bentz – N. Eschbach (Hrsg.), *Panathenaike* (2001) 125–130.

Zur Darstellung: Zur Komposition und Verteilung einzelner Personen auf jeweils eine Vasenseite und deren Zusammengehörigkeit s. z. B. R. Hurschmann, *Die unteritalischen Vasen des Winckelmann-Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin* (1996) 29. Zur Tracht und Bekleidung s. St. Vrachionides, *Studien zur Tracht in der unteritalischen Vasenmalerei* (2002).

3–5. Pelike

Inv. Dr. 528 a (H⁴ 24/75).

H. 12,6 cm; Dm. Mündung 8,0 cm; Dm. Gefäßbauch 9,3 cm; Dm. Fuß 7,2 cm. H. Personen auf A 8,3 cm; auf B 8,4 cm. Gewicht 236 g; Volumen 0,45 l (Rand).

Kleinere Partie am Mündungsteller gebrochen und geklebt. Bestoßungen auf der gesamten Oberfläche. Sinterreste im Mündungstrichter, auf der Unterseite der Gefäßlippe, an den Henkeln und der Unterseite des Fußes. An der schmalsten Stelle des Halses zwei parallele, umlaufende Ritzlinien. Firnis am l. Henkel, unter der Gefäßlippe, auf ihrer Oberseite und an der Borte auf dem Gewand der Frau rötlich verfärbt (Fehlbrand). Verluste des rötlichen Überzuges an den Ornamenten. Fingerrillen am l. Henkel. Auf B unter Jüngling alter Inventarzettel.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund mattbraun. Schwarzer Firnis, olivegrünlich glänzend, am Rand des Mündungstellers und im unteren Teil des Gefäßes nicht deckend aufgetragen. Rötlicher Überzug.

Pelike Form 1 a.

Unterseite des Fußes tongrundig; seine Außenkante und Oberseite, Übergang zum Gefäßkörper und unterer Teil desselben gefirnißt. Unter den Henkeln Palmette auf Halbkreis, seitlich jeweils eine aufsteigende Ranke, deren Verlauf durch die ausgestreckten Arme der dargestellten Personen unterbrochen wird. Gefirnißte Henkel; unterer Henkelansatz innen tongrundig; tongrundige Henkelfelder. Tongrundiger Balken zwischen den oberen Henkelansätzen. Unterseite der Gefäßlippe, ihr äußerer und oberer Rand gefirnißt.

Hals-Mündungsbereich gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. Rötlicher Überzug bei Ornamenten, Personen und dem tongrundigen Balken oberhalb der Personen.

A: Frontal dargestellte, nach r. laufende, sich umblickende Frau mit Chiton und dunkel gepunkteter Halskette; beide Arme seitlich ausgestreckt, in der r. Hand ein Kranz.

B: Frontal stehender, nackter Jüngling mit nach l. gewandtem Kopf; beide Arme seitlich ausgestreckt, in der r. Hand eine Strigilis.

Truro-Maler, um 370 v. Chr.

Zum Maler: RVAp I 115 ff. – RVAp II 1046. – RVAp Suppl. II 26 f. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 498. 554. – Trendall, RFVSI 76. – Schauenburg, Studien III 45 f. Zur Frau, Gewanddrapierung und Armhaltung vgl. Pelike Vatikan Y 16 (18122), RVAp I 116 Nr. 104; VIE II Taf. 48 i. – Pelike Philadelphia, University of Pennsylvania Museum MS 4010, RVAp I 116 Nr. 113; CVA I Taf. 6, 3–4. – Oinochoe Lecce 692, RVAp I 118 Nr. 142; CVA 2 IV D 1 Taf. 40, 7. Zum Standmotiv, Armhaltung und dem robusten Körperbau des Jünglings auf B vgl. Pelike Truro, Cornwall County Museum, RVAp I 116 Nr. 103 Taf. 39, 3. – Pelike Lecce 704, RVAp I 116 Nr. 109; CVA 2 IV D 1 Taf. 38, 11.

Zur Form: Reho-Bumbalova, Meo-Evoli 107 Abb. 5 a. Vgl. Erwähnte Pelike im Vatikan, ferner Pelike Norwich, Castle Museum, RVAp I 116 Nr. 108; Cambitoglou – Trendall, APS Taf. 37 Abb. 184. – Pelike Limoges 78–98, RVAp I 116 Nr. 112; CVA I IV D b Taf. 26, 3–4. Zu unteritalischen Peliken s. Schauenburg, Studien I 43 ff. – Hoffmann, Grabritual 37 Typ 311/2; 105 ff. Taf. 61.

Zur Darstellung: Jeweils einzelne, sitzende, laufende oder ruhig stehende Frauen, Männer bzw. mythische Gestalten auf je einer Vasenseite bilden in der unteritalischen Vasenmalerei eine Chiffre eines größeren Darstellungs- und Figurenkomplexes bzw. werden durch die Ornamente voneinander getrennt; in dem vorliegenden Fall ist mutmaßlich eine anstehende Bekränzung zu anzunehmen, vgl. zur Szene Pelike Stuttgart 4.249 (KAS 154), RVAp I 291 Nr. 37; CVA Taf. 47, 3–4. – Pelike Turin 4501, RVAp I 291 Nr. 38; CVA I IV D Taf. 25, 1–2. – Pelike Cambridge, Museum of Classical Archaeology 73, RVAp I 292 Nr. 53 Taf. 93, 5–6. Zur Strigilis: M. Söldner in: CVA Bonn 3 Text zu Taf. 8. – H. Cassimatis, Nikephoros 4, 1991, 191 ff. – E. Kotera-Feyer, Die Strigilis (1993). – Dies., Nikephoros 11, 1998, 107 f. – Schauenburg, Studien II 26. 29. – B. Rückert in: CVA Tübingen 7 Text zu Taf. 8, 1–4. – Hoffmann, Grabritual 86 f. Zur Strigilis in Grabkontexten vgl. zu *hier* Taf. 21, 1–5.

TAFEL 3

1–2. Beilage 1, 2. Pelike

Inv. Dr. 527 (H⁴ 23/69). 1873 über die Sammlung E. aus'm Weerth aus der Sammlung Sayn-Wittgenstein (Verz.-Nr. 130) erworben.

H. 25,9–26,5 cm (verzogen); Dm. Mündung 16,0 cm; Dm. Gefäßbauch 18,4 cm; Dm. Fuß 11,8 cm. H. Personen auf A 12,8 cm (Mann, Frau); 6,8 cm (Pfeileraltar); B 13,2 cm (beide Manteljünglinge). Gewicht 1423 g; Volumen 6,1 l (Rand).

RVAp I 150 Nr. 119 Taf. 47, 5–6 (A + B).

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Brüche mit Gips geschlossen und z. B. dunkel übermalt. Fehlstellen im Mündungstrichter; dazu Beschädigungen auf A und B. Versinterungen an Unterseite des Fußes, Hals und Henkelinnenseiten. Firnis an Henkeln und Gefäßlippe verrieben. Auf der Schulter des l. Manteljünglings auf B ein Firnistropfen. Verlust an Zusatzfarbe.

Ton und Tongrund gelbbraun. Schwarzer, glänzender Firnis. Relieflinien. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Pelike Form 1 a; Bandhenkel mit Mittelrippe.

Unterseite des Fußes und unterer Teil der Außenkante tongrundig. Unter den Bildfeldern Kreuzplatten-Mäander nach l.; über den Bildfeldern, durch den oberen Henkelansatz unterbrochen, Lorbeerzweig nach l. zwischen zweitongrundigen Linien. Gefirnißte Henkel. Unterseite der Gefäßlippe, ihre Außen- und Oberseite gefirnißt; innen im Hals-Mündungsbereich gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig.

A: Frau und Mann an halbhohem Pfeileraltar. Links stehende Frau in gegürtetem Chiton und Schuhen, zwei Armreife, Sphendone, Strahlendiadem und Haarknoten; in der l. Hand Phiale mit fünf Eiern und in ausgestreckter r. Hand Blätterkranz. Halbhohes Pfeileraltar auf einer kleinen Basis; an der Vorderseite ‚Blutspuren‘, auf dem Pfeiler eine weiße Kugel. Rechts stehender, nackter Jüngling mit Wollbinde im Haar, Stock in der r. Hand, ein Mäntelchen in die l. Hand geschlungen. In Kopfhöhe eine viergeteilte Scheibe.

B: Zwei sich gegenüberstehende Manteljünglinge in Schuhen (Typ A und F). Zwischen ihnen in Kopfhöhe ein Halterespaar.

Dijon-Maler (Trendall – Cambitoglou), um 370 v. Chr.

Zum Maler: RVAp I 146 ff. 439. – RVAp II 1048 f. – RVAp Suppl. I 19. – RVAp Suppl. II 33. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 499. – Trendall, RFVSI 77. 79. 81 f. 93. Zum Standmotiv der Frau, Anlage des Gewandes, Gürtel, Sphendone vgl. Glockenkrater Kopenhagen, National Museum 78 (B-S. 215), RVAp I 151 Nr. 132; CVA 6 IV C Taf. 234, 1 a. Blutige Pfeileraltäre sind im Werk des Dijon-Malers häufiger: Glockenkrater Tarent 61059, RVAp I 147 Nr. 90 Taf. 46, 1. – Glockenkrater Matera 12475, RVAp I 151 Nr. 133 Taf. 48, 2. – Glockenkrater Neapel Stg. 339, RVAp I 152 Nr. 139 Taf. 48, 5, und gehören auch sonst zu einem Standardmotiv der unteritalischen Vasenmalerei. Zu den Manteljünglingen auf B: Glockenkrater Tarent 61059, RVAp I 147 Nr. 90 Taf. 46, 2. – Glockenkrater Zagreb 8, RVAp I 149 Nr. 101; V. Damevski, Vjesnik arheološkog Muzeja u Zagrebu 5, 1971, 94 Nr. 29 Taf. 13, 3. – Glockenkrater Deruta, Sammlung Magnini 5, RVAp I 151 Nr. 134; G. Dareggi, Vasi apuli nella collezione Magnini a Deruta (1975) 20 f. Nr. 6 Taf. 7, 2.

Zur Form: Reho-Bumbalova, Meo-Evoli 107 Abb. 5 Tipo I a. Vgl. Pelike Bari 6280, RVAp I 150 Nr. 118 Taf. 47, 3–4. – Pelike Lecce 715, RVAp I 150 Nr. 120; CVA 2 IV D r Taf. 36, 4. 6. – Pelike Brit. Mus. F 316, RVAp 151 Nr. 126 Taf. 48, 1. Zu unteritalischen Peliken s. zur vorherigen Vase.

Zur Darstellung: Zur Szene auf A: Pelike Bari 6280, RVAp I 150 Nr. 118 Taf. 47, 3. – Pelike ehemals Kunsthandel London, Sotheby's 13. 7. 1976 Nr. 489 Abb. S. 195. Zur Bedeutung und Funktion der Pfeileraltäre s. H. Cassimatis in: R. Etienne – M.-Th. Le Dinahet (Hrsg.), *L'Espace sacrificiel dans les civilisations méditerranéennes de l'Antiquité. Actes du Colloque Lyon 1988.* (1991) 33 ff. besonders 40 f. – Brandes-Druba, *Architekturdarstellungen* 142 f. – D. Doepner, *Steine und Pfeiler für die Götter. Weihgeschenkattungen in westgriechischen Stadtheiligtümern, Palilia* 10 (2002), die a. O. 184 f. Pfeiler auf unteritalischen Vasen „vornehmlich als zentrale Kultobjekte oder als Zeichen, die Recht und Ordnung garantierten“ ansieht; vgl. auch H. Jung, *JdI* 110, 1995, 95 ff. Zu Manteljünglingen H.-G. Hollein, *Bürgerbild und Bildwelt der attischen Demokratie auf den rotfigurigen Vasen des 6.–4. Jhs. v. Chr.* (1988). Für Unteritalien s. zuletzt C. Isler-Kerényi in: *Studi sulla Sicilia Occidentale in onore di Vincenzo Tusa* (1993) 93 ff. – A. Kossatz-Deissmann in: P. Linant de Bellefonds (Hrsg.) *ἈΓΑΘΟΣ ΔΑΙΜΩΝ. Mythes et cultes. Études d'iconographie en l'honneur de L. Kahil*, 38. Suppl. *BCH* (2000) 260. U. Sinn (Hrsg.), *Sport in der Antike. Wettkampf, Spiel und Erziehung im Altertum*, Ausstellungskat. Würzburg (1996) 112 f. zu Kat.-Nr. 35, sieht in ihnen „Knaben“ bzw. Schulkinder; die damit angedeutete Altersdifferenzierung der Manteljünglinge scheint eher eine Stilfrage einzelner Maler bzw. -werkstätten zu sein als eine Trennung in jugendliche oder erwachsene Gruppen. Zur Typologie apulischer Manteljünglinge s. RVAp I Abb. 2 (nach S. 442) und Taf. 97. Zum Firnistropfen vgl. *hier* Taf. 18, 1–3. Auffällige Firnistropfen sind in der unteritalischen Vasenmalerei keine Seltenheit, s. Pelike Salford 1949.72, RVAp II 630 Nr. 272 Taf. 237, 7. – Pelike Tarent, CVA 2 IV D r Taf. 33, 4.

TAFEL 4

1–4. Tafel 5, 1–8. Pelike

Inv. Dr. 526 (ZV 985). 1891 vom Antiquar Salomon, Dresden, erworben.

H. 44,1 cm; Dm. Mündung 19,1 cm; Dm. Gefäßbauch 28,0 cm; Dm. Fuß 16,7 cm. H. Personen auf A 13,8 cm (Jüngling); 11,3 cm (sitzende Frau); 5,8 cm (Reh); 13,3 cm (Frau r.); 10,1 cm (Frau oben l.); 6,8 cm (Eros); 10,4 cm (Frau oben r.); auf B 15,8 cm (l. Frau); 12,2 cm (Jüngling); 15,6 cm (r. Frau); 6,2 cm (Eros, oben); Gewicht 3680 g; Volumen 11,50 l (Bauch); 1,30 l (Hals).

RVAp II 512 Nr. 140. – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, *Skulpturensammlung* 40 Abb. 17 (Detail A, Farbe); Abb. S. 77 (Detail B, Farbe); 82 Abb. 42 (A, Farbe); 84 f. Abb. 44 (Detail A, Farbe); 88 f. Abb. 47 (Detail B, Farbe).

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; Fehlstellen an den Bruchkanten geschlossen und übermalt. Linker Henkel gebrochen und angesetzt. Mündung mit Fehlstellen. Auf A Kopf der Frau l. oben zerstört, längliche Partie l. auf der Gefäßschulter ergänzt; auf B Ergänzungen im Mäanderband, auf Oberschenkel des sitzenden Jünglings und Partie am oberen, l. Henkelansatz. Sinter im Gefäßinneren. Vorzeichnungen auf A an der r. stehenden Frau von der Schulter bis zum Bein, ebenso an der l. Frau; am Jüngling r. Arm und r. Bein. Verlust an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer Firnis, matt glänzend. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Vorzeichnungen. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Pelike Form II b; breite Bandhenkel mit Mittelrippe.

Unterseite des Fußes sowie unterer und obere Kante des Fußes tongrundig; Fußoberseite zur Hälfte gefirnißt. Übergang zum Gefäßkörper und unterer Teil des Gefäßes tongrundig. Unter den Bildfeldern umlaufender Kreuzplatten-Mäander nach l. Darüber, unter den Henkeln, sechs Palmetten, die durch Ranken miteinander verbunden sind. Fächerpalmetten. Über den Bildfeldern auf A goldgelbes ‚Anhängers-Motiv‘, Eierstab mit Punkten und von zwei tongrundigen Leisten eingefasster Lotos-Palmetten-Fries; auf B von zwei tongrundigen Leisten eingefasster Eierstab und Lorbeerzweig nach l. mit goldgelben Punkten vor den Blattspitzen, darüber tongrundige Leiste. Gefirnißter Streifen am oberen Ansatz der Henkel und gefirnißter Wulst, an seiner Oberseite tongrundig; zum Mündungsteller eingezogene, tongrundige Partie mit rötlicher Zusatzfarbe. Außenseite der Lippe gefirnißt; Mündungstrichter und Gefäßinneres gefirnißt.

A: Hochzeitsszene. Links stehender Jüngling in Rückenansicht; Mantel um den l. Unterarm und Unterkörper gewunden und sich auf einen goldgelben Stock stützend; erhobene r. Hand mit goldgelber Strigilis. Auf weißem Diphros mit flacher Basis nach l. sitzende Frau mit Chiton, goldgelben Schuhen und goldgelbem Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrschmuck, gepunktetes Diadem), lockigem und lang herabhängendem Haar; erhobene r. Hand mit goldgelbem Spiegel, die nach hinten gewandte l. Hand auf den Diphros gestützt. Nach l. schreitendes, sich aber umwendendes Reh. Rechts stehende Frau in Chiton und Mantel, der um den l. Arm gewunden ist, goldgelben Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrschmuck, Strahlendiadem), Kekryphalos, Lampadionfrisur; l. Fuß über einem Reisesack; in der r. Hand weiße Lynx, der l. Unterarm ruht auf dem aufgestützten Bein, die l. Hand mit goldgelbem Spiegel. Über dem Reh eine vierfach geteilte Scheibe mit weißem Zentrum und goldgelben Rändern, eine zweite hinter dem Jüngling.

Links oben sitzende Frau mit Chiton und Mäntelchen auf dem Rücken, das sie mit der r. Hand über der Schulter anhebt; die Linke stützt sie mit einem gelben, nach unten gehaltenen Spiegel auf das l. Knie; goldgelbe Schuhe, goldgelber Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrschmuck), Ähren-Kranz im Haar, Lampadionfrisur. Nach l. fliegender Eros mit goldgelbem Schmuck (Spirale um den l. Unterschenkel, gepunktete Kette um den Ober-

körper, zwei Armreife, gepunktetes Diadem), Lampadionfrisur; in den vorgestreckten Händen je eine tongrundige und goldgelbe Tānie. Rechts eine nach l. gewandte, sitzende Frau in Chiton mit gelbem Mäander und Zickzack-Muster im unteren Teil, Schuhen, zwei goldgelben Armreifen, goldgelb gepunkteter Lampadionfrisur; vom angewinkelten l. Arm hängender Ball, auf der vorgestreckten r. Hand flatternder Vogel. Hinter der l. sitzenden Frau eine Tānie, unter ihr weißes ‚Xylophon‘.

B: Hochzeitsszene. Links stehende Frau mit Chiton, Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrschmuck), Lampadionfrisur; in der nach hinten gewandten l. Hand Cista mit dunkler Kreuzverzierung und weißen Punkten, die vorgehaltene r. mit Kranz, von dem eine Tānie herabhängt. Nach l. auf seinem Mantel sitzender, nackter Jüngling mit Blütenkranz; in der r. Ellenbeuge ein goldgelber Stab, die vorgehaltene r. Hand mit Phiale. Hinter ihm eine stehende Frau mit übergegürtetem Peplos, goldgelbem Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrschmuck, Strahlendiadem), Kekryphalos, hochgebundenem Haar; auf den Fingern der r. Hand flatternder Vogel, die nach hinten gewandte l. Hand mit Traube.

In der Höhe auf seinem Mantel sitzender, nach r. blinkender Eros mit Spirale am r. Unterschenkel, zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrschmuck, Sakkos und Haarschmuck aus drei goldgelben Punkten; in der r. Hand Lorbeerzweig mit Korymben. Neben ihm eine vierfach geteilte Scheibe.

Egnazia-Gruppe (Trendall – Cambitoglou), 340–330 v. Chr.

Zur Gruppe: RVAp II 512 ff. – RVAp Suppl. I 81. – RVAp Suppl. II 154 f. A. D. Trendall und A. Cambitoglou a. O. vergleichen die Dresdener Pelike mit einer Pelike des Darius-Malers in Cambridge, Corpus Christi College 44, RVAp II 491 Nr. 33.

Zur Form: Reho-Bumbalova, Meo-Evoli 107 Abb. 5 Tipo II b. – Hoffmann, Grabritual 38 Typ 311/15 Taf. 67; dazu die Peliken Tarent 54041, RVAp II 512 Nr. 141; B. Neutsch, AA 1956, 263 Abb. 50. – Reggio 1134, RVAp II 511 Nr. 133; G. Foti, Il Museo Nazionale di Reggio di Calabria (1972) Taf. 51 (mit geknoteten Henkeln). – ehemals Kunsthandel Basel, Palladion, RVAp II 513 Nr. 147; Katalog 1976, 47 f. Nr. 48.

Zur Darstellung: Die Szenen auf A und B sind in den Kreis der Hochzeitsszenen einzuordnen, zu diesen: R. Hurschmann in: D. Rößler – V. Stürmer (Hrsg.), Modus in Rebus. Gedenkschrift W. Schindler (1995) 60 ff. Für athenische Vasen s. J. H. Oakley – R. Sinos, The wedding in ancient Athens (1993). – J. H. Oakley in: Pandora 63 ff. – A. Kaufmann-Samaras, RLouvre 51 H. 2, 2001, 33 ff. Für die Mittelgruppe auf A s. Pelike im deutschen Kunsthandel, RVAp Suppl. II 154 Nr. 147 b Taf. 39, 2. Zum stehenden Jüngling auf A s. Kolonettenkrater Bologna 573, RVAp I 229 Nr. 26; CVA 3 IV D r Taf. 15, 3. – Pelike Moskau II b 741, RVAp II 509 Nr. 128 (mit Inv. 746); CVA 2 Taf. 12, 1. – Lutrophoros Princeton (Mass.) 1989.29, RVAp Suppl. II 149 Nr. 56 b Taf. 36, 2 (Darius-Maler); vgl. Pelike im

deutschen Kunsthandel, RVAp Suppl. II 154 Nr. 147 b Taf. 39, 2; zur Drapierung des Mantels s. Amphora Verona 164 Ce, CVA 1 IV D Taf. 5, 2a. Zur Iynx als Liebesorakel: Theokr. 2, 10 ff. – Pind. Pyth. 4, 212 ff. V. Karageorghis in: R. Etienne – M.-Th. Le Dinahet – M. Yon (Hrsg.), Architecture et poésie. Hommages à G. Roux (1989) 263 ff. – V. Pirenne-Delforge, Kernos 6, 1993, 277 ff. – E. Böhr in: J. H. Oakley – W. D. E. Coulson – O. Palagia (Hrsg.), Athenian Potters and Painters. The Conference Proceedings (1997) 109 ff. – G. Güntner in: CVA Würzburg 4, Text zu Taf. 22, 5–7. Zum Xylophon, das in seiner Bedeutung umstritten ist: J. G. Belson, BABesch 61, 1986, 30 f. (für Gnathia-Keramik). – Schauenburg, Studien II 53. 58 mit Anm. 830 (Lit.). – M. Bentz in: CVA Göttingen 1, Text zu Taf. 19, 1–3, der sich gegen die Benennung des Instrumentes als Xylophon ausspricht und es platagé nennt; entsprechend auch H. Froning, Katalog der griechischen und italienischen Vasen. Museum Folkwang Essen (1982) 215 ff. zu Kat.-Nr. 89. Vgl. ferner A. Kossatz-Deissmann, AA 1985, 241 ff. – D. Paquette, L'instrument de musique dans la céramique de la Grèce antique (1984) 206 f. M. L. West, Ancient Greek Music (1992) 126 ff. identifiziert das Instrument a. O. 128 mit der ‚psithyra‘. – Frielinghaus, Einheimische 144, dort als Gerät des Luxus' und als „müßiggängisches Element“ bezeichnet. Zum Reh als ‚Repräsentant der freien Natur‘: Schauenburg, JdI 108, 1993, 250 f. – Ders., Studien III 50. Zur Strigilis s. *hier* Taf. 2, 3–5; 21, 1–5. Zum Diphros okladias (Δίφρος Ὀκλαδίας): G. M. A. Richter, The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans² (1966) 43 f. – St. Steingraber, Etruskische Möbel (1979) 35. 107 f. 158 f. – C. Ehrl in: B. Otto – F. Ehrl (Hrsg.), Echo. Beiträge zur Archäologie des mediterranen und alpinen Raumes. Johannes B. Trentini zum 80. Geburtstag (1990) 117 ff.; als ‚Braut'stuhl‘: M. Söldner, JdI 108, 1993, 302 ff. 306; vgl. auch Frielinghaus, Einheimische 142. Zum Ball und seiner Bedeutung: G. Schneider-Herrmann, BABesch 46, 1971, 123 ff. – Lohmann, Grabmäler 70 mit Anm. 533. – A. Kossatz-Deissmann, AA 1985, 239 ff. – Frielinghaus, Einheimische 143 f. – A. Kossatz-Deissmann in: P. Linant de Bellefonds (Hrsg.) ΑΓΑΘΟΣ ΔΑΙΜΩΝ. Mythes et cultes. Études d'iconographie en l'honneur de L. Kahil, 38. BCH Suppl. (2000) 259 ff. – Schauenburg, Studien II 12 f. Zu erhaltenen Bällen, ihrem Material und ihrer Herstellung: Jouer dans l'Antiquité, Ausstellungskat. Marseille, Musée d'Archéologie Méditerranéenne (1991) 92 ff. Zum Gestus des Gewandanehens (ἀνακαλύπτειν) s. Lohmann, Grabmäler 72 f. 77 f. – C. Reinsberg, Ehe, Hetärentum und Knabenliebe (1989) 57 ff. – E. D. Reeder in: Pandora 125. Die Taube als Tier der Aphrodite unterstreicht den Liebesaspekt der Szene, vgl. LIMC II (1984) 4 s. v. Aphrodite (A. Delivorrias). – Hurschmann, Symposienszenen 56 mit Anm. 173. – V. Pirenne-Delforge, L'Aphrodite grecque, Kernos Supplément 4 (1994) 415 ff. – Schauenburg, Studien II 14 und III 46 f. Zum Reisesack: K. Schauenburg, AA 1988, 653. Zu Säcken als Transportbehälter s. W. R. Biers – J. R. Green, AntK 41, 1998, 87 ff. Ob die Frau r. ihren Fuß auf den Reisesack gestellt hat oder auf einem imaginären, kleinen Felsen, vor dem der Sack steht, läßt sich nicht entscheiden; vgl. *hier*

Taf. 6, 1–4 zu dem über einem Tympanon gestellten Fuß. Zum Sitzen auf einem Reisesack vgl. etwa Lutrophore München 3300, RVAp 535 Nr. 297 Taf. 200. Zum sitzenden Eros auf B: Pelike Boston 10.234, RVAp II 513 Nr. 146 Taf. 183, 4. – Situla Reggio, RVAp II 516 Nr. 178 Taf. 186, 2; vgl. auch den Eros auf Oinochoe im römischen Kunsthandel, RVAp II 508 Nr. 117 Taf. 182, 2. – Lebes Gamikos München, Privatbesitz, RVAp II 513 Nr. 145; K. Schauenburg, RM 79, 1972, 8 Taf. 15, 2. Zu Vorzeichnungen s. oben S. 9.

TAFEL 5

1–8. Siehe Tafel 4, 1–4.

TAFEL 6

1–4. Beilage 2, 1. Pelike

Inv. Dr. 508 (H⁴ 18/53). 1846 in Neapel erworben.

H. 53,4 cm; Dm. Mündung 23,6 cm; Dm. Gefäßbauch 32,8 cm; Dm. Fuß 20,3 cm. H. Personen auf A 9,4 cm (Eros); 10,9 cm (sitzende Frau); 13,8 cm (l. Frau); 13,9 cm (Frau auf Diphros); 16,8 cm (Jüngling); auf B 10,6 cm (L. des Eros); 16,5 cm (Jüngling); 14,4 cm (Frau). Gewicht 5540g; Volumen 15,00 l (Bauch); 1,25 l (Hals).

RVAp II 521 Nr. 216. – Der Menschheit bewahrt 27 Kat.-Nr. S 176. – Hirschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung Abb. S. 7 (Seite, Farbe); 40 Abb. 18 (Seite, Farbe); 83 Abb. 43 (A, Farbe).

Zusammengesetzt; Bruchkanten geschlossen und übermalt. Bestoßungen und Fehlstellen auf der gesamten Oberfläche des Gefäßes. Firnisverlust an der Außenkante des Fußes und an der Mündung. Verlust an Zusatzfarben. Auf B zwischen den Beinen der r. sitzenden Frau und dem Fels und dem unteren l. Henkelansatz jeweils ein ausgespartes Feld (Freistelle).

Ton und Tongrund gelbbraun. Schwarzer, stellenweise metallisch glänzender Firnis. Relieflinien. Weiße und gelbe Zusatzfarben.

Pelike Typ II b; Bandhenkel mit Mittelrippe.

Unterseite des Fußes und profilierte Außenkante tongrundig; Oberseite des Fußes und kurzer Gefäßstiel gefirnißt. Übergang zum Vasenkörper und kleinere Partie am unteren Teil des Vasenkörpers tongrundig. Unter den Bildfeldern umlaufender Schachbrett-Mäander nach l. Darüber, unter den Henkeln, zwei übereinander gestellte Palmetten; die untere auf Halbkreis, obere auf tongrundigem Oval; beidseitig aufsteigende Ranke, sich unter der zweiten Palmette einrollend und in Seitentrieben mit stilisierter Blüte endend. Fächerpalmetten. Über den Bildfeldern, von den Henkeln unterbrochen, auf A goldgelbes ‚Anhängers-Motiv, Eierstab mit Punkten von tongrundigen Leisten mit gefirnißtem Mittelstrich eingefast; Rosetten mit weißem Zentrum und Blatträndern, Dreipunktmotiv und Leiste mit gefirnißtem Mittelstrich; auf B goldgelbe Punktreihe, Eierstab von tongrundigen Leisten mit gefirnißtem Mittelstrich

eingefast, Lorbeerzweig nach l. und Leiste mit gefirnißtem Mittelstrich. Wulstring mit tongrundiger Oberseite. Unterseite des Mündungstellers tongrundig. Außenkante der Lippe und ihre Oberseite gefirnißt; innen oberer Teil des Halses gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. Gefirnißte Henkel mit aufsteigendem Lorbeerzweig auf der Außen-seite.

A: Hochzeitsszene. Links stehende Frau mit Chiton und Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Armreifen, Ohrschmuck, Diadem aus zwei Punktreihen), Kekryphalos, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; hochgestelltes l. Bein, auf das Knie l. Ellenbeuge stützend und sich leicht vorbeugend; die l. Hand mit goldgelbem Spiegel, die r. Hand mit Phiale und Rosettenkette. Zu ihren Füßen ein Tympanon und vor ihr ein weißes Alabastron. Auf weißem Diphros nach l. sitzende, aber sich nach r. umwendende Frau mit Chiton und Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Armreife, eine doppelt gepunktete Halskette, Ohrschmuck, Diadem aus zwei Punktreihen), Kekryphalos, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; auf den Knien geöffnetes Kästchen, Deckel mit der r. Hand haltend, die l. auf dem Diphros. Rechts stehender, nackter Jüngling mit Binde und Mantel im Rücken, sich auf seinen weißen Knotenstock stützend; r. Bein über das l. gekreuzt; in der vorgehaltenen r. Hand hufeisenförmige Krone mit gelber Verzierung, die nach hinten gewandte Linke mit Tympanon. Hinter ihm zwei kleine Bäumchen aus dem Boden.

Oben l. kniender Eros mit zurückgestrecktem r. und angewinkeltem l. Bein, Schuhen, goldgelbem Schmuck (am r. Unterschenkel Spiralschmuck, gepunktete Kette quer über den Oberkörper, zwei Armreife), Lampadionfrisur; gesenkte l. Hand mit Tanie; die vorgestreckte Rechte mit weißem Alabastron. Ihm gegenüber sitzende, nach r. gewandte, sich zu ihm umblickende Frau in gegürtetem Chiton und mit Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Armreife, doppelt gepunktete Halskette, Ohrgehänge, Diadem aus zwei Punktreihen), Kekryphalos, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; r. Hand auf den Boden gestützt, die vorgestreckte l. Hand mit Blumengewinde und mit Cista mit weißen Verzierungen, darauf ein Ball; Blumengewinde von den Fingern hängend.

B: Hochzeitsszene. Links stehender, nackter Jüngling mit Schuhen, Mantel im Rücken und weißer Wollbinde im Haar; l. Fuß auf einen Felsen aus drei Steinen mit weißem Zentrum gestützt; l. Hand mit Tympanon, die r. im Redegestus vorgestreckt. Ihm gegenüber auf einen Felsen aus drei weißen Steinen sitzende Frau in Chiton und Schuhen, Kekryphalos, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; r. Hand mit Cista mit weißer Verzierung, die nach hinten gewandte l. mit Kranz und Binde.

Oben von l. heranfliegender Eros mit Schuhen, goldgelb gepunkteter Kette über dem Oberkörper, zwei goldgelben Armreifen, Lampadionfrisur; Griffphiale in der nach hinten gewandten r. Hand und einer Tanie in der vorgehaltenen l. Hinter ihm ein gefäßähnlicher Gegenstand; in der Höhe vor seinem Kopf ein tongrundiges Efeublatt.

Gruppe von New York 28. 57. 10 (Trendall – Cambitoglou), 340–330 v. Chr.

Zur Gruppe: RVAp II 518 ff. – RVAp Suppl. II 156.

Zur Form: Reho-Bumbalova, Meo-Evoli 107 Abb. 5 Tipo II b. – Hoffmann, Grabritual 38 Typ 311/14 Taf. 66; ferner die Peliken in Compiègne 963, RVAp II 490 Nr. 26; CVA Taf. 22, 9. 13. – Warschau 147391, RVAp II 536 Nr. 308; CVA 4 IV D r Taf. 41, 1–3. – Moskau II 1b 661, RVAp II 590 Nr. 284; CVA 2 Taf. 17, 1–3; jedoch sind bei den genannten Vergleichen die Henkel nicht hochgezogen wie bei dem Dresdener Exemplar.

Zur Darstellung: Zu Hochzeitsszenen s. *hier* Taf. 4, 1–4; 5, 1–8. Zur hufeisenförmigen Krone: K. Schauenburg in: W. Hornbostel (Hrsg.), Aus Gräbern und Heiligtümern, Die Antikensammlung Walter Kropatschek² (1980) 202 ff. zu Kat.-Nr. 117. – Ders., JdI 106, 1991, 191 f. mit Anm. 79 f. Zum rechteckigen Kästchen und seiner Verwendung s. E. Brümmer, JdI 100, 1985, 134 f. 138 f. 151 mit Anm. 720; 154 ff. Anm. 720; 158 Anm. 749. – R. Hirschmann in: D. Rößler – V. Stürmer (Hrsg.), Modus in Rebus. Gedenkschrift für W. Schindler (1995) 61; vgl. auch Frielinghaus, Einheimische 142. Zum Diphros: G. M. A. Richter, The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans² (1966) 38 ff. – St. Steingraber, Etruskische Möbel (1979) 38 f. 110 f. – C. Ehrl in: B. Otto – F. Ehrl (Hrsg.), Echo. Beiträge zur Archäologie der mediterranen und alpinen Raumes. Johannes B. Trentini zum 80. Geburtstag (1990) 117 ff. Zum Motiv des Sitzens auf Klismos oder Diphros in Hochzeitsszenen M. Söldner, JdI 108, 1993, 302 ff. 306. – Frielinghaus, Einheimische 142. Zum Spiegel in Hochzeitsszenen: B. Rückert in: CVA Tübingen 7 zu Taf. 5, 1–3. Zur Rosettenkette s. R. Hirschmann, Die unteritalischen Vasen des Winkelmann-Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin (1996) 12 mit Anm. 3 ff. Die l. Frau auf A scheint ihren Fuß auf das aufrecht stehende Tympanon gestellt zu haben, doch ist eher ein kleiner Fels anzunehmen, auf den der Fuß gestellt bzw. an den das Tympanon gelehnt zu denken ist und den mittels einer punktierten Geländelinie darzustellen der Vasenmaler unterlassen hat; hochgesetzte Füße, die scheinbar auf Gegenständen stehen, sind in der apulischen Vasenmalerei keine Seltenheit, vgl. z. B. Kolonettenkrater Bologna 577, RVAp II 743 Nr. 133; CVA 3 IV D r Taf. 21, 3; dagegen ist die Bodenlinie angegeben auf Glockenkrater im New Yorker Kunsthandel, Sotheby's 12. 6. 1993 Nr. 125, LCS 545 Nr. 833. Zum Sich-Aufstützen auf einen Knotenstock s. H.-G. Hollein, Bürgerbild und Bildwelt der attischen Demokratie auf den rotfigurigen Vasen des 6.–4. Jhs. v. Chr. (1988) besonders 22 ff. Abb. 9. 11 (sog. skole-Typus); vgl. I. Wehgartner, WürzbJbAltWiss 15, 1989, 223 f. Das Stützmotiv erfreute sich einiger Beliebtheit, vgl. z. B. Hydria Kunsthandel Basel, Münzen und Medaillen A.G., RVAp II 926 Nr. 99 Taf. 363, 2. Zur Körperhaltung des Eros auf A vgl. etwa Epichysis Stuttgart KAS 170, CVA Taf. 50, 12. – Epichysis Malibu 78.AE.350, RVAp Suppl. II 259 Nr. 260a; M. E. Mayo – K. Hamma (Hrsg.), The Art of South Italy. Vases from Magna Graecia, Ausstellungskat. Richmond (1982) 159 f.

Kat.-Nr. 65. – Pelike Philadelphia, University of Pennsylvania Museum L-64–515, RVAp II 542 Nr. 348; CVA 1 Taf. 12, 1. – Pelike Bochum S 505, N. Kunisch, Antiken der Sammlung Julius C. und Margot Funcke (1972) 150 f. Nr. 131 (Gnathia). Zum Motiv des knienden Eros: K. Schauenburg, JdI 108, 1993, 221 ff. 242 ff. Zum Funktion des Alabastrons in Hochzeitsszenen s. Hirschmann, Symposienszenen 139 f. Zum Gefäß auch Hoffmann, Grabritual 102 f. – D. Williams in: A. J. Clark – J. Gaunt (Hrsg.), Essays in Honour of D. v. Bothmer (2002) 341 ff. Die weiße Farbe des Gefäßes suggeriert Stein, Alabaster oder Marmor, s. E. M. De Juliis (Hrsg.), Gli ori di Taranto in età ellenistica (1989) 377 Grab 11 Nr. 7; 408 Grab 44 Nr. 2; 422 Grab 76 Nr. 3 und 4. Der Gegenstand, den Eros auf B hinter sich herzieht, wird wohl eine Griffphiale vorgeben, zu diesen: I. Krauskopf, AA 1995, 516 ff. – K. Schauenburg, AA 1996, 75 ff. – Ders., Studien II 9. 19 mit Anm. 168 (mit Verweisen) und Studien IV/V 59. Zu Griffphialen s. auch U. Jantzen, Griechische Griff-Phialen, BWPr. 114 (1958). – G. Schneider-Herrmann, BABesch 37, 1962, 40 ff.; vgl. auch S. Besques, Catalogue raisonné des figurines et reliefs en terre-cuite grecs, étrusques et romains IV (1986) 95 f. Nr. D 3859 und D 3860 Taf. 91 b (aus Canosa). Zur Flughaltung des Eros, die mit zu seinen Standardpositionen gehört, vgl. etwa Patera Tübingen 70.6212, CVA 7 Taf. 8, 4. – Flasche Stuttgart KAS 155, CVA Taf. 49, 5. – Patera Tarent 61517, RVAp II 820 Nr. 16 Taf. 307, 1. – Kantharos Canberra 65.29, RVAp II 826 Nr. 85 Taf. 310, 4; vgl. die Nike auf Patera ehemals Kunsthandel London, Sotheby's 4. 12. 1978 Nr. 158, RVAp II 801 Nr. 47 Taf. 298, 1. Eine Griffphiale dürfte auch in dem unförmigen Gegenstand hinter dem knienden Eros auf B zu sehen sein; dies lassen sein weißer Rand und die längsovale Form vermuten.

Zu Freistellen auf apulischen Vasen s. *hier* Taf. 7, 1–3.

TAFEL 7

1–3. Abb. 1. Pelike

Inv. Dr. 528 (H⁴ 18/51). 1846 in Neapel erworben.

H. 21,3 cm; Dm. Mündung 10,7 cm; Dm. Gefäßbauch 13,4 cm; Dm. Fuß 7,5 cm. H. Eros auf A 11,8 cm; Frauenkopf auf B 10,1 cm. Gewicht 510 g; Volumen 1,25 l (Rand).

RVAp II 697 Nr. 595 Taf. 259, 1 (B). – Hirschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 54 f. Abb. 28 (A+B, Farbe).

Ungebrochen. Bestoßungen im Bildfeld auf B; Bestoßungen an der Gefäßlippe bei einer früheren Restaurierung ergänzt und dunkel übermalt. Unterseite des Fußes versintert. Freistelle am unteren, linken Henkelansatz auf A. Firnistropfen im Gefäßinnern. Vorzeichnungen auf dem Gesicht, Oberkörper und an den Beinen des Eros. Geringe Verluste an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund mattbraun. Schwarzer Firnis, zum Teil metallisch glänzend. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Goldgelbe und weiße Zusatzfarben.



Abb. 1 Dr. 528 (1:1)

Pelike Form II a; Standing mit zwei parallelen Ritzlinien; breite Bandhenkel mit Mittelrippe.

Unterseite des Fußes und Übergang zum Gefäßkörper tongrundig; unter den Bildfeldern umlaufendes, tongrundiges Wellenband nach r. Darüber, unter den Henkeln, Palmette auf Halbkreis mit aufsteigenden Ranken an den Seiten und Fächerpalmetten; zwischen den oberen Henkelansätzen auf A Eierstab mit weiß erhöhtem Zentrum und weißer Punktreihe zwischen zwei tongrundigen Leisten, auf B zwischen zwei tongrundigen Leisten ein Wellenband nach r. in tongrundigem Rahmen. Gefirnißte Henkel; innerer, unterer Henkelansatz und Henkelfelder tongrundig. Innen Hals-Mündungsbereich gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. Rötlicher Überzug auf dem Eierstab auf A und den Henkelfeldern bzw. Henkelansätzen auf der Schulter.

A: Nach l. auf Felsen aus vier aufeinander liegenden, goldgelben Steinplatten sitzender Eros mit Schuhen, goldgelbem Schmuck (am l. Oberschenkel gepunktete Kette, am l. Unterschenkel Spiralschmuck, Kette um den Oberkörper, Armreife, Ohrringe, zweireihig gepunktete Halskette), Lampadionfrisur mit weißen Raffbändchen; in der r. Hand Cista mit schwarzem Kreuz, goldgelben Dreiecken und oberem bzw. unterem Rand, darauf drei runde „Kugeln“; nach hinten gewandte l. Hand neben der oberen Felskante

aufgestützt. Rechts vor dem Eros Binde und unter den Flügeln eine weitere. Fächerpalmette r. oben.

B: Frauenkopf nach l. mit goldgelber Halskette, goldgelbem Ohrschmuck, goldgelbem Strahlendiadem, Kekryphalos mit weißem Raffbändchen. Rechts und l. oben Fächerpalmette.

Maler von Wien 334 (Trendall – Cambitoglou), 320–310 v. Chr.

Zum Maler: RVAp II 697f. – RVAp Suppl. II 219. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 516.

Zur Form: Reho-Bumbalova, Meo-Evoli 107 Abb. 5 Tipo IIa (Variante). Vgl. Hoffmann, Grabritual 39 Typ 311/24 Taf. 71; ferner die Peliken in Lecce 691, RVAp I 116 Nr. 105; CVA 2 IV Dr. Taf. 36, 10. – Winterthur 322, RVAp II 696 Nr. 569 Taf. 285, 5; CVA Ostschweiz Ticino Taf. 26, 1–3. – Chur K 45, RVAp II 700 Nr. 628; CVA Ostschweiz Ticino Taf. 4, 1–3.

Zur Darstellung: Bei dem sitzenden Eros auf A sind die beiden Punktketten in Brusthöhe vom Körper losgelöst, während sie gewöhnlich eng am Körper anliegen. Eine solche Darstellung gehört in der apulischen Vasenmalerei eher zur Ausnahme, vgl. Skyphos ehemals Kunsthandel Basel, Münzen und Medaillen A. G., RVAp II 825 Nr. 75 Taf. 309,

5. – Kantharos Tarent 8891, RVAp II 970 Nr. 104 Taf. 380, 6. – Oinochoe Bari 5988, RVAp II 973 Nr. 146 Taf. 381, 6. Zur Cista des Eros s. *hier Taf. 32, 1–4*. Auf dem Kekryphalos auf B sind die Bandenden zu sehen. Diese werden mitunter auch an Sakkoi angegeben: Volutenkrater Wien 334, RVAp II 697 Nr. 588 Taf. 258, 11. – Pelike Bari 1179, RVAp II 697 Nr. 597 Taf. 259, 2. – Pelike Bassano del Grappa, Sammlung Chini 104, RVAp II 697 Nr. 598 Taf. 259, 3; die tuchartige Struktur des Sakkos mit den beiden geschnürten Bandenden ist mitunter deutlich auszumachen, z.B. Hydria Boston 1970.238, LCS Suppl. I 59 Nr. 813 a und Suppl. III 159 Nr. 813 a; J.M. Padgett – M.B. Comstock u.a., Vase-painting in Italy. Red-Figure and Related Works in the Museum of Fine Arts, Boston (1993) 169 f. Kat.-Nr. 90. – Hydria Brit. Mus. F 221, LCS 325 Nr. 736 Taf. 127, 1. 3. – Hydria Tokio, Sammlung Bridgestone 88, LCS 325 Nr. 738 a Taf. 127, 6. – Lekythos Boston 03829, LCS 346 Nr. 867 Taf. 134, 5. Zu Hochzeitsszenen s. *hier Taf. 4–5; 6, 1–4*.

Zu Freistellen auf apulischen Vasen s. K. Schauenburg, RM 99, 1992, 165. 168. – Ders., ÖJh 62, 1993 Beiblatt 46 mit Anm. 3. – Ders., ÖJh 64, 1995, 28. – Ders., Studien III 59 Anm. 323. Zum Frauenkopf s. *hier Taf. 1, 1–5*.

4–7. Beilage 2, 2. Lebes Gamikos

Inv. H⁴ 25/77. Aus der Basilicata. 1873 über die Sammlung E. aus'm Weerth aus der Sammlung Sayn-Wittgenstein (Verz.-Nr. 166 ?) erworben.

Lebes: H. 9,9 cm (o. Deckel); H. bis Henkelspitze 15,6 cm; Dm. Gefäßöffnung 4,2 cm; Dm. Gefäßbauch 9,5 cm; Dm. Fuß 5,7 cm. H. Frauenköpfe auf A und B jeweils 5,5 cm. Gewicht 231 g; Volumen 0,3 l (Rand). – Deckel: H. 5,9 cm; Dm. 5,4 cm; Gewicht 30 g.

Lebes: Ungebrochen. Fehlstellen am Fuß. Auf der gesamten Oberfläche von B Kratzspuren und Bestoßungen. Firnis rissig; auf dem Fuß streifig. Zusatzfarben stellenweise verloren. Innen versintert. – Deckel: Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt und geklebt; Deckelgriff und Kante des Deckels mit Fehlstelle. Deckelinnenseite versintert.

Lebes: Ton nicht bestimmbar; Tongrund olivebraun. Schwarzer Firnis glänzend und deckend aufgetragen. Rötlicher Überzug. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben. – Deckel: Tongrund gelbbraun. Firnis des Deckelgriffes grünlich bis schwarz glänzend. Auf der Oberseite des Deckels Reste eines rötlichen Überzuges.

Lebes: Ohrenhenkel mit mittig angebrachter Spitze.

Unterseite des Fußes und Oberseiten tongrundig. Vasenstiel gefirnißt; Übergang zum Gefäßkörper tongrundig. Umlaufendes, tongrundiges Wellenband nach r. zwischen zwei dünnen tongrundigen Linien. Darüber, unter den Henkeln, Palmetten auf Halbkreis mit weißem Rand und Punkt; r. und l. des zentralen Triebes der r. Palmette jeweils ein Punkt; an den Seiten aufsteigende Ranken mit Fächerpalmetten mit weißen Punkten und Strichen. Über den Bildfeldern umlaufende, tongrundige Linie, gefirnißte Schulterkante; auf der Schulter Stabband zwischen den Henkelansätzen. Mündungskragen gefirnißt; innen ton-

grundig. Gefirnißte Henkel; unterer Teil der Henkelansätze und Henkelfelder tongrundig. Rötlicher Überzug auf der Schulter, zwischen den Henkelansätzen und auf der Oberseite des Fußes. – Deckel: hängender Deckelrand und konischer Griff mit runder Spitze. Unterseite tongrundig. Auf dem Rand tongrundiges Wellenband nach r.; Oberseite mit Stabband; Übergang zum Griff tongrundig; Griff gefirnißt.

Auf A und B jeweils ein Frauenkopf nach l. mit goldgelb gepunkteter Halskette, goldgelbem Strahlendiadem, Kekryphalos, Lampadionfrisur; auf A noch ein Ohrgehänge und unter dem Kinn der Frau ein weißes Efeublatt.

Amphorengruppe, Gruppe von Lecce 875, letztes Viertel 4. Jh. v. Chr.

Zur Gruppe: RVAp II 791 f. – RVAp Suppl. II 242. Charakteristisch sind der nach unten abknickende Mundwinkel, das glatte Stirnhaar und das als kleines Häkchen ange-setzte Unterlid, vgl. Skyphos Lecce 875, RVAp II 791 Nr. 332 Taf. 293, 2. – Skyphos Karlsruhe B 138, RVAp II 792 Nr. 333 Taf. 293, 3. – Lebes Gamikos Mailand, Sammlung H. A. 354, RVAp II 792 Nr. 334 Taf. 293, 4. – Oinochoe Tel Aviv, Haaretz Museum 136661, RVAp Suppl. II 242 Nr. 337 a Taf. 61, 8.

Zu Form und Funktion: F. Lafrenière, Les lébetes gamikoi apulien (1991) [non vidi], ferner H. Cassimatis, Le lébès à anses dressées italiote, Cahiers du Centre Jean Bérard 15 (1993) 17 ff. 22 ff. 28 ff. 57 ff. 98 ff.; zuletzt umfassend Hoffmann, Grabritual 40. 88 ff. Typ 411, Taf. 75 f. Vgl. die Lebetes Louvre K 198, RVAp II 708 Nr. 715; Cassimatis a. O. 61 Abb. 22 f. – Bologna 629, RVAp II 663 Nr. 151; CVA 3 IV D 1 Taf. 35, 1–2. – Sèvres 203, RVAp II 645 Nr. 452, CVA IV D b Taf. 35, 10. 12. Zu athenischen Lebetes Gamikoi s. J. D. Boardman, BSA 53/4, 1958/9, 154 ff. – H. Froning, Katalog der griechischen und italischen Vasen. Museum Folkwang Essen (1982) 210 zu Kat.-Nr. 86. – M. Sgourou in: J. H. Oakley – W. D. E. Coulson – O. Palagia (Hrsg.), Athenian Potters and Painters. The Conference Proceedings (1997) 71 ff. – A. Kaufmann-Samaras, RLouvre 51, 2001 H. 2, 33 ff.

Zur Darstellung: Zum Frauenkopf s. *hier Taf. 1, 1–5*.

TAFEL 8

1–4. Beilage 2, 3. Lebes Gamikos

Inv. ZV 2871. 1920 von Frau Geheimrat Büttner-Pfänner zu Thal (Unterlauter bei Coburg) erworben.

H. 27,4 cm (o. Henkel 19,6 cm); Dm. Gefäßöffnung 5,9 cm; Dm. Gefäßbauch 16,3 cm; Dm. Fuß 8,0 cm. H. Personen auf A 8,7 cm (Frau); 3,2 cm (Eros); 9,1 cm (Mann); auf B 9,5 cm (Frau) und 9,5 cm (Mann). Gewicht 784 g; Volumen 1,9 l (Rand).

W. Müller, AA 1925, 135 f. Nr. 72. – Hirschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 87 Abb. 46 (A, Farbe).

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, mit kleineren Fehlstellen an den Bruchkanten; r. Henkel gebrochen und angesetzt; r. Knubbe auf B verloren. Unterseite des Fu-

ßes mit Sinter; innen versintert. Geringe Verluste an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund mattbraun. Firnis schwarz glänzend und deckend aufgetragen. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Knubben beidseits der Henkel; Ohrenhenkel mit mittig angebrachten Knubben.

Unterseite des Fußes tongrundig; seine Außenkante, Oberseite und Vasenstiel gefirnißt. Übergang zum Gefäßkörper tongrundig. Umlaufender Schachbrett-Mäander nach l. Darüber, unter den Henkeln, Palmetten auf zwei Voluten, die sich zu in das Bildfeld reichenden Seitenranken mit stilisierter entwickeln; Fächerpalmetten; weiße Punkte auf den Endpunkten der sich einrollenden Ranken und neben den Spitzen der Palmetten; dazu weiße Striche an den Fächerpalmetten. Über den Bildfeldern Eierstab mit Punkten zwischen zwei tongrundigen Leisten und Stabband zwischen den Henkeln. Mündungskragen gefirnißt mit zwei Firnisringen; Gefäßinneres tongrundig. Henkel mit Lorbeerzweig; neben den Ansätzen und auf dem Scheitel der Henkel jeweils mit Rosette und Strichen verzierte Knubben; gefirnißte Henkelfelder mit Palmette und Rosetten. Geringe Reste eines roten Überzuges auf der Gefäßschulter, an den Personen und im Ornament.

A: Nach l. laufende, sich umblickende Frau in gegürtetem Chiton, mit Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Armreife, gepunkteter Halskette, Ohrschmuck, Strahlendiadem), Kekryphalos, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; in der r. Hand goldgelber Spiegel, auf der l. Hand Phiale mit fünf Kugeln, dazu gepunktete Tanie und Bändchen. Nackter Jüngling nach l. tänzelnd mit Schuhen und Binde im Haar; um den l. Unterarm Mantel gewickelt, die vorgestreckte r. Hand mit Tympanon. In der Höhe zwischen beiden nach l. fliegender Eros mit Schuhen, an den Unterschenkeln weißer Spiralschmuck, zwei weiße Armreife, weiß gepunktete Halskette, weißes Strahlendiadem und Kekryphalos, Lampadionfrisur; in der r. Hand Kranz, in der l. weißes Alabastron. Unten eine blühende Blume, links ein kleines Bäumchen. In Kopfhöhe vor der Frau ein Efeublatt mit Punkten.

B: Nach l. laufende, sich umblickende Frau in gegürtetem Chiton, Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Armreife, gepunkteter Halskette, Ohrschmuck, Strahlendiadem), Kekryphalos; Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; in der r. Hand Spiegel, auf der nach hinten gewandten Linken eine Cista mit Diagonalkreuz, weißen Kanten und Punkten; darauf Kugel. Nackter, nach l. tänzelnder Jüngling mit Schuhen, Armreif, Haarband; von der r. Ellenbeuge herabhängender Mantel, auf der Hand Phiale mit weißem Rand und fünf weißen Kugeln; vorgestreckte Linke mit Blumenwinde. In Kopfhöhe r. ein Fenster mit weißen Kanten und vor dem Jüngling ein Efeublatt, von der Bildfeldbegrenzung hängend. Zu seinen Füßen kleines Bäumchen mit weißem Stil, weißen Früchten und tongrundigen Blättern.

2. Hälfte 4. Jh. v. Chr.

Zur Form: s. hier Taf. 7, 5–7; vgl. außerdem Basel, RVAp I 213 Nr. 162 Taf. 68, 2–3. – Ruvo 1619, RVAp I 397 Nr. 13

Taf. 139, 2. – Neapel Stg. 366, RVAp II 519 Nr. 193; H. Cassimatis, *Le libès à anses dressées italiote*, Cahiers du Centre Jean Bérard 15 (1993) 107 Abb. 63.

Zur Darstellung: Vgl. Oinochoe Edinburgh 1887.216, RVAp II 820 Nr. 5 Taf. 306, 3. – Lebes Gamikos Bari 8271, RVAp II 875 Nr. 90 Taf. 335, 4–5. – Volutenkrater Kunsthandel New York, Sotheby's, RVAp Suppl. II 329 Nr. 64a Taf. 85, 1, wobei nur Eros noch in Bewegung ist. Zur Szenerie s. W.-D. Albert, *Darstellungen des Eros in Unteritalien* (1979) 42 ff. – Hoffmann, *Grabritual* 161 ff. Zum Fenster s. K. Schauenburg, RM 79, 1972, 1 ff. – Ders., RM 80, 1973, 271 ff. – Brandes-Druba, *Architekturdarstellungen* 158 ff. – H. Cassimatis, MEFRA 107, 1995, 1061 ff. – M. Halm-Tisserant, REA 97, 1995, 475 ff. 491 Taf. 1 Nr. 1 a (vereinfachte Variante). Zur Bedeutung der bemalten Knubben und der Henkelornamente s. Hoffmann, *Grabritual* 91 ff. Der Jüngling auf B trägt einen Armreif; vgl. hierzu Ganymed auf Volutenkrater in Schweizer Privatbesitz, RVAp II 795 Nr. 1 Taf. 294, hier auch mit Spiralschmuck am Unterschenkel. – Oinochoe Genf MF 263, RVAp 978 Nr. 204 Taf. 383, 2. – Oinochoe ehemals Kunsthandel London, Sotheby's, RVAp II 1022 Nr. 31 Taf. 395, 4; jetzt Emblem, Sammlung Moonen, RVAp Suppl. II 392 Nr. 31. – Oinochoe Tarent 117608, Hoffmann, *Grabritual* 110 Taf. 25, 2.

TAFEL 9

1. Tafel 10, 1. 11, 1–6. Beilage 3, 1. Volutenkrater

Inv. Dr. 521 (H⁴ 24/76). Alter Sammlungsbestand.

H. 58,6 cm (o. Voluten 51,1 cm); Dm. Mündung 27,3 cm; Dm. Gefäßbauch 30,9 cm; Dm. Fuß 30,7 cm. H. Personen auf A 10,2 (l. Eros); 8,9 cm (sitzende Frau); ca. 6,1 cm (Gelagerter); 9,6 cm (r. Eros); 9,8 cm (Satyr); 5,9 cm (Ziege); 5,8 × 11,6 cm (Kline); 1,0 × 11,3 cm (Basis); auf B 10,4 cm (l. Frau); 11,8 cm (Jüngling); 11,2 cm (l. Frau oben); 12,1 cm (r. Frau oben); H. Köpfe der Henkelvoluten auf A 6,5 cm, auf B 6,2 cm. Gewicht 7360 g; Volumen 16,0 l (Bauch); 1,85 l (Hals).

RVAp I 209 Nr. 143. – K. Schauenburg, AuA 10, 1961, 79 Anm. 32 Taf. 2 Abb. 3 (A). – Der Menschheit bewahrt 27 Kat.-Nr. S 173. – Hurschmann, *Symposienszenen* 117 Anm. 428; 123 Anm. 463; 175 f. Kat.-Nr. A 45 Taf. 14, 2 (A). – Brandes-Druba, *Architekturdarstellungen* 177 Anm. 32. – K. Knoll in: dies. – H. Protzmann u. a., *Die Antiken im Albertinum. Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Skulpturensammlung* (1993) 80 f. Kat.-Nr. 50 (A, Farbe). – M. Söldner, JdI 108, 1993, 315 f. Abb. 33 (A). – Knoll, *Alltag* 120 f. Kat.-Nr. 49 (A, Farbe). – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, *Skulpturensammlung Abb. S. 65* (Detail A, Farbe); 67 Abb. 32 (Detail A, Farbe); 75 Abb. 37 (A, Farbe).

Ungebrochen. Links Schwanenkopf auf A verloren. Bestoßung auf dem l. Knie des in der Mitte des Bildfeldes auf B stehenden Jünglings; Riß an l. und r. Voluten auf B. Sinter auf A und B an der Gefäßlippe, Hals, Voluten, Henkeln, Schwanenprotome und Inneren des Halses, auf dem Fuß und am Übergang zum Gefäßkörper. Firnis fleckig, rissig.

An Henkeln und Halszonen verrieben. Verlust an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Ungleichmäßig aufgetragener dunkelbrauner bis schwarzer Firnis. Relieflinien. Weiße und ockerbraune Zusatzfarben.

Unterseite des Fußes und unterer Teil der profilierten Außenkante tongrundig. Übergang zum Gefäßkörper tongrundig; unterer Teil des Gefäßes gefirnißt. Kreuzplatten-Mäander nach l. Darüber, unter den Henkeln, zwei übereinander gestellte Palmetten, die obere auf Oval; die untere Palmette gerahmt von seitlichen Trieben, die sich unter der oberen zu Voluten einrollen, zwei seitliche Palmetten umschreiben und in auslaufenden Trieben enden; tropfenförmige Ornamente. Über den Bildfeldern tongrundiger Linie, durch Henkelzone unterbrochen, an der Gefäßschulter gefirnißtes Zungenband. Die abgesetzte Halszone durch ein tongrundiges Profil in nahezu gleichgroße Zonen geteilt. Auf A in der unteren Zone, von zwei tongrundigen Strichen begrenzt, reißen zwei Löwen ein Reh, weiß gepunktete Bodenlinie; darüber zwei Sterne; in der oberen Zone vier eingefaßte Palmetten auf Voluten und Fächerpalmetten in den Zwickeln. Auf B reißen zwei Löwen ein Reh, weiß gepunktete Bodenlinie; r. eine senkrechte, tongrundige Begrenzung; in der oberen Zone fünf eingefaßte Palmetten auf Voluten und Fächerpalmetten in den Zwickeln. Umlaufender Wulstring mit gefirnißten Punkten. Ausladender Mündungstrichter mit Lorbeerzweig nach r. Unterkante der Mündung gefirnißt, profilierte Außenkante mit umlaufendem Eierstab mit Punkten und gefirnißtem oberen Teil. Oberseite der Mündung gefirnißt. Hals innen gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. Volutenhenkel mit gelbbraunen Frauenmasken; gefirnißte Rundstabhenkel; Volutenteil angesetzt auf schlaufenförmigen, gefirnißten Henkelbögen mit gefirnißten Schwanenprotomen auf der Gefäßschulter.

A: Dionysische Szene. Im Zentrum eine Laube aus zwei Weinstöcken; hohe Kline auf flacher Basis und mit Matratze mit schwarzen Streifen und Strichen; am Kopf- und Fußende je zwei mit Palmetten bestickte Kissen. Lagernder Dionysos mit goldgelber Wulstbinde und Mantel um den Unterkörper. Vor ihm sitzende Frau mit Chiton, Mantel um den Unterkörper, Schuhen, zwei goldgelben Armreifen, goldgelbem Hals- und Ohrschmuck, Kekryphalos, Lampadionfrisur; Füße auf Bank; nach hinten gewandte r. Hand auf Kline, l. vorgestreckte Hand mit Phiale. Links stehender Eros mit goldgelber Binde; in seiner nach hinten gehaltenen r. Hand ein Kranz, die Linke mit Kantharos. Rechts zweiter stehender Eros mit goldgelbem Spiralschmuck und goldgelber Binde; vorgestreckte r. Hand mit Phiale, in der vor dem Körper gehaltenen l. Hand ein nicht mehr erkennbarer Gegenstand. Unten l. Satyr mit Binde, der sein l. Bein auf einen Felsen stützt und einem von r. kommenden Ziegenbock einen Efeuzweig entgegenhält. Tongrundige Steinreihen und weiß gepunktete Bodenlinien unter der l. Ranke und dem r. stehenden Eros.

B: Frauen mit Jüngling. Links sitzende, halbentblößte Frau mit Mantel um den Unterleib, Schuhen, weiß-goldgelb gefärbtem Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrschmuck, Strahlendiadem), Sphendone, Lampadionfri-

sur; r. Hand nach hinten gewandt und auf Boden stützend; l. Hand mit Tympanon mit weißen und dunklen Kreisen aus Punkten. Ihr gegenüber stehende Frau in gegürtetem Chiton, Schuhen, weiß-goldgelb gefärbtem Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrschmuck, Strahlendiadem), Sphendone, Lampadionfrisur; ausgestreckte, r. Hand mit Ranke; nach hinten gewandter l. Hand mit Tympanon mit gepunkteten, weißen und dunklen Kreisen. Darunter stehender, unbekleideter Jüngling mit Tettix, die r. Hand leicht nach vorne geführt, die nach hinten gewandte l. Hand mit Strigilis, in der Armbeuge ein Mäntelchen. Unten l. stehende Frau mit gegürtetem Chiton, Schuhen, weiß-goldgelb gefärbtem Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrschmuck), Lampadionfrisur; in der nach hinten gewandten r. Hand ein Kranz, in der l. einen Palmzweig. Unter den ersten drei Personen weiß gepunktete Bodenlinie und tongrundige Steinreihe; unter der r. stehenden Frau eine aufsteigende Ranke.

Nähe Iliupersis-Maler (Trendall – Cambitoglou), 380–370 v. Chr.

Zum Maler: RVAp I 185 ff. 440 f. – RVAp II 1050. – RVAp Suppl. I 26 f. – RVAp Suppl. II 46 f. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 499. – Trendall, RFVSI 28. 76. 79 f. 82. 93. – K. Schauenburg in: N. Basgelen – M. Lugal (Hrsg.), Armağanı. Festschrift für J. Inan (1989) 511 ff. – B. Rückert in: CVA Tübingen 7 zu Taf. 3, 5–6 (Umkreis). – Schauenburg, Studien II 40 ff.

Zu Form und Dekor der Volutenkratere: H. E. Schleifenbaum, Der griechische Volutenkrater (1991) 80 ff. 132 f. (Verwendung in Gräbern) 204 ff. (Sinn und Funktion im Totenkult). – Schauenburg, Studien II 39 f. Zur Typologie und Verbreitung der Masken an den Henkelrotellen: L. Giuliani in: M. Schmidt (Hrsg.), Kanoun. Festschrift für E. Berger, 15. Beih. AntK (1988) 159 ff.

Zur Darstellung: Zur Bedeutung der Tierkampfgruppe s. H. Herdejürgen, Die tarentinischen Terrakotten des 6. bis 4. Jahrhunderts v. Chr. im Antikenmuseum Basel (1971) 66 f. zu Kat.-Nr. 65. Zum Halsbild s. Volutenkrater Neapel, Privatbesitz 637, RVAp Suppl. II 226 Nr. 898 Taf. 57, 8; K. Schauenburg, ÖJh 63, 1994, 72 Abb. 1–2. Der Maler hat auf den Halsbildern jeweils eine Löwenjagd dargestellt; auf A fügte er dem Geschehen zwei Sterne zu, die auf B fehlen. Mutmaßlich wollte der Vasenmaler eine Tages- und Nachtjagd darstellen, denn Löwen sind Tag-, aber vorwiegend Nachträuber; richtig beobachtet sind ferner der Rudelangriff der beiden Tiere, der Würgebiß des l. Tieres und der Sprung des r. auf den Rücken des Rehs, um dieses niederzudrücken. Allerdings gehen überwiegend Löwinnen auf die Jagd. Zur Frage eines dekorativen Charakters der Sterne s. K. Schauenburg, RM 88, 1981, 113.

Zur Laube bei Dionysos s. Hirschmann, Symposienszenen 116 f. 136. 147 f. Zum Zechen unter einer Laube ebenda 56. 91. 116 f. 136. 147 f., dazu Situla Kiel B 779, RVAp Suppl. II 89 Nr. 35 a (hier mit Inv. B 776); K. Schauenburg, Jdl 106, 1991, 183 ff. Taf. 36, 1–2. – Situla ehemals Freiburg, Galerie Puhze, RVAp Suppl. II 105 Nr. 35 b

Taf. 22, 1. Zum zechenden Dionysos auf apulischen Vasen s. Hurschmann a.O. 92 ff. Zur Namensfindung der auf der Kline sitzenden Frau s. Knoll, Alltag 120, die in ihr Ariadne, die mythische Dionysosbraut sehen will, vgl. Schauenburg a.O.; Söldner a.O. 315 ff. 317 bezeichnet die Szene als Hieros Gamos zwischen Dionysos und Ariadne. Hurschmann a.O. 122 ff. weist auf die Problematik bei der Benennung nicht eindeutig durch Attribute identifizierbarer Frauen hin, die er daher anonym beläßt. Zu Eros und Dionysos s. Hurschmann a.O. 120 f. – F. Rumscheid in: CVA Göttingen 1, 18. Zum Verständnis der Szenerie als Widerspiegelung einer überirdischen Glückseligkeit in der jenseitigen Welt s. Hurschmann a.O. 120 ff. Zur Interpretation dionysischer Szenen in der unteritalischen Vasenmalerei s. u. a. Giuliani, Tragik 146 ff. 150.

Zur Kline mit Fußbank und Basis s. Söldner a.O. 265 f. 315 f.

Zur Strigilis s. *hier* Taf. 2, 3–5.

Zum fütternden Satyr: Zur Symbolik des Efeus bzw. des Efeuzweiges als lebenspendendes Element s. A. Lezzi-Hafter in: S. Buzzi u. a. (Hrsg.), Zona archeologica. Festschrift für Hans Peter Isler zum 60. Geburtstag (2001) 271 ff. Zu Satyrn s. G. Zahlhaas in: G. Zahlhaas – M. Berger, Pferdewensch und Löwenfrau. Mischwesen der Antike, Ausstellungskat. München (2000) 92 ff. Zu Dionysos und Ziegenbock s. Hurschmann a.O. 91 Anm. 321.

Zur Tettix: Schauenburg, Studien II 41 mit Anm. 534 (mit weiteren Verweisen).

TAFEL 10

1. *Siehe* Tafel 9, 1.

TAFEL 11

1–6. *Siehe* Tafel 9, 1.

TAFEL 12

1. *Tafel* 13, 1. 14, 1–3. *Beilage* 3, 2. *Volutenkrater*

Inv. Dr. 520 (H⁴ 19/58).

H. m. Voluten 68,2 cm (o. Voluten 57,9 cm); Dm. Mündung 32,0 cm; Dm. Gefäßbauch 31,6 cm; Dm. Fuß 31,5 cm. H. Personen auf A 6,6 cm (Frauenkopf, Hals); 10,6 cm (Pfeiler); 16,2 cm (Frau); 21,8 cm (Naiskos mit Dachzier); 12,1 cm (Jüngling im Naiskos); 14,7 cm (Frau); auf B 16,1 cm (l. Frau); 26,5 cm (Stele); 19,5 cm (r. Frau). H. Köpfe Henkelvoluten auf A 7,4 cm, auf B 6,3 cm. Gewicht 8680 g; Volumen 16,50 l (Bauch); 3,75 l (Hals).

RVAp II 729 Nr. 27. – Der Menschheit bewahrt 27 Kat.-Nr. S 174. – Lohmann, Grabmäler 198 Kat.-Nr. A 196. – Knoll, Alltag 122 f. Kat.-Nr. 50 (A, Farbe). – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 92 Abb. 48 (A, Farbe); 94 Abb. 50 (B, Farbe); 102 f. Abb. 56 (Detail A, Farbe).

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt und mit Fehlstellen: Auf A im Naiskosgiebel, eine Partie unterhalb des sitzenden Jünglings, 1. Säule, Unterkörper der Frau und unter ihr an der Basis des Naikos und dem Mäanderband; im 1. Seitenornament, am Perlstab des Halses, Nasenspitze der 1. Rotellenkopfes, unterer gefirnißter Teil der Vase. Ergänzt in Gips sind die Schwanenprotomen. Auf B fehlt eine große Partie im l. Teil des Mäanderfrieses, Fehlstellen an den l. Ranken des Seitenornamentes und im Ornament l. unter der Stele. Bruchkanten mit Fehlstellen. Bestoßungen auf der gesamten Oberfläche des Gefäßes und Ritzungen. Unterseite des Fußes mit Sinter. Firnis rissig und kleinere Stellen abgeplatzt. Vorzeichnungen auf B an l. Bein und Arme der Frau l. und an Beinen, Armen, Rumpf und Kopf des Jünglings. Verlust an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer Firnis, glänzend, auf B nicht deckend aufgetragen. Relieflinien. Vorzeichnungen. Weiße, goldgelbe und rotbraune Zusatzfarben.

Standring mit profilierter Außenkante; hoher Fuß zieht am Übergang zum Vasenkörper ein; fließender Übergang zur Gefäßschulter; Halszone abgesetzt, Hals durch Absatz im oberen Drittel geteilt; umlaufender Wulstring am Übergang zur ausladenden Mündung; überkragende Gefäßlippe mit profilierter Außenkante; hochgebogene Rundstabhenkel, darauf senkrecht Henkelband mit hohen Kanten, über den Mündungsrand geführt und in gerundeten Platten endend.

Unterseite des Fußes tongrundig; Fußoberseite gefirnißt, mit Ausnahme des Übergangs zum Gefäßkörper. Unter den Bildfeldern umlaufender Schachbrett-Mäander nach l. Darüber, unter den Henkeln, zwei übereinandergestellte Palmetten auf Bogen bzw. Kreis; untere Palmette eingefaßt von zwei Seitenranken, die sich unter der oberen zu Voluten einrollen und in vier seitlichen Trieben mit stilisierten Blüten enden. Fächerpalmetten. An der Gefäßschulter auf beiden Seiten ein Zungenmuster, auf A mit kleinen Strichen; darunter auf A ein Eierstab mit Punktverzierung zwischen zwei tongrundigen Linien, auf B Wellenband nach r. mit tongrundiger Linie. Die abgesetzte Halszone durch eine tongrundige Linie geteilt; auf A in dem unteren, breiteren Streifen ein weißhäutiger, nach links blickender Frauenkopf mit goldgelbem Haarbusch, dunkel gepunkteter Halskette und zweizipfeligem Sakkos; r. und l. des Kopfes je eine Fruchtdolde und aufsteigendes Rankengewirr mit Akanthusblüten; in dem schmalen, oberen Streifen ein Mäanderband nach r. mit weißer Erhöhung; darüber, durch ein tongrundiges Profil abgesetzt, weißes Astragalband; unter der Gefäßlippe ein gefirnißtes Wellenband nach r. Auf B im unteren, breiteren Streifen eine Palmette auf Halbbogen, neben dem längsten Trieb zwei Punkte; zu ihren Seiten aufsteigende Ranken mit Fächerpalmetten und tropfenförmigen Ornamenten; im schmalen, oberen Streifen Lorbeerzweig nach r. mit weißen Punkten; gefirnißter Absatz zwischen zwei tongrundigen Linien; unter der Gefäßlippe Wellenband nach r. fortgeführt. Profilierte Außenkante der Lippe auf A mit Eierstab, auf B mit Wellenband nach r.; der obere Teil der Außenkante gefirnißt. Oberseite der Mündung gefirnißt, Hals innen gefirnißt; Gefäßinneres tongrun-

dig. Auf den Voluten des Henkels auf A weißgelbe Frauenmasken mit gelbem Haar und Diadem; auf B tongrundige mit schwarzem Haar und Diadem. Henkel gefirnißt; Volutenhenkel auf Henkelbögen aufsitzend mit gefirnißten Schwanenprotomen auf der Gefäßschulter.

A: Naiskosszene. Im Zentrum ein Naiskos auf einer Basis mit Wellenband und profilierten Kanten, zwei ionischen Säulen, tongrundigen Seitenwänden und Dachsparren; Giebelkonstruktion mit goldgelb gestricheltem Geison; im Tympanon goldgelbe Kugel; weiße Ranken als Akrotere. Im Naiskos auf rotbraunem Mantel nach l. sitzender, nackter, weißhäutiger Jüngling mit Petasos im Nacken und erhöht gestelltem r. Bein; mit r. Hand einen goldgelben Muskelpanzer auf r. Bein stützend, in der nach hinten gewandten Linken zwei Speere. Links des Naiskos stehende Frau in gegürtetem Chiton und Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Armreife, Halskette, Ohrschmuck, gepunkteten Kranz), Sphendone, Lampadionfrisur; r. Ellenbogen auf einen Pfeiler gestützt, in der Hand einen Kranz; herabhängende l. Hand mit Binde. Auf der anderen Seite des Naiskos stehende Frau in gegürtetem Chiton und Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrschmuck, gepunkteter Kranz), Sphendone; herabhängende l. Hand mit Blütengirlande mit Binde, die erhobene r. Hand mit Griffphiale. Vor der l. stehenden Frau eine Binde; über den Köpfen der Frauen jeweils ein Ball. Unter der r. stehenden Frau eine Phiale. Weiß gepunktete Bodenlinien.

B: Stelenszene. Im Zentrum des Bildes eine weiße Stele auf hoher Basis mit profilierten, weißen Kanten und weißem, rechtsläufigem Wellenband zwischen zwei weißen Linien; Stele oben mit weißen Linien, Zickzack-Band und weißem, leicht gewölbtem Abschluß; darauf drei weiße Kugeln; um den Stelenschaft sind eine weiße und eine schwarze Binde gewickelt. Von l. heranlaufende Frau mit gegürtetem Chiton, weißen Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrschmuck, gepunkteter Stirnschmuck), Sphendone, Lampadionfrisur; nach hinten gewandten r. Hand mit Traube, die erhobene l. mit Fächer. Von r. heranlaufender, nackter Jüngling mit Halbstiefeln und Kranz im Haar, seinen r. Fuß auf Stelenbasis setzend; erhobene r. Hand mit Griffphiale, die angewinkelte l., von Mäntelchen umhüllt, mit goldgelbem Stock. Zwischen seinen Beinen kleine Pflanze; auf der l. Basishälfte der Stele stehende Griffphiale. Weiß gepunktete Bodenlinien unter den Personen und der kleinen Pflanze. Hinter den Köpfen der beiden Personen jeweils ein weißtongrundiges Efeublatt.

Patera-Maler (Trendall – Cambitoglou), 340–330 v. Chr.

Zum Maler: RVAp II 721 ff. – RVAp Suppl. I 128 ff. – RVAp Suppl. II 227 ff. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 518. 557. – Trendall, RFVSI 94 ff. 100. 102. 208. – G. Güntner in: CVA Würzburg 4 Text zu Taf. 7; 8; 10; 11, 1–2 und Taf. 9 (Werkstatt).

Zu Form und Dekor: S. hier Taf. 9, 1; 10, 1; 11, 1–6.

Zur Typologie und Verbreitung der Masken an den Henkelrotellen: L. Giuliani in: M. Schmidt (Hrsg.), Kanoun. Festschrift für E. Berger, 15. Beih. AntK (1988) 159 ff.

Taf. 46, 1 und 6, Typus A; zur Benennung als Gorgoneia s. K. Schauenburg RM 80, 1973, 195 ff. – Ders., NumAntCl 18, 1989, 121; vgl. M. Söldner in: CVA Bonn 3 Text zu Taf. 13 zur Frage ihres Aufkommens und der Benennung.

Zur Darstellung: Zum Astragalmotiv auf dem Hals von A: Schauenburg, Studien IV/V 29 ff. Zu Köpfen auf Blütenkelchen bzw. zwischen Ranken: K. Stähler, Boreas 4, 1981, 177 ff. – R. Hirschmann, Die unteritalischen Vasen des Winckelmann-Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin (1996) 41 zu Kat.-Nr. 15 mit Anm. 94 f. (Verweise). – Giuliani, Tragik 85 f. Zur Entwicklung der Rankenornamentik in der unteritalischen Vasenmalerei s. D. Salzmann, Untersuchungen zu den antiken Kieselmosaiken (1982) 14 ff. – M. Pfrommer, JdI 97, 1982, 124 ff. Zu Rolle und Funktion apulischer Grabvasen: Giuliani, Tragik 143 ff. 152 ff. – D. Graepler, Tonfiguren im Grab. Fundkontexte hellenistischer Terrakotten aus der Nekropole von Tarent (1997) 149 ff. 159 ff. – M. Schmidt, AntK 43, 2000, 86 ff. – Dies., Gnomon 72, 2000, 438 ff. besonders 441 ff. (Rez. zu Graepler a.O.). – Hoffmann, Grabritual 177 ff. Zu Sinn und Bedeutung der Ornamentik an Volutenkratern s. Giuliani, Tragik 81 ff.; vgl. Schauenburg, Studien II 43. Zur weißen Farbe des Jünglings im Naiskos s. Lohmann, Grabmäler 22 ff., der hier die Wiedergabe einer Steinskulptur sieht; vgl. Giuliani, Tragik 143; anders: K. Schauenburg, JdI 89, 1974, 170 Anm. 94 mit weiteren Verweisen. Zur Verwendung der weißen Farbe in Naikosszenen, M. Söldner in: CVA Bonn (3) Text zu Taf. 9, 1; 11, 2. Zur Symbolik der weißen Farbe s. L. Luzzato – R. Pompas, Il significato dei colori nelle civiltà antiche (1998) 110 f. 117 f. Zu ihrer Pigmentierung s. H. Breccoulaki, L'esperienza del colore nella pittura funeraria dell'Italia preromana V-III secolo a.C. (2001). Zur Bedeutung, Deutung von Naikossdarstellungen und ihrer Herleitung von realen Grabbauten s. Lohmann, Grabmäler 7 ff. 83 ff. 106 ff. 170 ff. – M. Weber, Baldachine und Statuenschreine (1990) 57 ff. – Giuliani, Tragik 143 ff. mit Anm. 497. Zur Darstellung eines Jünglings mit Muskelpanzer im Naiskos s. Lohmann, Grabmäler 64 ff. Zu überlieferten Rüstungsteilen s. zum Piloshelm: P. Dintsis, Hellenistische Helme (1986) 57 ff. – G. Waurick in: Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin (1988) 151 ff. Zum Muskelpanzer: D. Cahn, Waffen und Zaumzeug (1989) 43 ff. – A. Bottini – M. P. Fresa (Hrsg.), Forentum II (1991) 100 (Liste). – E. H. Richardson, AJA 100, 1996, 91 ff. (an etruskischen und unteritalischen Kriegerstatuetten). Zur Griffphiale s. hier zu Taf. 6, 1–4. Zum Ball s. hier zu Taf. 4, 1–4. Zur Benennung und Funktion der neben dem Naiskos stehenden Frauen s. Giuliani, Tragik 143 ff. 146 f. Zum Sich-Aufstützen auf einen Pfeiler: Brandes-Druba, Architekturdarstellungen 142 ff. – A. Kossatz-Deissmann in: P. Linant de Bellefonds (Hrsg.) ἈΓΑΘΟΣ ΔΑΙΜΩΝ. Mythes et cultes. Études d'iconographie en l'honneur de L. Kahil, 38. Suppl. BCH (2000) 273 ff. Zu den an Stelen gebundenen Tänien auf B s. M. Pfanner, HASB 3, 1977, 5 ff. – M. Blech, Studien zum Kranz bei den Griechen (1982) 88 mit Anm. 25. – K. Schauenburg, JdI 105, 1990, 76. Für die zur Stele laufenden Gestalten gibt es zahlreiche Belege in der apulischen Vasenmalerei, s. Volutenkrater

ehemals Zürich, Sammlung Roß, RVAp II 727 Nr. 7 Taf. 268, 1–2. – Volutenkrater Oxford 1947.265, RVAp II 727 Nr. 11 Taf. 268, 4. – Volutenkrater Paris K 71 (N 2813), RVAp II 912 Nr. 24 Taf. 348, 4.

TAFEL 13

1. *Siehe Tafel 12, 1.*

TAFEL 14

1–3. *Siehe Tafel 12, 1.*

TAFEL 15

1. *Tafel 16, 1. 17, 1–8. Beilage 4, 1. Volutenkrater*

Inv. Dr. 519 (H⁴ 22/67). 1836 als Geschenk der Königinwitwe Isabella-Maria von Neapel erhalten.

H. 77,2–77,7 cm (o. Voluten 65,6–65,8 cm, verzogen); Dm. Mündung 37,2 cm; Dm. Gefäßbauch 39,8 cm; Dm. Fuß 20,9 cm. H. Personen auf A 11,0 cm (Eros auf Hals); in oberer Zone 12,1 cm (Aphrodite); 8,0 cm (Eros); 12,7 cm (Athena); 11,3 cm (Iris); 13,4 cm (Pan); in unterer Zone 12,9 cm (l. Frau); 13,4 (Frau); 13,4 (Stele); 13,7 cm (Frau), 11,8 cm (r. Frau); auf B 19,5 cm (l. Frau); 26,5 cm (Stele); 19,5 cm (r. Frau). H. Köpfe der Henkelvoluten auf A 8,4 cm, auf B 8,5 cm. Gewicht 13740 g; Volumen 26,50 l (Bauch); 9,85 l (Hals).

RVAp II 755 Nr. 232 Taf. 279, 3–4 (A + B). – K. Schauenburg in: P. Zazoff (Hrsg.), *Opus Nobile. Festschrift zum 60. Geburtstag von U. Jantzen (1969)* 136 Anm. 53 Taf. 22, 2 (A). – M. Schmidt – A. D. Trendall – A. Cambitoglou, *Eine Gruppe Apulischer Grabvasen in Basel. Studien zu Gehalt und Form der unteritalischen Sepulkralkunst (1976)* 38 f. – Lohmann, *Grabmäler 197 f. Kat.-Nr. A 195*. – K. Schauenburg, *ÖJh* 63, 1994, 74 Abb. 4 (A); 76. – Hirschmann – Hoffmann – Knoll, *Skulpturensammlung Umschlagbild innen (Halsbild A, Farbe)*; 43 Abb. 20 (Seite, Farbe); Abb. S. 91 (Detail B, Farbe); 97 Abb. 53 (A, Farbe); 99 Abb. 54 (B, Farbe); 100 f. Abb. 55 (Detail A, Farbe).

Fuß am Übergang zur Vase gebrochen. Kleinere Fehlstellen, auf A am Kopf der Athena, zwischen Athena und Iris; an der Stele, vor dem Kopf der r. neben der Stele stehenden Frau; an der l. Volute auf B. Bestoßungen über der gesamten Gefäßoberfläche. Unterseite des Fußes mit Sinter. Firnis rissig und vielfach verrieben. Relieflinien vielfach verrieben; Verlust an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund braunocker bis gelbbraun. Schwarzer Firnis, besonders auf B nicht deckend aufgetragen und glänzend. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Weiße, goldgelbe und rotbraune Zusatzfarben.

Unterseite des Fußes tongrundig; Fußoberseite mit Ausnahme der Profilrillen und dem Übergang vom Fuß zum Gefäßkörper gefirnißt. Unter den Bildfeldern umlaufender Schachbrett-Mäander nach r. Darüber, unter den Henkeln,

zwei übereinandergestellte Palmetten auf zwei Bögen bzw. herzförmigem Zentrum und r. und l. jeweils eine aufsteigende Ranke, die sich unter der obigen zu Voluten einrollen und als Einfassung zweier seitlicher Palmetten enden; Fächerpalmetten und kleinere Ranken mit stilisierten Blüten, Seitentrieben und Fächerpalmetten. Auf der Gefäßschulter Eierstab mit Punktverzierung und Zungenornament.

Die abgesetzten Halszonen durch einen Absatz mit tongrundiger, an den Henkeln unterbrochener Linie in zwei Teile gegliedert. Auf A in der unteren, breiteren Streifen auf rotbrauner Blüte sitzender, weißhäutiger Eros mit rotbraunen Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Armreife, Perlenkette, Ohrgehänge), Kekryphalos und Lampadionfrisur; auf seinen Knien stehender, flügelschlagender Schwan, der seinen Hals reckt und ihn küßt. Um ihn Akanthusranken und -blüten. In dem schmaleren Streifen ein Phiale-Rosetten-Fries mit Dreipunktmotiv am oberen und unteren Rand; darüber, von zwei tongrundigen Linien eingefasst, Wulstring mit weißem Astragal; unterhalb der Lippe Wellenband nach r. Auf B im unteren Streifen eine Palmette auf Oval und zwei Voluten, die sich zu den Seiten zu je einer weiteren Palmette und sich einrollenden Trieben ausbreiten; dazwischen Fächerpalmetten; oben l. und unten r. je eine vierfach geteilte Scheibe. Darüber, im schmaleren Streifen zwischen zwei tongrundigen Linien Lorbeerzweig nach l. mit weißen Punkten zwischen den Blättern; der Wulstring darüber mit tongrundiger Oberkante; unterhalb der Lippe Wellenband nach r. fortgeführt. Profilierte Außenkante der Lippe mit Eierstab und Punktverzierung; der obere Teil tongrundig. Oberseite der Mündung tongrundig; Mündung und Hals gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. Auf den Voluten des Henkels auf A weiße Gorgonenmasken mit goldgelbem Haar und Hörnern; auf B tongrundige mit schwarzem Haar und Hörnern. Henkel gefirnißt; Volutenhenkel auf Henkelbögen mit gefirnißten Schwanenprotomen auf der Gefäßschulter aufsitzend. Rötlicher Überzug am Pan.

A: In der oberen Zone eine Götterversammlung. Links sitzende, nach r. gewandte Aphrodite mit Chiton, Mantel über den Beinen und mit Schuhen, goldgelbem Schmuck (drei Armreifen, Halskette, Ohrschmuck, Diadem aus weißen Punkten), Kekryphalos, Lampadionfrisur mit Raffbändchen; l. Arm auf Unterleib, l. Hand mit weißem Ball, r. Arm erhoben und ausgestreckt. Zu ihr heranschwebender Eros mit rotbraunen, halbhohen Schuhen, goldgelbem Schmuck (Spirale am l. Oberschenkel, drei Armreife, eine Perlenkette über dem Oberkörper, Halskette), Kekryphalos, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; in nach hinten gewandter l. Hand Situla; vorgestreckte Rechte mit Spiegel. In der Mitte sitzende, nach l. gewandte, nach r. blickende Athena mit Chiton und Mantel, Schuhen, goldgelbem Schmuck (drei Armreifen, doppelt gepunktete Kette, Ohrgehänge, Diadem), langes, lockiges Haar, Diadem; r. Hand in einen attischen Helm gesteckt, l. Arm auf vergoldeten Schild mit braunem Rand liegend; in der Armbeuge Lanze. Von r. herantretende Iris mit kurzärmeligem, gegürtetem, bis zu den Knien reichendem Chiton, Kreuzband auf Oberkörper, Laschenstiefel, goldgelbem Schmuck (zwei Armreifen, gepunktete Halskette, Ohrschmuck, gepunkteter Kranz); gesenkte l. Hand mit Kerykeion, die ausgestreckte

Rechte mit Kranz. Nach l. gewandter, auf Mantel sitzender Pan; r. Hand mit Syrinx, am l. Oberarm Lagobolon anliegend. Einfach und doppelt gepunktete Bodenlinien.

In der unteren Zone Stelenszene. Links sitzende, zum Zentrum gewandte Frau mit Chiton, Mantel über den Beinen, Schuhen, goldgelbem Schmuck (drei Armreife, Halskette, Ohrschmuck), Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; ausgestreckte r. Hand mit Efeukranz, gesenkte l. Hand mit Phiale mit weiß gepunkteten Gegenständen. Vor ihr stehende Frau, die das l. Bein auf einen Felsen stellt und sich vorbeugt, mit Chiton und Schuhen, zwei goldgelben Armreifen, goldgelbem Hals- und Ohrschmuck, Kekryphalos, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; erhobener r. Arm mit weißem Alabastron in der Hand, gesenkte l. Arm mit Traube auf l. Oberschenkel. Im Zentrum eine weiße Stele auf weißer Basis mit zwei schwarzbraunen Linien oben und unten. Rechts stehende Frau mit Chiton, Schuhen, Mantel um den Unterkörper und über den l. Arm gelegt, zwei goldgelben Armreife, goldgelb gepunkteter Halskette, goldgelbem Ohrschmuck, Sphendone, Lampadionfrisur mit weißem Raffband; erhobene r. Hand mit Spiegel. Rechts auf einem ionischem Kapitell sitzende Frau in Chiton, Schuhen, Mantel um Unterkörper, zwei goldgelbe Armreife, goldgelb gepunktete Halskette, goldgelber Ohrschmuck, Sphendone, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; l. Hand auf Kapitell, r. mit Skaphé mit jeweils einer schwarzbraunen Linie am oberen und unteren Rand; auf dem Rand der Schüssel zwei weißgelbe Kugeln, dazwischen drei Kugeln. Zwischen der stehenden Frau r. und der Stele eine Binde; einfach und doppelt goldgelb gepunktete Bodenlinien.

B: Stelenszene. Im Zentrum eine hohe Stele mit dreieckiger, weißer Spitze mit weißen Punkten; darunter eine weiße Punktreihe, die von weißen Linien begleitet wird; am oberen und unteren Rand der Basis jeweils schwarzes Band zwischen zwei weißen Bändern; auf der Basis ein weißes Mäanderband. Rechts und l. der Stele je eine stehende Frau mit gegürtetem Chiton, weißen Schuhe, goldgelbem Schmuck (drei Armreife am l. Handgelenk, Halskette, Ohrschmuck, gepunktetes Diadem), Kekryphalos, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; l. Frau mit quadratischem Kasten mit dunklem Andreaskreuz und weißen Dreiecken in den Zwickeln und drei Kugeln auf l. Hand, dazu eine Binde; nach hinten gewandte r. Hand mit Situla mit weißen Linien und Wollbinde. Die r. Frau mit Spiegel in erhobener r. Hand; in der abgewandten Linken hausförmiger Kasten mit zwei Tragebügeln. Hängende Tānie mit weißen Säumen; hinter beiden Frauen in Kopfhöhe jeweils herabhängende Binde.

Gruppe von New York 17.120.240 (Trendall – Cambitoglou), 340–330 v. Chr.

Zur Gruppe: RVAp II 754 ff. – RVAp Suppl. II 236. – Trendall, RFVSIS 95 zu Abb. 236. Für die Szene auf dem Halsbild von A vgl. etwa Halsbild auf Volutenkrater Athen 1678, RVAp II 757 Nr. 241; A. D. Trendall, ADelt 29 A, 1974, 170 Kat.-Nr. A 5 Taf. 95 a. d; S. Karouzou, AM 94, 1979, 90 f. Taf. 27.

Zu Form und Dekor: vgl. hier Taf. 9, 1; 19, 1; 13, 1; 14, 1–3. Zur Typologie und Verbreitung der Masken an den Henkelrotellen: L. Giuliani in: M. Schmidt (Hrsg.), Kanoun. Festschrift für E. Berger, 15. Beih. AntK (1988) 159 ff. Taf. 46, 7–9; 47, 1–4 (Typus B), s. hier zu Taf. 12, 1; 13, 1; 14, 1–3.

Zur Darstellung: Zu Grabvasen und ihrer Bedeutung, zur Ornamentik vgl. hier Taf. 12, 1; 13, 1; 14, 1–3. Der Krater gehört in die Reihe von Vasen, auf denen Gottheiten bzw. Götterversammlungen über einer sepulkralen Szene erscheinen; die damit verbundenen Heroisierungstendenzen verstärken sich durch das Auftreten von Iris, die das Bindeglied zwischen dem Verstorbenen und den Göttern bildet. Der Verstorbene wird dadurch in die Welt der Götter überführt, s. dazu K. Schauenburg, ÖJh 63, 1994, 71 ff.; zu den hier vertretenen Gottheiten in Grabszenen ebenda 76 ff. Zu Götterversammlungen in der unteritalischen Vasenmalerei, speziell beim Baltimore-Maler, s. ders., Studien I 25 ff. Zu Aphrodite: V. Pirenne-Delforge, L'Aphrodite grecque. Contribution à l'étude de ses cultes et de sa personnalité dans le panthéon archaïque et classique, Kernos Supplément 4 (1994).

Zur Athena mit Diadem vgl. Volutenkrater Boston 1900.03.804, RVAp II 472 Nr. 75; J. M. Padgett – M. B. Comstock u. a., Vase-Painting in Italy. Red-Figure and Related Works in the Museum of Fine Arts, Boston (1993) 99 ff. Kat.-Nr. 38 Abb. S. 102. Zu Athena s. E. D. Reeder in: Pandora 239 ff. Zu Iris s. LIMC V (1990) 741 ff. s. v. Iris I (A. Kossatz-Deissmann). Zu Pan s. LIMC VIII (1997) 923 ff. s. v. Pan (J. Boardman). – A. M. Schäfer-Schuchhardt in: G. Zahlhaas – M. Berger, Pferdensch und Löwenfrau. Mischwesen der Antike, Ausstellungskat. München (2000) 95 ff.; in Unteritalien: K. Schauenburg, RM 69, 1962, 27 ff. – M.-Chr. Tzannes in: O. Palagia (Hrsg.), Greek Offerings. Essays on Greek Art in honour of J. Boardman (1997) 145 ff. Zur Panflöte: D. Paquette, L'instrument de musique dans la céramique de la Grèce antique (1984) 63 ff. – M. L. West, Ancient Greek Music (1992) 102 f. 109 ff. Zu Pan und Syrinx: G. Haas, Die Syrinx in der griechischen Bildkunst (1985) 60 ff. Pan ist hier vermenschlicht wiedergegeben, sogar auf die Angabe der sonst üblichen Panshörner ist verzichtet, so daß zur Identifikation das Wurholz und die Pansflöte genügen müssen; zur Vermenschlichung des Pan und der damit verbundenen Problematik seiner Identifikation s. K. Schauenburg, RM 69, 1962, 36 f. – Ders., RM 88, 1981, 113. – P. J. Connor, AA 1979, 282 ff. – Tzannes a. O. 154 Anm. 15. Das Gefäß in der Hand der Frau ist wohl aufgrund seiner Form als Skaphé anzusprechen, das vorzugsweise zum Transport von Kuchen und Honig genutzt wurde, dazu E. Simon, Festivals of Attica: An Archaeological Commentary (1983) 64 f. 70. Zu den gerundeten und pyramidal geformten Kuchen G. Schneider-Herrmann, BABesch 51, 1976, 66 mit Anm. 14 (Lit.). – Hirschmann, Symposienszenen 113 f. 147. – A. Brumfield, Hesperia 66, 1997, 147 ff. Zum Sitzen auf ionischem Kapitell s. K. Schauenburg, RM 90, 1983, 345. – Ders., Boreas 6, 1983, 101 mit Anm. 33. – K. Stähler (Hrsg.), Apulien. Kulturberührungen in griechischer Zeit. Antiken der Sammlung G.-St. (1985) 51 f. –

K. Schauenburg in: M. Gnade (Hrsg.), *Stips Votiva. Papers presented to C.M. Stibbe* (1991) 185 f. – Brandes-Druba, *Architekturdarstellungen* 122 ff. Zu Begleitpersonen an Grabstele und zu den mit Binde umwickelten Stelen s. hier Taf. 12, 1; 13, 1; 14, 1–3.

TAFEL 16

1. *Siehe Tafel 15, 1.*

TAFEL 17

1–8. *Siehe Tafel 15, 1.*

TAFEL 18

1–3. *Beilage 4, 2. Abb. 2. Kolonettenkrater*

Inv. Dr. 518 (H⁴ 27/83). Alter Sammlungsbestand, vor 1733 erworben.

H. 43,7 cm; Dm. Mündung 31,2 cm (m. Henkelplatten 38,2 cm); Dm. Gefäßbauch 27,3 cm; Dm. Fuß 13,9 cm. H. Personen auf A 15,0 cm (Krieger, Fuß- bis Helm-

spitze); 14,9 cm (Frau); auf B 15,0 cm (beide Manteljünglinge). Gewicht 4390 g; Volumen 8,50 l (Bauch); 4,70 l (Hals).

RVAp I 390 Nr. 240. – Leplat, *Receuil* Taf. 180, 2 (A + B). – H. Hase, *Verzeichnis der alten und neuen Bildwerke und übrigen Alterthümer in den Sälen der Kgl. Antikensammlung zu Dresden* (1836) 245 Nr. 479. – K. Collatz in: Arnold – Schmidt, *Barock* 223 f. Kat.-Nr. 253; Abb. S. 224 (A). – K. Knoll in: *Pod Jedną Koroną. Królewskie zbiory sztuki w Dreźnie*, Ausstellungskat. Warschau (1997) 47 Kat.-Nr. I 10 (A, Farbe). – Frielinghaus, *Einheimische* 89 Anm. 449; 90 Anm. 451 ff.; 216 Kat.-Nr. Ci 8. – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, *Skulpturensammlung* 29 Abb. 12 (A, Farbe).

Fuß verloren und in Gips ergänzt. Kleinere Bestoßungen auf der gesamten Oberfläche. Versinterungen auf A am Hals und auf der Unterseite der Gefäßlippe. Firnis rissig im unteren Teil des Gefäßes, an den Henkeln und mit kleinen Fehlstellen; auf A Firnisfleck am Fuß der Frau; auf B Firnis über das Gesicht des l. Jünglings gelaufen; zwei Firnistropfen auf dem Gefäßboden innen. Verlust an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzgrüner Firnis matt bis metallisch glänzend. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Tongründiger Übergang zum Gefäßkörper. Unter den Bildfeldern Schachbrett-Mäander nach l.; an den Bildfeld-



Abb. 2 Dr. 518 mit im Barock ergänztem Fuß, nach Leplat, *Receuil* Taf. 180

seiten je zwei senkrechte Punkt- und Strichreihen, oben ein Zungenband, von einer tongrundigen Linie gerahmt; am Hals, zwischen je einer dünnen Firnislinie, gefirnißte Efeuranke nach r., zwischen den einzelnen Blättern Punktrosetten. Auf der tongrundigen Außenseite des Mündungsrandes Fischgrätenmuster, von den oberen Henkelansätzen unterbrochen; auf der Oberseite der Mündung Stabband, von den Henkelplatten unterbrochen. Innen gefirnißter Halsbereich; Gefäßinneres tongrundig. Gefirnißte Henkel. Die Henkelplatten oben mit Palmetten mit Punkten an den zentralen Trieben; die zweitlängsten Triebe nach innen geneigt; Palmetten gerahmt von zwei gebogenen und geraden Strichen; an den Seiten der Henkelplatten Palmetten. Rötlicher Überzug auf A am Hals, den Personen und im Ornament; auf B am Hals, den Manteljünglinge und im Ornament.

A: Krieger und Frau. Stehender, nach r. gewandter, italienischer Krieger mit goldgelbem Piloshelm, Stiefeln, goldgelbem Gürtel und einem Hemd, das mit einer schwarzer Mittelborte und weißem Rand verziert ist; den l. Fuß auf einen aus drei Steinen gebildeten Fels stützend; in seiner r. Hand zwei Speere und seine l. an einen goldgelben Schild anlehnd. Vor ihm stehende Frau mit Chiton, Schuhen, weißem Schmuck (zweireihig gepunkteter Halskette, zwei Armreife, Ohrschmuck, Strahlendiadem), Sphendone, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; erhobene und vorgestreckte r. Hand mit weiß gepunktetem Kranz und daran hängender, weißer Tanie; auf der nach hinten gewandten l. Hand der Frau ein Korb mit drei Kuchen, von der Hand herabhängende Rosettenkette. Weiß gepunktete Bodenlinien. An der oberen Bildfeldbegrenzung vor dem Kopf der Frau ein Efeubblatt mit weißer l. Hälfte. Hinter dem Krieger ein goldgelber Schild, darunter eine Binde mit weißen Rändern und Bändchen.

B: Zwei sich gegenüberstehende Manteljünglinge (Typ B + F) mit Stock in den Händen und goldgelber Binde im Haar. Zwischen ihnen in Kopfhöhe eine zugeschnürte Schreibtäfel mit Griffel; hinter dem r. Manteljüngling eine vierfach geteilte Scheibe, hinter dem l. eine Scheibe mit einem Kreuz.

Barletta-Maler (Trendall – Cambitoglou), 340–330 v. Chr.

Zum Maler: RVAp I 388 ff. – RVAp II 1064. – RVAp Suppl. I 54. – RVAp Suppl. II 100 f. – Trendall, RFVSI 83. – Schauenburg, Studien III 9. 79 Abb. 9 f. Zur stehenden Frau auf A vgl. Kolonettenkrater Neapel 81714 (H 2036), RVAp I 389 Nr. 230 Taf. 134, 3. Zum sich vorbeugenden Krieger vgl. Kolonettenkrater Vatikan V 38 (18071), RVAp I 390 Nr. 241; VIE II Taf. 32 b. Zu den Manteljünglingen vgl. Kolonettenkrater Neapel 81714 (H 2036), RVAp I 389 Nr. 230 Taf. 134, 4. – Amphora in deutschem Privatbesitz, RVAp Suppl. II 101 Nr. 239–1 Taf. 20, 3, mit enger anliegenden Mänteln.

Zum Gefäß: Der Fuß fehlte bereits bei der ersten Veröffentlichung der Vase; der Stich bei Leplat a.O. zeigt eine Basis mit Lorbeerkranz, einen Stiel mit Akanthusfries und einen Perlstab als oberen Abschluß, der bei einer späteren Restauration abgenommen wurde und sich nicht mehr in den Beständen der Skulpturensammlung befindet.

Zur Darstellung: Zum Kolonettenkrater als Bildträger einheimischer Themen s. Hirschmann, Symposienszenen 154 mit Anm. 611. – Frielinghaus, Einheimische 51 ff.; 88 ff. reiht sie den Dresdener Krater in der Kategorie ‚Kriegerszene ohne eindeutige Aktion‘ ein. Zur Rosettenkette in der Hand der Frau s. *hier* Taf. 6, 1–4. Zum Gefäß (Skaphé) in ihrer Hand s. *hier* Taf. 15, 1; 16, 1; 17, 1–8. Zur Tracht und Bewaffnung der Italiker s. Frielinghaus, Einheimische 38 ff. 185 ff. (Tabellen). – G. Schneider-Herrmann, The Samnites of the Fourth Century BC as depicted on Campanian Vases and in Other Sources, BICS Suppl. 61 (1996) 4 ff. (Tunika), 20 ff. (Stiefel), 39 ff. (Helm), vgl. auch Hirschmann a.O. 152 f. und die Lekythos des CA-Malers *hier* Taf. 46, 1–4. Zum Piloshelm und Muskelpanzer s. *hier* Taf. 12, 1; 13, 1; 14, 1–3. Zum Schild (argivischer Rundschild): A. Bottini – M. P. Fresa (Hrsg.), Forentum II (1991) 102. Zum Gürtel: D. Venturo, Taras 9, 1989, 203 f. – Schneider-Herrmann a.O. 15 ff. Zu Lanzen und Speeren der Italiker: Schneider-Herrmann a.O. 69 ff. – A. Small in: D. Ridgway – F. R. S. Ridgway u.a. (Hrsg.), Ancient Italy in the Mediterranean Setting. Studies in honour of E. Macnamara (2000) 221 ff. 228, zur Darstellung auf apulischen Vasen. Ob die Scheibe mit Kreuz auf B ein verzeichnetes Halterespaar wiedergeben soll, sei dahingestellt, vgl. z.B. Glockenkrater Neapel 81941 (H 2013), RVAp I 236 Nr. 83 Taf. 76, 6. – Glockenkrater Bari 12034, RVAp I 365 Nr. 51 Taf. 119, 4. – Kolonettenkrater Vatikan V 38 (18071), RVAp I 390 Nr. 241; VIE II Taf. 33 b. Flüchtig wiedergegebene Halterespaare sind in der apulischen Vasenmalerei keine Seltenheit, z.B. Glockenkrater München 2395, RVAp I 130 Nr. 269 Taf. 42, 6. – Glockenkrater Tarent 61059, RVAp I 147 Nr. 90 Taf. 46, 2. – Pelike Monopoli, Sammlung Meo-Evoli 968, RVAp I 363 Nr. 33 Taf. 118, 4. Dem ersten Manteljüngling ist Firnis über das halbe Gesicht gelaufen, s. dazu zwei Oinochoen in Sammlung Chini 100 und 101, G. Andreassi, Ceramica italiota a figure rosse della collezione Chini del Museo Civico di Bassano del Grappa (1979) 87 ff. Kat.-Nr. 40 f. Zur Typologie apulischer Manteljünglinge s. RVAp I Abb. 2 (nach S. 442) und Taf. 97.

TAFEL 19

1–3. Beilage 5, 1. Glockenkrater

Inv. Dr. 517 (H⁴ 25/80). 1873 über die Sammlung E. aus'm Weerth aus der Sammlung Sayn-Wittgenstein (Verz.-Nr. 59) erworben.

H. 27,1–28,0 cm (verzogen); Dm. Mündung 28,7 cm; Dm. Gefäßbauch 20,5 cm; Dm. Fuß 13,0 cm. H. Personen auf A 12,2 cm (l. Frau); 12,3 cm (r. Frau); auf B 12,6 cm (beide Jünglinge). Gewicht 2200 g; Volumen 5,80 l (bis tongrundigem Ring); 1,70 l (Rand).

Am Fuß gebrochen und angesetzt. Fehlstellen an der Bruchnaht, Fußkante und Mündungsrand. Zahlreiche Bestoßungen auf beiden Gefäßseiten. Große Partien des Firnis' auf der Wandung, an den Gewand- und Körperdetails der dargestellten Personen verloren. Verlust an Zusatz-

farbe. Tiefe Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer Firnis, glänzend. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Umrißzeichnung. Weiße Zusatzfarbe.

Unterseite des Fußes und Oberkante tongrundig. Unter den Bildfeldern umlaufendes Wellenband nach r. zwischen zwei tongrundigen Linien. Darüber, unter den Henkeln, Palmette auf Raute und zwei Voluten, die sich seitlich zu Ranken ausbreiten; lanzettförmige Ornamente. Tongrundige Henkelansätze mit Strichen; tongrundige Henkelinnenseiten und bogenförmige, tongrundige Henkelfelder. Über den Bildfeldern tongrundiges Profil; Unterseite der Lippe mit tongrundigem, umlaufendem Lorbeerzweig nach links. Oberseite der Mündung gefirnißt. Innen tongrundiger Ring am Übergang von Gefäßlippe zum Gefäßkörper; Gefäßinneres gefirnißt. Rötlicher Überzug am Efeuzweig, den Frauen auf A und an dem r. Jüngling auf B und an Henkelfeldern.

A: Zwei Frauen am Pfeileraltar. Links stehende Frau mit gegürtetem Chiton, weißem Spiralschmuck am l. Unterarm und weißem Strahlendiadem, das Gewand mit der r. Hand über der Schulter anhebend; auf der l. Hand Opferkorb mit unförmigem Gegenstand. Pfeileraltar mit Basis und mit drei weißen Eiern auf der Plattform. Rechts stehende Frau in gegürtetem Chiton, Schuhen und Strahlendiadem, Pferdeschwanzfrisur; in der r. Hand eine Phiale mit weißen ‚Kugeln‘, in der herabhängenden l. Hand eine Oinochoe am Henkelbogen haltend.

B: Zwei sich gegenüberstehende Manteljünglinge (Typ A + E). In Kopfhöhe zwischen ihnen eine zweifach befestigte Tānie, zu ihren Füßen ein Pfeileraltar mit Basis.

Iris-Maler (?), um 370 v. Chr.

Zum Maler: RVAp I 128 ff. – RVAp II 1046. – RVAp Suppl. II 28 f. – A. Cambitoglou – M. Harari, *The Italiote Red-figured Vases in the Museo Camillo Leone at Vercelli* (1997) 24 f.

Der Krater hat insbesondere durch den Abrieb der Relieflinien auf den Gesichtern und Gewändern der Personen viel von seinem ursprünglichen Aussehen eingebüßt, was eine stilistische Zuweisung beträchtlich erschwert. Bestimmend für die getroffene Zuweisung sind bei den Frauen die Fußstellung – vor allem der r. Frau –, das Dreipunktmotiv auf ihren Gewändern, die Staufalten oberhalb der Gürtung und die großen, runden Brustwarzen; bei den Manteljünglingen der Faltenreichtum im Schulterbereich und die nahezu waagerechten Falten oberhalb der Füße, vgl. Glockenkrater Vatikan T 3 (17942), RVAp I 129 Nr. 257; VIE I Taf. 24 l. – Glockenkrater Vatikan U 14 (17962), RVAp I 130 Nr. 262; VIE I Taf. 23 g. – Glockenkrater Vatikan T 4 (17943), RVAp I 130 Nr. 263; VIE I Taf. 24 k. – Glockenkrater Pavia, RVAp I 130 Nr. 265; A. Cambitoglou, *AntK* 18, 1975, 57 f. Nr. I B Taf. 25, 3. – Glockenkrater Vercelli 556/56, RVAp Suppl. II 29 Nr. 265 a; Cambitoglou – Harari a. O. 24 f. Kat.-Nr. 6 Taf. 13 f. – Lebes Gamikos Tarent 8268, RVAp I 130 Nr. 267; K. Schauenburg, *RM* 82, 1975, 208 Taf. 58, 1–2. Die Augenzeichnung des r. stehenden Manteljünglings ist weniger hilfreich, da diese in der späten

früh- bis mittellapulischen Vasenmalerei sehr gebräuchlich ist, vgl. Glockenkrater York, City Art Gallery 19, RVAp I 94 Nr. 210; Cambitoglou – Trendall, *APS* Taf. 24 Abb. 114 (York-Maler). – Skyphos Tarent, Sammlung Ragusa 135, F. G. Lo Porto, *I vasi italioti della collezione Ragusa di Tarento* (1999) 31 Kat.-Nr. 27 Taf. 23 (Felton-Maler).

Zur Form: Vgl. Hoffmann, *Grabritual* 54 Typ 429/1 Taf. 90; die durchgeschwungene Wandung des Gefäßes ist bei Krateren in dieser Zeit üblich, auffällig dagegen die S-förmige Kontur des Fußes, s. dazu Glockenkrater Bonn 3047, RVAp II 719 Nr. 865; CVA 3 Taf. 4, 6–7. – Glockenkrater Bologna 754, CVA 3 IV D r Taf. 26, 1–2. – Monopoli 203, Reho-Bumbalova, Meo-Evoli 84 f. Nr. 22 Taf. 28, a–b.

Zur Darstellung: Zum Pfeileraltar s. *hier* Taf. 3, 1–3.

Zur Form des Opferkorbes s. J. Schelp, *Das Kanoun. Der griechische Opferkorb* (1975) Taf. 13 K 98; zum Vorkommen auf unteritalischen Vasen, ebenda 83 mit Anm. 410 f.; ferner J.-L. Durand, *Sacrifice et labour en Grèce ancienne. Essai d'anthropologie religieuse* (1986) 123 ff. Zum Motiv des Gewandanhebens über der Schulter s. *hier* Taf. 4, 1–4; 5, 1–8. Zur Typologie apulischer Manteljünglinge s. RVAp I Abb. 2 (nach S. 442) und Taf. 97.

4–6. Beilage 6, 1. Glockenkrater

Inv. Dr. 378 (AB 311). 1875 aus der Porzellansammlung an die Skulpturensammlung überstellt.

H. 28,4–29,1 cm (verzogen); Dm. Mündung 29,2 cm; Dm. Gefäßbauch 20,0 cm; Dm. Fuß 14,4 cm. H. Personen auf A 10,4 cm (sitzender Jüngling); 11,4 cm (stehende Frau); auf B 11,6 cm (beide Manteljünglinge). Gewicht 1930 g; Volumen 3,90 l (bis zu tongrundigem Ring); 1,25 l (Rand).

Ungebrochen. Fehlstellen am Fuß; Bestoßungen auf der gesamten Oberfläche. Kratzer im r. Ornament auf A und auf dem Lorbeerzweig. Firnisverluste auf dem gesamten Gefäß, besonders an den Henkeln. Sinter im Gefäßinneren. Relieflinien an Gesichtern und Falten der Mäntel auf B vielfach verloren. Verlust an Zusatzfarbe. Vorzeichnungen auf A an dem r. Arm, r. Hüfte und r. Bein des Jünglings, an der l. Hüfte und dem l. Bein der Frau.

Ton und Tongrund gelbbraun. Firnis schwarz und glänzend, deckend aufgetragen. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Vorzeichnungen. Weiße Zusatzfarbe.

Unterseite des Fußes tongrundig; seine Unter- und Oberkante Fußes tongrundig mit rötlichem Überzug. Übergang zum Gefäßkörper tongrundig. Unter den Bildfeldern umlaufender Kreuzplatten-Mäander nach l. Darüber, unter den Henkeln, Palmette auf Halbkreis, an den Seiten Ranke mit umgeknickten Ende und lanzett- bzw. tropfenförmigen Ornamenten. Tongrundige Henkelansätze mit dunklen Strichen; innen tongrundige Ansätze der Henkel; tongrundige Henkelfelder, durch Firnisstriche an den Kanten vorgezeichnet. Über den Bildfeldern umlaufendes, tongrundiges Profil, über den Henkeln vom Firnis verdeckt; umlaufender Lorbeerzweig nach l. und zur Gefäßlippe gefirnißtes Profil. Tongrundiger Ring auf der Oberkante der Gefäßlippe. Innen tongrundiger Ring am Übergang von Gefäßmündung zum -bauch; Gefäßinneres gefirnißt.

A: Jüngling und Frau. Links nackter, auf seinem Mantel sitzender Jüngling mit Schuhen und weißer Haarbinde, sich mit seiner nach hinten gewandten r. Hand abstützend; in seiner vorgehaltenen l. Hand Phiale mit drei weißen Kugeln. Vor ihm stehende Frau in gegürtetem Chiton und mit Schuhen, weißem Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrringe), Kekryphalos, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; r. Fuß auf Felsen gestützt und leicht vorgebeugt; die erhobene r. Hand mit Kranz, l. Ellenbogen auf den r. Oberschenkel aufgestützt; l. Hand mit Traube. Weiße, durchgezogene Bodenlinien unter der Frau und als Felszeichnung.

B: Zwei sich gegenüber stehende Manteljünglinge in Schuhen; der r. mit Stock (Typ A1 + F). Zwischen ihnen in der Höhe eine Schreibtafel mit Griffel.

Gruppe von Genf 2754, 360–350 v. Chr.

Zur Gruppe: RVAp I 230ff. – RVAp II 1052f. – RVAp Suppl. I 28. – RVAp Suppl. II 55. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 500. Bestimmend für die Zuordnung in die Gruppe von Genf 2754 ist zunächst die Blockhaftigkeit der Manteljünglinge, der insbesondere wellenförmige Saum des Mantelüberschlags am l. Jüngling, der wellige Saum über dem Oberkörper des r. Jünglings, der untere Saum ihrer Mäntel. Hinzu kommen die Haltung des r. Armes und die weit entblößte Brust des r. Jünglings, Kopfprofil, Augenzeichnung und die Frisur bei beiden, vgl. Glockenkrater Genf 2754, RVAp I 230 Nr. 38 Taf. 72, 2. – Kolonettenkrater Madrid 32654, RVAp I 231 Nr. 42 Taf. 72, 4. Für den sich leicht zurücklehnenden Jüngling auf A, die Faltenordnung seines Mantels, auf dem er sitzt, vgl. den erwähnten Kolonettenkrater in Madrid, ferner Amphora Mailand, Sammlung H. A. 311, RVAp I 231 Nr. 45; CVA 1 IV D Taf. 27.

Zur Form: Hoffmann, Grabritual 45 Typ 429/1 Taf. 90; dazu die Kratere in Lecce 618, RVAp I 123 Nr. 194; CVA 2 IV D 1 Taf. 11, 5–6. – Lecce 774, RVAp II 744 Nr. 146; CVA 2 IV D 1 Taf. 23, 2. – Malibu 76.AE.20, RVAp II 580 Nr. 187; CVA 3 IV D Taf. 146, 1–2; 147, 3–4.

Zur Darstellung: Bodenlinien aus durchgezogenen Strichen – und nicht aus Punkten – sind bei Malern, die in der Tradition des ‚Einfachen Stils‘ stehen, nicht selten, s. Glockenkrater Bari, Privatbesitz, RVAp I 226 Nr. 6 Taf. 70, 5. – Glockenkrater Bari 12066, RVAp I 229 Nr. 27 Taf. 71, 5. Zur Typologie apulischer Manteljünglinge s. RVAp I Abb. 2 (nach S. 442) und Taf. 97.

TAFEL 20

1–5. Glockenkrater

Inv. Dr. 376 (H⁴ 17/49). 1873 über die Sammlung E. aus'm Weerth aus der Sammlung Sayn-Wittgenstein (Verz.-Nr. 105) erworben.

H. 37,4–38,1 cm (verzogen); Dm. Mündung 40 cm; Dm. Gefäßbauch 31,3 cm; Dm. Fuß 16,8 cm. H. Personen auf A 17,2 cm (Jüngling); 16,8 cm (Flügelgestalt); 16,6 cm (Sa-

tyr); auf B 17,7 cm (mittlerer Manteljüngling); 17,8 cm (die beiden außen stehenden). Gewicht 4920 g; Volumen 16,45 l (bis tongrundigem Ring); 2,78 l (Rand).

RVAp I 131 Nr. 279 Taf. 43, 1–2 (A + B).

Ungebrochen. Brandriß oberhalb des Fußes auf A. Leichte Bestoßungen auf der Oberfläche des Gefäßes. Feine Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung. Firnistropfen auf B im Hüftbereich des mittleren und auf dem Unterkörper des l. Manteljünglings. Unterseite des Fußes versintert. Vorzeichnungen auf A bei Beinen, l. Oberarm, Schulter und l. Ellenbeuge des Satyrn.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund ockerbraun. Schwarzer Firnis deckend aufgetragen, z. T. metallisch glänzend. Relieflinien.

Unterseite des Fußes, unterer Rand der Außenkante und Profilrillen an der Oberkante tongrundig. Unter den Bildfeldern Kreuzplatten-Mäander nach r. Um die Henkelansätze tongrundiger Ring mit dunklen Punkten; Ansätze der Henkel innen tongrundig; tongrundige Henkelfelder. Über dem Bildfeld auf A Eierstab mit Punkten; umlaufender Lorbeerzweig nach r. Unterseite und Außenkante der Gefäßlippe gefirnißt, tongrundiger Ring auf Oberkante. Innen tongrundiger Ring am Übergang von Gefäßlippe zum -bauch; Gefäßinneres gefirnißt.

A: Bekränzung eines Jünglings. Nach r. stehender nackter Jüngling mit Mantel über der l. Schulter und Arm; beide Hände in die Hüfte gestützt. Vor ihm Nike in Chiton, mit einem Band im Haar und Lampadionfrisur, ihm einen Kranz entgegenhaltend; zwischen beiden ein niedriger Pfeileraltar auf Basis. Rechts ein tanzender, bärtiger und glatzköpfiger Satyr mit Kothurnen; behaarter Ober- und Unterkörper; r. Hand vorgestreckt und geöffnet, in der l. ein kurzer Thyrsos an seiner Schulter lehnd. Vor ihm ein kleines Bäumchen und hinter ihm eine kleine Ranke. Hinter dem Jüngling eine hängende Binde in Kopfhöhe.

B: Drei Manteljünglinge (Typ A + D + D). Zwischen dem l. und dem mittleren Jüngling in Kopfhöhe eine hängende Binde.

Maler von Sydney 64 (Trendall – Cambitoglou), um 360 v. Chr.

Zum Maler: RVAp I 131 f. – RVAp Suppl. II 29. A. D. Trendall und A. Cambitoglou a. O. vergleichen die Dresdener Vase mit dem Glockenkrater in Lecce 637, RVAp I 131 Nr. 276; CVA 2 IV D 1 Taf. 13, 7, bei dem die Gefäßform, die Manteljünglinge und die Kombination von Eierstab auf A und tongrundiger Linie auf B oberhalb der Bildfelder übereinstimmend sind; für den mittleren Jüngling s. auch Pelike Lecce 710, RVAp I 131 Nr. 282; CVA 2 IV D 1 Taf. 39, 2. Ein Eierstab findet sich auch auf dem Glockenkrater Brindisi, Sammlung Faldetta, RVAp Suppl. II 29 Nr. 279 a Taf. 3, 3, der zudem noch die steile Gefäßwandung aufweist. Bäumchen sind häufiger im Werk des Malers, Glockenkrater Sydney 64, RVAp I 131 Nr. 278; Cambitoglou – Trendall, APS Taf. 37 Abb. 181. – Glockenkrater Lecce 740, RVAp I 132 Nr. 287; CVA 2 IV D 1 Taf. 13, 3.

Zur Form: Vgl. Hoffmann, Grabritual 45 Type 429/1 Taf. 90. – Reho-Bumbalova, Meo-Evoli 62 Abb. 3c; Glockenkrater Lecce 274, RVAp I 131 Nr. 280; CVA 2 IV D 1 Taf. 12, 6 und Glockenkrater Lecce 637 a. O.

Zur Darstellung: Die Körperhaltung des Satyrn auf A läßt offen, ob es sich um eine Tanzpose oder um eine Laufbewegung handelt; für erstere Glockenkrater Sydney 47.05, RVAp I 48 Nr. 15; Trendall, RFVSIS Abb. 104; für letztere vgl. etwa Glockenkrater St. Petersburg 296 (St. 802), RVAp I 73 Nr. 58; Cambitoglou – Trendall, APS Taf. 27 Abb. 125. – Kolonettenkrater Bonn 98, RVAp I 157 Nr. 183; CVA 3 Taf. 5, 1. Die Tanz- oder Laufpose des Satyrn auf dem Volutenkrater Princeton, University Art Museum 1989.40, RVAp Suppl. II 47 Nr. 6 a Taf. 6, 2, kommt der des Dresdener Satyrn sehr nahe, vgl. auch Glockenkrater Genf 15022, RVAp I 110 Nr. 64 Taf. 37, 5. Nike mit dem schwungvollen Überschlagn ist eher ungewöhnlich in der unteritalischen Vasenmalerei dieser Zeit, Glockenkrater Newcastle-upon-Tyne, Laing Museum 19.1525, RVAp I 47 Nr. 11; vgl. aber die Terrakotten in Boston 1901.7706, LIMC VI (1992) 886 Nr. 479 Taf. 594, und Leiden B 1953/12.1, LIMC a. O. 886 Nr. 480 Taf. 594. Der neben dem Altar stehende Jüngling ist durch kein Attribut als Athlet oder Heros ausgewiesen, so daß es sich wohl um eine Genredarstellung allgemeiner Sieghaftigkeit handelt, anders auf Glockenkrater Vatikan T 4 (17943), RVAp I 130 Nr. 263; VIE I Taf. 25a, Nike bekränzt Jüngling, der eine Strigilis hält. Zu den Firnistropfen auf B s. Glockenkrater ehemals Brüssel, Sammlung Mignot 29, RVAp I 131 Nr. 277 (jetzt in Louvain-La-Neuve); sie sind in der unteritalischen Vasenmalerei häufig zu beobachten, vgl. *hier* Taf. 3, 1–3; 18, 1–3; 32, 5–9. Zu Sinn und Bedeutung der Pfeileraltäre s. *hier* zu Taf. 3, 1–3. Zur Typologie apulischer Manteljünglinge s. RVAp I Abb. 2 (nach S. 442) und Taf. 97.

TAFEL 21

1–5. Beilage 5, 2. Glockenkrater

Inv. Dr. 377 (H⁴ 23/72). 1846 in Neapel erworben.

H. 26,0–27,2 cm (verzogen); Dm. Mündung 28,8 cm; Dm. Gefäßbauch 20,4 cm; Dm. Fuß 13,1 cm. H. Personen auf A 10,3 cm (sitzende Frau); 11,7 cm (Jüngling); auf B 11,3 cm (beide Manteljünglinge). Gewicht 2110 g; Volumen 4,10 l (bis zu tongrundigem Ring); 0,80 l (Rand).

RVAp I 162 Nr. 221. – K. Schauenburg, JdI 89, 1974, 182 f. Abb. 47 (A).

Ungebrochen. Kleine Bestoßungen am Fuß, an den Henkeln und im Gefäßinnern. Firnistropfen auf A l. im Lorbeerzweig, im Mäander unter dem l. Henkel. Firnis z. T. rötlich verfärbt (Fehlbrand). Unterseite des Fußes mit Sinter. Verlust an Zusatzfarbe.

Ton nicht bestimmbar, Tongrund gelbbraun. Schwarzer, glänzender Firnis, nicht deckend aufgetragen. Relieflinien. Weiße Zusatzfarbe.

Unterseite des Fußes tongrundig, ebenso seine untere Außenkante, profilierte Oberkante und Übergang vom Fuß

zum Gefäß. Unter den Bildfeldern umlaufender, vereinfachter Mäander. Darüber, unter den Henkeln, Palmette auf Halbkreis, jeweils flankiert von kleiner Ranke. Henkelinnenseiten und Henkelfelder tongrundig, letztere mit Firnistrichen vorgezeichnet; Henkelansätze tongrundig mit kleinen schwarzen Strichen. Über den Bildfeldern umlaufende tongrundige Linie, über r. Henkel von Firnis bedeckt, und Lorbeerzweig nach r. Innen tongrundiger Ring am Übergang von Gefäßmündung zum -bauch; Gefäßinneres gefirnißt.

A: Amazone und Jüngling. Links auf unregelmäßig geformtem Felsen sitzende Frau mit phrygischer Mütze, gegürtetem Chiton mit langen Ärmeln mit Zickzackmustern, Hose mit Zickzackmuster, Schuhen; in der l. Hand zwei Lanzen, die Rechte im Redegestus vorgestreckt. Vor ihr ein frontal dargestellter, stehender, nackter Jüngling mit Petasos mit weißer Hutkrempe und Halsband, von der Schulter herabhängenden Mantel, hochgeschnürte Stiefel; r. Hand in die Hüfte gestützt, die Linke mit Speer; Kopf zur Sitzenden gewandt und leicht gesenkt; l. Bein zurückgenommen und hinter das r. auf Fußballen aufgesetzt.

B: Zwei Manteljünglinge, der l. (Typ B, Variante) hält eine Strigilis hoch, der r. (Typ CL, Variante) – im Dreiviertelprofil dargestellt – einen Stab schräg nach unten.

Graz-Maler, Spätwerk oder Umkreis (Trendall – Cambitoglou), 370–360 v. Chr.

Zum Maler und seinem Umfeld: RVAp I 160 ff. – RVAp II 1049. – RVAp Suppl. I 20. – RVAp Suppl. II 34 f. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 499. – Trendall, RFVSIS 77. Im RVAp Suppl. II 35 zu Nr. 222 Taf. 4, 4, stellen Trendall und Cambitoglou das Dresdener Gefäß an die Seite eines Glockenkraters in Neapel, Privatbesitz 542, von dem sie schreiben ‚by the same hand‘. Die Darstellung des Felsens kehrt wieder auf Glockenkrater Brit. Mus. F 62, RVAp I 161 Nr. 215 Taf. 52, 3.

Zur Form: Vgl. Hoffmann, Grabritual 45 Typ 429/1 Taf. 91. – Reho-Bumbalova, Meo-Evoli 62 Abb. 3c. Schlanke Variante der sonst vom Graz-Maler und seinem Umkreis verwandten Kraterform, vgl. die Kratere Graz 4611, RVAp I 160 Nr. 206; Cambitoglou – Trendall, APS Taf. 28 Abb. 129–130. – Tarent 6989, RVAp I 160 Nr. 208; E. Bracco, NSc 1935, 387 f. Abb. 4 f. – Bari 6325, RVAp I 160 Nr. 212; L. Stazio u. a., La collezione Polese nel Museo di Bari (1970) 28 Nr. 60 Taf. 19. Zum vereinfachten Mäander s. erwähnten Glockenkrater in Graz. – Glockenkrater Pontecagnano 16314, RVAp Suppl. I 20 Nr. 212 a Taf. 2, 3–4. – Glockenkrater Athen, Goulandris Museum of Cycladic and Ancient Greek Art 715, L. I. Marangou, Ancient Greek Art. The N. P. Goulandris Collection (1985) 119 Kat.-Nr. 173.

Zur Darstellung: In der sitzenden Frau auf A ist evtl. Artemis-Bendis dargestellt, zu dieser: K. Schauenburg, JdI 89, 1974, 137 ff. – LIMC II (1984) 690 ff. 752 s. v. Artemis (L. Kahil). – LIMC III (1986) 95 ff. s. v. Bendis (Z. Goëva – D. Popov). Doch kann es sich auch um eine Amazone mit Theus handeln, so schon Schauenburg a. O. 183, der sich zugleich aber skeptisch zu dieser Deutung mit dem Hinweis

äußert, daß Theseus nicht so häufig in der unteritalischen Kunst dargestellt wird. Wahrscheinlicher ist ein friedliches Beisammensein einer Amazone mit einem Griechen gemeint. Ärmeljacke (Kandys), Hose (anaxyrides), kurzer Chiton und phrygische Mütze sprechen hier für eine Amazone, vor allem aufgrund des an Amazonentrachten überaus häufigen Zickzackmusters an Hose und Ärmeljacke, vgl. Volutenkrater Ruvo 1096, RVAp I 16 Nr. 52; LIMC I (1981) 592 Nr. 90 Taf. 451. – Glockenkrater Lecce 766, RVAp I 109 Nr. 57; LIMC a.O. 610f. Nr. 373 Taf. 487. – Patera Basel BS 1419, RVAp Suppl. II 110 Nr. 23 a Taf. 25, 2; zu Amazonen s. C. Benson in: Pandora 373 ff. Die Amazone hat einen Finger der r. Hand vorgestreckt, die anderen angewinkelt. Diese Geste drückt Rede, Berichten, Ermahnen oder ein herrisches Befehlen aus, s. Glockenkrater Ruvo 820, RVAp I 85 Nr. 142 Taf. 30, 1. – Glockenkrater Potenza, Soprintendenza, RVAp I 88 Nr. 171 Taf. 30, 4. – Glockenkrater Wien 466, RVAp I 265 Nr. 36 Taf. 88, 1. Zur Geste: G. Neumann, Gesten und Gebärden der griechischen Kunst (1965) 24f. 27f. 30ff. – RAC VII (1969) 928f. s.v. Finger (K. Groß). – T.J. McNiven, Gestures in Attic Vase Painting: Use and Meaning, 550–450 B.C. (1982) 46ff. 151 Taf. 1 b Nr. D20E und L31B3. – P. Wülfing in: R. Faber – B. Kytzler (Hrsg.), Antike heute (1992) 68ff. 72 Abb. 3–5. Zu Redegesten s. H. Schulze in: Ch. Neumeister – W. Raack (Hrsg.), Rede und Redner. Bewertung und Darstellung in den antiken Kulturen, Kolloquium Frankfurt a.M. 14.–16.10.1998, Frankfurter Archäologische Schriften 1 (2000) 119ff. Eine entsprechende Geste deutet G. Nick, Die Athena Parthenos. Studien zum griechischen Kultbild und seiner Rezeption, 19. Beih. AM (2002) 72 irrtümlich als Gebetsgeste.

Zur phrygischen Mütze: H. P. Laubscher in: H. A. Cahn – E. Simon (Hrsg.), Tainia. Festschrift R. Hampe (1980) 227ff. – A.-M. Adam, MEFRA 94, 1982, 7ff. – J. Vokotopoulou, AA 1982, 497ff. – P. Stary in: J. Swaddling (Hrsg.), Italian Iron Age Artefacts in the British Museum (1986) 27ff. – G. Waurick in: Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin (1988) 163ff. – A. Geyer, JdI 104, 1989, 14ff. – A. Kosatz-Deissmann, AA 1990, 516ff. – W. Fischer-Bossert, AA 1992, 48ff. – K. Schauenburg, AA 1994, 549f. und ders. zuletzt ÖJh 66, 1997, 91ff. Zur Strigilis: H. Cassimatis, Nikephoros 4, 1991, 191ff. – E. Kotera-Feyer, Die Strigilis (1993). Strigilis bei Manteljünglingen: Dies., Nikephoros 11, 1998, 119ff., danach hält der l. Manteljüngling die Strigilis im von Kotera-Feyer a.O. bezeichneten ‚Hinhaltegestus‘ seinem Pendant entgegen, worin sich die Szene als ‚Gesprächsszene‘ definiert; nach Kotera-Feyer a.O. 120 wird die Unterhaltung „zum Thema dieser Vasenbilder. Die Bekleidung ... spricht in Verbindung mit der Strigilis für eine Situation nach körperlicher Ertüchtigung und der Reinigung des Körpers.“; zur Strigilis als Ausweis einer sozialen Stellung s. M. Meyer, JdI 103, 1988, 101f. Zur Strigilis bei Frauen: K. Schauenburg, Studien II 26; vgl. F.-H. Massa-Pairault, Nikephoros 4, 1991, 197ff. Zur Typologie apulischer Manteljünglinge s. RVAp I Abb. 2 (nach S. 442) und Taf. 97.

TAFEL 22

1–5. Beilage 6, 2. Glockenkrater

Inv. Dr. 516 (AB 312).

H. 29,9–30,7 cm (verzogen); Dm. Mündung 31,6 cm; Dm. Gefäßbauch 21,4 cm; Dm. Fuß 14,6 cm. H. Personen auf A 11,6 cm (Satyr); 12,3 cm (laufende Frau); auf B 12,1 cm (beide Manteljünglinge). Gewicht 2050g; Volumen 5,6 l (bis zu tongrundigem Ring); 0,4 l (Rand).

RVAp I 356 Nr. 187. – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 68 Abb. 33 (A, Farbe)

Fuß gebrochen und angesetzt. Bestoßungen am Mündungsrand, dazu Fehlstelle. Sinter im oberen Gefäßbereich und auf der Fußoberseite. Am r. Henkelansatz Fingerrillen. Firnis abgeplatzt und unter dem r. Henkel, auf B und im Gefäßinnern rötlich verfärbt (Fehlbrand), streifig aufgetragen an Gefäßlippe, Fuß und im Gefäßinnern.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer Firnis glänzend, deckend. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Weiße und gelborange Zusatzfarben.

Unterseite des Fußes und seine profilierte Oberkante tongrundig. Unter den Bildfeldern umlaufender Schachbrett-Mäander nach l. Darüber, unter den Henkeln, Palmette auf Dreieck, an den Seiten kleine Ranken und lanzettförmige Ornamente. Tongrundige Henkelansätze mit dunklen Strichen versehen; innen tongrundige Ansätze der Henkel; unregelmäßig geformte, tongrundige Henkelfelder. Über den Bildfeldern ein tongrundiges Profil, über den Henkeln mit Firnis bedeckt; unter der Lippe ein umlaufender, tongrundiger Lorbeerzweig nach links. Gefäßlippe gefirnißt; tongrundiger Ring auf der Oberkante. Breiter, tongrundiger Streifen mit rötlichem Überzug am Übergang von Gefäßmündung zum -bauch; Gefäßinneres gefirnißt.

A: Thiasos. Nach r. laufender, nackter Satyr mit Schuhen, gelborangen Woll(?)binden um r. Fußknöchel, Hals und Kopf; in der r. Ellenbeuge gelboranger Thyrsos mit zwei Blättern mit gelboranger, herabhängender Tānie, in der vorgehaltenen r. Hand eine gelborange Situla mit zwei Henkeln und gelborange Woll(?)binde. Vor ihm eine nach r. laufende, sich umblickende Frau mit gegürtetem Chiton und Schuhen, gelborangem Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrschmuck, Strahlendiadem), Haarband, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; in der l. Hand gelboranger Thyrsos mit vier Blättern, auf der zurückgewandten Linken gelborange Phiale mit weißen Kugeln, von der Hand hängende, gelborange Tānie. Gelborange gepunktete Bodenlinie mit Blume; vor und hinter dem Satyrn in Kopfhöhe geteilte Scheibe und Rosette; zwischen seinen Beinen eine Blume.

B: Zwei sich gegenüberstehende Manteljünglinge (Typ F und B) in Schuhen in der r. Hand jeweils einen Stock. Zwischen ihnen in Kopfhöhe umschnürte Schreibtäfel mit Griffel und zwei Löchern für die Riemen der Tafeln und hinter ihnen Halterespaar.

Wolfenbüttel-Maler (Trendall – Cambitoglou), 350–340 v. Chr.

Zum Maler: RVAp I 356 ff. – RVAp II 1062. – RVAp Suppl. I 48. – RVAp Suppl. II 91. – Trendall, RFVSIS 84. – A. Mlasowsky in: CVA Hannover 2 Text zu Taf. 38, 4; 39, 1–2. Den Glockenkrater im Londoner Kunsthandel, Sotheby's 6. 5. 1982 Nr. 290, stellen Trendall – Cambitoglou, RVAp Suppl. II 91 Nr. 187a, an die Seite der Dresdener Vase. Beim Wolfenbüttel Maler ist das Verfolgungsmotiv ein zentrales Thema, vgl. Glockenkrater Tarent 54428, RVAp I 357 Nr. 191 Taf. 115, 1. – Glockenkrater Neapel 81653 (H 1944), RVAp I 357 Nr. 194. – Kolonettenkrater Tarent, Sammlung Moretti 24, RVAp I 357 Nr. 194a. Der Maler bevorzugte auf seinen Gefäßen die Kombination der Manteljünglinge B und F, die er jedoch jeweils unterschiedlich darstellte. Den Dresdener Jünglingen kommen am nächsten die Personen auf den unten genannten Glockenkratern in Monopoli und Hannover. – Kolonettenkrater Bari, Sammlung Rizzon, RVAp Suppl. II 91 Nr. 185 a Taf. 17, 2, wobei zu beachten ist, daß der Mantel bei den genannten Beispielen im Nacken zwei Falten wirft, bei den Dresdener Jünglingen jedoch nur einen.

Zur Form: Reho-Bumbalova, Meo-Evoli 62 Abb. 3c. Glockenkrater Catania MB 4338bis, RVAp I 356 Nr. 186; G. Libertini, Il Museo Biscari (1930) 176f. Kat.-Nr. 739 Taf. 84. – Glockenkrater Hannover 1966.75, RVAp I 356 Nr. 188 Taf. 114, 5–6. – Glockenkrater Monopoli, Sammlung Meo-Evoli 10, RVAp I 357 Nr. 192, Reho-Bumbalova, Meo-Evoli 78f. Nr. 14 Taf. 22b.

Zur Darstellung: Zum Thiasos s. A. Schöne, Der Thiasos (1987) passim. Zum Bild der Mänaden s. LIMC VIII (1997) 796ff. s.v. Mainades (I. Krauskopf – E. Simon). – C. Benson in: Pandora 381 ff. Daß der Thyrsos der Mänade nicht nur unterhalb der Ripse die paarweise angeordneten Hochblätter hat, sondern auch in der Mitte des Thyrsoschaftes, ist häufiger zu belegen, aber keinesfalls die Regel, vgl. die zwei Glockenkratere Foggia 132047 und 132057, RVAp I 329 Nr. 106f. Taf. 104, 1. 3 (hier mit Blüte). – Glockenkrater Matera 10207, RVAp I 332 Nr. 138 Taf. 106, 4. Zur Situla s. A. D. Trendall, NumAntCl 19, 1980, 117 ff. – A. Kossatz-Deissmann, AA 1990, 505 f. – K. Schauenburg, AA 1996, 77 ff. Zum Knöchelschmuck s. B. Freyer, JdI 77, 1962, 225 f.; dazu Lekythos in Privatbesitz, Schauenburg, Studien III 80 Abb. 11, jedoch handelt es sich im vorliegenden Fall offenbar um eine Wollbinde. Zur Typologie apulischer Manteljünglinge s. RVAp I Abb. 2 (nach S. 442) und Taf. 97.

TAFEL 23

1–5. Hydria

Inv. Dr. 507 (H⁴ 17/46). Aus Nola. 1873 über die Sammlung E. aus'm Weerth aus Sammlung Sayn-Wittgenstein (Verz.-Nr. 34) erworben.

H. 42,8 cm; Dm. Mündung 16,9 cm; Dm. Gefäßbauch 27,1 cm; Dm. Fuß 13,5 cm. H. Personen 14,1 cm (Frau); 14,8 cm (Jüngling); 24,1 cm (Stele m. Basis).

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Brüche mit schwarz eingefärbtem Gips gefüllt. Gefäßinneres vollständig mit einer Gipschicht überzogen. Ergänzungen im Schulterbereich über dem r. und l. horizontalen Henkel, am vertikalen Henkel der obere Bogen, Fehlstelle am l. waagerechten Henkelbogen; verloren der Kopf der Frau l. Rundliche Delle am r. Arm des Jünglings bis zur Stele. Vorzeichnung am r. Arm, Rücken und Beine des Jünglings. Verlust an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer, matt glänzender Firnis fleckig und unregelmäßig aufgetragen. Relieflinien. Vorzeichnungen. Weiße und goldgelbe Zusatzfarbe.

Fußunterseite und -oberkante tongrundig; Oberseite und Vasenstiel gefirnißt. Übergang zum Gefäßkörper tongrundig. Bildzone unten durch umlaufenden Kreuzplatten-Mäander nach r., oben durch einen Fries von geteilten Scheiben zwischen zwei tongrundigen Linien und weißer Punktreihe eingefast. Hals gefirnißt. Unterseite der Mündung tongrundig. Außenkante mit gefirnißtem Wellenband nach r. und gefirnißtes Oberteil. Oberseite der Lippe tongrundig; Hals-Mündungsbereich gefirnißt. Außen gefirnißte Henkel; Henkelansätze tongrundig mit Strichen; tongrundige Henkelfelder. Unter dem Vertikalhenkel zwei übereinandergesetzte Palmetten; die obere auf Raute mit weißem Rand, die untere Palmette auf zwei Dreiecken, eingefast von seitlichen Ranken, sich unter der oberen Palmette mit weiß aufgesetztem Dreieck einrollend und zu den Seiten mit weißausladenden Trieben über den waagerechten Henkeln endend; seitlich davon aufsteigende Ranken, mit sich einrollenden Trieben, unter den Henkeln endend; weiße Punkte an den Spitzen und tropfenförmige Ornamente in den Zwischenräumen. Unter den Horizontalhenkeln jeweils eine vierfach geteilte Scheibe.

Stelenszene. Im Mittelpunkt weiße, breite Stele mit unten zwei und oben vier goldenen Abschlußleisten auf hoher, tongrundiger Basis mit weißer Blütenranke nach r. zwischen je zwei weißen Strichen oben und unten; auf der Stele Phiale. Rechts der Stele auf Mantel nach r. sitzender, sich umwendender, nackter Jüngling mit Schuhen; l. Bein von Mantel umhüllt; in seiner herabhängenden r. Hand ein weißes Bändchen, in der l. Hand eine Phiale mit zwei Zweigen und vier Eiern. Auf der gegenüberliegenden Seite der Stele stehende Frau in gegürtetem Chiton, mit Schuhen, zwei weißen Armreifen, weißem Strahlendiadem, Kekryphalos, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; das l. Bein auf eine Bodenerhebung gestützt und l. Unterarm auf das Knie gelegt; mit beiden Händen einen Zweig in Richtung Stele haltend. Auf dem Mäanderband l. ein Zweig und daneben ein kleines Bäumchen. Unter dem Jüngling Griffphiale und Band; über ihm und der Frau je ein Blüten- oder Blumengewinde. Rechts und l. der Stelenspitze tongrundiger Kreis. Weiß gepunktete Bodenlinien.

Varrese-Maler, 360–350 v. Chr.

Zum Maler: RVAp I 335 ff. 442. – RVAp II 1060 ff. – RVAp Suppl. I 45 ff. – RVAp Suppl. II 83 ff. 87 ff. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 504. – Trendall, RFVSIS 74. 83 ff. 98. 208. – K. Schauenburg, JdI 106, 1991, 183 ff. – A. Büsing-Kolbe in: CVA Mainz, RGZM 2 zu Taf. 5, 3–4. – M.R. Jentoft-

Nilsen in: CVA Malibu 4 Text zu Taf. 197. Zu der sich vorbeugenden Frau, vgl. etwa Amphora Bonn 99, RVAp I 338 Nr. 3 Taf. 108, 2. – Lekythos Paris, Bibliothèque Nationale 1047, RVAp I 341 Nr. 25 Taf. 110, 6. Zum Sitzmotiv des Jünglings: Amphora Bari 6109, RVAp I 344 Nr. 43 Taf. 112, 1. Die männlichen Personen des Varrese-Malers haben in der Regel überlange Beine, sehr schmal proportionierte Körper und wirken sehr taillenbetont, vgl. Amphora Brit. Mus. F 331, RVAp I 338 Nr. 5 Taf. 109, 4. – Glockenkrater Kunsthandel Basel, Münzen und Medaillen A.G., RVAp I 347 Nr. 82 Taf. 112, 5. – Pelike Matera 9691, RVAp I 348 Nr. 100 Taf. 113, 1. Auffällig das vom Mantel eingehüllte l. Bein des sitzenden Jünglings, das in der unteritalischen Vasenmalerei selten ist: Skyphos Lecce 778, RVAp I 120 Nr. 168; CVA 2 IV D 1 Taf. 31, 2, vgl. Pelike Göttingen F 20, CVA 1 Taf. 12, 4. Zur Bemalung der Stelenbasis vgl. Amphora Bonn 99, RVAp I 338 Nr. 3 Taf. 108, 2. – Volutenkrater Brit. Mus. 1933. 6–13.7, RVAp I 339 Nr. 9; K. Schauenburg, JdI 89, 1974, 168f. Abb. 36. 38. – Hydria in Privatbesitz, RVAp Suppl. II 87 Nr. 2b; K. Schauenburg, JdI 106, 1991, 190f. Taf. 40. – Amphora Bari 6109, RVAp I 344 Nr. 43 Taf. 112, 1. Auf der Hydria Tarent 8922, RVAp I 337 Nr. 1 Taf. 108, 1, hält die l. stehende Frau eine entsprechende Ranke in der Hand. Die Ranke der Basis ist bei der Metopen-Gruppe belegt, Volutenkrater Kunsthandel New York, Sotheby's 18.6.1991 Nr. 113; zu dieser: RVAp Suppl. I 70ff. – RVAp Suppl. II 144. – M. R. Jentoft-Nilsen in: CVA Malibu 4, Text zu Taf. 179f. Zur Verbindung der Gruppe mit dem Varrese-Maler s. Trendall, RFVSI 85.

Zur Form: Zu Hydrien in Unteritalien s. Schauenburg, Studien II 19ff. und ders., Studien IV/V 21ff. – Hoffmann, Grabritual 46 Typ 511; 98f. Taf. 94. Vgl. die Hydrien in Tarent 8922, RVAp I 337 Nr. 1 Taf. 108, 1. – Basel S 26 und S 27, RVAp II 799 Nrn. 18 und 19; M. Schmidt – A. D. Trendall – A. Cambitoglou, Eine Gruppe Apulischer Grabvasen in Basel. Studien zu Gehalt und Form der unteritalischen Sepulkralkunst (1976) 9 Taf. 12f.

Zur Darstellung: Bei dem Bäumchen am l. Bildrand handelt es sich wohl um Bocksdoorn, der recht häufig in sepulkralen Szenen von Offranten gehalten wird oder aus dem Boden wächst; zu dieser Pflanze und ihrer apotropäischen und kathartischen Funktion: Lohmann, Grabmäler 124. – P. Dintsis, BABesch 70, 1995, 122f.

Zur Rosette bzw. Rosettenfries: Dintsis a.O. 122. Zu den Bodenlinien als Symbole einer ‚idealen‘ Natur: Dintsis a.O. 123. Zu Grabstelen: D. Doepner, Steine und Pfeiler für die Götter. Weihgeschenksgattungen in westgriechischen Heiligtümern, Palilia 10 (2002) 155f. und passim. Zur Griffphiale s. hier Taf. 6, 1–4.

TAFEL 24

1–3. Hydria

Inv. Dr. 529 (H⁴ 23/68). 1846 in Neapel erworben.

H. 18,2 cm; Dm. Mündung 6,7 cm; Dm. Gefäßbauch 10,8 cm (m. Henkeln 14,7 cm); Dm. Fuß 5,6 cm. H. Frau 8,0 cm. Gewicht 349 g; Volumen 0,63 l (Bauch); 0,3 l (Rand).

Fehlstelle am Mündungsrand und zahlreiche Bestoßungen auf der gesamten Oberfläche des Gefäßes, besonders am Hals, Fuß und an der Henkelpalmette, meist bei einer früheren Restaurierung dunkel übermalt. Beschädigung auf dem Bauch der Frau ausgekittet und übermalt. Linker Henkel gebrochen und ergänzt. Versinterungen an der Unterseite des Mündungstellers. Haarriß unter dem l. Horizontalhenkel. Firnis verrieben an Henkeln und Fuß. Verlust an Zusatzfarben. Fingerrillen an den Henkelansätzen.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund braunocker. Metallisch, mitunter bläulich bis oliv glänzender, schwarzer Firnis, nicht deckend. Relieflinien. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Unterseite des Fußes tongrundig. Bildzone unten durch umlaufende tongrundige Linie, die unter dem Bildfeld von Firnis überdeckt ist, und auf der Schulter durch ausgespartes Feld mit senkrechtem Stabband eingefasst. Hals, Henkel, Unterseite der überkragenden profilierten Gefäßlippe, ihre Außenkante und Oberseite gefirnißt. Mündungstrichter innen gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. Außen gefirnißte Henkel. Unter dem Vertikalhenkel Palmette auf zwei Bögen, flankiert von jeweils zwei aufsteigenden Ranken mit tropfenförmigen Ornamenten an den Seiten. Unter den Horizontalhenkeln kleine Ranke mit Fächerpalmette und tropfenförmigem Ornament.

Nach r. laufende, sich umblickende Frau mit gegürtetem Chiton, weißen Schuhen, zwei weißen Armreifen, goldgelb gepunkteter Halskette, weißem Strahlendiadem und Ohrgehänge, Kekryphalos mit weißem Raffband, Lampadionfrisur; in der l. Hand eine gelbe Tānie, in der nach hinten gewandten r. Hand goldgelb verzierte Phiale; darauf zwei weiße Eier und tongrundiges Efeublatt mit drei weißen Trieben. Hinter der Frau kleines Bäumchen mit alternierend weißgelben und tongrundigen Blättern; vor ihr in Kopfhöhe eine neunteilige Scheibe mit goldgelben Rändern und ebenso gefärbtem Zentrum.

Maler der Pelike in Truro, nach 340 v. Chr.

Zum Maler: RVAp II 560ff. – RVAp Suppl. I 93. – RVAp Suppl. II 172ff. Für die Faltenzeichnung auf dem Unterkörper, die Faltenaugen des aus der Gürtung gezogenen Gewandes, Armhaltung und Gesicht vgl. Pelike Brit. Mus. F 325, RVAp II 562 Nr. 5 Taf. 209, 5. – Amphora Genf 15033, RVAp II 562 Nr. 11 Taf. 210, 1. – Kolonettenkrater Vatikan V 41 (18074), RVAp II 563 Nr. 19; VIE II Taf. 32e. Das Gefäß Urbana-Champaign, University of Illinois – World Heritage Museum XX.11.34, CVA 1 Taf. 55, 6–7, zeigt die gleichzeitige Nähe zum Umfeld der Darius- und Unterwelt-Maler.

Zur Form: Hoffmann, Grabritual 46 Typ 511/1; 98f. Taf. 94. Hydria Moskau II 1b 1145, CVA 2 Taf. 20, 3–4. – zwei Hydrien in Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte VF β 633 und β 632, CVA 3 Taf. 3, 4–7; Reho-Bumbalova, Meo-Evoli 127 Abb. 6b.

Zur Darstellung: Zum Motiv einer allein dargestellten Person s. hier Taf. 2, 1–2. Zum Bäumchen, wohl Bocksdoorn, zu hier Taf. 23, 1–5.

4–6. Beilage 6, 3. Hydria

Inv. Dr. 530 (H⁴ 33/121). Herkunft unbekannt.

H. 10,5 cm; Dm. Mündung 3,5 cm; Dm. Gefäßbauch 6,5 cm (m. Henkeln 7,4 cm); Dm. Fuß 2,1 cm. H. Frauenkopf 4,9 cm. Gewicht 79 g; Volumen 0,1 l.

Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 51 Abb. 25 (Farbe).

Ungebrochen. Oberfläche auf dem Mündungsteller und den Henkeln verrieben und bei einer früheren Restaurierung dunkel übermalt. Auf der Rückseite unter dem Vertikalhenkel ein längliches Loch. Kratzer auf dem Gesicht der Frau. Versinterungen im Mündungstrichter. Firnissspuren auf den Ornamenten. Rötlicher Überzug verrieben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund olivebraun. Schwarzer Firnis, auf dem Bildfeld dick aufgetragen und metallisch glänzend, sonst nicht deckend aufgetragen und matt glänzend. Rötlicher Überzug.

Unterseite des Fußes, seine Oberseite, Vasenstiel und Übergang zum Gefäßkörper gefirnißt. Über dem Bildfeld, auf der Schulter, ausgespartes tongrundiges Feld mit Stabband. Hals, profilierte Gefäßlippe, Oberseite der Lippe und Mündungstrichter innen gefirnißt. Außen gefirnißte Henkel. Rötlicher Überzug in den Ornamenten und am Kopf der Frau.

Frauenkopf nach l. mit Kekryphalos mit je einer Punkt- und Strichreihe; Schläfenhaar als Korkenzieherlocke; Haupthaar als Haarbausch. Rechts und l. des Frauenkopfes jeweils ein rankenförmiges Ornament.

Gruppe von Zürich 2662, Ugento-Maler, 330–320 v. Chr.

Zum Maler: RVAp II 675 f. – RVAp Suppl. I 117 f. – RVAp Suppl. II 212. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 516. – O. Tugusheva in: CVA Moskau 2 Text zu Taf. 21, 1. – B. Rückert in: CVA Tübingen 7 Text zu Taf. 13, 3–4.

Am besten vergleichbar sind die Frauenkopfdarstellungen der Gruppe von Zürich 2662, vor allem die des Ugento-Malers. Typisch sind die Wiedergabe der Augen (weit geöffnetes Auge, gebogene Augenbraue und Oberlid, senkrechte Pupille, schräges Unterlid), der länglichen Nase und des flach abfallenden Kinnes. Diese Merkmale finden sich auf den Hydrien in Monopoli, Sammlung Meo-Evoli L 163 (893), RVAp II 676 Nr. 332 Taf. 251, 9. – Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte β 633, RVAp Suppl. I 117 Nr. 332 a; CVA 3 Taf. 3, 4. – Chur K 49, RVAp II 676 Nr. 333; CVA Ostschweiz Ticino Taf. 4, 12–13. – Moskau I 1a 2969, CVA 2 Taf. 21, 1. – Tübingen 1678b, CVA 7 Taf. 13, 3–4. Hinzu kommen Entsprechungen in der Wiedergabe der Korkenzieherlocke über dem Ohr und der flüchtigen Angabe des Kopfhaares, das aus dem Kekryphalos quillt.

Zur Form: Vgl. die genannten Gefäße, ferner Hydria Winterthur 314, CVA Ostschweiz Ticino Taf. 24, 10, auf der auch das Stabband auf der Gefäßschulter und die Positionierung der seitlichen Henkel übereinstimmen. Die Hydria gehört zu den im Mittel- und Spätapulischen überaus häufigen Miniaturhydrien, vgl. die hier genannten Gefäße.

Zur Darstellung: Zum Frauenkopf s. hier Taf. 1, 1–5.

TAFEL 25

1–7. Oinochoe

Inv. Dr. 514 (H⁴ 21/63). Aus Ruvo; 1873 über die Sammlung E. aus'm Weerth aus der Sammlung Sayn-Wittgenstein (Verz.-Nr. 106) übernommen.

H. 52,3 cm (o. Henkel 45,7 cm); Dm. Mündung 8,0 × 9,9 cm; Dm. Gefäßbauch 21,0 cm; Dm. Fuß 12,6 cm; Dm. Bodenloch 2,7 cm. H. Personen 17,2 cm (l. Frau); 15,5 cm (mittlere Frau); 16,6 cm (r. Frau). Gewicht 2670 g.

RVAp II 965 Nr. 42. – Schauenburg, Studien I 13 (hier irrtümlich als Lekythos bezeichnet). – Ders., Studien IV/V 92 Anm. 210.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt und (z. T. in rötlichem Gips) ergänzt: Fehlstellen am Halsansatz, kleinere Partie vor dem Kopf der l. stehenden Frau und Decke des Kastens, r. Unterarm der sitzenden Frau, ihre r. Brust, kleinere Stellen auf ihrem Körper und Stück unter dem Schirm, Partien im r. und l. Seitenornament; Mündung bestoßen mit Fehlstellen; größere Partie des Fußes fehlend. Größter Teil des Fußes versintert; Sinter im Mündungstrichter. Der Vasenkörper geht ohne Boden in den innen hohlen Fuß über. Verlust an Zusatzfarben.

Ton und Tongrund gelbbraun. Schwarzer Firnis, deckend aufgetragen und metallisch glänzend. Plastische Applikationen. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Weiße, goldgelbe und rotbraune Zusatzfarben.

Oinochoe Form I; über den Mündungsrand aufragender, dreifach gerippter Bandhenkel.

Unterseite des Fußes und Oberseite tongrundig mit rotem Überzug; Vasenstiel gefirnißt. Übergang zum Gefäßkörper tongrundig mit rötlichem Überzug. Umlaufender, vereinfachter Mäander nach r. zwischen zwei tongrundigen Streifen. Darüber, unter dem Henkel, Palmette auf Halbkreis und Raute mit zwei seitlichen Voluten, die sich zu einrollenden Ranken mit stilisierten Blüten und Fächerpalmetten ausdehnen. Über dem Bildfeld umlaufende, tongrundige Linie; auf der Schulter Rosetten-Phialen-Fries, vom unteren Henkelansatz unterbrochen. Hals gefirnißt mit weiß aufgetragenem Stabband; oben abgeschlossen durch drei goldgelbe Ringe, dazwischen goldgelbes Wellenband nach r. Gefirnißter Henkel, am unteren Ansatz applizierte Heraklesmaske, am oberen Ansatz applizierter Frauenkopf mit tongrundigem Blattkranz. Mündungstrichter außen und innen gefirnißt. Oberer Teil der profilierten Gefäßlippe weiß; goldgelb auf beiden Erhöhungen der Gefäßlippe. Gefäßinneres tongrundig.

Drei Frauen. Links stehende, nach r. gewandte Frau mit Chiton, Schuhen und Mantel, den sie mit der r. Hand über der Schulter anhebt, weißem Spiralschmuck, weiß gepunkteter Halskette, weißer Haube mit goldgelbem Netzmuster, weiß gepunktetem Kranz; auf den Fingerspitzen der l. Hand Kästchen mit geöffnetem Deckel. Vor ihr aufsteigende weiße und rotbraun gefärbte Felssäule. Rechts neben ihr auf einem Felsen aus schräg angeordneten weißen Steinen nach r. sitzende und sich umwende Frau mit Chiton und weiß gepunktetem Gürtel, weißen Schuhen, weißem Spiralschmuck, weiß gepunkteter Halskette, Sphendone,

goldgelb gepunktetem Kranz, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; nach hinten gewandte r. Hand, an den Bügeln hausförmigen Kasten haltend, der mit Strich-, Wellen- und Punktmustern bzw. grob skizzierten menschlichen Personen versehen ist; in der vorgehaltenen Rechten ein aufgespannter, weißer Schirm mit Troddeln am Rand, goldgelbem Dach und tongrundiger Unterseite. Rechts stehende, zur mittleren gewandte Frau mit Chiton und weiß gepunktetem Gürtel, weißen Schuhen, weißem Spiralschmuck, weiß gepunkteter Halskette, Sphendone, goldgelb gepunktetem Kranz, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; in der r. Hand Thymiaterion, in der abgewandten Linken ein Tympanon einem weißen Tragriemen. Hinter der r. stehenden Frau im Feld eine hängende Tānie mit weißen Bändchen an den Enden und weiß gepunkteten Kanten; l. unten eine weitere Tānie. In Kopfhöhe ein Ball mit weißen und goldgelben Strichen.

Maler der Weißen Hauben (Trendall – Cambitoglou), 330–320 v. Chr.

Zum Maler: RVAp II 959 ff. – RVAp Suppl. I 182 ff. – RVAp Suppl. II 349 ff. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 530 ff. – Trendall, RFVSI 97 ff. – Schauenburg, Studien IV/V 25 ff. 32 ff. Eine Kopffaplik mit tongrundigem oder farbigem Blattkranz oberhalb der Gefäßmündung am Ansatz des Henkels ist an den Oinochoen des Types I des Malers der Weißen Hauben recht häufig, vgl. etwa Oinochoe Bari 5988, RVAp II 973 Nr. 146; Cassano, Canosa 287 f. Nr. 98. – Neapel 82398 (H 2204) und 82399 (H 2383), RVAp II 974 Nrn. 151 und 167; Cassano, Canosa 198 f. Nrn. 2 und 3. – Entsprechendes gilt für Kopffappliken am unteren Henkelansatz, z.B. Oinochoen Bari 37127 und 37121, Cassano, Canosa 477 Nr. 57 und 58.

Zur Form: Vgl. die Oinochoen in Glasgow (H) D 93, RVAp II 971 Nr. 123; CVA I Taf. 35, 4–6. – Bari 5923, RVAp II 974 Nr. 166; Cassano, Canosa 286 Nr. 93. – Stuttgart 4.270 (KAS 160), RVAp II 978 Nr. 205 Taf. 383, 3; CVA Taf. 52, 2. 5. 6. – Zu plastischen Applikationen an Oinochoen der Form I s. G. Sena Chiesa in: N. Caffarelli (Hrsg.), *Archaeologica. Scritti in onore di A. Neppi Modona* (1975) 421 ff.

Zur Darstellung: Zum Gestus des Gewandanhebens (ἀνακαλύπτειν): hier Taf. 4, 1–4; 5, 1–8. Zur Felssäule neben der l. Frau vgl. Oinochoe in japanischen Privatbesitz, RVAp II 963 Nr. 11 Taf. 376, 6. – Volutenkrater Lugano, Privatbesitz, RVAp Suppl. II 354 Nr. 2d2 Taf. 93, 2. – Oinochoe Lecce, RVAp II 508 Nr. 122; M. Scarfi, *ArchCl* 11, 1959, 186 Nr. 3 Taf. 62, 1. Vgl. auch Oinochoe in Genf, Sammlung M.C., Schauenburg, Studien IV/V 156 Abb. 65a. – Oinochoe in Privatbesitz, K. Schauenburg, AA 1994, 535 Abb. 56, und die Felszeichnung auf zwei Glockenkratern im Kunsthandel, RVAp Suppl. II 94 Nr. 61a und b Taf. 18, 1–2. Zum hausförmigen Kasten beim Maler der Weißen Hauben: Schauenburg, Studien IV/V 27. 92 Anm. 210. Zum Kästchen mit geöffnetem Deckel: Lohmann, Grabmäler 75 ff. – G. Attinger-Gries, *AntK* 28, 1985, 58 ff. Taf. 18 (Tonmodell). – E. Brümmer, *JdI* 100, 1985, 63 mit Anm. 283; 75 Abb. 24 d. e (Kästchen

aus Bronze). – A. Kossatz-Deissmann, AA 1985, 241 ff.; vgl. auch C. Kerényi, *NSc* 1968, 304 ff. Abb. 1. 3 f. (zu italischen Nachbildungen). Schirme sind in der unteritalischen, speziell der spätapulischen Vasenmalerei, ein nahezu unentbehrliches Requisit und Statussymbol der Frauen, vgl. Lohmann, Grabmäler 75 mit Anm. 575; 98. – M. C. Miller, *JHS* 112, 1992, 91 f. und weniger „wegen empfindlicher Haut“, wie K. Schauenburg, AA 1988, 643 für Aphrodite meint, dargestellt. Dem Schirm eine Rolle als „isolierte Bildfüllung“ zuzuweisen, wie K. Stähler (Hrsg.), *Apulien. Kulturberührungen in griechischer Zeit. Antiken der Sammlung G.-St.* (1985) 55, ist nicht vonnöten; eher ist er ein Statussymbol, so Frielinghaus, *Einheimische* 143 f. Zu Frauen mit Schirm beim Maler der Weißen Hauben: Schauenburg, Studien I 13, vgl. ders., Studien IV/V 20. Zum Bodenloch hier Taf. 1, 1–5. Thymiaterion: Form E¹ bei C. Zaccagnino, *Il Thymiaterion nel mondo greco. Analisi delle fonti, tipologia, impieghi* (1998) 72 f. 214 Taf. 2; vgl. auch Schauenburg, Studien I 28 f. Zum Tympanon: D. Paquette, *L'instrument de musique dans la céramique de la Grèce antique* (1984) 206. – M. L. West, *Ancient Greek Music* (1992) 124.

TAFEL 26

1–4. Beilage 7, 1. Oinochoe

Inv. ZV 2328. 1908 von Frau H. Kubick, Dresden, erworben.

H. 33,3 cm (m. Henkel 39,7 cm); Dm. Kleeblattmündung 7,2 × 8,2 cm; Dm. Gefäßbauch 14,4 cm; Dm. Fuß 8,0 cm; Dm. Bodenloch 1,9 cm. H. Flügelpferd 11,6 cm. Gewicht 1342 g.

RVAp II 975 Nr. 182. – W. Müller, AA 40, 1925, 136 f. Nr. 74 Abb. 31. – Der Menschheit bewahrt 28 Kat.-Nr. S 182. – Knoll, *Alltag* 128 f. Kat.-Nr. 53 (Farbe). – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, *Skulpturensammlung Abb. S. 35* (Detail, Farbe); 59 Abb. 30 (Farbe).

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Bruchstellen (besonders am Flügelpferd und unter dem unteren Henkelansatz) geflickt und übermalt, sonst als Bruchstelle belassen. Henkel und Mündung mit Fehlstellen. Firnis rissig, in der r. Ornamenthälfte und unter dem unteren Henkelansatz rötlich verfärbt (Fehlbrand); Firnisverlust am Henkel. Verlust an Zusatzfarben. Der Vasenkörper geht ohne Boden in den innen hohlen Fuß über. Tongrundige Partie über dem Rücken des Tieres (Freistelle).

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer Firnis deckend. Rötlicher Überzug. Weiße, rote und goldgelbe Zusatzfarben.

Oinochoe Form I; über den Gefäßrand aufragender, dreifach gerippter Bandhenkel.

Unterseite des Fußes tongrundig mit Firnisflecken; Außenkanten tongrundig; Übergang zum Vasenkörper tongrundig. Unter der Bildzone zwei umlaufende, tongrundige Streifen. Darüber, unter den Henkeln, Palmette auf zwei Halbkreisen und an den Seiten von Linien eingefasst. Zum Bildfeld jeweils r. und l. aufsteigende Ranke aus vier sich

einrollenden Trieben; Fächerpalmetten. Oberhalb der Bildzone umlaufende, tongrundige Linie. Auf der Schulter Eierstab mit Punkten, unterbrochen durch senkrechte Striche auf dem unteren Henkelansatz. Auf dem gefirnißten Hals weiß aufgetragenes Stabband, oben mit zwei weißen und zwischen ihnen einem goldgelben Streifen abschließend, durch den Henkel unterbrochen. Gefirnißter Henkel und Mündung innen und außen gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. Rötlicher Überzug auf der Schulter und den Palmetten.

Pegasos mit weißem Fell nach l.; gelb wurde verwandt für Bauchlinien, Zügel, Rückenlinie, Stirnhaar, r. Flügel, Hufe. Unter dem Pferd eine Phiale, hinter ihm eine Blume (Asphodelos?). Von der oberen Begrenzungslinie l. eine Tānie, zwei Bändchen und ein Ball hängend.

Maler der Weißen Hauben, Chariot-Group (Trendall – Cambitoglou), 330–320 v. Chr.

Zum Maler: s. die vorherige Vase.

Zur Form: Schauenburg, Studien II 20ff. Vgl. die Oinochoen in Bari 34010, Cassano, Canosa 462f. Nr. 120. – Göttingen F 28, RVAp Suppl. I 161 Nr. 180c; CVA 1 Taf. 16, 1–6. – Frankfurt am Main, Liebieg-Haus Li 1605, RVAp Suppl. I 194 Nr. 561b; CVA 3 Taf. 15, 1–4.

Zur Darstellung: Zu Pegasos: LIMC VII (1994) 214ff. s.v. Pegasos (C. Lochin). – P. Schreck in: G. Zahlhaas – M. Berger u. a. (Hrsg.), Pferdeman und Löwenfrau. Mischwesen der Antike, Ausstellung München (2000) 68ff. Zur Symbolik des Pegasos: Schauenburg, Studien II 11. – Zu weiteren mythischen Pferden LIMC VIII (1997) 574ff. s.v. Equi (G. Berger-Doer). Zur Gangart des Flügelpferdes: Oinochoe Boston 89.275, RVAp II 975 Nr. 179 Taf. 382, 2. – zwei Oinochoen in Paris, Petit Palais 331a und 331b, RVAp II 975 Nr. 181. 181a; CVA Paris, Petit Palais Taf. 38, 1. 5. – zwei Oinochoen Hamburger Handel, Holger Termer Katalog 1, Nr. 48 mit weiteren Verweisen, RVAp Suppl. I 188 Nr. 182a, b. – Patera Richmond, Virginia Museum of Fine Arts 81.89, RVAp Suppl. I 188 Nr. 196a; M. E. Mayo – K. Hamma (Hrsg.), The Art of South Italy, Vases from Magna Graecia, Ausstellungskat. Richmond (1982) 190f. Kat.-Nr. 80. Die Körper- und Kopfhaltung des Tieres wurden redundant verwendet, z.B. Cassano, Canosa 284ff. Körper- und Kopfhaltung des Tieres machen deutlich, daß das Pferd keine seiner üblichen Gangarten (Gang, Trab, Galopp) einnimmt. Es ist vielmehr im Begriff, sich in eine schnelle Bewegung (Galopp bzw. hier Flug) zu setzen und wird von einem imaginären Zügelhalter an der Bewegung gehindert, vgl. hierzu z.B. die Haltung des Pferdes auf dem Skyphos Leiden GNV 8, LCS 392 Nr. 239 Taf. 151, 3, mit dem die Zügel anziehenden Jüngling (Hinweise zur Gangart von Pferden verdanke ich G. Röper, Hamburg). Zur Zähmung des Pegasos: LIMC VII (1994) 222 Nr. 118ff. s.v. Pegasos (C. Lochin). Zu den von der oberen Bildfeldbegrenzung herabhängenden Bändchen s. Lebes Gamikos Brit. Mus. F 207, LCS 430 Nr. 496; CVA 2 IV E a Taf. 11, 18. Zu Freistellen auf apulischen Vasen: s. hier zu Taf. 6, 1–4. Zum Bodenloch: S. hier zu Taf. 1, 1–5.

5–7. Beilage 7, 2. Oinochoe

Inv. ZV 1365. Schultz'scher Nachlaß. 1894 von Hauptmann Gottschalck, Dresden, erworben.

H. 25,7 cm (ohne Henkel 21,6 cm); Dm. Kleeblattmündung 3,7×4,9 cm; Dm. Gefäßbauch 9,3 cm; Dm. Fuß 5,5 cm. H. Frau 6,6 cm; Schwan 5,1 cm. Gewicht 393 g; Volumen 0,5 l (Rand).

P. Herrmann, AA 1895, 227 Nr. 31. – K. Schauenburg, ÖJh 65, 1996, 109 Abb. 7f. – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 36 Abb. 13 (Farbe).

Ungebrochen. Fehlstellen am Fuß und an der Gefäßlippe bei einer früheren Restaurierung dunkel übermalt; kleinere Bestoßungen im Ornamentbereich und auf der Schulter, dazu auf dem unteren Gewandteil der sitzenden Frau. Firnis auf dem Henkel abgeplatzt. Geringe Verluste an Zusatzfarben. Figürliche Darstellung und Teile der r. Binde, die sich durch ihre hellere Farbgebung von der originalen Bemalung absetzt, sowie Füllmotive neuzeitlich.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund mattbraun. Schwarzer Firnis glänzend; bis auf die Zone unterhalb des Bildfeldes deckend aufgetragen. Rötlicher Überzug. Weiße und gelbe Zusatzfarben.

Oinochoe Form I; vierfach gerippter Bandhenkel, über die Gefäßmündung aufragend.

Unterseite des Fußes und Vasenstiel tongrundig, mittig angebrachter Firnisring. Unterhalb der Bildzone zwei umlaufende, tongrundige Linien. Darüber, unterhalb des Henkels, Palmette auf zwei Bögen mit aufgesetztem Weiß und weißem Punkt. Oberhalb der Bildzone tongrundige, umlaufende Linie, z. T. mit Firnis überdeckt und vom unteren Henkelansatz unterbrochen; auf der Schulter gefirnißtes Wellenband nach r. mit weißen Punkten an den Wellenspitzen, am Henkel unterbrochen. Auf dem gefirnißten Hals weiß aufgetragenes Stabband, unten mit weißen Punkten zwischen den Stäben, oben mit einem weiß aufgetragenen Streifen endend, am Henkel unterbrochen; Henkel und Mündung außen und innen gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig.

Neuzeitliche Bemalung: Nach l. auf einem weißen Klismos sitzende Frau in Chiton und Schuhen, von einem Mantel vollständig eingehüllt, Ohrschmuck, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; l. Hand ragt aus dem Mantel und hält eine Blüte; auf den Knien flügelschlagender Schwan. Unter dem Klismos weiß gepunktete Bodenlinie; hinter der Frau eine hängende Tānie (?) und eine Punktrossette. Auf der l. Seite des Bildfeldes weißes Efeublatt mit Trieben, sternförmiges Ornament und Punktrossette.

Spätapulisch, 2. Hälfte 4. Jahrhundert v. Chr.

Die neuzeitliche figürliche Darstellung entstand nach dem Tondobild einer Schale des Marlay-Malers bei W. Tischbein, Collection of engravings from ancient vases ... now in the possession of Sir W. Hamilton III (1795) Taf. 57; allerdings ist die sitzende Frau auf der Dresdener Oinochoe spiegelverkehrt wiedergegeben und hält eine Blüte; die Schale befindet sich jetzt in Los Angeles 50.8.33 (A 5933.50.39), ARV² 1279, 48; CVA 1 III I Taf. 39, 5. Der Schwan wurde von einem heute verschollenen Kelchkrater übernommen, der bei

Tischbein a.O. III Taf. 22; LCS 546 Nr. 845, publiziert ist und ebenfalls seitenverkehrt auf die Oinochoe übertragen wurde. Zur neuzeitlichen Bemalung antiker Gefäße vgl. etwa Amphora Altenburg 353, CVA 3 Taf. 139, 4–5. – Kolonnenkrater Altenburg 282, CVA 3 Taf. 137, 6; vgl. auch Amphora Déri, Museum Debrecen, LCS 339 bei Nr. 800; Kunsthandel München, Helbing 22. 2. 1910, 66 Nr. 825 Abb. S. 67. Zu Tischbein und seinen Stichwerken s. C. Weisert, Reproduktionsstichwerke. Vermittlung alter und neuer Kunst im 18. und frühen 19. Jahrhundert (1999) 118 ff. Zur Nachahmung antiken Malstils und der neuen Bemalung eines antiken Gefäßes im 18. und frühen 19. Jahrhundert s. J. G. Szilágyi, ActaAntHung 30, 1982–1984, 57 ff.; vgl. ferner I. Aghion in: Vrai ou faux? Copier, imitier, falsifier. Ausstellungskat. Paris, Bibliothèque Nationale, Cabinet des Médailles et Antiques (1988) 79 ff. Kat.-Nr. 20a. b.

Für die Bestimmung als antikes Gefäß sind der Halsdekor, das Aussehen der Palmette unter dem Henkel und der getreppte Fuß mit dem tongrundigen Vasenstiel und dem gefirnißten Reifen darauf entscheidend, s. Oinochoen Glasgow (H) D 94, RVAp II 1001 Nr. 563; CVA 1 Taf. 35, 7–9. – Stuttgart 4.272–4.274, RVAp II 993 Nr. 344–346; CVA Taf. 53, 1–8. – Braunschweig AT 307–AT308, RVAp 994 Nr. 355 und 356; CVA Taf. 40, 7–8. 11–12. – Schauenburg, Studien III 99 f. Abb. 76–79 (Privatbesitz).

Zur Form: s. hier zu Taf. 26, 1–4.

TAFEL 27

1–4. Abb. 3. Oinochoe

Inv. H⁴ 21/65. 1873 über die Sammlung E. aus'm Weerth aus der Sammlung Sayn-Wittgenstein (Verz.-Nr. 75) erworben.

H. 24,2 cm; Dm. Kleeblattmündung 11,3 × 12,4 cm; Dm. Gefäßbauch 16,6 cm; Dm. Fuß 10,9 cm. H. Frau 12,9 cm; Eros 11,8 cm. Gewicht 779 g; Volumen 2,4 l (Rand).

RVAp II 508 Nr. 121 (hier irrtümlich mit der Inv. H⁴ 27/65). – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 57 Abb. 29 (Farbe).

Ungebrochen. Mündungskante und Henkel mit Fehlstellen, die z. T. bei einer früheren Restaurierung dunkel übermalt wurden; Gefäßkörper mit Lack überzogen. Bestoßungen auf der gesamten Gefäßoberfläche, die unterhalb des Henkels einen Sprung verursachten. Brandriß auf dem Fuß. Feine Rillen eines Gerätes zur Glättung der Wandung am Hals und auf der unteren Bauchzone. Delle am l. Fuß des Eros. Leichte Sinterspuren in der Henkelzone und im Gefäßinneren. Fingerrillen auf dem Henkel und im vorderen Zwickel des Kleeblattes. Vorzeichnungen auf der Erosgestalt, am l. Arm der Frau, Gesicht und r. Bein.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwärzlicher Firnis metallisch glänzend, regelmäßig, im Bildfeld



Abb. 3 H⁴ 21/65 (1:1)

fleckig aufgetragen; r. neben dem Bildfeld eine kräftige, senkrechte Linie. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Vorzeichnungen. Weiße Zusatzfarbe.

Oinochoe Form III; Bandhenkel mit Mittelrippe.

Unterseite des Fußes tongrundig mit rotem Überzug. Bildfeld unten von gefirnißtem Wellenband nach r., oben von Eierstab mit Punkten, seitlich von Streifen mit schwarzer Mittellinie begrenzt. Bandhenkel mit stegartiger Erhebung. Mündungstrichter gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig.

Eros und Mänade. Links stehende Mänade mit Schuhen, gegürtetem Chiton, weißem Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, punktrosettenähnliches Ohrgehänge, Strahlendiadem), Kekryphalos und Lampadionfrisur; in der r. Hand Rispenthyrsos schräg vor dem Oberkörper haltend, in der l. Hand eine Situla mit einer weißen, tanzenden Mänade als Verzierung. Sitzender Eros auf einem weißen Felsengebirge mit Schuhen, weißem Schmuck (r. Unterschenkel mit vierfacher Spirale, zwei Armreife, gepunktete Halskette, Punkten, Ohrgehänge), Kekryphalos und Lampadionfrisur; l. Hand auf Felsen, die r. hält der Mänade einen Spiegel entgegen. Oben r. ein Fenster; zwischen Eros und Mänade ein Bäumchen mit sieben unregelmäßig geformten Blättern; hinter der Frau eine hängende Tānie.

„In der Art des Darius-Malers – wahrscheinlich von ihm selbst“ (Trendall – Cambitoglou), 340–330 v. Chr.

Zu in diesem Abschnitt gesammelten Vasen s. RVAp II 505 ff. – RVAp Suppl. I 79 f. – RVAp Suppl. II 153 f.

Zur Form: Bauchige Variante, vgl. drei Oinochoen in Kopenhagen, National Museum 339 (B-S. 221); 349 (B-S. 220); 338 (B-S. 249), RVAp II 508 Nr. 118–120; CVA 6 IV D Taf. 264, 4–6, daneben existiert in der Malergruppe auch eine schlankere Variante, s. Oinochoe Lecce, RVAp II 508 Nr. 122; M. Scarfi, ArchCl 11, 1959, 186 Nr. 3 Taf. 62, 1. Vgl. zum Eierstab als Ornament der Schulter in dieser Sektion die genannten Oinochoen in Kopenhagen; vgl. auch Hoffmann, Grabritual 34 Typ 113 Taf. 52.

Zur Darstellung: Die vielfältigen Darstellungen des Eros in der unteritalischen Vasenmalerei haben in der Forschung zu einer ausgiebigen Diskussion über die Rolle des Gottes geführt, s. zusammenfassend F. Rumscheid in: CVA Göttingen 1, 17 f. Ferner G. Schneider-Herrmann, BABesch 45, 1970, 86 ff. – M. Schmidt in: C. Bérard (Hrsg.), Images et société en Grèce ancienne. Kolloquium Lausanne 1984 (1987) 155 f. – K. Schauenburg, JdI 102, 1987, 208 ff. – Hoffmann, Grabritual 163 f. Zum Thyrsos *hier* Taf. 22, 1–5; daß sich die Hochblätter unterhalb der Rispe wieder an den Thyrsosstab anlehnen, ist meines Wissens nicht belegt, vgl. aber zu einer besonderen Gestaltung von Hochblättern etwa: Glockenkrater St. Petersburg 551 (St. 1427), RVAp II 507 Nr. 115; K. Schauenburg, Gymnasium 64, 1957, 222 Taf. 8, 13 (hier irrtümlich Madrid als Standort angegeben). – Kolonettenkrater Bari, M. Scarfi, ArchCl 11, 1959, 185 Nr. 1 Taf. 60, 1. Zum Fenster *hier* Taf. 8, 1–4.

5–7. Beilage 8, 1. Oinochoe

Inv. H⁴ 25/79. Herkunft unbekannt.

H. 17,8 cm; Dm. Mündung 7,9 × 9,0 cm; Dm. Gefäßbauch 12,5 cm; Dm. Fuß 8,3 cm. H. Frau 9,4 cm. Gewicht 390 g; Volumen 1,12 l (Rand).

RVAp II 625 Nr. 192 Taf. 236, 5. – O. Tugusheva in: CVA Moskau 2, 26 zu Taf. 23, 3–4. – Hirschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung Abb. 13 (Farbe).

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Am Fuß Fehlstellen. Bestoßungen besonders im oberen Teil des Gefäßes, im Mündungstrichter und am Henkel. Feine Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung auf der gesamten Gefäßoberfläche. Sinter auf der Unterseite des Fußes. Firnis stellenweise abgeplatzt, am Fuß verrieben, r. neben dem Bildfeld rötlich verfärbt (Fehlbrand). Fingerrillen am Henkel. Verlust an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer Firnis metallisch glänzend, auf der Rückseite unregelmäßig aufgetragen. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Oinochoe Form III.

Auf der tongrundigen Unterseite des Fußes ein rötliches Kreuz; Außenkante des Fußes tongrundig. Bis auf das Bildfeld Vasenkörper vollständig gefirnißt. Das Bildfeld wird oben von einem Eierstab mit Punkten, sonst von tongrundigen Leisten gerahmt, deren r. unteres Ende von Firnis übertüncht ist. Oberer Teil des Mündungstrichter innen gefirnißt, unterer Teil tongrundig mit rotem Überzug; Gefäßinneres tongrundig.

Laufende Frau nach l. mit gegürtetem Chiton, Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Armreife, Ohrgehänge, Halskette, Strahlendiadem), Kekryphalos, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; auf der vorgestreckten r. Hand Phiale mit zwei goldgelben Eiern und einem Efeublatt mit Trieben, in der nach hinten gewandten l. Hand eine Blütengirlande mit schwarzen Punkten, weißen Dreipunktmotiven und Bändchen. In Kopfhöhe zwei Efeublätter und eine Tānie mit weißen Säumen und Bändchen; vor und hinter der Frau eine aufsteigende Ranke; über und hinter dem r. Ornament je eine weiße Punktrosette.

Gruppe des Kentauren im Britischen Museum (Trendall – Cambitoglou), drittes Viertel 4. Jh. v. Chr.

Zur Gruppe: RVAp II 621 ff. – RVAp Suppl. I 105 f. – RVAp Suppl. II 190 f. – Post-Script zu RVAp Suppl. I 513. Das Motiv der laufenden Frau ist eines der Hauptmotive in dieser Gruppe, Oinochoe Brüssel A 267, RVAp II 624 Nr. 181; CVA 2 IV D b Taf. 6, 6. – Hydria Bari 20678, RVAp II 625 Nr. 206; A. M. Chieco – B. Martini, NSc 1964, 124 Abb. 25. – Oinochoe im deutschen Privatbesitz, RVAp Suppl. II 191 Nr. 148 b Taf. 50, 4.

Zur Form: Trendall – Cambitoglou a. O. haben die Dresdener Oinochoe in die Sektion „b) With squatter, rounder body“ eingeordnet; von den dort aufgelisteten Exemplaren sind besonders die Oinochoen Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek H 56 (2256), RVAp II 624 Nr. 183 Taf. 236, 3. – Sèvres 76 und 77, RVAp II 624 Nr. 188 f.; CVA IV D b

Taf. 34, 13. 15 – Lecce 714, RVAp II 624 Nr. 190; CVA 2 IV Dr Taf. 40, 3, und Winthertur 327, RVAp II 625 Nr. 196; CVA Ostschweiz Ticino Taf. 26, 10–11, zu vergleichen; vgl. auch Hoffmann, Grabritual 34 f. Typ 113 Taf. 55. Für die Ranken im Bildfeld vgl. auch Oinochoe Moskau II 1 b 606, CVA 2 Taf. 23, 3–4.

8–10. Oinochoe

Inv. H⁴ 20/59. 1873 über die Sammlung E. aus'm Weerth aus der Sammlung Sayn-Wittgenstein (Verz.-Nr. 122) erworben.

H. 15,7 cm; Dm. Mündung 6,5 × 7,5 cm; Dm. Gefäßbauch 9,6 cm; Dm. Fuß 5,9 cm. H. Kopf 7,8 cm. Gewicht 234 g; Volumen 0,49 l (Rand).

Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung Abb. 13 (Farbe).

Ungebrochen. Fehlstellen an Mündung und Fuß. Henkel bestoßen; kleinere Bestoßungen auf der Rückseite des Gefäßes, welche bei einer früheren Restaurierung dunkel übermalt wurden. Feine Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung im oberen Teil des Gefäßes und am Fuß. Eintiefung (Delle) auf dem unteren Teil des Kekryphalos und im Bereich des Ohres. Sinter in den Zwickeln des Mündungskleeblattes, im Trichter und auf der Unterseite des Fußes. Firnis im oberen Henkelansatz abgeplatzt und rissig; in der Henkelzone und am r. Bildfeldrand zu rötlichen Flecken verfärbt (Fehlbrand); auf einem Drittel der Unterseite des Fußes verschmierter Firnis.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Nicht deckend aufgetragener, schwarzer Firnis vielfach grünlich, im Bildfeld schwarz und z.T. metallisch glänzend. Rötlicher Überzug. Goldgelbe Zusatzfarbe.

Oinochoe Form III.

Tongrundiger Teil der Unterseite des Fußes mit verschmierter Firnis. Gefäßkörper bis auf das Bildfeld zur Gänze gefirnißt. Bildfeld oben von einem gefirnißten Wellenband nach r., sonst von tongrundigen Leisten gerahmt. Mündungstrichter bis zum Beginn des Bauches gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. Rötlicher Überzug auf dem Gesicht und Hals der Frau und auf dem l. Teil des Wellenbandes.

Frauenkopf nach l. mit goldgelb gepunkteter Halskette, goldgelbem Ohrgehänge, goldgelbem Strahlendiadem und Kekryphalos, Lampadionfrisur. Vor und hinter dem Frauenkopf ein Rankenmotiv.

T.P.S.- oder Perth-Gruppe, nach 330 v. Chr.

Zu den Gruppen: RVAp II 660 ff. 672 ff. – RVAp Suppl. I 114 ff. – RVAp Suppl. II 207 ff. 212. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 515 f.

Eine genauere Einordnung scheint nicht möglich; bestimmend für die Zuweisung an einen Vasenmaler der genannten Gruppen sind der geschlossene, nach unten gebogene Mund, die vorgeschürzten Lippen, Zeichnung des Stirn- und Kopfhaares, die Teilung des Oberlides, die von der Stirn zur Schläfe gezogenen Striche für Auge und Augen-

braue und die Ornamente; vgl. Skyphos Turin 4469, RVAp II 662 Nr. 130; CVA 1 IV D Taf. 24, 5. – Hydria Winterthur 313, RVAp II 671 Nr. 279; CVA Ostschweiz Ticino Taf. 24, 8. – Pelike Monopoli L 129, RVAp II 674 Nr. 311; Reho-Bumbalova, Meo-Evoli 117 Kat.-Nr. 51 Taf. 50a.

Zur Form: Hoffmann, Grabritual 34 Typ 113/7 Taf. 54.

Zur Darstellung: Zum Frauenkopf s. hier Taf. 1, 1–5.

TAFEL 28

1–6. Beilage 8, 2. Oinochoe mit Deckel

Inv. ZV 3831. Ehemals Sammlung Dr. Curt Luckow (Berlin); 1976 übernommen.

H. m. Deckel 21,0 cm (o. Deckel 16,5 cm); Dm. Mündung 11,4 cm; Dm. Gefäßbauch 12,4 cm; Dm. Fuß 7,2 cm. L. Eros 14,8 cm. Gewicht 473 g (o. Deckel); Volumen 0,9 l (Bauch); 0,2 l (Rand). – Deckel: H. 4,5 cm (m. Falz 6,6 cm); Dm. 11,5 cm; H. Frauenköpfe jeweils 4,4 cm. Gewicht 175 g.

Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung Abb. 41 (Farbe).

Oinochoe: Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt mit kleinen Ergänzungen im Mündungsbereich; Bruchkanten geschlossen und übermalt. Zahlreiche Bestoßungen über das gesamte Gefäß verteilt, besonders an der Henkelpalmette. Tiefe Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung auf dem Zentrum des Gefäßbauches, dadurch ist die Wandung leicht wellig. Fingerabdrücke an den Ansatzstellen des Zwillingshenkels und zwischen den Füßen des Eros. Vorzeichnungen auf der Glutäe und dem r. Oberschenkel, dem Gesicht, l. Oberarm des Eros. – Deckel: Ungebrochen. Deckelunterseite und Falz mit feinen Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung. Riß in der Mitte der Falz.

Oinochoe: Ton nicht bestimmbar; Tongrund mattbraun. Schwarzer Firnis, mitunter grünlich glänzend, rissig. Reste eines rötlichen Überzuges, besonders in den Rillen des Glättungsgerätes und am Übergang zum Vasenfuß. Weiße und weißgelbe Zusatzfarben. – Deckel: Ton nicht bestimmbar; Tongrund mattbraun. Schwarzer, glänzender Firnis, nicht deckend aufgetragen. Rötlicher Farbreist. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Oinochoe Form VIII B; Henkel mit 8-formigem Querschnitt und Griffzungen am Mündungsrand.

Unterseite des Fußes tongrundig bis auf einen breiten Ring an der ebenfalls gefirnißten Innenkante; Außenkante gefirnißt. Übergang zwischen Fuß und Gefäßkörper tongrundig, darüber umlaufendes, gefirnißtes Wellenband nach r. und zwei dünne, umlaufende Firnislinien. Darüber, unter dem Henkel, Palmette auf einem Halbbogen, mit Seitenranken und Fächerpalmetten; weiß-goldgelb gefärbte Punkte. Über dem Bildfeld tongrundiger Streifen, am Henkel unterbrochen. Auf dem Hals Efeuzweig nach r. mit weißen Punkten, am Henkel unterbrochen; unter der überhängenden Gefäßlippe Stabband. Hals-Mündungsbereich gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. – Deckel: Falz tongrundig. Konischer Deckelknopf mit Vertiefung in der Mitte und umlau-

fender Rille mit rötlichem Überzug; gefirnißt sind die Außenkante des Knaufes und der obere Teil des Stieles.

Oinochoe: Nach r. fliegender Eros mit goldgelb gefärbten Schuhen, goldgelbem Schmuck (am r. Unterschenkel Spiralschmuck, gepunktete Kette am r. Oberschenkel; gepunktete Kette quer über den Oberkörper, zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrgehänge, Strahlenkranz), Kekryphalos, Lampadionfrisur; auf der vorgehaltenen l. Hand flacher, goldgelb verzierter Korb mit goldgelbem ‚pyramis‘-Kuchen, in der r. Hand Situla mit goldgelber Reifenverzierung. Vor ihm ein mit goldgelben, waagerechten Strichen, Mäanderband, Zickzack- und Punktmotiven verzierter Kalathos, darauf drei aufgetürmte Kugeln. Links oben Efeublatt. – Deckel: Zwei identische Frauenköpfe nach l. mit goldgelb gepunkteter Halskette, goldgelbem, rundem Ohrring, Kekryphalos mit Punkten und Strichen, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen. Vor den Köpfen bzw. in ihrem Nacken kleine Ranken. Zwischen den Köpfen Palmetten auf einem schwarzen Halbkreis mit weißem Zentrum; r. und l. des zentralen Triebes zwei Punkte. An den Seiten der Palmetten jeweils tongrundige Linie.

Oinochoe: Nachfolge des Baltimore-Malers, 320–310 v. Chr.; Deckel: Stoke-on-Trent-Maler, 320–310 v. Chr.

Zum Maler: RVAp II 856 ff. – RVAp Suppl. I 147 ff. – RVAp Suppl. II 268 ff. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 521 ff. 564. – Trendall, RFVSIS 94 ff. 255. 265. – zuletzt Schauenburg, Studien IV/V 11 ff. und passim. – Hoffmann, Grabritual 184 f. Zu Körperzeichnung, Gesichtsprofil und Augenzeichnung des Eros vgl. Oinochoe Bari 8274, RVAp Suppl. II 293 Nr. 184–3; K. Schauenburg, JdI 100, 1985, 439 Abb. 62. – Oinochoe Paris, Bibliothèque Nationale 1012, RVAp II 883 Nr. 187 Taf. 339, 1. – Oinochoe Münster 778, RVAp II 883 Nr. 192a; K. Stähler, Boreas 2, 1979, 196 f. Taf. 23, 5. – Schauenburg, Studien II 107 Abb. 39 f. Zum Stoke-on-Trent-Maler s. *hier* Taf. 1, 1–5. Für die Frauenköpfe des Deckels s. Oinochoe Laguna Hills, Privatbesitz, RVAp Suppl. II 297 Nr. 227a Taf. 77, 2. – Lekanisdeckel Malibu 77.AE.19, RVAp II 892 Nr. 299a; CVA 3 IV D Taf. 165, 2–3. – Lekanisdeckel Brit. Mus. 1951.2–4.2, RVAp II 896 Nr. 403; A. Cambitoglou, JHS 74, 1954, 114 Taf. 4b. – Deckel Köln, Archäologisches Institut der Universität (ehemals Sammlung Niessen) N 6799 (AI), E. Berger, KölnJb 28, 1995, 42 Nr. 35 Abb. 64 f. Zur Zusammenarbeit beider Maler s. RVAp Suppl. II 297.

Zur Form: Schauenburg, Studien III 24 ff.; vgl. die Oinochoen in Bari 1172, K. Schauenburg in: W. G. Moon (Hrsg.), Ancient Greek Art and Iconography (1983) 264 f. Abb. 17.14. – Bari 12923, RVAp Suppl. II 294 Nr. 184–24; K. Schauenburg, Boreas 6, 1983, 102 Taf. 15, 1. – Bari 34012, Cassano, Canosa 464 Nr. 126.

Zur Darstellung: Zum Kalathos s. E. C. Keuls in: W. G. Moon (Hrsg.), Ancient Greek Art and Iconography (1983) 219 ff. – H. Cassimatis in: J.-P. Descœudres (Hrsg.), ΕΜΟΥΣΙΑ. Ceramic and iconographic studies in honour of A. Cambitoglou (1990) 195 ff. – F. Lissarrague in: Pandora 95 ff. – E. D. Reeder in: Pandora 195 ff. Zum Pfeileraltar s. *hier* Taf. 3, 1–3. Zum Korb (Skaphé) mit Kuchen

hier Taf. 15, 1; 16, 1; 17, 1–8. Zu dem rötlichen Überzug in den Rillen des Glättungsgerätes vgl. etwa Situla Liverpool 50.43.16, RVAp II 801 Nr. 35 Taf. 297, 5. Zu den Frauenköpfen des Deckels s. *hier* Taf. 1, 1–5.

7–10. Beilage 8, 3. Oinochoe

Inv. ZV 2329. 1908 von Frau Kubick, Dresden, erworben.

H. 17,1 cm; Dm. Mündung 10,2 cm; Dm. Gefäßbauch 13,1 cm; Dm. Fuß 8,5 cm. H. Person 8,1 cm. Gewicht 462 g; Volumen 1,10 l (Bauch); 0,2 l (Rand).

Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 36 Abb. 13 (Farbe).

Ungebrochen. Bestoßungen mit Fehlstellen auf der gesamten Gefäßoberfläche. Sinter auf der Gefäßoberfläche, am Fuß, Unterseite des Fußes und im Gefäßinnern. Abrieb des Firnisses an der Gefäßlippe (Gebrauchsspur?) und Henkel. Rötlicher Überzug vielfach verrieben. Fingerrillen am Ansatz des Henkels auf der Schulter, am Übergang zur Gefäßlippe und auf dem Knoten. Vorzeichnungen am Kopf, l. Oberschenkel und r. Unterschenkel. Verlust an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund olivebraun. Schwarzbrauner Firnis, nicht deckend aufgetragen und metallisch glänzend. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Vorzeichnung. Weißgraue und goldgelbe Zusatzfarben.

Oinochoe Form VIII B; Henkel mit 8-förmigem Querschnitt, Heraklesknoten und Griffzungen am Mündungsrand.

Unterseite des Fußes tongrundig mit zentralem Kreis; seine Innen- und Außenkante gefirnißt. Übergang zwischen Fuß und Gefäßkörper tongrundig. Unterer Gefäßteil gefirnißt mit tongrundiger Linie. Darüber, unter dem Henkel, Palmette auf zwei Halbkreisen; zu ihrer Seite jeweils eine aufsteigende Ranke mit sich einrollenden Trieben und Fächerpalmetten. Auf der Schulter zwei umlaufende, gefirnißte Linien; tongrundiger Hals mit gefirnißter Ranke zwischen zwei dünnen, gefirnißten Linien; unter der Gefäßlippe Stabband; Außenkante der Gefäßlippe tongrundig. Hals-Mündungsbereich gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. Hals und Mündungsrand, Figur und Ornament, dazu der Vasenstil mit rötlichem Überzug.

Nach r. auf seinem Mantel sitzender, nackter Jüngling mit goldgelbem Petasos im Rücken und goldgelben Schuhen; auf seinem Hinterkopf ein weißes Band und im Haar zwei goldgelbe Striche (Haarspangen?); in der nach hinten gewandten, l. Hand ein weißgrau und goldgelb gefärbter Spiegel, auf der vorgehaltenen r. Hand Cista mit goldgelben Strichen, Mäander und Punkten; darauf eine Kugel und Dreipunktmotive. Vor seinen Knien eine goldgelbe Tanie; unmittelbar über seinem Kopf ein Dreipunktmotiv. Goldgelb gepunktete Bodenlinien.

Moonen-Maler, um 310 v. Chr.

Zum Maler: RVAp Suppl. II 392 ff. – K. Schauenburg, ÖJh 62, 1993 Beibl. 46. – Ders., AA 1994, 539. Für die getroffene Einordnung sprechen die Binnenzeichnung des Körpers, die Position der Füße und Länge der Oberschenkel, der un-

proportioniert kleine Kopf, die Leibesfülle des Jünglings, die kappenartig aufgesetzten Kopphaare, die Augenzeichnung, der hinter den Schultern verschwindende Petasos, die klobigen Arme und Finger, der Faltenwurf seines Mäntelchens, Oinochoe ehemals Kunsthandel London, Sotheby's, jetzt Emblem, Sammlung Moonen, RVAp II 1022 Nr. 31 Taf. 395, 4; RVAp Suppl. II 392 Nr. 31. – Oinochoe ehemals im Londoner Kunsthandel, Sotheby's, RVAp Suppl. II 393 Nr. 31 f Taf. 108, 5. – Lekanis ehemals Kunsthandel Melbourne, P. J. Downie, RVAp Suppl. II 393 Nr. 31 k Taf. 109, 2.

Zur Form: s. hier zu Taf. 28, 1–6.

11–14. Beilage 9, 1. Oinochoe

Inv. H⁴ 33/120. Herkunft unbekannt.

H. 9,9 cm; Dm. Mündung 5,8 cm; Dm. Gefäßbauch 6,7 cm; Dm. Fuß 4,0 cm. H. Kopf 4,7 cm. Gewicht 97 g; Volumen 0,19 l (Rand).

Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 36 Abb. 13 (Farbe)

Ungebrochen. Mündungsrand mit Fehlstellen; Bestoßungen auf der gesamten Oberfläche des Gefäßes. Versinterungen auf dem Gefäßbauch, dem Fuß, Unterseite des Fußes, den Henkelansätzen und Mündung. Firnis auf dem Hals verrieben; Firnisleckse auf dem Gefäßrand. Verlust an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Matt glänzender, schwarzer Firnis deckend aufgetragen. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Oinochoe Form VIII O; Rundstabhenkel.

Unterseite des Fußes tongrundig mit einem Kreis im Zentrum; Innen- und Außenkante des Fußes gefirnißt. Übergang zum Gefäßkörper tongrundig, aber teilweise mit Firnis bedeckt. Unterer Teil des Gefäßbauches tongrundig mit umlaufendem, gefirnißtem Streifen. Darüber, Palmette auf tongrundigem Bogen, gerahmt von tongrundigen Halbkreisen. Henkel gefirnißt; Henkelansätze tongrundig. Über dem Bildfeld bis zum Henkel geführter tongrundiger Streifen; am Hals eine zentrale Rosette mit elf Blättern und goldgelbem Zentrum; auf diese zulaufend von r. und l. ein tongrundiger Lorbeerzweig mit weißen Punkten vor den Blattspitzen; auf Gefäßrand umlaufender, tongrundiger Ring. Mündung innen gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig.

Kopf einer Nike mit Stirnwülsten nach l. mit Sakkos, goldgelbem Strahlendiadem, weißem Ohrring und weiß gepunkteter Halskette; Schläfenhaar als Korkenzieherlocke herabfallend. Vor der Stirn weißes Dreipunktmotiv.

Kantharos-Gruppe, 310–300 v. Chr.

Zur Gruppe: RVAp II 991 ff. – RVAp Suppl. I 193 ff. – RVAp Suppl. II 376 ff. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 537 f. 560 f. – Trendall, RFVSI 97 ff. 102. – Schauenburg, Studien I 13 ff. 28 f. Bestimmend für die Zuweisung sind die Stirnwülste, die gerundete Haarführung auf Stirn und Schläfe, die Augenzeichnung und die Wiedergabe der Mund-Kinn-Hals-Partie. Diese Merkmale finden sich in der Kantharos-Gruppe, besonders an den Frauenköpfen des K-

S-Malers, Malers von Braunschweig 307–308 bzw. des Malers von Vatikan Y 5 und Y 6 wieder, s. Oinochoe Karlsruhe B 80, RVAp II 994 Nr. 361; CVA 2 Taf. 72, 10. – Oinochoe Vatikan Y 6 (18112), RVAp II 994 Nr. 364; VIE II Taf. 43 c. – Oinochoe Kunsthandel London, Charles Ede Ltd., RVAp II 994 Nr. 365 Taf. 388, 4. – Oinochoe Lecce 861, RVAp II 995 Nr. 369; CVA 2 IV D r Taf. 54, 8.

Zur Form: Eine ausführliche Besprechung zu Definition und Formbeschreibung dieses Kannentyps bei Schauenburg, Studien III 29 f. 116 mit Abb. 150 ff. Die meisten Oinochoen dieses Formtypes schließen den oberen Rand des Halses mit einem Eierstab ab, s. Braunschweig 687, CVA Taf. 40, 3–4. – Bologna 771, CVA 3 IV D r Taf. 32, 18. – Karlsruhe B 68, RVAp II 789 Nr. 308; CVA 2 Taf. 72, 11; ohne Eierstab z. B. Neapel Stg. 1217, K. Schauenburg, JdI 100, 1985, 433 f. Abb. 49. – Bologna 805 (692), RVAp II 937 Nr. 169; CVA 3 IV D r Taf. 32, 19. – Warschau 198123, RVAp II 807 Nr. 108; CVA 4 IV D Taf. 52, 4–5; 53,2 mit Wellenband; zwei Kannen in Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte β 645, RVAp Suppl. I 119 Nr. 416 e–f; CVA 3 Taf. 17, 5–7; 18, 1–3, jeweils mit einer dünnen Firnislinie in dem tongrundigen Strich. Eine weitere Variante zeigt einen zur Gänze gefirnißten Hals, Bari 9943, F. G. Lo Porto, MonAnt 48, 1973, 192 Kat.-Nr. 8 Taf. 41, 1.3. – Privatbesitz, K. Schauenburg in: W. G. Moon (Hrsg.), Ancient Greek Art and Iconography (1983) 263 Abb. 17, 11a. b; in beiden Fällen ist eine sitzende Frau anstelle des sonst üblichen Nike- oder Frauenkopfes zu sehen, vgl. mit fliegendem Eros hierzu Oinochoe Ruvo 11111, RVAp II 833 Nr. 170; K. Schauenburg, JdI 100, 1985, 433 f. Abb. 48. – Kopenhagen, National Museum Chr. VIII 792, RVAp II 834 Nr. 189; K. Schauenburg, Boreas 6, 1983, 98 Taf. 12, 1–2. Das Dekor des Bechers besteht in der Regel aus einem Lorbeerzweig mit Rosette oder einer Rosettenfries, daher auffällig die Oinochoe Göttingen F 30, CVA 1 Taf. 19, 4–6, mit einem Eichelfries. Die meisten Oinochoen dieses Types unterscheiden sich im Prinzip nur in der Wölbung des Vasenkörpers, der Rundung des Ringhenkels oder der Steilwandigkeit des Halses; eine Variante bilden Oinochoen mit einem über den Rand aufragenden Schlaufenhenkel, z. B. die erwähnte Kanne in Warschau, die zudem noch auf einem hohen Fuß steht.

Zur Darstellung: Zur Benennung eines geflügelten Frauenkopfes als Nike: A. Cambitoglou, JHS 74, 1954, 111 ff. (121 mit der Option, daß es sich um einen hermaphroditischen Eros handeln könnte; dies wiederholen Trendall – Cambitoglou RVAp II 648). – R. Lullies, JdI 97, 1982, 102 ff. mit Abb. 5 f. – K. Schauenburg, JdI 102, 1987, 228 ff. – Ders., AA 1994, 548 f.; zusammenfassend F. Rumscheid in: CVA Göttingen 1, 15 f. – Schauenburg, Studien I 22 mit Anm. 11. Vgl. auch zu geflügelten Frauenköpfen M. Schmidt, AntK 27, 1984, 36 f. Zu den Stirnwülsten auf der Stirn vgl. hier Taf. 34, 1–3.

TAFEL 29

1–4. 8. *Epichysis*

Inv. H⁴ 29/90. 1846 in Neapel erworben.

H. bis zur Mündungsspitze 20,5 cm (m. Henkel 23,6 cm); H. bis Halsansatz 9,4 cm; Dm. Schulter 14,3 cm; Dm. Gefäßbauch 11,7 cm; Dm. Fuß 13,5 cm. H. 3,9 cm (sitzende Frau); H. 3,9 cm (Eros). Gewicht 556 g; Volumen 0,6 l (Mündung).

RVAp II 638 Nr. 369.

Brandriss am unteren Henkelansatz. Rand der Schulter mit Fehlstellen. Tiefe Bestoßung in der Unterseite der Standplatte. Sinter in der Mündungstülle, an der Unterseite der Schulter und der Standplatte. Firnis an Bauch, Mündung und Henkel abgeplatzt. Vorzeichnungen an dem Gesicht, den Armen und Unterkörper der Frau. Verlust an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Firnis schwarz, matt glänzend, am Hals und Bauch nicht deckend aufgetragen. Plastische Applikationen. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Vorzeichnungen. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Unterseite der Standplatte tongrundig; ihre Außenkante und Oberseite gefirnißt; Absatz zum Gefäßkörper tongrundig mit rötlichem Überzug. Auf dem gefirnißten Körper Efeuranke mit weißen Blättern und geritztem Rankentrieb; zwischen den Blättern weißes Dreipunktmotiv. Unterseite der Schulterleiste gefirnißt; oben Eierstab mit goldgelb erhöhtem Zentrum und dunklen Punkten. Am unteren Henkelansatz kleine Palmette, zum Bildfeld r. und l. weitere Palmette mit rötlichem Überzug. Hals mit Stabband im unteren Teil; der obere Halsteil, Mündungstülle und Henkel gefirnißt. Unterer Henkelansatz innen tongrundig; ebenso die gegenüberliegenden Partien der Schulter und des Halses. Am oberen Henkelansatz applizierte Köpfe mit Mitra.

Auf der Gefäßschulter nach l. sitzender Eros mit weißgoldgelb gefärbten Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Reife am l. Unterschenkel, gepunktete Kette um den l. Oberschenkel, gepunktete Kette quer über den Oberkörper, zwei Armreife, Ohrgehänge, Strahlendiadem), Kekryphalos, Lampadionfrisur; die r. Hand des Eros auf weißgoldgelb gepunktete Bodenlinie; auf der l. Hand Phiale mit drei weißen Kugeln. Vor ihm eine sich zu ihm umwendende, auf zwei flachen, goldgelb gefärbten Steinbänken sitzende Frau in Chiton mit goldgelben Fibeln, weißen Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrschmuck, Strahlendiadem), Lampadionfrisur mit goldgelbem Raffbändchen; r. Hand auf den Steinen, in der l. Hand ein Bändchen. Hinter Eros und zwischen ihm und der Frau eine Punktrossette. Am oberen Bildrand über der Phiale Dreipunktmotiv.

Liverpool-Gruppe (Trendall – Cambitoglou), 330–320 v. Chr.

Zur Gruppe: RVAp II 632 ff. – RVAp Suppl. I 106 ff. – RVAp Suppl. II 193 ff. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 513 f. – G. Güntner in: CVA Würzburg 4 Text zu Taf. 24, 8–9; 11–14.

Zu Form und Dekor: Vgl. Hoffmann, Grabritual 32 Typ 111/170 Taf. 50. – J. R. Green in: Greek Vases in The J. Paul Getty Museum 3 (1986) 117 ff. – D. Ridgway in: J.-P. Descœdres (Hrsg.), EYMOYΣΙΑ. Ceramic and iconographic studies in honour of A. Cambitoglou (1990) 227 ff. Vgl. etwa die Epichyseis Turin 4136, RVAp II 637 Nr. 357; CVA 1 IV D Taf. 18, 1. – Fragmente Korinth C-61-459a. b, RVAp Suppl. I 108 Nr. 372 b; Corinth XVIII 1, 145 f. Nr. 341 Taf. 38. – Matera 9947, RVAp II 638 Nr. 379; F. G. Lo Porto, MonAnt 48, 1973, 192 Kat.-Nr. 9, 1973 Taf. 43, 1.

Zur Darstellung: Die Frau sitzt auf zwei flachen Steinbänken, s. dazu Epichysis Freiburger Kunsthandel, Galerie Puhze 5 (1983) Nr. 207; vgl. ferner Lekanis Göttingen Hu 584 b, RVAp Suppl. I 141 Nr. 61 a Taf. 25, 5. – Schale Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte β 139, CVA 3 Taf. 20, 7. – Lekanisdeckel Triest S. 477, CVA 1 IV D Taf. 30, 9. Zum Band in der Hand der Frau s. Skyphos Neapel 127981, LCS 323 Nr. 724; V. Mele in: M. Tagliente (Hrsg.), Italic in Magna Grecia. Lingua, insediamenti e strutture. Atti del convegno di Acquasparta 30.–31. 5. 1986 (1990) 24 Taf. 13, 2.

5–7. 9. *Epichysis*

Inv. AB 327. Herkunft unbekannt.

H. bis zur Mündungsspitze 15,6 cm (m. Henkel 19,1 cm); H. bis Halsansatz 6,6 cm; Dm. Schulter 10,5 cm; Dm. Gefäßbauch 9,0 cm; Dm. Fuß 10,5 cm. H. Frau 2,2 cm. Gewicht 328 g; Volumen 0,2 l (Mündung).

Mündungstülle gebrochen und ergänzt. Kante der Standplatte und Schulterkante mit Fehlstellen. Bestoßungen an den Appliken neben der Tülle. Unterseite des Fußes versintert. Firnis an Henkel und Hals rissig und abgeplatzt, an Standplatte verrieben. Vorzeichnungen an dem Gesicht, den Armen und Unterkörper der dargestellten Frau. Verlust an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer Firnis metallisch glänzend. Plastische Applikationen. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Vorzeichnungen. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Unterseite der Standplatte tongrundig. Absatz zum Gefäßkörper tongrundig und mit rötlichem Überzug. Auf dem gefirnißten Gefäßkörper in weißer Zusatzfarbe aufgetragener Lorbeerzweig nach r. mit Punkten unterhalb der Blattstiellansätze. Unterseite der Schulterleiste gefirnißt; oben Eierstab mit Punkten. Am unteren Henkelansatz kleine Palmette mit rötlichem Überzug, zum Bildfeld Ranken und Fächerpalmetten mit weißen und goldgelben Punkten. Hals im unteren Teil mit Stabband; oberer Halsteil, Mündungstülle und Henkel gefirnißt; unterer Henkelansatz und Teil der Schulterpartie über dem Henkelansatz tongrundig. Am oberen Henkelansatz applizierte Löwen(?)köpfe.

Auf der Gefäßschulter nach r. sitzende, sich umwendende Frau in Chiton und mit um den l. Arm gewickeltem Mantel, weißen Schuhen mit goldgelbem Zusatz, zwei goldgelben Armreifen, goldgelb gepunkteter Halskette, goldgelb gepunktetem Diadem, Kekryphalos, Lampadionfrisur; in

l. Armbeuge ein Lorbeerzweig mit zwei Trieben und weißen Korymben; in der r. Hand Kette aus zwei Punktreihen. Vor dem r. Knie ein geringeltes Bändchen und eine Traube mit tongrundiger und weißer Hälfte. Unter dem Lorbeerzweig geteilte Scheibe mit goldgelbem Zentrum. Gestrichelte, weiße Bodenlinien.

Menzies-Maler oder -Gruppe, 330–320 v. Chr.

Zu Maler und Gruppe: RVAp II 826ff. 830ff. – RVAp Suppl. I 142f. – RVAp Suppl. II 256f. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 520f. 557. 563. – Trendall, RFVSIS 96. 208. – B. Rückert in: CVA Tübingen 7 Text zu Taf. 14, 7–8; 15, 4–9; 16, 1–2. – D. Ridgway in: J.-P. Descœdres (Hrsg.), EYMOYΣIA. Ceramic and iconographic studies in honour of A. Cambitoglou (1990) 195ff. – O. Tugusheva in: CVA Moskau 2 Text zu Taf. 26, 1–4; 33, 4; 38, 5–6. – Schauenburg, Studien III 27ff.

Kriterien für die getroffene Zuweisung sind das Kopfprofil mit Augenzeichnung, die doppelte Saumfalte am Hals, der Faltenzug auf den Beinen, die Position der Beine und die Anlage des auf den Boden fallenden Gewandes mit dem welligen Saum, vgl. Epichysis San Antonio, Museum of Art 86.138.92, H. A. Shapiro – C. A. Picón – G. D. Scott III (Hrsg.), San Antonio Museum of Art Texas. Greek Vases (1995) 205 Kat.-Nr. 100. – Lekythos Philadelphia, University of Pennsylvania Museum L-64–223, RVAp Suppl. I 144 Nr. 294a; CVA 1 Taf. 25, 5. – Oinochoe New York, Sammlung M. Ward, ehemals Northampton, Castle Ashby, Marquess of Northampton, RVAp II 827 Nr. 103; RVAp Suppl. I 140; CVA Castle Ashby Taf. 57, 9–10. – Lekythos Berlin, Humboldt-Universität. Winckelmann-Institut D 735 (F 3217), R. Hirschmann, Die unteritalischen Vasen des Winckelmann-Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin (1996) 14f. Kat.-Nr. 2.

Zur Form: s. vorherige Vase.

10–14. Beilage 9, 2. Epichysis

Inv. ZV 3825. Ehemals Sammlung Dr. Curt Luckow (Berlin); 1976 übernommen.

H. bis zur Mündungsspitze 14,8 cm (m. Henkel 17,9 cm); H. bis Halsansatz 6,8 cm; Dm. Schulter 10,2 cm; Dm. Gefäßbauch 8,4 cm; Dm. Fuß 8,9 cm. H. sitzende Frau 3,2 cm. Gewicht 293 g; Volumen 0,2 l (Mündung).

Ungebrochen. Mündung bestoßen. Sinter auf der Unterseite der Standplatte. Verlust an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund mattbraun. Schwarzer Firnis metallisch glänzend, am Henkel unregelmäßig aufgetragen. Plastische Applikationen. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Unterseite der Standplatte tongrundig mit rötlichem Kreuz; ihre Außenkante und Oberseite gefirnißt; tongrundiger Profilrille mit rötlichem Überzug; gefirnißter Gefäßkörper mit weißem Lorbeerzweig nach l.; tongrundiger Streifen zur Schulter; Unterkante der Schulterleiste gefirnißt mit rötlichem Überzug; oben flüchtig aufgetragener Eierstab mit Punkten. Am unteren Henkelansatz kleine Palmette, seitlich

jeweils Ranken mit Fächerpalmetten. Unterer Teil des Halses mit Stabband; sein oberer Teil, Mündungstülle und Henkel gefirnißt. Unterer Henkelansatz innen tongrundig, ebenso die gegenüberliegende Partie auf der Schulter und dem Hals. Am oberen Henkelansatz applizierte Löwenköpfe.

Auf der Gefäßschulter eine nach r. sitzende Frau in Chiton, mit weißen Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Kette, gepunktetes Diadem), Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; auf der nach hinten gewandten l. Hand eine Cista mit drei weißen Kugeln und einem Blatt, in der vorgestreckten r. Hand ein goldgelber Spiegel. Vor ihr eine Punktrose; vor der r. Hand, hinter dem Kopf und hinter dem Kasten jeweils ein Dreipunktmotiv. Goldgelb gepunktete Bodenlinien.

Menzies-Gruppe, um 330–320 v. Chr.

Zur Gruppe: s. hier Taf. 29, 5–7. Bestimmend für die Zuweisung sind u. a. das Seitenornament, die Augen- und Gesichtszeichnung der Frau und die Struktur ihres Haares, ferner die Gefäßform, s. Epichysis in Moskau II 1 b 1141 und II 1 b 491, RVAp II 837 Nr. 256; CVA 2 Taf. 26, 1–2; 26, 3–4. – zwei Skyphoi in Triest S. 508 und S. 509, RVAp II 840f. Nr. 304. 333; CVA 1 IV D Taf. 32, 1–4. – Oinochoe ehemals Londoner Kunsthandel, RVAp II 830 Nr. 127 Taf. 314, 5. – Epichysis Laguna Hills, Privatbesitz, RVAp Suppl. II 258 Nr. 258 b Taf. 67, 6. Vgl. dazu Oinochoe Malibu 78.AE.275, RVAp Suppl. I 143 Nr. 135c; CVA 3 Taf. 168, 1–4, und Epichysis Lecce 816, CVA 2 IV D r Taf. 51, 8.

Zur Form: vgl. hier Taf. 29, 1–4.

TAFEL 30

1–3. Beilage 9, 3. Lekythos

Inv. Dr. 535 (AB 346). Ehemals Sammlung O. M. von Stackelberg; 1875 aus der Porzellansammlung an die Skulpturensammlung überstellt.

H. 14,7 cm; Dm. Mündung 4,0 cm; Dm. Gefäßbauch 9,4 cm; Dm. Fuß 6,1 cm. H. Frau 7,6 cm. Gewicht 253 g; Volumen 0,5 l (Rand).

Mündung gebrochen und angesetzt; Fuß bestoßen. Brandriß im Ornament und Henkelbereich. Sinterspuren am Ornament, Kalathos, Außen- und Unterseite des Fußes. Mündungstrichter innen versintert. Firnis im r. Drittel des Bildfeldes und im Henkelbereich rötlich verfärbt (Fehlbrand). Zwischen dem l. Fuß der Frau und der Stele eine nicht gefirnißte Freistelle.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Grauschwarzer Firnis, nicht deckend aufgetragen. Relieflinien.

Unterseite des Fußes tongrundig. Unter dem Bildfeld umlaufend zwischen zwei tongrundigen Streifen Wellenband nach r. Darüber, unter dem Henkel, Palmette zwischen zwei aufsteigenden und sich einrollenden Trieben, auf denen eine zweite Palmette steht; Seitenranken in das Bildfeld reichend; r. und l. kleine Ranken vom Boden aufsteigend; lanzett- und kreisförmige Ornamente. Henkelinnenseite ton-

grundig. Über dem Bildfeld tongrundige Linie; auf der Schulter Stabband mit Punkten; untere Hälfte des Halses mit Eierstab, obere Hälfte gefirnißt. Mündungstrichter außen und innen gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig.

Nach r. laufende, sich aber umwendende Frau mit Chiton, zwei schwarzen Armreifen, dunkel gepunkteter Halskette, dunklem Ohrring und Haarband, Lampadionfrisur; auf der nach hinten gewandten, r. Hand geöffneter Kasten, l. Arm vorgestreckt und Hand schlaff herabhängend. Vor ihr ein Pfeileraltar, übereck gesehen, auf niedriger Basis. Hinter der Frau Kalathos mit Dreiecken, Strichen und Mäander als Ornament.

Maler von Athen 1714 oder Umfeld, 2. Drittel 4. Jh. v. Chr.

Zum Maler: RVAp I 210ff. 441. – RVAp II 1051. – RVAp Suppl. I 27f. – RVAp Suppl. II 51f. – Trendall, RFVSI 80f. – Schauenburg, Studien II 34 f. 41 f. – Hoffmann, Grabritual 75 f. Das Auge der laufenden Frau ist mutmaßlich verzeichnet; bestimmend für die Zuweisung sind der Faltenwurf des Chitons und seine Faltenhäkchen, s. Glockenkrater Wien 882, RVAp I 217 Nr. 203; Cambitoglou – Trendall, APS Taf. 34 Abb. 165. – Glockenkrater Vatikan V 16 (18069), RVAp I 217 Nr. 199; VIE II Taf. 29e. – Kolonettenkrater Bassano del Grappa, Museo Civico 76, RVAp I 220 Nr. 235; G. Andreassi, Ceramica italiota a figure rosse della collezione Chini del Museo Civico di Bassano del Grappa (1979) 33 f. Kat.-Nr. 9.

Zur Form: W. Rudolph, Die Bauchlekythos (1971). – Hoffmann, Grabritual 26ff. Typ 111; 104f. Taf. 33 ff. bes. 29 Typ 111/70 Taf. 40; vgl. Brit. Mus. F 111, RVAp I 303 Nr. 172; J.-M. Moret, RA 1979, 249 Kat.-Nr. 27; 251 Abb. 12. – Vercelli 548/997, RVAp Suppl. II 6 Nr. 84a; A. Cambitoglou – M. Harari, The Italiote Red-figured Vases in the Museo Camillo Leone at Vercelli (1997) 20f. Kat.-Nr. 2 Taf. 4.

Zur Darstellung: Nach l., vom Kalathos weglauende Frau auf Lekythos Winchester 54, CVA Taf. 13, 5; allerdings hält sie hier einen Kranz und der Pfeileraltar fehlt. Zum Kalathos s. hier Taf. 28, 1–6. Zum Pfeileraltar s. hier Taf. 3, 1–3.

Zu den Freistellen s. hier Taf. 6, 1–4.

4–6. Lekythos

Inv. AB 398. Am 13. 6. 1967 vom Museum für Kunsthandwerk, Dresden, übernommen.

H. 16,1 cm; Dm. Mündung 4,2 cm; Dm. Gefäßbauch 7,67 cm; Dm. Fuß 6,2 cm. H. Jüngling 7,2 cm. Volumen 0,2 l; Gewicht 225 g.

Aus Fragmenten zusammengesetzt; Henkel fehlt, ebenso eine kleine Partie des Fußes, Fehlstellen am Rand der Mündung und im r. oberen Seitenornament. Bestoßungen vor allem im unteren Teil des Gefäßes. Sinter auf der Unterseite des Fußes und am Übergang zum Vasenkörper. Firnis rissig und stellenweise abgeplatzt. Relieflinien verloren.

Ton und Tongrund gelbbraun. Schwarzer Firnis deckend aufgetragen und teilweise metallisch glänzend. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Unterseite des Fußes und Übergang zum Gefäßkörper tongrundig. Unter dem Bildfeld umlaufende tongrundige Linie, r. vom Firnis überdeckt. Darüber, unter dem unteren Henkelansatz, Palmette auf zwei Voluten, die sich an den Seiten jeweils zu Ranken mit stilisierten Blüten ausbreiten; Fächerpalmetten, lanzettförmige Ornamente. Am Hals im unteren Teil Stabband, im oberen gefirnißt. Mündungstrichter außen und innen gefirnißt. Rötlicher Überzug an Ornamenten und am Profil zum Gefäßhals.

Frontal stehender, nackter Jüngling mit Schuhen und Binde im Haar, seinen Kopf nach r. wendend; in seiner r. Hand ein langer Zweig mit goldgelben ‚Korymben‘, in der Linken ein Blumengewinde mit weißen Punkten. Weiß gepunktete Bodenlinie. Bäumchen mit tongrundigen Blättern und weißen Punkten; in Kopfhöhe ein Fenster mit weißer Rahmung.

Varrese-Maler, 360–350 v. Chr.

Zum Maler: s. hier Taf. 23, 1–5. Standmotiv und Körperbinnenzeichnung sprechen für eine Zuweisung in das Werk des Varrese-Malers, s. etwa die Jünglinge auf Pelike Altenburg 349, RVAp I 338 Nr. 8; CVA 3 Taf. 95, 1. – Volutenkrater Vatikan X 6 (17163), RVAp I 340 Nr. 21; VIE II Taf. 53 b. – Pelike Bologna 540, RVAp I 347 Nr. 89; CVA 3 IV D r Taf. 10, 1. – Askos Ruvo 860, RVAp I 352 Nr. 160 Taf. 113, 6.

Zur Form: Hoffmann, Grabritual 31 Typ 111/106ff. Taf. 45; vgl. die Lekythoi in Lecce 743, RVAp I 295 Nr. 81; CVA 2 IV D r Taf. 49, 9. – Moskau II 1b 468, RVAp I 311 Nr. 272; CVA 2 Taf. 21, 3–4. – Heidelberg U 16, RVAp II 838 Nr. 282; CVA 2 Taf. 77, 3.

7–8. Beilage 9, 5. Lekythos

Inv. Dr. 536 (H⁴ 33/122). Herkunft unbekannt.

H. 10,7 cm; Dm. Mündung 4,0 cm; Dm. Gefäßbauch 7,3 cm; Dm. Fuß 4,4 cm. H. Frauenkopf 5,8 cm. Gewicht 112 g; Volumen 0,1 l (Rand).

Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 51 f. Abb. 25 (Farbe).

An Hals und Henkel gebrochen und geklebt. Mündungsrand bestoßen, Fehlstellen auf dem Hals und im Nacken des Kopfes. Sinter auf der Unterseite der Mündung, am Hals, Henkel, auf dem Gefäßbauch und am Übergang zum Fuß. Auf dem Gefäßbauch Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund graubraun. Schwarzer Firnis deckend, glänzend. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Weiße Zusatzfarbe.

Unterseite des Fußes gefirnißt; Standfläche tongrundig. Übergang zum Gefäßkörper tongrundig, z. T. mit verlaufendem Firnis bedeckt. Über dem Bildfeld Stabband bis auf den Hals reichend; oberer Teil des Halses sowie Mündungstrichter außen und innen gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. Reste eines rötlichen Überzuges auf dem Kekryphalos, Gesicht und Hals der Frau.

Frauenkopf mit r. Schulteransatz nach l. mit weißem Ohrgehänge und weißem Strahlendiadem, Kekryphalos mit

weißem Raffbändchen, Lampadionfrisur; von der Schläfe Korkenzieherlocke bis auf den Hals fallend. Vor der Kopf eine Fächerpalmette; im Nacken eine sich einrollende Ranke.

Winterthur-Gruppe, Maler von Como C. 62, 320–310 v. Chr.

Zu Maler und Gruppe: RVAp II 701f. – RVAp Suppl. I 123. – RVAp Suppl. II 220. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 517. Die Zuweisung an den Maler ergibt sich durch den Vergleich der Vasenform, des Gesichtspröfils der Frau, ihrer Augenzeichnung und des breiten Halses sowie der Ornamentierung des Kekryphalos mit Lekythos Kunsthandel New York, Sotheby's 2.5.1977 Nr. 116, RVAp II 701 Nr. 637 Taf. 260, 8. – Lekythos Chur K 52, RVAp II 702 Nr. 659; CVA Ostschweiz Ticino Taf. 4, 19–20. – Lekythos Toulouse 26.398, RVAp Suppl. II 220 Nr. 659a. Verwandtschaft besteht auch zum Ugento-Maler: Pelike Capua 8350 (P. 64), RVAp II 675 Nr. 329; CVA 4 IV D Taf. 2, 1.

Zur Form: Kleinformatige, kugelförmige Lekythen mit konischem Fuß sind in der apulischen Vasenmalerei sehr häufig, vgl. z. B. die Lekythen in Monopoli 166–168, Reho-Bumbalova, Meo-Evoli 141f. Nr. 85. 87. 88 Taf. 71, a–f. – Chur K 52, CVA Ostschweiz Ticino Taf. 4, 19–20.

Zur Darstellung: Zum Frauenkopf s. *hier* Taf. 1, 1–5.

9–12. Tafel 31, 1–3. Beilage 9, 4. Lekythos

Inv. Dr. 531 (H⁴ 25/78). 1846 in Neapel erworben.

H. 30,1 cm; Dm. Mündung 6,8 cm; Dm. Gefäßbauch 13,6 cm; Dm. Fuß 9,7 cm. H. Personen 11,3 cm (l. Frau); 11,8 cm (angelehnte Frau); 9,8 cm (Eros); 7,3 cm (Luterion mit Basis). Gewicht 594 g; Volumen 2,1 l (Bauch), 2,2 l (Rand).

J. G. Szilágyi, BMusHongr 39, 1972, 20 Abb. 11; 22 Anm. 52. – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 80 Abb. 40 (Farbe).

Ungebrochen. Kleinere Fehlstellen am Mündungsrand, profiliertem Fuß und Bildfeld. Sinter im Mündungstrichter, auf der Unterseite des Fußes, Schulter im Henkelbereich und unter der l. stehenden Frau. Firnis mit Fehlstellen; rötlich verfärbt (Fehlbrand) auf dem Henkel und im Henkelornament. Vorzeichnungen am gesamten Körper des Eros; Luterionbasis, sitzende Frau am Oberkörper und Beinen. Verlust an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund mattbraun. Schwarzer, glänzender Firnis. Relieflinien. Vorzeichnungen. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Unterseite des Fußes tongrundig, im Zentrum zwei ineinander gesetzte Kreise; Innen- und Außenkante gefirnißt. Übergang zum Vasenkörper tongrundig. Umlaufender Kreuzplatten-Mäander. Darüber, unter dem Henkel, zwei aufeinander gestellte Palmetten, die untere Palmette auf zwei Halbkreisen, die obere auf Oval; seitlich je eine aufsteigende Ranke, die sich unter der zweiten Palmette einrollt, jeweils eine weitere Palmette einfasst und in kleinen Ranken mit Fächerpalmetten ausläuft. Zum Bildfeld hin

kleinere Ranken mit Seitentrieben; weiße Punkte an den Enden. Über dem Bildfeld von der Henkelzone unterbrochen tongrundige Linie und Palmettenfries, mit von Halbkreisen eingefassten und durch weiße Punkte oben und unten getrennte Palmetten, neben dem zentralen Trieb je zwei weiße Punkte. Gefirnißter Henkel. Unterer Teil des Halses mit einem durch eine waagerechte Firnislinie geteilten Stabband. Mündungstrichter, außen und innen gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig.

Links stehende Frau mit gegürtetem Chiton, Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrschmuck), Sphendone, Haarschopf; in der nach hinten gewandten und gesenkten r. Hand Blütengewinde mit Band, in der Linken Thyrsosstab. Im Zentrum des Bildfeldes zweite, stehende, nach r. gewandte Frau mit Chiton, Schuhen, Mantel über dem Unterkörper, goldgelb gepunkteter Halskette, goldgelbem Ohrschmuck und Strahlendiadem, Kekryphalos, Lampadionfrisur mit Raffbändchen, mit dem l. Arm gegen ein Luterion auf zweistufiger, tongrundiger Basis lehndend, in der ausgestreckten r. Hand einen Spiegel mit goldgelber Zier einem auf der anderen Seite des Luterions stehenden Eros mit weißem Strahlendiadem, Sphendone, Lampadionfrisur entgegenhaltend; in seiner gesenkten l. Hand ein Kranz. Neben der Basis des Luterions eine Pflanze; über dem Eros Vogel mit Band in den Klauen. Weiß gepunktete Bodenlinie.

Lykurgos-Maler, 360–350 v. Chr.

Zum Maler: RVAp I 413 ff. – RVAp Suppl. I 57f. – RVAp Suppl. II 110. – Trendall, RFVSI 28. 62. 80f. 86. – Schauenburg, Studien III 9f. Für die Einordnung der Lekythos sind Augenzeichnung des Eros und der Frauen, Körperbinnenzeichnung, Gesichtspröfil und Faltenreichtum an Chiton und dem darübergelegten Mantel bestimmend, vgl. etwa Volutenkrater Mailand Sammlung H. A. 260, RVAp I 417 Nr. 13; CVA 1 IV D Taf. 7–9, 3. – Volutenkrater Bonn 100, RVAp I 417 Nr. 14 Taf. 150, 1. Zum Standmotiv des Eros vgl. Jüngling im Naikos auf erwähnter Volutenkrater Bonn 100, ebenda, und den Satyrn auf Volutenkrater Adolphseck 178, RVAp I 416 Nr. 11; CVA 2 Taf. 77, 3.

Zur Form: Hoffmann, Grabritual 31 Typ III/110 Taf. 46.

Zur Darstellung: Zum Luterion s. *hier* Taf. 44, 1–6. Zum Motiv des eingewickelten l. Armes der an das Luterion lehndenden Frau s. *hier* Taf. 51, 1–5. Das Luterion steht hier ungewöhnlicherweise auf einer zweistufigen Basis, vgl. Pelike New Yorker Kunsthandel, L'Ibis Gallery 2020, RVAp Suppl. I 26 Nr. 23 a Taf. 3, 1. – Hydria Bonn L 197, RVAp Suppl. II 32 Nr. 32b; CVA 3 Taf. 18, 1. – Pelike ehemals Den Haag, Sammlung G. Schneider-Herrmann, K. Schauenburg, JdI 87, 1972, 261 Abb. 4. Zum aufgebogenen Rand des Luterionfußes vgl. erwähnten Volutenkrater in Bonn, ferner Volutenkrater Ruvo 1097, RVAp I 417 Nr. 16; H. Sichtermann, Griechische Vasen in Unteritalien aus der Sammlung Jatta in Ruvo (1966) 50 f. Nr. K 72 Taf. 122, vgl. Pelike Tarent, RVAp I 418 Nr. 21 Taf. 151, 4.

13–14. *Tafel 31, 4–6. Lekythos*

Inv. Dr. 532 (H⁴ 24/74). 1846 in Neapel erworben.

H. 28,0 cm; Dm. Mündung 6,2 cm; Dm. Gefäßbauch 13,5 cm; Dm. Fuß 9,1 cm. H. Personen 11,6 cm (stehende Frau); 10,3 cm (sitzende Frau); 12,1 cm (Jüngling). Gewicht 552 g; Volumen 1,9 l (Bauch); 0,1 l (Rand).

RVAp II 516 Nr. 173. – Hirschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 38 Abb. 15 (Farbe).

Ungebrochen. Fehlstellen auf der gesamten Oberfläche. Zwei geritzte Hilfslinien im Bildfeld markieren das obere und untere Drittel des Gefäßkörpers. Versinterungen im Mündungstrichter, am Henkel, am Vasenstiel und der Gefäßunterseite. Firnis im Ornamentbereich rissig, am Mündungsrad, Henkel und der Außenkante des Fußes verrieben. Vorzeichnungen an den Beinen der sitzenden Frau, dazu an Beinen, Bauch, l. Arm des Jünglings und den Mantelenden; senkrechte Linie unter dem Henkel zum Wellenband. Verlust an Zusatzfarben. Fingerabdruck hinter den Unterschenkeln der sitzenden Frau.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund ockerbraun. Schwarzbrauner Firnis fleckig und nicht deckend aufgetragen, matt glänzend. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Vorzeichnungen. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Unterseite des Fußes und Übergang zum Vasenkörper tongrundig mit rötlichem Überzug. Zwischen zwei umlaufenden, tongrundigen Linien gefirnißtes Wellenband nach r. Darüber, unter dem Henkel, zwei aufeinandergestellte Palmetten, die untere Palmette auf zwei Halbkreisen; seitlich je eine aufsteigende Ranke, die sich unter der zweiten Palmette einrollt, jeweils eine weitere Palmette einfäßt und in kleinen Ranken mit Fächerpalmetten ausläuft; zum Bildfeld hin kleinere Ranken mit Seitentrieben. Gefirnißter Henkel. Über dem Bildfeld Punktreihe mit Dreipunktmotiv; Eierstab mit goldgelb erhöhtem Mittelteil und Punkten, durch unteren Henkelansatz unterbrochen. Hals im unteren Teil mit Stabband, sonst gefirnißt. Außen und innen gefirnißter Mündungstrichter; Gefäßinneres tongrundig.

Frauen und Jüngling. Links stehende, nach r. blickende Frau mit gegürtetem Chiton, Mantel über den Unterkörper und vom l. Arm hängend, goldgelben Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, Strahlendiadem, Ohrschmuck), Kekryphalos, Lampadionfrisur mit Raffbändchen; Traube in der nach hinten gewandten l. Hand, erhobene r. Hand mit weißem Xylophon. Ihr zugewandt auf Marmoruntersatz sitzende Frau in gegürtetem Chiton mit goldgelben Knöpfen, goldgelbe Schuhe, goldgelber Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, Strahlendiadem, Ohrschmuck), Kekryphalos, Lampadionfrisur mit Raffbändchen; die nach hinten gewandte l. Hand auf dem Untersatz, die vorgehaltene r. Hand mit weiß-goldgelb gefärbter, doppelstöckiger Blüte. Stehender, nach l. gewandter und bekränzter, nackter Jüngling mit hinter den Rücken geführten und auf seine Ellenbeugen gelegten Mantel; in der vorgehaltenen r. Hand ein goldgelber Spiegel, in der nach hinten gewandten l. Hand ein Palmwedel. Oberhalb des Spiegels ein Blütengewinde und hinter dem Palmzweig eine Punktrossette. Vor dem Kopf der l. stehenden Frau eine Tānie, zu ihren Füßen ein Bäumchen; hinter ihr

eine viergeteilte Scheibe; r. neben dem Untersatz ein Bäumchen.

Egnazia-Gruppe, Gruppe von Athen 1450 (Trendall – Cambitoglou), 340–330 v. Chr.

Zur Gruppe: s. hier Taf. 4, 1–4; 5, 1–8; zur Gruppe von Athen 1450: RVAp II 514 ff. – RVAp Suppl. II 155 f.

Die sitzende Frau auf einem Untersatz ist nur ein weiteres Mal von der Egnazia- bzw. Gruppe von Athen 1450 dargestellt worden, auf einer Pelike im Züricher Handel, RVAp II 514 f. Nr. 157, das Motiv ist allerdings häufiger: Oinochoe Cleveland, Museum of Art 28.601, RVAp II 819 Nr. 1 Taf. 306, 1; CVA 1 IV D Taf. 44, 2. – Oinochoe ehemals Kunsthandel London, Sotheby's, RVAp II 1022 Nr. 30 Taf. 395, 3; jetzt Emblem, Sammlung Moonen, RVAp Suppl. II 392 Nr. 30. – Pelike im Kunsthandel, K. Schauenburg, NumAntCl 22, 1993, 38 Taf. 5 Abb. 11.

Zur Form: Vgl. die Lekythoi in Heidelberg U 15, RVAp II 820 Nr. 11; CVA 2 Taf. 77, 4–6, und Lecce 745, CVA 2 IV D r Taf. 50, 3.

Zur Darstellung: Zu Ständern und Untersätzen: K. Schauenburg in: W. Hornbostel (Hrsg.), Aus Gräbern und Heiligtümern. Die Antikensammlung Walter Kropatschek² (1980) 197 ff. zu Kat.-Nr. 116. – Ders., RA 1988, 298 ff. – Ders., JbMusKGHamb 9/10, 1990/91, 31 f. – L. Burn, Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 5 (1991) 107 ff. 113 ff. – L. Thoresen, ebenda 123 f. – B. Rückert in: CVA Tübingen 7 zu Taf. 20, 1–3; 21, 1–8. – Schauenburg, Studien I 19 ff., dazu der Untersatz Moskau II 1 b 638, CVA 2 Taf. 34, 5, ferner *hier zu Taf. 44, 1–6* genannte Lit. zu Luteria. Zum Xylophon s. *hier Taf. 4, 1–4; 5, 1–8*. Zur Blüte: P. Dintsis, BABesch 70, 1995, 120 f. Zum Palmzweig in Szenen mit der Begegnung von Frauen mit Jüngling(en) s. Patera Brit. Mus. F 461, RVAp I 199 Nr. 60, G. Schneider-Herrmann, Apulian Red-figured Paterae with Flat or Knobbed Handles, BICS Suppl. 34 (1977) 117 Kat.-Nr. 198 Taf. 20, 1. – Patera, Ruvo 817, RVAp I 399 Nr. 20; Schneider-Herrmann a.O. 118 f. Kat.-Nr. 203 Taf. 20, 2, wohl als Genremotiv allgemeiner Sieghaftigkeit zu verstehen. Zum Fingerabdruck: In der späteren Keramikproduktion werden Fingerabdrücke auch als Ornament absichtlich angebracht, vgl. z.B. K. Mansell in: Karthago III (1999) 231 Abb. 5 Nr. 54. 56. 58; 232 zu Topföfen (freundlicher Hinweis K. Kunze, Hamburg). Zu den geritzten Hilfslinien s. Giuliani, Tragik 66. Giuliani a.O. warnt davor, die beim Töpfern mitgezogenen Steinchen auf der Wandung mit eventuellen Hilfslinien zu verwechseln, s. dazu Amphora Mailand A O.9.1801.G.I.500, LCS 295 Nr. 508; S. Moretta, Vasi lucani e campani a figure rosse nelle Civiche Raccolte Archeologiche di Milano, NotMilano 8, 1992, 21 f. Taf. 16 f. Abb. 8 c–f, und Glockenkrater Mailand A O.9.19663.18/ 1957, Moretta a.O. 22 f. Taf. 18 f. Abb. 9 a–c.

TAFEL 31

1–3. Siehe Tafel 30, 9–12.

4–6. Siehe Tafel 30, 13–14.

TAFEL 32

1–4. Beilage 10, 1. Alabastron mit Fuß

Inv. ZV 2870. 1920 von Frau Geheimrat Büttner-Pfänner zu Thal (Unterlauter bei Coburg) erworben.

H. 23,2–23,5 cm (verzogen); Dm. Mündung 7,2 cm; Dm. Gefäßbauch 6,4 cm; Dm. Fuß 5,7 cm. H. Eros 10,7 cm (Fuß- bis Flügelspitze). Gewicht 272 g; Volumen 0,4 l.

W. Müller, AA 1925, 136 Nr. 73. – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 79 Abb. 39 (Farbe).

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Bruchstellen beim Zusammenfügen geschlossen und übermalt. Kleinere Ergänzungen im Schulterbereich des Gefäßes, im Ornament am Kopf des Eros und an seiner l. Hand. Zwei parallele Ritzlinien im unteren Teil des Halses. Lippe und Fuß bestoßen mit Fehlstellen. Feine Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung an der Unterseite des Mündungstellers. Tiefe, längliche Delle im unteren Ornamentbereich hinter dem Eros. Firnisklecks auf der Oberseite des Fußes. Verlust an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Firnis schwarz bis gräulich glänzend, im unteren Teil nicht deckend aufgetragen.

Relieflinien. Rötlicher Überzug. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Unter- und Oberseite des Fußes sowie Vasenstiel tongrundig. Unter dem Bildfeld tongrundige Linie, gefirnisster Streifen und umlaufendes, tongrundiges Wellenband nach r., darüber tongrundige Linie. Über dem Bildfeld weiße Punktreihe, darüber umlaufender Eierstab mit goldgelbem Mittelteil. Schulter, Hals und Mündungsteller gefirnist. Gefäßhals innen tongrundig. Reste eines rötlichen Überzuges auf Kopf, den Armen und Beinen des Eros, an den Ornamenten und Oberseite des Fußes.

A: Tanzender Eros nach r. mit weißem Schmuck (Spiralschmuck am r. Unterschenkel, doppelte Punktkette auf dem r. Oberschenkel und quer über dem Oberkörper, zwei Armreife am l. Unterarm; zweireihig gepunktete Halskette, Strahlendiadem), Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen, das in der Bewegungsrichtung des Eros flattert; in der erhobenen r. Hand ein Spiegel mit weißer Verzierung, in der gesenkten l. eine Blütengirlande mit Binde. Vor Eros eine Phiale, zwischen seinen Beinen eine vierfach geteilte Scheibe, hinter ihm ein kleines Bäumchen und kleine Ranke mit vierfach geteilter Scheibe.

B: Zwei aufeinandergestellte Palmetten mit zwei flankierenden, vierfach geteilten Scheiben oben; untere Palmette auf Halbkreis mit weißem Rand; neben ihr zwei aufsteigende Ranken, die sich unter der zweiten Palmette einrollen und in eine zweite Ranke mit stilisierter Blüte auswachsen. Zu Seiten der Palmetten mittig angebrachte tropfenförmige

Ornamente und neben dem längsten Trieb der oberen Palmette zwei dreieckige Ornamente.

2. Hälfte 4. Jh. v. Chr.

Zum Gefäß, zur Funktion und Bedeutung: K. Schauenburg, JdI 87, 1972, 258 ff. – Hurschmann, Symposienszenen 84 f. 139 f. 141 f. 156 f. – D. Williams in: A. J. Clark – J. Gaunt (Hrsg.), Essays in Honour of D. v. Bothmer (2002) 341 ff.; Hoffmann, Grabritual 47 Typ 612/1; 90. 120 f. Taf. 96.

Zur Darstellung: Eros mit Attributen der Frau als symbolischer Vorbereiter ihrer Hochzeit: E. Götte, Frauengemachbilder in der Vasenmalerei des fünften Jahrhunderts (1957) 42 ff. – LIMC III (1986) 935 f. s.v. Eros (A. Hermary). – V. Paul-Zinserling, Der Jena-Maler und sein Kreis. Zur Ikonologie einer attischen Schalenwerkstatt um 400 v. Chr. (1994) 51; für Unteritalien: K. Stähler (Hrsg.), Apulien. Kulturberührungen in griechischer Zeit. Antiken der Sammlung G.-St. (1985) 56 ff. mit Betonung der Beziehung des Eros zur dionysischen Religion.

Der Spiegel in der unteritalischen Vasenmalerei als Gegenstand der Kosmetik und in Hochzeitsszenen, in erotischen bzw. dionysischen Kontexten s. L. Balensiefen, Die Bedeutung des Spiegelbildes als ikonographisches Motiv in der antiken Kunst (1990) 25 ff. 28 ff.; im sepulkralen Kontext s. Lohmann, Grabmäler 73 f. Zum Spiegel als Symbol einer dionysischen bzw. orphisch-mystischen Religionsvorstellung s. K. Stähler, Boreas 3, 1980, 152. – W. Herrmann in: K. Zimmermann (Hrsg.), Festschrift G.v. Lücken, WissZ Rostock 17 (1968) 667 ff., dazu ablehnend Lohmann, Grabmäler 74 mit Anm. 563. – Balensiefen a.O. 170 f. 173, s. dazu auch die Rez. von M. Schmidt, Gnomon 68, 1996, 637; vgl. jetzt H. Cassimatis, MEFRA 110, 1998, 297 ff. – A. Kossatz-Deissmann in: P. Linant de Beldefonds (Hrsg.) *ἈΓΑΘΟΣ ΔΑΙΜΩΝ*. Mythes et cultes. Études d'iconographie en l'honneur de L. Kahil, 38. BCH Suppl. (2000) 271 ff. – Hoffmann, Grabritual 86 f. zu Spiegel in Grabkontexten. Spiegel, wie Schirme oder Fächer, als Luxusgegenstände zu betrachten, so Frielinghaus, Einheimische 143 ff., ist nicht nötig; sie gehören wie auch Kästchen, Cistae, Alabastren u.a. vielmehr zum Standardrepertoire in der Darstellung der Frau bzw. definieren die mit ihnen ausgestattete Frau als Ehefrau oder zukünftige Ehefrau bzw. verstorbene (Ehe-)Frau.

5–9. Beilage 10, 2. Lekanis

Inv. H⁴ 36/191 (Deckel Inv. H⁴ 32/108). 1832 aus dem Nachlaß der Gräfin Schall-Riaucour erworben.

H. 8,1 cm; Dm. Mündung 20,9 cm. H. Personen 8,9 cm (Eros); 8,7 cm (beide Frauen). Gewicht 966 g (gesamt); 552 g (Becken); 414 g (Deckel); Volumen 1,0 l.

Becken: Ungebrochen. Inneres mit Salzflecken. Griffzungen eines Henkels an den Spitzen abgebrochen; Bruchkanten bei einer früheren Restaurierung dunkel übermalt. Innen und außen bestoßen. Firnisabrieb am Auflager, an den Henkeln und kleine Fehlstelle am Rand des Auflagers. Unterseite des Fußes mit Sinter. – Deckel: Knauf gebrochen

und geklebt; durch Bruch halbiert und mit Gips geschlossen, zahlreiche Bestoßungen auf der Oberfläche. Fehlstelle am Deckelrand, eine weitere Bruchstelle am Rand geklebt. Firnisfleck auf der Hals der sitzenden Frau mit Phiale; Abrieb der Relieflinien auf Gewändern und Gesichtern der Dargestellten. Verlust an Zusatzfarben.

Becken: Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer, glänzender Firnis. – Deckel: Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer Firnis, mitunter grünlich glänzend. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Becken: Unterseite des Fußes tongrundig; Fußoberseite und Vasenstiel gefirnißt. Übergang zum Becken tongrundig. Becken gefirnißt, eingekehlter Rand zwischen den Henkeln mit tongrundigem Lorbeerzweig nach l. bzw. Kreuzplatten-Mäander nach l.; Auflager und Beckeninnenseite gefirnißt. – Deckel: Unterseite tongrundig. Tongrundige Außenseite des Deckelrandes mit unregelmäßig aufgetragenem, gefirnißtem Wellenband nach r.; umlaufendes Bildfeld, unten durch eine gefirnißte und oben, zum Deckelknäuf, durch eine tongrundige Linie eingefaßt. Stiel des Griffs, Unterseite und Außenkante des profilierten Knaufrandes gefirnißt. Oberseite mit V-förmigem Motiv und Punkten, im eingetieften Mittelteil Strahlenkranz um ein zentrales Loch.

Auf länglichem Felsen aus drei weiß gefärbten Steinen nach r. sitzende, sich umblickende Frau mit Chiton, goldgelben Schuhen, weißem Schmuck (zwei Armreife, Halskette, Ohrschmuck), Kekryphalos, Lampadionfrisur; l. Hand auf dem Felsen, auf der anderen Hand eine Phiale. Nach r. sitzende, zweite Frau mit Chiton, goldgelben Schuhen, weißem Schmuck (zwei Armreife, Halskette, Ohrschmuck), Kekryphalos, Lampadionfrisur; r. Hand auf einen Felsen aus drei Steinen, in der l. Hand einen Spiegel. Flügelschlagender Schwan zwischen zwei Blumen. Auf Mantel sitzender, den Frauen zugewandter Eros mit weißen Schuhen, goldgelbem Schmuck (zwei Armreifen, Spiralschmuck am l. Bein, gepunktete Kette am l. Oberschenkel; gepunktete Kette quer über der Brust, Ohrschmuck, Strahlendiadem), Kekryphalos, Lampadionfrisur; l. Hand auf dem Felsen, auf der r. Hand eine Cista. Zwischen ihm und der zweiten Frau eine Tānie.

Egnazia-Gruppe (?), um 340–330 v. Chr.

Zur Gruppe: s. hier Taf. 4, 1–4; 5, 1–8. Eine Zuweisung erscheint schwierig, da aufgrund des Abriebs der Relieflinien an Köpfen und Gewändern bestimmende Merkmale verloren sind. Doch sprechen einige Details für die Zuweisung an die Egnazia-Gruppe; für die flächige Darstellung des Tuches und den Doppelstrichen für die Falten s. Lebes Gamikos Bari, Sammlung Macinagrossa 35, RVAp II 513 Nr. 144 Taf. 185, 4. – Pelike Philadelphia, University of Pennsylvania Museum MS 5725, RVAp II 515 Nr. 163; CVA 1 Taf. 10, 3. 5. – Situla Reggio, RVAp II 516 Nr. 178 Taf. 186, 2. Auffällig ist die Positionierung der Beine und Füße der sich umwendenden Frau, deren r. Bein ausgestreckt, das l. angewinkelt und unter das r. gestellt ist, s. dazu die Fußstellung des Eros auf Pelike Tarent 54041, RVAp II 512 Nr. 141; B. Neutsch, AA 1956, 263 Abb. 50. –

Pelike Tokio, Staatliche Kunstakademie 289, RVAp II 514 Nr. 149; CVA Japan 1 IV D Taf. 45. Für die Blüte s. Pelike Athen 1450, RVAp II 514 Nr. 156; A. D. Trendall, ADelt 29 A, 1974, 172 Kat.-Nr. A 7 Taf. 96a. – Pelike Altenburg 317, RVAp II 515 Nr. 161; CVA 3 Taf. 99, 1. 3.

Zur Technik: Mittig des Deckels verläuft eine umlaufende Linie; der untere Teil der Darstellungen ist heller als der obere zum Knäuf hin. Anscheinend hat während der Lagerung oder des Brandes ein zweites Gefäß mit seiner Öffnung auf dem Deckel gestanden.

Zur Form und Funktion: Für Athen s. A. Lioutas, Attische und schwarzfigurige Lekanai und Lekanides (1987). – E. D. Breitfeld-von Eickstedt in: J. H. Oakley – W. D. E. Coulson – O. Palagia (Hrsg.), Athenian Potters and Painters (1997) 55 ff. Für Unteritalien s. zuletzt Schauenburg, Studien II 57 ff. – Hoffmann, Grabritual 44 Typ 427/11 Taf. 87.

Zur Darstellung: Schwan und Eros ordnen die Darstellung in einen hochzeitlich-aphrodisischen Kontext, vgl. Pelike Compiègne 963, RVAp II 490 Nr. 26; CVA IV D b Taf. 22, 9. – Pelike Kopenhagen Chr. VIII 287, RVAp II 510 Nr. 130; CVA 6 IV D Taf. 262, 2. – Pelike Karlsruhe B 901, RVAp II 520 Nr. 206; CVA 2 Taf. 59, 5. Dies bestätigt auch die Gefäßform, denn Lekaniden dienten als Behältnis von Hochzeitsgeschenken, Toilettegegenständen und Schmuck; zur Hochzeit zusammenfassend s. W. K. Lacey, Die Familie im antiken Griechenland (1983). – C. Reinsberg, Ehe, Heiratentum und Knabenliebe im antiken Griechenland (1989) 49 ff. Zur Lekanis als Hochzeitsgefäß s. Lioutas a. O. 11 ff. Zum Schwan: O. Keller, Die antike Tierwelt II (1913) 213 ff. Zu Schwänen in Unteritalien: K. Schauenburg, ÖJh 65, 1996, 105 ff.

Zum Firnistropfen am Hals der Frau mit der Phiale s. hier zu Taf. 3, 1–3; 18, 1–3; 20, 1–5.

10.–11. Beilage 10, 3. Knopfhenkelschale

Inv. H⁴ 33/117.

H. 6,8–7,4 cm (m. Henkel 11,8 cm, verzogen); Dm. 28,5–28,9 cm; Dm Fuß 12,8 cm. H. Eros 13,2 cm. Gewicht 1331 g; Volumen 1,3 l (Rand).

Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 78 Abb. 38 (Farbe).

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Brüche geschlossen und meist übermalt. Linker Henkel gebrochen. Fuß mit Fehlstelle. Kleinere Fehlstellen im Efeuzweig vor dem l. Henkel und an der Unterkante des Tellerrandes. Bestoßungen im Tellerrund. Firnis rissig und rötlich verfärbt auf der Unterseite (Fehlbrand). Vorzeichnungen im Schulterbereich und auf den Schenkeln des Eros.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund mattbraun. Schwarzer Firnis nicht deckend aufgetragen. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Vorzeichnungen. Weiße, goldgelbe und rotbraune Zusatzfarben.

Form II 5; stegartig erhöhte Henkel mit Mittelsteg; mittig angebrachte Knubbe, zwei weitere r. und l. der Henkelansätze.

Fuß tongrundig, seine Außenkante gefirnißt; Fußoberseite, Übergang zum Becken und darauf folgend ein breiter Ring des Tellerrundes tongrundig; Unterkante der Gefäßlippe tongrundig; auf der Außenseite Stabband. Oberseite der Gefäßlippe zwischen den Knubben tongrundig; diese gefirnißt und mit einer Rosette auf der Oberseite. Die Partie zwischen den Knubben und den Henkelansätzen gefirnißt; Henkelinnenseiten und Henkelfelder tongrundig. Knubben auf den Henkeln gefirnißt mit Rosette auf der Oberseite. Rötlicher Überzug auf den tongrundigen Partien zwischen den Henkeln, den Henkelansätzen, dem Teller- und auf der Außenseite an dem unteren Drittel des Tellers und dem Gefäßfuß.

Innen: Nach l. gewandter, auf einem ionischen, weißen Säulenkapitell mit goldgelben Kanneluren und rotbrauner Volutenzeichnung sitzender Eros mit weißem Schmuck (r. Unterschenkel mit Spiralschmuck, zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrschmuck, gepunktetes Diadem), Sphendone, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; l. Hand auf dem Kapitell, die rechte vorgestreckt mit einem Fächer mit rundem Rand. Vor Eros eine Tänie; gepunktete Bodenlinie. Hinter dem Kapitell eine kleine Blüte. Um das Bildfeld tongrundiges Wellenband nach l., tongrundiger Ring und weißer Efeuzweig nach l. mit weißen Punkten vor den Blattspitzen.

Menzies-Gruppe, 330–320 v. Chr.

Zur Gruppe: s. hier Taf. 29, 5–7. Bestimmend für die Zuweisung sind die Wiedergabe der Brustwarze, die hier aus zwei gebogenen Strichen besteht, die Augenzeichnung, Körperhaltung und die überschlanken Beine, s. Oinochoe Göttingen F 29, RVAp Suppl. I 140 Nr. 55 b; CVA 1 Taf. 19, 1. – Oinochoe Bari 11964, RVAp II 833 Nr. 188; K. Schauenburg, *Boreas* 6, 1983, 102 Taf. 14, 6. – Oinochoe Kunsthandel Zürich, Galerie Fortuna M 375, RVAp II 836 Nr. 234 Taf. 315, 2. – Lekythos Louvre K 214, RVAp II 839 Nr. 283; LIMC III (1986) 887 Nr. 438 Taf. 631. – Kantharos Brit. Mus. F 441, RVAp II 845 Nr. 399 Taf. 316, 3. – Rhyton Brit. Mus. F 420, RVAp II 852 Nr. 511; LIMC a. O. 894 Nr. 510 b Taf. 638.

Zur Form, ihrer Funktion und Bedeutung: G. Schneider-Herrmann, *Apulian Red-Figured Paterae with flat or knobbed Handles*, BICS Suppl. 34 (1977) 11 ff. 21 ff. – M. R. Jentoft-Nilsen, *GettyMusJ* 6/7, 1978/9, 203 f. – Lohmann, *Grabmäler* 156 f. – K. Stähler, *Boreas* 3, 1980, 149 f. – K. Schauenburg in: W. Hornbostel (Hrsg.), *Aus Gräbern und Heiligtümern. Die Antikensammlung Walter Kropatschek*² (1980) 202 f. zu Kat.-Nr. 117. – K. Stähler (Hrsg.), *Apulien. Kulturberührungen in griechischer Zeit. Antiken der Sammlung G.-St.* (1985) 47 ff. – Schauenburg, *Studien* II 50, 57. – Hoffmann, *Grabritual* 92 f.; ferner die Knopfhenskelschalen in Moskau II 1 b dep. 31, CVA 2 Taf. 32, 3–4. – Tübingen H./10 1224, CVA 7 Taf. 9, 3–4. – Urbana-Champaign, University of Illinois W 22. 1. 69, RVAp II 849 Nr. 473 a; CVA 1 IV C Taf. 52, 1.

Zur Darstellung: Zum Sitzen auf einem ionischen Kapitell s. hier Taf. 15, 1; 16, 1; 17, 1–8. Zum Eros mit Fächer hier Taf. 32, 1–4.

TAFEL 33

1–3. Beilage 11, 1. Tierkopfrhyton

Inv. ZV 2892. 1921 aus dem Nachlaß von Geheimrat Fiedler, Dresden, erworben.

H. 20,0 cm; Dm. Mündung 10,2 cm. H. Frau 7,0 cm. Gewicht 467 g; Volumen 0,40 l (Rand).

RVAp II 619 Nr. 119. – W. Müller, *AA* 1925, 141 f. Nr. 87 Abb. 36. – *Der Menschheit bewahrt* 27 Kat.-Nr. S 178. – *Skulpturensammlung, Münzkabinett, Grünes Gewölbe, Ausstellung Dresden* (1965) 27 Nr. A 100 und ²(1966) 27 Nr. A 100. – H. Hoffmann, *Tarentine Rhyta* (1966) 31 Kat.-Nr. 148 Taf. 16, 4–5.

Ungebrochen. Rechtes Ohr des Tieres verloren. Loch auf dem Bildfeld l. neben der Rosettengirlande. Sinter in der Henkelzone, auf dem Bildfeld und im Innern des Gefäßes. Firnis rissig, insbesondere am Henkel und an der Mündung verrieben. Geringe Verluste an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer, matt glänzender Firnis fleckig und nicht deckend aufgetragen. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Weiße und gelbe Zusatzfarben.

Widderkopf in klarem, kräftigem Relief; Hörner des Tieres gelb auf weißem Grund abgesetzt; Nüsternöffnungen tongrundig; Innenseite der Augenlider mit weißer Zusatzfarbe; stilisierte Wolle plastisch angegeben. Zum Tierkopf angewinkelt angesetzter Gefäßhals mit breitem Firnisstreifen. Steilwandiger Becher mit profiliertem, ausladendem Mündungsrand; flacher, gekehlter Bandhenkel. Als untere Begrenzung des Bildfeldes schmaler, umlaufender, tongrundiger Ring. Beidseitig des oberen Henkelansatzes aufsteigende Ranke mit sich einrollenden Trieben, stilisierter Blüte und Fächerpalmetten. Unterseite der Lippe tongrundig; Rand oben mit Stabband, sonst gefirnißt. Mündung und Hals innen gefirnißt; Inneres des Tierkopfes tongrundig; oberer Ansatz des Henkels ungefirnißt; darüber tongrundiges Henkelfeld auf der Gefäßwandung. Rötlicher Überzug auf Gewändern und Ornamenten.

Nach l. laufende Frau in Chiton, goldgelben Schuhen, goldgelben Spiralschmuck, goldgelb gepunktete Halskette, Kekryphalos mit Haarbausch; auf der vorgehaltenen r. Hand Phiale und herabhängende Blütengirlande, die nach hinten gewandte und herabhängende l. Hand mit weiß-tongrundiger Traube.

Kreis der Darius- und Unterwelt-Maler – Kleinere Gefäße (Trendall – Cambitoglou), 340–330 v. Chr.

Hoffmann a. O. 34 ordnet das Dresdener Exemplar in die frühe Gruppe der ‚ram-head rhyta‘ der Sektion D ein, die er dem Koroplasten Gamma zuordnet; zum Koroplasten Hoffmann a. O. 108 und A. Büsing-Kolbe in: CVA Mainz, RGZM 2 Text zu Taf. 7, 1–4.

Auffällig sind die Seitenornamente, die hier keine der sonst eingefassten Palmetten zeigen, sondern Ranken mit Seitentrieben; verwandte, wenn auch sehr vereinfachte Ornamente finden sich z. B. auf den Rhyta ehemals im römischen Handel, RVAp II 618 Nr. 106 Taf. 235, 8. – Olden-

burg XII/19813/62, RVAp II 619 Nr. 117; W. Gilly, Antike Vasen und Terrakotten. 7. vorchristliches bis 1. nachchristliches Jahrhundert (1978) 80f. Kat.-Nr. 32. – Paris, Petit Palais 362, RVAp II 619 Nr. 118; CVA Petit Palais Taf. 41, 6. – Ruvo 1463, RVAp II 619 Nr. 120; H. Sichtermann, Griechische Vasen in Unteritalien aus der Sammlung Jatta in Ruvo (1966) 64 Kat.-Nr. K 129 Taf. 169; sehr vereinfacht auf dem Rhyton Karlsruhe B 2425, RVAp II 618 Nr. 116; CVA 2 Taf. 73, 5.

Zum Gefäß: Das Rhyton hat keine Öffnung im Maul des Widders; es war also seiner eigentlichen Bestimmung als Trink- und Gießgefäß entzogen. Es gehört somit zu den Scheingefäßen und fand als Grabbeigabe seine Verwendung, dazu: K. Tuchelt, Tiergefäße in Kopf- und Protomengestalt, *IstForsch* 22, 1962, 122f. – K. Schauenburg, *Gymnasium* 74, 1967, 561f. – H. Hoffmann in: A. Cambitoglou (Hrsg.), *Studies in Honour of A. D. Trendall* (1979) 93ff. – Hirschmann, *Symposienszenen* 118f. – H. Hoffmann in: *Greek Vases in the J. Paul Getty Museum* 4 (1989) 131ff. – S. Holo, *GettyMusJ* 1, 1974, 85ff.; vgl. auch Ch. de Micheli, *NumAntCl* 23, 1994, 133ff.

4–7. Beilage 11, 2. Tierkopfrhyton

Inv. ZV 2872. 1920 von Frau Geheimrat Büttner-Pfänner zu Thal (Unterlauter bei Coburg) erworben.

H. 18,8 cm; Dm. Mündung 7,5 cm. H. Personen 5,8 cm (Eros); 5,1 cm (Frau). Gewicht 321 g; Volumen 0,31 l (Rand).

W. Müller, *AA* 1925, 142 Nr. 86. – H. Hoffmann, *Tarentine Rhyta* (1966) 52 Kat.-Nr. 303 bis.

An der Mündung drei Brüche mit einer kleinen Fehlstelle. Linkes Ohr des Tieres verloren. Geringere Bestoßungen auf der gesamten Oberfläche bei einer früheren Restauration dunkel übermalt. Brandnaht mittig des Unterkiefers, längs zum Gefäß verlaufend. Im Trichter und auf dem Gefäßkörper feine Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung. Sinter an den Hauern und Mundöffnung, Ritzlinien am Maul und im Innern des Bechers. Firnisabrieb am Henkel. Verlust an Zusatzfarbe. Zwischen der Binde und dem Felsen eine ungefirnißte Partie (Freistelle).

Ton und Tongrund gelbbraun. Firnis deckend aufgetragen, schwarz bis bläulich glänzend. Relieflinien. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Eberkopf in klarem, gegliedertem Relief. Maul von zwei tongrundigen Ritzlinien begleitet. Auf den aufgeworfenen Lippen des Tieres weiße Punkte; abstehende, gefirnißte Hauer; Augäpfel tongrundig mit Ritzlinien unter den Lidern, Tränenkanal; Augenlider aus zwei Ritzlinien; ovale, tongrundige Puppillenritzung. Bis auf das Bildfeld gefirnißter Gefäßkörper. Unter der leicht ausladenden Mündung tongrundiges Wellenband nach l. oberhalb des Henkelbogens unterbrochen. Mündung und Becher innen gefirnißt; Inneres des Tierkopfes tongrundig. Gefirnißter Henkel.

Stehender Eros, nach l. gewandt, mit weißen Schuhen, um den l. Unterschenkel einen dreifach gewundenen, weißen Spiralschmuck, weiß gepunktetes Band auf l. Oberschenkel, weiß gepunktete Kette über den Oberkörper, wei-

ßer Ohrschmuck, Kekryphalos, Lampadionfrisur; r. Fuß auf Fels aus drei, mit weiß angegebenen Steinen stützend und sich vorbeugend; in der r. Hand Traube, in der l., auf dem l. Oberschenkel gestützte Hand, Spiegel mit goldgelber Zier. Ihm gegenüber auf einem Felsen aus vier, weißgelben Steinen mit tongrundigen Zwischengliedern nach r. sitzende Frau in gegürtetem Chiton, mit Schuhen, zwei weiße Armreife, weiß gepunktete Halskette, lockiges Schläfenhaar bis zum Schulteransatz, Kekryphalos, Lampadionfrisur mittig der Kopfkalotte aufragend; auf der l. Handfläche eine weißgelb verzierte Phiale mit runden Gebilden; am r. Arm Stab mit von der Spitze hängenden Binde mit weißen Säumen anlehnend. Hinter Eros ein Bäumchen.

Umfeld Menzies-Gruppe, um 330–320 v. Chr.

Zur Gruppe: s. hier Taf. 29, 5–7. 9. Eine Platzierung in das Umfeld der Gruppe ergibt sich aus der Zeichnung der r. Brust der Frau als offener Kreis, den herabhängenden Falten daneben und den beiden Halbkreisen auf dem Unterleib; s. ferner die scheibenförmigen Steine, auf denen die Frau sitzt, und die Flügelzeichnung des Eros aus zwei Punkt- und einer Strichreihe. Zu den Falten auf dem Oberkörper der Frau vgl. die Kantharoi Canberra 65.28, 65.29 und 65.30, RVAp II 826 Nr. 84 bis 86 Taf. 310, 1. 3. 5. Zu den Steinen vgl. Schale Canberra 65.23, RVAp II 828 Nr. 112 Taf. 313, 3–4. – Lekanis San Simeon 5472, RVAp II 842 Nr. 348 Taf. 315, 5. – Lekanis ehemals Kunsthandel Los Angeles, RVAp II 842 Nr. 355 Taf. 315, 7. Zum Flügel des Eros vgl. Rhyton Paris, Bibliothèque Nationale 1242, RVAp II 854 Nr. 542 Taf. 318, 5. Auf dem Rhyton besitzt der Eros nur einen Flügel, der jedoch in zwei Spitzen endet, s. dazu Epichysis Tarent, Sammlung Baisi 84, RVAp II 837 Nr. 259 Taf. 315, 3. Vgl. Augenzeichnung und Gesichtsprofil des Eros auf dem Rhyton mit Vase ehemals Züricher Handel, RVAp II 852 Nr. 513 Taf. 318, 4.

Zum Gefäß: S. zur vorherigen Vase.

8–11. Beilage 11, 3. Tierkopfrhyton

Inv. ZV 1367. Aus Italien. Schulz'scher Nachlaß. 1894 von Hauptmann Gottschalck, Dresden, erworben.

H. 15,5 cm; Dm. Mündung 10,5 cm. H. Frauenkopf 4,1 cm. Gewicht 318 g; Volumen 0,19 l (Rand).

P. Herrmann, *AA* 1895, 227 Nr. 33. – H. Hoffmann, *Tarentine Rhyta* (1966) 49 Kat.-Nr. 287 bis.

Ungebrochen. Ohren des Tieres verloren. Bestoßungen auf der Oberfläche des Gefäßes. Sinter am oberen Henkelansatz. Bei einer früheren Restaurierung wurden das Bildfeld und die Ornamentzone mit Lack überzogen.

Ton und Tongrund ockerbraun; Firnis schwarz und matt, mitunter auch olivgrün glänzend; im Henkelbereich unregelmäßig aufgetragen. Rötlicher Überzug. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Gefirnißter Hundekopf in weichem, nicht klar gegliedertem Relief; Schnauze, Nase und Augen kaum strukturiert. Abgewinkelt angesetzter Becher mit sich leicht öffnender Wandung, ohne Trennung auf Tierkopf aufsitzend; breite,

überkragende und profilierte Gefäßlippe; flacher, gefirnishter Bandhenkel. Unter dem Bildfeld tongrundiger Streifen mit Firnislinien, am Henkel unterbrochen. Beidseitig des oberen Henkelansatzes kleine Ranke mit Fächerpalmette. Über dem Bildfeld tongrundiger Streifen mit zwei dünnen Firnislinien. Unterseite der Gefäßlippe mit Stabband. Außenkante der Lippe gefirnisht, auf der Oberseite Stabband, im Trichterinnern fortgeführt mit rotem Überzug. Tierkopf innen tongrundig.

Nach I. gewandter Kopf einer Nike mit weißem Ohrschmuck, weißem Strahlendiadem, Kekryphalos, Lampadionfrisur. Die Flügel sind symmetrisch von der Schulter getrennt und öffnen sich fächerförmig zu den Seiten. Vor dem Kopf ein weißes Efeublatt und eine goldgelbe Punktlinie; hinter dem Kopf oben Dreipunktmotiv; hinter den Flügeln rudimentäre Ranken und Fächerpalmetten.

Seattle-Gruppe, 320–310 v. Chr.

Zur Gruppe: RVAp II 945. Die Einordnung ergibt sich vor allem durch den Vergleich mit dem Rhyton Altenburg, RVAp II 945 Nr. 250; CVA 3 Taf. 106, 7–8. Augen- und Flügelzeichnung und die Gesichtskontur sind hier die bestimmenden Kriterien; vgl. ferner die Rhyta Seattle, Museum of Art Cs 20.60, RVAp II 945 Nr. 246; S. Holo, GettyMusJ 1, 1974, 94 Abb. 20–22. – Schwerin 743, RVAp II 945 Nr. 247; CVA Taf. 57, 2–3. – Brüssel R 442, RVAp II 945 Nr. 249; CVA 3 IV D Taf. 1, 14. Auffällig ist, daß auf dem Dresdener Rhyton wie auch auf den Vergleichen in Seattle und Brüssel die Flügel von den Schultern gelöst sind und sich fächerförmig erheben, vgl. etwa die Rhyta Frankfurt, Museum für Kunsthandwerk KH W.M. 010, CVA 3 Taf. 23, 1–2. – Glasgow D (H) 97, CVA 1 Taf. 38, 4. – Karlsruhe B 88, RVAp II 890 Nr. 265; CVA 2 Taf. 73, 6. Nach Hoffmann a.O. fällt das vorliegende Exemplar in die Serie D der Main Group der Rhyta mit Lakonerkopf.

Zum Hundekopf: Das Rhyton gibt den ‚Lakoner‘, einen in der griechischen und römischen Welt überaus geschätzten Jagdhund wieder; zu diesem s. O. Keller, Die antike Tierwelt I (1909) 118 ff. – M. Zlotogorska, Darstellungen von Hunden auf griechischen Grabreliefs. Von der Archaik bis in die römische Kaiserzeit (1997) 5 ff., zur literarischen Überlieferung des Hundes a.O. 56 ff., vgl. auch J. M. C. Toynbee, Tierwelt der Antike. Bestiarium romanum (1983) 95; zur Jagd mit Hunden: J. K. Anderson, Hunting in the ancient world (1985). – B. Rückert in: CVA Tübingen 7 Text zu Taf. 3, 2. Zu Hunden allgemein: J. Perfahl, Wiedersehen mit Argos und andere Nachrichten über Hunde in der Antike (1983), ferner M. Giebel, Tiere in der Antike. Von Fabelwesen, Opfertieren und treuen Begleitern (2003).

Zum Gefäß: S. hier zu den vorherigen Vasen.

Zur Darstellung: Zu Frauenköpfen mit Flügeln und ihrer Deutung s. hier Taf. 28, 11–14.

TAFEL 34

1–3. Beilage 12, 1. Kantharos

Inv. ZV 3842. Ehemals Sammlung Dr. Curt Luckow (Berlin); 1976 erworben.

H. 19,4–19,8 cm (m. Henkeln 23,7–23,9 cm, verzogen); Dm. Mündung 12,4 cm; Dm. Fuß 8,6 cm; Dm. Gefäßbauch 7,9 cm. H. Personen auf A und B jeweils 8,7 cm. Gewicht 702 g; Volumen 0,4 l (Rand).

Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 45 Abb. 22 (B, Farbe).

Aus Fragmenten zusammengesetzt mit kleinen Ergänzungen: auf A kleinere Partie auf dem Gewand der Frau und zwischen ihren Füßen; Bogen des l. Henkels; auf B am r. Oberschenkel des Jünglings und am Ansatz des r. und l. Henkels unten; Partie an der Gefäßlippe vor dem r. Henkel; kleinerer Teil des Vasenstiels. Bestoßungen am Lippenrand, an den nach außen gedrehten Henkelspornen und Unterseite des Fußes. Sinter auf der Unterseite der Gefäßlippe. Firnis auf den Henkeln und im Gefäßinnern rissig. Vorzeichnungen auf A in der r. Brusthälfte der Frau, auf B am l. Arm des Jünglings, an beiden Unterschenkeln, l. Knie-region und Rücken.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund mattbraun. Schwarz-oliver Firnis; innen nicht deckend aufgetragen. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Vorzeichnungen. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Kantharos Form A; Rundstabhenkel mit Seitensporn über die Gefäßlippe ragend und eingeschlagen, mittels Steg mit Gefäßlippe verbunden.

Unterseite des Fußes und mehrfach profilierte Außenkante tongrundig. Unter den Bildfeldern ein tongrundiger Streifen, vom unteren Henkelansatz unterbrochen. Bandhenkel bis auf ihren unteren Ansatz gefirnisht. Bildfelder zwischen tongrundigen Henkelfeldern. Die Unterseite der Gefäßlippe tongrundig; tongrundige Außenkante der Gefäßlippe mit senkrechten Strichen. Oberseite der Gefäßlippe tongrundig; Gefäßinneres gefirnisht. Rötlicher Überzug am Mündungsrand und Außenkante des Fußes.

A: Auf drei weißen Felsen mit tongrundigen Zwischengliedern nach r. sitzende, sich umwendende Frau mit zwei Stirnwülsten in gegürtetem Chiton, der von ihrer r. Schulter gerutscht ist und eine Brust frei gibt; goldgelbe Schuhe, goldgelber Schmuck (Armspirale, gepunktete Halskette, Ohrgehänge), zweizipfelige, weiße Kopfhaube mit goldgelber Zier; mit den Fingern der r. Hand goldgelbe Traube haltend, auf der l. Hand Cista mit Strichen, Mäander- und Zickzackmustern; Tympanon von der Hand hängend. Links weiße Säule mit zwei weißen Kapitellen. Unten r. eine goldgelbe Scheibe; am oberen Bildfeldrand zwei Efeublätter. Vor dem Kopf der Frau weiß-goldgelb gefärbter Ball mit Schnüren.

B: Nach r. auf seinem Mantel sitzender, sich umwendender nackter Jüngling mit einem Stirnwulst und goldgelbem Petasos im Nacken; Schuhe und im Haar eine Binde mit drei Punkten; von der nach hinten gewandten r. Hand hängende, goldgelbe Traube; in der Ellenbeuge Lorbeerzweig mit Korymben und Seitentrieb; auf der l. Hand Phiale mit

goldgelbem Rand und Riefelung mit zwei Blättern und drei goldgelben ‚Kugeln‘; von der Hand Ball herabhängend. Links weiße Säule mit zwei Kapitellen. Hinter dem Kopf des Jünglings eine goldgelbe Scheibe und zwei Efeublätter. Unten l. eine vielfach geteilte Scheibe mit goldgelben Punkten; goldgelb gepunktete Bodenlinien.

Maler der Weißen Hauben, 320–310 v. Chr.

Zum Maler: S. hier Taf. 25, 1–7. Bis auf geringe Unterschiede (Fußstellung, Ornamentik der Cista etc.) ist die sitzende Frau auf dem Kantharos in Urbana-Champaign, University of Illinois WHM 22. 1. 68, RVAp II 968 Nr. 85a; CVA University of Illinois 1 Taf. 49, 1, eine Wiederholung der Sitzenden auf dem Dresdener Kantharos. Auf Seite B des Gefäßes in Urbana-Champaign sind die Unterschiede zum Dresdener Exemplar allerdings größer. Vgl. auch Oinochoe ehemals Berlin, Sammlung Baurat Schiller, Kunsthaus Lepke, Auktion 19./20.3. 1929, Taf. 34 Nr. 417, RVAp II 966 Nr. 48. Für das Sitzmotiv des Jünglings vgl. etwa die Erogen auf den Kantharoi Tarent 8891, RVAp II 970 Nr. 104 Taf. 380, 6. – Crotone CR 521, RVAp II 972 Nr. 131 Taf. 381, 5. – Bari 5979, RVAp II 973 Nr. 140 Taf. 381, 4. Für den zurückgenommenen und auf dem Kopf aufliegenden Sakkos mit den beiden abstehenden Zipfeln und dem Raffband vgl. Kantharos ehemals New Yorker Handel, RVAp Suppl. II 361 Nr. 85 d Taf. 98, 4. Der in der geöffneten Ellenbeuge des Jünglings anlehrende Zweig hat im Werk des Malers seine Parallelen: Kantharos ehemals Züricher Handel, RVAp II 969 Nr. 90 Taf. 379, 8. Zum auf die Schulter gerutschten Petasos: Volutenkrater in Schweizer Privatbesitz, RVAp II 961 Nr. 2 Taf. 375, 2. – Amphora Kunsthandel London, Christie's 19. 10. 1970 Nr. 60, RVAp II 963 Nr. 6 Taf. 376, 1.

Zur Form: K. Schauenburg, JdI 100, 1985, 399ff. – Ders., JdI 108, 1993, 221ff. – Ders., Studien II 22ff. – Hoffmann, Grabritual 40 Typ 323 Taf. 74; ferner die Kantharoi Schweiz, Privatbesitz, Schauenburg, Studien I 12f. 67 Abb. 1–2; 68 Abb. 5–6, und im Frankfurter Kunsthandel, Schauenburg, Studien I 12f. 67 Abb. 3.

Zur Darstellung: Zur Begrenzung der Bildfelder auf Kantharoi durch weiße Säulen: s. hier Taf. 34, 4–6; zur Begrenzung durch nur eine Säule s. K. Schauenburg, NumAntCl 23, 1994, 115 (mit Beispielen). Zum Two-Leaf-Motiv: K. Schauenburg, ÖJh 66, 1997, 89 mit weiterführender Lit. Die Frau auf A und der Mann auf B weisen zwei Stirnwülste auf, die in der spätapulischen Vasenmalerei seit der Chevron Gruppe häufiger sind, z. B. Glockenkrater ehemals Kunsthandel London, Sotheby's 16. 6. 1975 Nr. 188, RVAp II 655 Nr. 61 Taf. 243, 4. Dabei schwankt die Zahl der Wülste zwischen einem, wie bei dem Jüngling, und vieren, z. B. Oinochoe New Milton, Sammlung Hattatt 647, RVAp II 964 Nr. 25 Taf. 377, 4. Bei einigen Darstellungen ist auszumachen, daß diese tongrundigen Wülste ursprünglich unterteiltes, lockiges Stirnhaar aufnahmen, welches dann fortgelassen wurde, so daß nur die tongrundigen Stirnwülste stehenblieben, z. B. Glockenkrater ehemals im Londoner Handel, RVAp II 655 Nr. 61 Taf. 243, 4. – Glockenkrater Malibu 71.AE.301, RVAp II 656 Nr. 76 Taf. 343,

8. – Glockenkrater Bari 11966, RVAp II 657 Nr. 83 Taf. 243, 12.

4–6. Beilage 12, 2. Kantharos

Inv. AB 331. 1875 aus der Porzellansammlung an die Skulpturensammlung überstellt.

H. 18,5 cm (o. Henkel 14,7 cm); Dm. Mündung 9,4 cm; Dm. Gefäßbauch 5,9 cm; Dm. Fuß 5,6 cm; H. Kopf auf A 6,6 cm; auf B 7,1 cm. Gewicht 296 g; Volumen 0,15 l (Rand).

Vasenstiel unterhalb des Wulstringes gebrochen. Rechte Henkelschlaufe am Ansatz zur Gefäßlippe und am durchlaufenden Henkel gebrochen. Fuß und Vasenstiel bestoßen. Auf B ein tiefer senkrechter Kratzer im Gesicht der Frau. Versinterungen an der Unterseite der überkragenden Gefäßlippe. Fingerabdruck mittig des r. Henkels, -rillen an den unteren Ansätzen. Firnis rissig, z. T. verloren und im Innern streifig aufgetragen. Farbverluste vor allem an den Kapitellen auf A und B.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund mattbraun. Firnis schwarz glänzend. Rötlicher Überzug. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Kantharos Form A; Vasenstiel mit Wulst in der Mitte; Rundstabhenkel mit Seitensporn über die Gefäßlippe ragend und eingeschlagen, mittels Steg mit Gefäßlippe verbunden.

Unterseite des Fußes, bis auf ein kleeblattförmiges Stück, gefirnißt. Bildfelder zwischen tongrundigen Henkelfeldern. Henkel gefirnißt; unterer Henkelansatz innen tongrundig; Gefäßinneres gefirnißt. Rötlicher Überzug auf den Köpfen.

A und B: Zwischen zwei weißen Säulen Frauenkopf mit einem Stirnwulst nach l. mit jeweils weiß gepunkteter Halskette, weißem Ohrring, weiß-goldgelbem Strahlendiadem und einen gemusterten Sakkos mit Bändchen, das auf A bis an den Nacken reicht. Von der Schläfe zwei Korkenzieherlocken herabhängend. Auf A unterhalb des Kinnes und im Nacken der Frau jeweils ein weißes Bändchen.

Kantharos-Gruppe, Maler von Marburg 788, um 310 v. Chr.

Zum Maler: RVAp II 1010f. – RVAp Suppl. I 197f. – RVAp Suppl. II 384f. – Post-Script zu RVAp Suppl. II 538. Für die Zuweisung in die Kantharos-Gruppe, speziell an den Maler von Marburg 788, sprechen die auf die Basis des Diadems gelegten Stirnhaare, die Augenform aus parallelen oberen Augenlidern und Augenbraue, das schräge Unterlid, der leicht geöffnete Mund mit den vorgeschürzten Lippen, die Anlage des Haares und die Ornamentierung der Sakkoi. Auch die an den Seiten befindlichen Säulen mit den tropfenförmigen Basen sind ergänzend als typische Gestaltungsmerkmale dieses Malers anzuführen, s. die Kantharoi in Göttingen F 3375, CVA 1 Taf. 19, 7. – Kyoto, Sammlung Hashimoto, RVAp Suppl. I 197 Nr. 827a; CVA Japan 1 Taf. 10, 5–6. – Randallstown, Sammlung M. Scher, RVAp Suppl. II 385 Nr. 828 i–j Taf. 106, 4. – Kunsthandel London, Sotheby's 9. – 10. 7. 1984 Nr. 472/2, RVAp Suppl. II

378 Nr. 370–3 Taf. 104, 6. Zu den Korkenzieherlocken und der Dekoration der Sakkoi s. Kantharoi Münster, Sammlung W. B. 7, RVAp Suppl. I 197 Nr. 826a; K. Stähler, *Boreas* 4, 1981, 196 Nr. 7 Taf. 28, 1, und Kunsthandel Frankfurt, B. Gackstätter, *Antiken-Kabinett Katalog* 1 Nr. 64, RVAp Suppl. II 384 Nr. 828e.

Zur Form und Dekoration: Hoffmann, *Grabritual* 40 Typ 323 Taf. 40; ferner die Kantharoi in Lecce 941, RVAp II 996 Nr. 411; CVA 2 IV D r Taf. 54, 4. – in Privatbesitz, Schauenburg, *Studien I* 12. 68 Abb. 7f. (mit schlankerem Vasenstiel) und in Privatbesitz, Schauenburg, *Studien II* 22. 112 Abb. 59f.

Zur Darstellung: Zu den weißen, das Bildfeld rahmenden Säulen: K. Schauenburg, AA 1977, 292. – Ders., *Num AntCl* 23, 1994, 113f. – Brandes-Druba, *Architekturdarstellungen* 114. 133f. – Schauenburg, *Studien II* 22. Zu der tongrundigen Stirnwülsten s. zur vorherigen Vase. Zu den Frauenköpfen s. *hier* Taf. 1, 1–5.

TAFEL 35

1–2. 7. Abb. 4–5. Skyphos

Inv. ZV 855. Aus Apulien; ehemals R. Barone (Neapel). 1890 vom Antiquar Klein, Dresden, erworben.

H. 12,3 cm; Dm. Mündung 13,6 cm (m. Henkeln 13,6 cm); Dm. Gefäßbauch 13,8 cm; Dm. Fuß 7,2 cm. H. Personen auf A 9,7 cm; auf B 9,6 cm. Gewicht 331 g; Volumen 1,12 l (Rand).

RVAp I 302 Nr. 163 Taf. 95, 9–10 (A+B). – A. Cambitoglou – M. Harari, *The Italiote Red-figured Vases in the Museo Camillo Leone at Vercelli* (1997) 25.

Aus Fragmenten zusammengesetzt mit Ergänzungen: auf A kleinere Partie unter dem l. Henkel in der unteren Palmettenspitze und ebenso in der l. Ranke, dazu ein dreieckiges Stück am Gefäßrand vor der Frau; auf B ein senkrechtes Rechteck vor dem r. Henkel von der Gefäßlippe in das Ornament reichend. Gefäßlippe mit kleineren Fehlstellen; Bestoßungen auf A. Sinter im Gefäßinnern, auf A, auf der Fußunter- und -oberseite. Linker Arm des Jünglings auf B und Teile des sich anschließenden Ornamentes übermalt. Auf A ist der Firnis im Bildfeld rötlich verfärbt (Fehlbrand). Fingerrillen auf A am l. Henkelansatz. Jeweils eine senkrechte geritzte Hilfslinie mittig zwischen den Henkelansätzen bis in untere Palmette reichend, auf B wegen der Beschädigungen nicht zur Gänze zu verfolgen. Vorzeichnungen auf A im Oberkörper, auf den Armen und dem Kopf, oberhalb des Gewandbausches, r. Bein und r. Schuh der Frau; auf B der gesamte Jüngling einschließlich des Stockes.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund mattbraun. Firnis bräunlich-schwarz, nicht deckend aufgetragen. Relieflinien. Vorzeichnungen.

Skyphos ‚Korinthischer Form‘.

Unterseite des Fußes tongrundig. Gefäßansatz tongrundig; unter den Bildfeldern zwei dünne, gefirnißte Linien. Darüber, unter den Henkeln, zwei übereinandergestellte Palmetten, von denen die obere auf einem Oval steht; die untere wird r. und l. von einer aufsteigenden Ranke umschrieben, die sich über ihr einrollen, als Standfläche der zweiten Palmette dienen, dann aber als Seitenranken in das Bildfeld hineinreichen und jeweils in zwei einrollenden Spitzen enden; kleinere lanzettförmige und längliche, tongrundige Ornamente begleiten diese Ranke. Oberhalb der Bildfelder am Gefäßrand auf A ein Punktmuster auf Ton-



Abb. 4 ZV 855 (1:1)



Abb. 5 ZV 855 (1:1)

grund und auf B ein tongrundiges Wellenband nach r.; Gefäßinneres gefirnißt.

A: Frontal stehende Frau nach l. in gegürtetem Chiton, Schuhen, Lampadionfrisur; die vorgehaltene r. Hand mit tiefer Schale; darüber eine tongrundige Scheibe; die erhobene l. Hand mit Spiegel. Rechts und l. neben ihr zwei kleine Ranken, jeweils nach r. gerichtet.

B: Frontal stehender, nackter Jüngling nach l. gewandt; in der r. Hand einen Stock, in der abgewandten Links einen Kranz. Über der r. Hand tongrundiger Kreis mit dunklem Zentrum. Rechts und l. neben ihm zwei Ranken, zu ihm gerichtet.

Gruppe der Dresdener Amphora (Trendall – Cambitoglou), 360–350 v. Chr.

Zur Gruppe: s. hier Taf. 2, 1–2.

Zur Form: Zu Skyphoi der Korinthischen Form s. Agora XII (1970) 81 ff. Nr. 303 ff. Taf. 14 f. Abb. 4. – Hoffmann, Grabritual 41 Typ 421/4 Taf. 79.

Zur Darstellung: Zum Standmotiv der Frau *hier Taf. 2, 1–2.*

Zu den Ranken im Bildfeld und zum Kreis (?) im Bildfeld s. ebenda. Der Hüftschwung des Jünglings auf B ist hier wesentlich stärker formuliert als auf dem eponymen Werk ebenda und auf anderen Darstellungen, z. B. Skyphoi Zagreb 41 und 319, RVAp I 302 Nr. 155 und 159 Taf. 95, 2. 4. Zum Kranz des Jünglings: Skyphos Sydney 49.11, RVAp I 304 Nr. 182 Taf. 96, 2.

3–4. 8. 10. Beilage 12, 3. Skyphos

Inv. H⁴ 33/119. Herkunft unbekannt.

H. 9,5 cm; Dm. 8,8 cm (m. Henkeln 15,1 cm); Dm. Gefäßbauch 9,0 cm; Dm. Fuß 4,9 cm. H. Frauenkopf jeweils 6,1 cm. Gewicht 136 g; Volumen 0,33 l (Rand).

Hirschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 53 Abb. 27 (B, Farbe).

Ungebrochen. Bestoßungen auf der gesamten Oberfläche und Unterseite des Fußes. Fehlstelle mit Sprung am Mündungsrand auf A. Tiefe Kratzer in r. Teil des Wellenbandes auf A, dazu abgeplatzte Stelle. Sinterspuren im Gefäßinneren, r. neben Henkelansatz und Unterseite des Fußes. Feine Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung auf oberem Gefäßdrittel bei A und B. Firnis am Gefäßrand innen verrieben, im Gefäßinneren streifig aufgetragen, besonders auf Fuß und an Henkeln verrieben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Firnis schwarz glänzend und gleichmäßig aufgetragen. Rötlicher Überzug. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Skyphos ‚Attischer‘ Form.

Unterseite des Fußes mit schwarzem, zentralen Kreis; Innen- und Außenkante gefirnißt; Oberseite und unterer Gefäßteil tongrundig. Eine breite und zwei schmale, gefirnißte Linien. Darüber, unter den Henkeln, Palmette mit Bogen, von eingerollten Seitenranken mit Fächerpalmetten an den Seiten flankiert. Henkelinnenseiten und Henkelfelder tongrundig. Auf dem Rand, von den Henkeln unterbro-

chen, ein tongrundiges Wellenband nach l. Gefäßinneres gefirnißt. Rötlicher Überzug am Wellenornament, den Palmetten, Ranken und am Übergang vom Gefäßkörper zum Fuß, dazu auf dem Hals des Frauenkopfes auf B.

A: Frauenkopf mit Kekryphalos nach l., aus dem die Haare als Lampadionfrisur hervortreten; über dem Ohr ein Haarwirbel; jeweils weiß-goldgelbes Strahlendiadem, Halskette und Ohrschmuck, Kekryphalos mit weißer Punktreihe und zwei schwarzen und einem weißen Streifen.

B: Frauenkopf mit Sakkos nach l., jeweils weiß-goldgelbes Strahlendiadem, scheibenförmiger Ohrring, Halskette; über dem Ohr Haarbausch; Sakkos mit weißen und schwarzen Ornamenten.

Umkreis Amphora-Maler, Gruppe von Como C. 63, 340–330 v. Chr.

Zur Gruppe: RVAp II 777. – RVAp Suppl. I 135. Für die Zuweisung in diese Gruppe sind das Gesichtsprofil, die Zeichnung der Augen, die Anordnung des Haares über dem Ohr und die Anordnung der Perlen der Halskette entscheidend. Diese Merkmale finden sich bei dem eponymen Schalskyphos in Como C.63, RVAp II 777 Nr. 157; CVA IV D Taf. 9, 2, und dem Skyphos in Bologna 655, RVAp II 777 Nr. 161; CVA 3 IV D r Taf. 36, 6 wieder. Die Lebes Gami-kos in Bari 22160, RVAp II 777 Nr. 158 Taf. 287, 7, ist hier ebenfalls einzugliedern und zeigt, wie die anderen genannten Beispiele, eine waagerechte, obere Abschlußlinie des Sakkos, die allerdings bei Vasen des Amphora-Malers und seines Umfeldes häufiger ist. Die Buntheit der Sakkoi oder Kekryphaloi ist charakteristisch in der spätapulischen Vasenmalerei und seit dem Patera-Maler üblich, vgl. etwa Patera Mailand, Sammlung H. A. 220, RVAp II 737 Nr. 82 Taf. 272, 5. – Kolonettenkrater St. Petersburg 553, RVAp II 746 Nr. 172 Taf. 276, 4. – Kolonettenkrater ehemals im Mailänder Kunsthandel, RVAp II 747 Nr. 176 Taf. 276, 6.

Zur Form: s. Agora XII (1970) 84 ff. Nr. 334 ff. Taf. 16 f. Abb. 4. – Hoffmann, Grabritual 41 Typ 421/7 Taf. 80; vgl. die Skyphoi Kopenhagen 35 (B-S. 230) und 24 (B-S. 229), RVAp II 669 f. Nr. 263. 266; CVA 6 IV D Taf. 267, 1. 2. – Göttingen F 33, RVAp Suppl. II 239 Nr. 48 c; CVA 1 Taf. 25, 4–7.

Zur Darstellung: Zu den Frauenköpfen s. *hier zu Taf. 1, 1–5.*

5–6. 9. 11. Skyphos

Inv. AB 187. Herkunft unbekannt.

H. 10,2 cm; Dm. Mündung 10,2 cm (m. Henkeln 17,5 cm); Dm. Gefäßbauch 10,6 cm; Dm. Fuß 4,9 cm. H. Personen auf A 8,1 cm (Eros), auf B 7,9 cm (Frau). Gewicht 148 g; Volumen 0,5 l (Rand).

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt mit Fehlstellen: auf A und B am Gefäßrand; auf B unter dem l. Ellenbogen der Frau; Bruchkanten mit Fehlstellen; ergänzt auf A eine längliche, senkrechte Partie unter dem l. Henkel; auf B kleines Stück am Tympanon. Körperbinnenzeichnung auf B im Gesicht und Oberkörper der Frau verrieben. Sin-

ter an Unterseite des Fußes. Fingerrillen am Ansatz der Henkel und auf den Henkelbögen. Verlust an Zusatzfarbe.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Dunkler Firnis, auf B fleckig. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Weiße Zusatzfarbe.

Skyphos ‚Korinthischer Form‘.

Unterseite des Fußes tongrundig; Innen-, Außenkante und Oberseite gefirnißt. Tongrundiger Streifen am Gefäßansatz, unter den Bildfeldern schmaler, umlaufender, tongrundiger Streifen. Darüber, unter den Henkeln, Palmette mit Halbkreis; zu ihren Seiten aufsteigende Ranke und Fächerpalmetten; letztere auf A r. fehlend. Über den Bildfeldern, durch die Henkel unterbrochen, Eierstab mit Punkten und rotem Überzug, auf B am r. Ende vom den Firnis überdeckt; Gefäßinneres gefirnißt.

A: Nach l. laufender, unbekleideter Eros mit Schuhen, am r. Unterschenkel weißer Spiralschmuck, am l. Oberschenkel eine weiß gepunktete Kette, Lampadionfrisur; auf der ausgestreckten r. Hand eine Cista mit dunklem Andreaskreuz, darüber ein tongrundiges Efeublatt. Vor dem Eros ein schräg gestellter Pfeileraltar, übereck, mit senkrechter weißer Punktreihe.

B: Nach r. laufende, sich umwendende Frau mit gegürtem Chiton, Schuhen, zwei weißen Armreife und weiß ge-

punkteter Halskette, Lampadionfrisur; in der ausgestreckten l. Hand Spiegel, in der zurückgewandten r. Hand Phiale, von den Fingern Tympanon herabhängend. Über der Phiale ein tongrundiger Kreis und ein Efeublatt.

Liverpool-Gruppe, um 330–320 v. Chr.

Zur Gruppe: s. hier Taf. 29, 1–4. 8. Die Einordnung wird durch die Zerstörungen, insbesondere auf B, erschwert. Zur Gesichtszeichnung des Eros auf A, dem Faltenwurf und welligen Saumverlauf des Chitons auf B und dem Ornamentensystem vgl. Lekythos Warschau 198104, RVAp II 633 Nr. 311; CVA 5 IV D r Taf. 15, 1–5. – Skyphos Triest S. 504, RVAp II 636 Nr. 348; CVA 1 IV D Taf. 31, 7–8. – Skyphos Pompeji, Sammlung Serafino PCS 69, RVAp Suppl. I 106 Nr. 293 a; A. Scatozza, CronPomp 4, 1978, 133. 200 Abb. 161. – Lebes Gamikos Toronto 923.13.60, RVAp Suppl. II 195 Nr. 321 c Taf. 52, 2.

Zur Form: Hoffmann, Grabritual 41 Typ 421/4 Taf. 79; vgl. die Skyphoi in Moskau II 1 b 477, CVA 2 Taf. 35, 3–4. – Bonn 104, RVAp Suppl. II 72 Nr. 72 a; CVA 3 Taf. 33, 2–4. – Göttingen F 31, RVAp Suppl. II 75 Nr. 145 b; CVA 1 Taf. 26, 1–4.

KAMPANISCH ROTFIGURIG

TAFEL 36

1–2. 4–7. Beilage 13, 1. Abb. 6. Amphora

Inv. Dr. 320 (H⁴ 23/70). 1873 über die Sammlung E. aus'm Weerth aus der Sammlung Sayn-Wittgenstein (Verz.-Nr. 131) erworben.

H. 28,1 cm; Dm. Mündung 12,7 cm; Dm. Gefäßbauch 13,5 cm; Dm. Fuß 7,3 cm. H. Personen auf A 13,2 cm (Krieger); 12,9 cm (Frau); 4,7 cm (Luterion); auf B 13,0 cm (Frau); 13,1 cm (Jüngling). Gewicht 957 g; Volumen 2,10 l (Bauch); 0,2 l (Rand).

LCS 669 Nr. 32. – J. D. Beazley, JHS 63, 1943, 68 Nr. 17.

Ungebrochen. Lippe mit Fehlstellen, z.T. bei früheren Restaurierungen dunkel übermalt. Leichte Versinterungen im Mündungstrichter. Firnis im Henkelbereich, an den

Henkeln rissig; auf Mündungsteller verrieben; Firnisklecks auf tongrundigem Streifen unterhalb des r. Henkels. Fingerrillen an Henkelansätzen. Vorzeichnungen auf A: blockartiger Gegenstand auf Basis (Altar?), darüber länglicher Gegenstand, dessen Enden sich einrollen, von der r. stehenden Frau bis unter den r. Henkel reichend; unter dem Henkel mehrere Linien (Gestalt?); vor der r. stehenden Frau auf A vorgezeichneter Arm und Hand mit vier Fingern; zwischen Luterion und Krieger Mittelstrich(?).

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer, metallisch glänzender Firnis, nicht deckend aufgetragen. Relieflinien. Rötlicher Überzug.

Nolanische Amphora; flache Bandhenkel mit stegartiger Erhebung in der Mitte.

Unterseite des Fußes, obere Außenseite und Oberseite tongrundig. Als untere Bildfeldbegrenzung tongrundiger,



Abb. 6 Dr. 320 (1:1)

umlaufender Streifen. Zwischen den unteren Henkelansätzen ein auf Tongrund als Relief angebrachtes, senkrechtes Stabband mit Punkten oben und unten. Henkel gefirnißt. Mündungstrichter und abgesetzte Gefäßlippe gefirnißt. Innen Mündungstrichter und Hals gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. Reste eines rötlichen Überzuges auf Schild und Gewand der Frau auf A; auf B auf den Gewändern der beiden Dargestellten und dem ausgestreckten Arm der r. Gestalt; ferner an der oberen Außenkante des Fußes und dem tongrundigen Streifen unterhalb der Bildfelder.

A: Links Krieger mit Helm, bis zu den Knien reichendem Chiton und Schild; Schild mit nach l. fliegendem Vogel, durch zwei senkrechte und waagerechte Linien in unregelmäßige rechteckige Felder geteilt. Vor dem Krieger ein Luterion und r. eine nahezu vollständig in ihren Mantel gehüllte Frau mit Haube; ihr entblößter r. Arm auf das Luterion gerichtet.

B: Links stehende Frau mit Haube und Stock in einen Mantel gehüllt; ihr gegenüber ein junger Mann im Mantel mit ausgestrecktem, entblößtem r. Arm.

Owl-Pillar-Gattung (Trendall), 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.

Zur Gattung: LCS 667 ff. – LCS Suppl. I 119. – LCS Suppl. II 267. – LCS Suppl. III 309 f. – Th. Hadzisteliou-Price, *AEphem* 1974, 168 ff. – A. Calinescu in: M. E. Mayo – K. Hamma (Hrsg.), *The Art of South Italy. Vases from Magna Graecia*, Ausstellungskat. Richmond (1982) 201 f. Kat.-Nr. 86. – Trendall, *RFVSIS* 30. – A. Cambitoglou – M. Harari, *The Italiote Red-figured Vases in the Museo Camillo Leone at Vercelli* (1997) 43 f. Kat.-Nr. 30. Die Verzierung der Schulter findet sich häufiger auf den Amphoren, St. Petersburg 2077 (W 1026), LCS 667 Nr. 2; K. Schauenburg, *Perseus in der Kunst des Altertums* (1960) 83 Taf. 38 f. – Compiègne 972, CVA Taf. 30, 9–10. – Brit. Mus. F 147, LCS 667 Nr. 3; Cook, *Zeus III* 350 Abb. 233 Taf. 34. – Krakau, Universität 522 (12511), CVA IV C Taf. 13, 1 b. – Amsterdam 3404, LCS 669 Nr. 30; Hadzisteliou-Price a. O. Taf. 49 a–b. Zu den weitgeöffneten Augen, der Gesichtskontur und der flächigen Wiedergabe der Gewänder vgl. die genannten Amphoren in Amsterdam und London, ferner Chicago, University. Classical Collection 3, LCS 667 Nr. 6; Hadzisteliou-Price a. O. Taf. 44 a. b. – Marseille, Musée Borély 2869, LCS 667 Nr. 5; Hadzisteliou-Price a. O. Taf. 47 b.

Zur Form: Zur Übernahme der Form der nolanischen Amphore in der Owl-Pillar-Gattung s. LCS 189. 667. – Hadzisteliou-Price 170 ff. – Calinescu a. O. 202. Die Formen der Amphoren schwanken zwischen einer gestreckten, bauchigen und gerundeten Variante. Die Dresdener Amphora gehört zur letzten Gruppe, vgl. hierzu etwa die genannten Amphoren in St. Petersburg und im Brit. Mus. Zu den attischen Amphoren dieses Formtyps s. H. Euwe in: H. A. G. Brijder – A. A. Drukker – C. W. Neft (Hrsg.), *Entousiasmos. Essays on Greek and Related Pottery presented to J. M. Hemelrijk* (1986) 141 ff. – Ders., *BABesch* 64, 1989, 114 ff.

Zu den Vorzeichnungen: s. allgemein oben S. 9. Die Vorzeichnung gibt vermutlich einen Altar wieder, der ur-

sprünglich geplant, dann aber nicht ausgeführt wurde; vgl. J.-L. Dunant, *Sacrifice et labour en Grèce ancienne* (1986) 93 Abb. 18 c; 168 Abb. 79. Zu Vorzeichnungen auf Gefäßen der Owl-Pillar-Gattung: Hydria Bonn 77a, LCS 671 Nr. 58; CVA 3 Text zu Taf. 52, 1–6, die hier parallel zu den Außenkonturen auf den dargestellten Personen verlaufen. Amphora Brit. Mus. F 148 (GR 1772.3–20432), LCS 667 Nr. 1 mit einem die Weltkugel tragenden Atlas. Auf dieser Amphora sind die Arme des Atlas und die Weltkugel in der Vorzeichnung höher positioniert und wurden in der Ausführung tiefer angesetzt, also korrigiert. Die vorgezeichnete Gestalt unter dem r. Henkel auf A der Dresdener Amphora gibt demnach eine weitere Art der Vorzeichnung, die eines verworfenen Entwurfes, wieder.

Zur Darstellung: Kopfbedeckung der Frauen auf A und B: Amphora Paris, Bibliothèque Nationale 874, LCS 669 Nr. 26; AZ 21, 1863 Taf. 174, zur Vase auch Schauenburg, *Studien II* 67 Anm. 258 mit dem Hinweis, daß die Vase übermalt ist; ferner die erwähnten Amphoren in Krakau und Marseille. Zum Luterion s. *hier* Taf. 44, 1–6. Zum Helm des Kriegers auf A: Amphora New Haven, LCS 668 Nr. 10; P. V. C. Baur, *Catalogue of the Rebecca Darlington Stoddard Collection of Greek and Italian Vases in Yale University* (1922) 191 f. Nr. 325 Taf. 18, und die Amphora Amsterdam a. O. Fliegender Vogel als Schildzeichen: erwähnte Amphora Amsterdam; auf Standlinie stehender Vogel: die angeführten Amphoren in New Haven und Paris, Bibliothèque Nationale; dazu Amphora Neapel 81536 (H 3141), LCS 669 Nr. 31. Er gibt im Fall der Dresdener Amphora wohl einen Raben wieder; zu diesem: G. Schmidt, *Rabe und Krähe in der Antike: Studien zur archäologischen und literarischen Überlieferung* (2002). Der längliche Gegenstand der l. stehende Person auf B soll offenbar einen Geh- oder Krückstock vorgeben; solche Bürgerstöcke sind verschiedentlich auf den Gefäßen der Owl-Pillar-Gattung wiedergegeben, s. Amphora Berlin F 2993, LCS 668 Nr. 13; Cook, *Zeus III* Taf. 60. – Hydria Bologna PU 419, LCS 670 Nr. 54; CVA 3 IV E 1 Taf. 1, 14, und die erwähnten Amphoren in Marseille und St. Petersburg, vgl. *hier* Taf. 51, 1–5.

3. Beilage 13, 2. Amphora

Inv. Dr. 398 (AB 349). 1875 aus der Porzellansammlung an die Skulpturensammlung überstellt.

H. 29,9–30,3 cm (verzogen); Dm. Mündung 14,6 cm; Dm. Gefäßbauch 17,8 cm; Dm. Fuß 9,3 cm. Gewicht 1248 g; Volumen 1,85 l (Bauch), 2,25 l (Rand).

LCS 672 Nr. 96. – J. D. Beazley, *JHS* 63, 1943, 68 Nr. 43.

Ungebrochen. Kleinere Fehlstellen am Mündungsrand. Firnis im Henkelbereich rissig.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund ockerbraun. Schwarzer bis grünlicher, mitunter metallisch glänzender Firnis, auf der Außenkante des Fußes nicht deckend. Rote Zusatzfarbe.

Nolanische Amphora; gekahlte Bandhenkel.

Unterseite des Fußes, die untere Kante seiner Außenseite sowie Oberseite tongrundig. Übergang zum Vasenkörper

und schmale Partie am unteren Ende des Gefäßkörpers tongrundig mit rötlicher Zusatzfarbe. Vasenkörper, Henkel, Mündungstrichter und oberer Teil des Halses innen gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig.

Owl-Pillar-Gattung (Trendall), 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.

Zur Gattung: S. die vorherige Vase.

Zur Form: Zu den unterschiedlichen Formvarianten s. zur vorherigen Vase. Zur Form vgl. die Amphoren in Graz, Universität. Sammlung des Instituts für Klassische Archäologie G 51, M. Lehner – Th. Lorenz – G. Schwarz, Griechische und italische Vasen aus der Sammlung des Instituts für Klassische Archäologie der Karl-Franzens-Universität Graz (1993) 69 Kat.-Nr. 41 Abb. 60. – Kopenhagen, National Museum Chr. VIII 112, LCS 672 Nr. 94; CVA 7 Taf. 279, 2. – Cremona 88, G. Pontiroli, Catalogo della Sezione Archeologica del Museo Civico „Ala Ponzzone“ di Cremona (o. J.) 81 Kat.-Nr. 35 (614) Taf. 33.

TAFEL 37

1–5. Beilage 14, 1. Amphora

Inv. Dr. 523 (H⁴ 19/56). Aus Cumae. 1873 über die Sammlung E. aus'm Weerth aus der Sammlung Sayn-Wittgenstein erworben.

H. 26,5 cm (m. Bügel 32,5 cm); Dm. Mündung 9,5 cm; Dm. Gefäßbauch 12,5 cm; Dm. Fuß 6,3 cm; H. Person auf A 11,5 cm; auf B 11,3 cm. Gewicht 619 g; Volumen 0,8 l (Bauch); 0,15 l (Rand).

LCS Suppl. I 45 Nr. 239 a. – LCS Suppl. III 127 Nr. 239 a. – J. G. Szilágyi in: K. Zimmermann (Hrsg.), Festschrift G. v. Lücken, WissZ Rostock 17, 1968 Heft 9/10, 795 ff. 887 Taf. 53, 1–2 (A + B). – Hirschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung Abb. S. 19 (Detail A, Farbe); 27 Abb. 11 (A, Farbe).

Ungebrochen. Unterkante des Mündungstellers bestoßen; ebenso der Fuß, Bildfelder von A und B und Ornamente. Feine Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung auf der gesamten Gefäßoberfläche. Umlaufende Ritzlinie mittig des Bildfeldes, im Ornamentbereich parallel endend. Ritzlinie mittig auf dem Hals unter dem 1. Bügelhenkelansatz. Firnis rissig, auf dem Bügelhenkel und dem größten Teil des Mündungstellers abgerieben. Firnistropfen im Mündungstrichter. Vorzeichnungen auf A an Armen und Beinen des Jünglings.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Firnis bräunlich-schwarz und matt glänzend; auf A nicht deckend aufgetragen. Relieflinien. Vorzeichnungen.

Korbhenkelamphora; verformter Bügelhenkel auf Gefäßlippe ansetzend und über die Mündung geführt; am höchsten Punkt Verdickung mit Durchstich.

Unterseite des Fußes, der untere Teil seiner Außenkante sowie Übergang zum Gefäßkörper tongrundig. Unter den Bildfeldern ein tongrundiger und gefirnißter Streifen, letzterer auf B als Doppellinie ausgeführt. Bildzonen durch Palmetten auf Dreiecken mit Seitenranken und Fächerpalmet-

ten unterbrochen; neben dem zentralen Palmettentrieb zwei Scheiben und dreieckige Ornamente. Über den Bildfeldern, auf der Schulter, gefirnißtes Wellenband nach l.; am Hals umlaufendes Stabband alternierend mit dünnen Linien; oberer Teil des Halses unregelmäßig gefirnißt. Unterseite der Gefäßlippe, Außenkante und ihre Oberseite gefirnißt. Mündung gefirnißt. Hals und Gefäßinneres tongrundig. Gefirnißter Henkel; Ansatzstellen des Henkels auf der Mündung liegen neben den Palmettenspitzen.

A: Nach l. stehender, nackter Jüngling mit auf den Rücken fallender Chlamys stützt sich mit der r. Hand auf einen Speer mit mittig befestigter Wurfschlinge; l. Hand eingestützt.

B: Nach l. gewandter Manteljüngling mit Schuhen.

Pluton-Maler (Trendall), 320–310 v. Chr.

Zum Maler: S. hier Taf. 47, 4–7. Zur Körperhaltung des Jünglings auf A vgl. die Amphoren Kunsthändler Zürich, LCS Suppl. I 45 Nr. 239 b Taf. 9, 3 und hier Taf. 37, 10–13. Zum Manteljüngling auf B vgl. Glockenkrater Windsor, Eton College, LCS 262 Nr. 237 Taf. 104, 2. – Glockenkrater Wien 322 (SK 174, 73), LCS 262 Nr. 238 Taf. 104, 4.

Zur Form: K. Schauenburg, RM 83, 1976, 267 f.; vgl. die genannten Amphoren ehemals Kunsthändler Zürich. – Melbourne, Privatbesitz in La Trobe University, LCS Suppl. II 196 Nr. 377 a Taf. 36, 4.

Zur Darstellung: Die Wurfschlinge (ἀγκύλη) wird in der unteritalischen Vasenmalerei nur selten in dieser deutlichen Form dargestellt; sie ist an Kriegsspeeren, z. B. Hydria München 3267 (J. 807), RVAp I 204 Nr. 105; J. V. Millingen, Peintures antiques et inédites des vases grecs. Tirées de diverses collections (1813) Taf. 5, und an Jagdspeeren überliefert, z. B. Kolonettenkrater Göttingen F 9, RVAp I 155 Nr. 171; CVA 1 Taf. 2. In die Schlinge steckte man beim Abwurf des Speeres den Zeige- und/oder Mittelfinger; durch die Wurfbewegung bekam der Speer im Fluge eine rotierende Bewegung, die ihm eine größere Stabilität, Reichweite und Wucht verlieh. Zur Wurfschlinge an Speeren: J. Jüthner, Die athletischen Leibesübungen der Griechen II (1968) 315 ff. – W. Laporte – P. Bultiauw in: D. Vanhove (Hrsg.), Le sport dans la Grèce antique. Du jeu à la compétition, Ausstellungskat. Brüssel 1992 (1992) 111 f. Zu Manteljünglingen s. hier zu Taf. 3, 1–3.

6–9. Beilage 14, 2. Amphora

Inv. Dr. 522 (H⁴ 21/64). Alter Sammlungsbestand; vor 1733 erworben.

H. 28,1 cm; Dm. Mündung 9,4 cm; Dm. Gefäßbauch 13,7 cm; Dm. Fuß 8,6 cm. Auf A H. Frauenkopf 5,6 cm und Flötenspielerin 13,2 cm; auf B H. Palmette 5,6 cm und Manteljüngling 13,2 cm. Gewicht 798 g; Volumen 1,75 l (Bauch); 0,2 l (Rand).

LCS Suppl. I 47 Nr. 333 a Taf. 9, 5 (A). – LCS Suppl. II 196. – LCS Suppl. III 134 Nr. 333 a. – Leplat, Receuil Taf. 182, 2 (A + B). – H. Hase, Verzeichnis der alten und

neuen Bildwerke und übrigen Alterthümer in den Sälen der Kgl. Antikensammlung zu Dresden (1836) 165 Nr. 412. – K. Collatz in: Arnold – Schmidt, Barock 224 Kat.-Nr. 254. – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 15 Abb. 4 (A, Farbe).

Mündung über dem l. Henkel gebrochen und ergänzt. Versinterungen auf B an der Mündung und am oberen Teil der Henkel. Feine Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung besonders im oberen Teil der Gefäßoberfläche. Delle im l. Ornament auf A. Firnistropfen auf dem Haar des Frauenkopfes auf A; Firnis auf Fußoberseite und dem unteren Teil des Gefäßes streifig aufgetragen. Vorzeichnungen auf A im Gesicht der Frau, auf ihren Beinen und ihren Glutäen; auf B im unteren Mantelteil und dem r. Ornament. Verlust an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer Firnis, glänzend. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Vorzeichnungen. Weiße und gelbe Zusatzfarben.

Halsamphora; überhängende Gefäßlippe; flache Bandhenkel mit stegartiger Erhebung in der Mitte; ihr unterer Ansatz verdickt.

Unterseite des Fußes tongrundig. Wellenband nach r. zwischen zwei tongrundigen Linien. Darüber, unter den Henkeln, Palmette auf Dreieck und Raute und auf zwei zu Voluten gedrehten Ranken, seitlich aufsteigend, eingerollte Seitentriebe mit stilisierten Blüten; Fächerpalmetten. Zwischen den Blüten und den Fächerpalmetten jeweils tongrundige Scheiben; neben dem zentralen Palmettentrieb tropfenförmige Ornamente; weiße Konturlinien an den Blättern. Über den Bildfeldern tongrundige Linie, von den unteren Henkelansätzen unterbrochen. Auf der Gefäßschulter Zungenmuster, auf B mit dünnen Doppelstrichen dazwischen, auf A nur bei den ersten vier links. Übergang zum Hals, auf A tongrundig, auf B gefirnißt. Am Hals auf A Frauenkopf in Sakkos und dunkel gepunkteter Halskette nach l.; vor ihrem Kinn Scheibe; vor und hinter dem Kopf tongrundige Linie; auf B Palmette, l. am Henkel tongrundiger, senkrechter Strich. Gefirnißte Henkel. Unterseite der Gefäßlippe, ihre Außenkante und Oberseite gefirnißt. Hals innen gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. Reichliche Reste eines rötlichen Überzuges auf den Halsbildern von A und B, auf den Schultern, den Personen, Ornamenten und Standfläche des Fußes.

A: Nach r. stehende, unbekleidete Frau mit weißer Flöte, Stirnschmuck aus weißen Punkten, weißem Ohrschmuck, weiß gepunkteter Kette über den Oberkörper, weißem Spiralschmuck an Handgelenken. Vor ihr Pfeileraltar mit kleiner Basis; auf dem Altar drei weiße Kugeln.

B: Manteljüngling nach l. gewandt.

Drei-Punkte-Gruppe (Trendall), um 340 v. Chr.

Zur Gruppe: LCS 274 ff. – LCS Suppl. I 47 f. – LCS Suppl. II 196. – LCS Suppl. III 134 f. – Trendall, RFVSI 159. Die Benennung der Gruppe erfolgte wegen der drei dunklen Punkte in den Blüten der Seitenranken, s. LCS 275 Abb. 7a. b; darauf ist hier verzichtet und statt dessen jede Blüte anders wiedergegeben. Trendall wies in LCS Suppl. I 47 die Dresdener Amphora der Drei-Punkte-Gruppe zu; in

LCS Suppl. II 196 und LCS Suppl. III 134 werden sie dort zwar weiter aufgelistet, aber mit Werken der Pilos-Kopf-Gruppe verglichen, insbesondere zwei Amphoren in Neapel, LCS 269 Nr. 274 und 275 Taf. 107, 7–8; 108, 1–2, zu denen sich die Dresdener Amphora „very close“ im Stil verhält; diesen ist eine weitere Amphora in Stockholm 33, LCS 272 Nr. 304 Taf. 109, 5–6, zur Seite zu stellen. Enger scheint jedoch die Nähe der Dresdener Amphora zur Drei-Punkte-Gruppe zu sein, insbesondere was das Standmotiv, Saumverzierung und Faltenwurf des Mantels des Manteljünglings anbelangt, vgl. Amphoren Vatikan U 73 (18021), U 75 (Inv. 18023), LCS 276 Nr. 334 und 335; VIE I Taf. 16g; 17a. b. – Skyphos Berlin F 3092, LCS 277 Nr. 349 Taf. 111, 6. – Amphora Warschau 138519, LCS 277 Nr. 354 Taf. 113, 2. Die Kombination von Palmette und Frauenkopf als Dekor der Halszonen erfolgte mehrfach, z.B. erwähnte Amphoren im Vatikan. – Amphora Neapel 82762 (H 779), LCS 276 Nr. 337.

Zur Form: Vgl die Amphoren in Capua 7543, LCS 275 Nr. 332 Taf. 112, 1. – Vatikan U 61 (18009), LCS 275 Nr. 333 Taf. 112, 2. – Vatikan U 73 (18021), LCS 276 Nr. 334 Taf. 112, 3.

Zur Darstellung: Nur noch auf der Amphora Neapel 82762 (H 779), LCS 276 Nr. 337, ist eine unbekleidete Frau dargestellt, allerdings nicht als Musikerin; eine nackte Frau am Altar findet sich auf dem Glockenkrater Capua, LCS 228 Nr. 14; CVA 1 IV E r Taf. 36, 6. Die Dresdener Darstellung ist in einen dionysischen Kontext zu stellen; einige Vasen zeigen auf der einen Seite eine Musikerin mit einem dionysischen Instrument, dem Tympanon, am Altar und auf der anderen einen Manteljüngling oder Jüngling, s. Amphora ehemals Den Haag, Sammlung Schneider-Herrmann 177, LCS Suppl. II 206 Nr. 827 a Taf. 37, 4–5. – Glockenkrater Neapel, Privatbesitz 1–15, LCS Suppl. III 184 Nr. 126 d Taf. 21, 1. – Amphora Neapel, LCS 269 Nr. 275 Taf. 108, 1–2. Hierhin gehört Amphora Paris, Bibliothèque Nationale 888, LCS 276 Nr. 345, mit der Kombination eines Satyrn am Altar und eines Manteljünglings. Den Vasenbildern sind gemein das dionysische Ambiente und die Sakralität des Ortes in Verbindung mit einem Manteljüngling bzw. Jüngling. Die Nacktheit der Flötenspielerin auf der Dresdener Vase folgt mutmaßlich einer Bildchiffre, die der Vorstellung entsprach, daß eine Auletrix bei Ausübung ihres Berufes unbekleidet auftritt. Ein Hinweis auf Nacktheit im Kult ist nicht anzunehmen. Zur Nacktheit von Flötenspielerinnen beim Symposion s. Hurschmann, Symposienszenen Taf. 5, 1; 7, 2. – Chr. Starr, PP 33, 1978, 408 mit Verweis auf Aristoph. Vesp. 1335 ff. Zur Aulos und Aulosspiel: D. Paquette, L'instrument de musique dans la céramique de la Grèce antique (1984) 23 ff. – M. L. West, Ancient Greek Music (1992) 81 ff.; allgemein zum Aulosspiel am Altar: A. Zschätzsch, Verwendung und Bedeutung griechischer Musikinstrumente in Mythos und Kult (2002) 139 ff. Zu Pfeilern bzw. Pfeileraltären s. *hier zu* Taf. 3, 1–3.

Zur Technik: Die Ränder der Palmettenblätter des l. Seitenornaments, dazu Teile der aufsteigenden Ranken und der unteren Fächerpalmetten auf A werden von einer gelben Linie begleitet, die auf dem Firnis sitzt; diese gelbliche

Zusatzfarbe taucht als umlaufende zweifache Linien im tongrundigen Teil des Wellenornamentes auf.

10–13. Amphora

Inv. Dr. 524 (AB 343). Alter Sammlungsbestand; vor 1733 erworben.

H. 26,9–27,4 cm (verzogen); Dm. Mündung 9,3 cm; Dm. Gefäßbauch 12,2 cm; Dm. Fuß 7,4 cm. H. Person 12,4 cm auf A und 12,1 cm auf B. Gewicht 685 g; Volumen 1,1 l (Bauch); 0,1 l (Rand).

LCS Suppl. I 48 Nr. 378a. – LCS Suppl. II 196. – LCS Suppl. III 136 Nr. 378a. – Leplat, Recueil Taf. 181, 2 (A + B). – H. Hase, Verzeichnis der alten und neuen Bildwerke und übrigen Alterthümer in den Sälen der Kgl. Antikensammlung zu Dresden (1836) 170 Nr. 424. – J. G. Szilágyi in: K. Zimmermann (Hrsg.), Festschrift G. v. Lücken, WissZ Rostock 17, 1968 Heft 9/10, 795 ff. 889 Taf. 55, 1–2 (A + B). – K. Collatz in: Arnold – Schmidt, Barock 224 Kat.-Nr. 255. – Hirschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 12 Abb. 2 (A); 17 Abb. 5 (A, Farbe).

Ungebrochen. Bügelhenkel verloren; Fehlstelle am Rand der Gefäßlippe. Bestoßungen auf A im oberen Drittel des Halses, an den Ornamenten auf A und B und am Fuß. Versinterungen auf der Unterseite des Mündungstellers und unterer Gefäßhälfte. Firnis auf B rötlich verfärbt (Fehlbrand), in den Ornamenten verrieben, im unteren Teil des Gefäßes und auf Fuß streifig aufgetragen. Vorzeichnungen auf A auf den Unterschenkeln, an Kopf, Schultern und Armen des Jünglings; auf B auf des Jünglings Schultern. Verlust an Zusatzfarbe.

Ton graubraun; Tongrund gelbbraun. Schwarzer, metallisch glänzender Firnis, nicht deckend. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Vorzeichnungen. Weiße Zusatzfarbe.

Korbhenkelamphora.

Unterseite des Fußes tongrundig mit rötlichem Überzug. Unter den Bildfeldern umlaufender tongrundiger Streifen mit dünner Finislinie. Bildfelder unterbrochen durch Palmetten auf Voluten, die seitlich als Ranken mit Blüten aufsteigen; neben Palmettenspitze je zwei Kreise bzw. geteilte Scheiben und dreieckige Ornamente. Auf der Schulter umlaufendes Wellenband nach I. Am Hals alternierend umlaufendes Stabband und dünne Linien. Unterseite der Mündung gefirnißt, dabei welliger Firnisstreifen auf den Hals aufgetragen. Oberseite der Gefäßlippe, Mündung und oberer Teil des Halses gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. Ansatzstellen des Henkels auf der Mündung liegen neben den Palmettenspitzen. Reste eines rötlichen Überzuges an Personen, Wellenband, Ornamenten, Vasenstiel und Fußoberseite.

A: Stehender nackter Jüngling mit Chlamys auf dem Rücken in Dreiviertelansicht nach I. gewandt; in der l. Hand Speer mit Wurfscnhlinge, in seiner gesenkten r. Hand ein weißes Band; kurzes, in den Nacken gekämmtes Haar. Zu seinen Füßen ein Rundschild nach r. zum Seitenornament geneigt.

B: Stehender nackter Jüngling mit Chlamys auf dem Rücken in Dreiviertelansicht nach I. gewandt; in der r.

Hand ein Speer mit Wurfscnhlinge, mit dem r. Unterarm sich auf Schild stützend; kurzes, in den Nacken gekämmtes Haar.

VPH-Maler (Trendall), 320–310 v. Chr.

Zum Maler: LCS 280 ff. 690. – LCS Suppl. I 48 f. – LCS Suppl. II 196 f. – LCS Suppl. III 136 f. – R. Olmos Romero, Saguntum 13, 1978, 295 ff. – F. Rumscheid in: CVA Göttingen 1 Taf. 38, 5–7 (Umkreis); s. auch *hier zu Taf. 45*, 1–4. A. D. Trendall hatte bereits LCS 261 f. und 280 auf die große stilistische Nähe des VPH-Malers zum Pluton-Maler aufmerksam gemacht, die er LCS Suppl. I 45 weiter ausführt. Szilágyi a. O. sah in beiden eine einzige Malerpersönlichkeit, worin ihm Trendall nicht folgte und im LCS Suppl. III wieder zwischen dem VPH- und Pluton-Maler unterschied. Zur Darstellung beider Krieger vgl. Amphora ehemals im Züricher Handel, dann Kunsthandel Philadelphia, Hesperia Art Bulletin 49, Kat.-Nr. 32, LCS Suppl. I 48 Nr. 378 b und LCS Suppl. III 136 Nr. 378 b. – Amphora Wien 477, LCS 280 Nr. 374 Taf. 114, 5–6. – Amphora Philadelphia, University of Pennsylvania Museum L-64-219, LCS 280 Nr. 376 Taf. 114, 7. – Amphora Wien 235, LCS 280 Nr. 377 Taf. 114, 8–9. – Amphora Melbourne, Privatbesitz in der La Trobe University, LCS Suppl. II 196 Nr. 377 a Taf. 36, 4; vgl. auch *hier Taf. 37*, 1–5.

Zur Form: Auffallend der dicke Gefäßhals des Dresdener Gefäßes, vgl. dagegen die genannten Gefäße ehemals Den Haag, Philadelphia L-64-219, und Wien 235.

Zur Darstellung: Zur Wurfscnhlinge (ἀγκύλη) s. *Taf. 37*, 1–5. Szilágyi a. O. 796 schreibt zur Haarbehandlung der beiden Jünglinge, daß er „... nicht kontrollieren [konnte], ob die Haarpartien ... nicht umgemalt sind.“ Am Original ist auszumachen, daß hier der Firnis flüchtig aufgetragen ist. Dies ist in der kampanischen Vasenmalerei allerdings nicht ungewöhnlich, vgl. Glockenkrater Wien 554, LCS 246 Nr. 142 Taf. 98, 6 (r. Junge). – Skyphos Neapel 82001 (H 962), LCS 253 Nr. 177 Taf. 101, 4. – Skyphos Neapel, LCS 286 Nr. 439 Taf. 116, 8.

TAFEL 38

1. Fragment einer Amphore

Inv. ZV 2891. Aus Pästum. 1921 aus dem Nachlaß von Geheimrat Fiedler, Dresden, erworben.

H. 18,0 cm; Br. 20,0 cm; Scherbendicke 0,5 cm.

LCS 309 Nr. 585. – G. Treu, AA 1891, 23 f. Abb. 9. – Roscher, ML II 2 Sp. 2196 s. v. Lykurgos (A. Rapp). – M. Bieber, AM 50, 1925, 11 ff. Taf. 2. – L. Séchan, Etudes sur la tragédie grecque dans ses rapports avec la céramique (1926) 71 Abb. 20. – A. D. Trendall, Paestan Pottery. A Study of the Red-figured Vases of Paestum (1936) 85 Nr. 11; 87 f.; 127 Nr. 290 Abb. 53. – M. Bieber, The History of the Greek and Roman Theater (1939) 48 Abb. 58. – A. D. Trendall, BSR 20, 1952, 17 Nr. 380. – A. Pickard-Cambridge, The Dramatic Festivals of Athens (1953) 221 Abb. 181. – T. B. L. Webster, Monuments illustrating Tra-

gedy and Satyr Play, BICS Suppl. 14 (1962) 83 Nr. PV 6. – E. Simon, Tereus – Zur Deutung der Würzburger Schauspieler-Scherbe, in: Festschrift des Kronberg-Gymnasiums Aschaffenburg (1968) 164 mit Abb. 9. – M. Bieber, The History of the Greek and Roman Theatre² (1961) 29 Abb. 105. – K. Schauenburg, RM 79, 1972, 6 Anm. 36. – B. d'Agostino – P. E. Arias – G. Colonna, Popoli e civiltà dell'Italia antica 2 (1974) 249 Taf. 105. – S. Gogos, Ionische Bühnenarchitektur auf griechischen Vasen, Diss. Wien (1981) 61 f. Kat.-Nr. K 19 Taf. 17. – K. Schefold – F. Jung, Die Urkönige, Perseus, Bellerophon, Herakles und Theseus in der klassischen und hellenistischen Kunst (1988) 75. – G. Schwarz in: E. Schwinzer – S. Steingräber (Hrsg.), Kunst und Kultur in der Magna Graecia, ihr Verhältnis zum griechischen Mutterland und zum italischen Umfeld. Schriften des Deutschen Archäologen-Verbandes 11 (1990) 62 f. Anm. 15. – K. Knoll in: K. Knoll, H. Protzmann u. a. (Hrsg.), Die Antiken im Albertinum. Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Skulpturensammlung (1993) 81 Kat.-Nr. 51 (Farbe). – Brandes-Druba, Architekturdarstellungen 97 mit Anm. 21; 148 Anm. 15; 241 Kat.-Nr. V.A.13; 283 Kat.-Nr. VIII.A.35 und Umschlagmotiv der Vorderseite. – K. Schauenburg in: W. Hornbostel – W. Martini (Hrsg.), Bilder der Hoffnung. Jenseitserwartungen auf Prunkgefäßen Süditaliens, Ausstell. Gießen – Hamburg (1995) 45. – LIMC VI (1992) 312 Kat.-Nr. 22 s. v. Lykurgos I (A. Farnoux). – LIMC VII (1994) 528 Kat.-Nr. 9 s. v. Prokne et Philomela (E. Touloupa). – Knoll, Alltag 124 f. Kat.-Nr. 51 (Farbe).

Wandungsfragment. Ränder bestoßen; Bestoßungen auf der Oberfläche; Firnis stellenweise verrieben; weiße Zusatzfarbe verloren.

Ton und Tongrund gelbbraun. Schwarzer Firnis, matt glänzend. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Weiße und rotbraune Zusatzfarben.

Innenseite tongrundig.

Erhalten ist der l. Teil des Bildfeldes. Dort Ranken eines größeren Ornamentsystems; mittig langer, lanzettförmiger Palmettentrieb aus Knospe. Rechts oben tongrundiger Streifen zwischen zwei dünnen Firnislinien, darüber ein Eierstab mit Punkten. Im Hintergrund ein Gebäude mit zweiflügeliger, geöffneter Tür, ionischer Säule (l.) und Dacharchitektur. Davor eine laufende, männliche Gestalt mit Vollbart und aufgewirbeltem Kopfhaar, bekleidet mit langärmeligem, bis auf die Knie reichendem Gewand, das mit Sternen und Punkten, am unteren Saum und an der Halsborte mit einem Hippokampenfries, dazu mit einer breiten Mittelborte mit Palmetten und an der unteren und der Halsborte mit Palmetten verziert ist; Palmettenreihen an den Rändern der Mittelborte. Die Ärmel mit Strichen, Schachbrettmustern, Efeuzweig, Zickzack- und Punktornamenten; rotbrauner Gürtel; in der linken Hand Gegenstand, in der rechten Doppelaxt. Neben ihm eine nach l. laufende Frau in gegürtetem Peplos und einem purpurnen oder rotbraunen Mantel, den sie mit ihrer l. Hand über der Schulter hochzieht; ihre r. Hand ist geöffnet und vor den Oberkörper geführt. Der Peplos der Frau mit Mittelborte aus zwei Wellenbändern, Halsborte mit Hippokampen und einen Überschlagn mit Schachbrettmuster und Palmetten-

fries. Auf der anderen Seite Beine einer zweiten Frau mit rotbraunem Mantel und Peplos, Überfall mit Schachbrettmuster. Von der oberen Begrenzung l. neben dem Gebäude herabhängende weiße Tānie.

Caivano-Maler (Trendall), 340–320 v. Chr.

Zum Maler: LCS 305 ff. – LCS Suppl. I 53 f. – LCS Suppl. II 200 f. – LCS Suppl. III 145 ff. – A. D. Trendall, The Red-Figured Vases of Paestum (1987) 266 ff. – Trendall, RFVSI 159 f. Auf dem Fragment sind zwei Charakteristika des Malers erkennbar: der l. aufsteigende Palmettentrieb, dazu Trendall a. O. 267 mit Abb. 7, und die Farbigkeit der Gewänder, Gegenstände und Ornamente, dazu LCS 306.

Zur Form: Das Fragment stammt von einem großflächigen Gefäß, entweder von einer Halsamphora oder einem Volutenkrater; doch ist Zugehörigkeit zu einer Halsamphora mehr als wahrscheinlich, da vom Caivano-Maler m. W. bislang kein Volutenkrater bekannt und der Eierstab an kampanischen Halsamphoren belegt ist, vgl. z. B. Capua 7554 (P. 15), LCS 225 Nr. 1 Taf. 88, 1–2. – Neapel, LCS 269 Nr. 275 Taf. 108, 1–2. – Brüssel A 3550, LCS 322 Nr. 704 Taf. 126, 1–2; die Wandung des Fragmentes ist zum Eierstab gleichmäßig gerundet und bricht nicht zu diesem, wie bei Volutenkratern, abrupt um.

Zur Darstellung: M. Bieber a. O. vertritt die Auffassung, daß der Darstellung das Drama 'Tereus' von Sophokles (TrGF IV frg. 581–595 b) zu Grunde liegt und jenen Moment des Geschehens wiedergibt, in dem Tereus entdeckt, daß er seinen eigenen Sohn Itys verspeist, den ihm Philomela und Prokne aus Rache als Mahl serviert haben; daraufhin verfolgt er beide aus dem Palast heraus und versucht, sie mit seiner Doppelaxt zu erschlagen. Nach Bieber hält er in der l. Hand einen Knochen seines Sohnes (Rippe, Schulterblatt o. ä.). Dieser Deutung wird in der archäologischen Forschung weitgehend gefolgt, anders Brandes-Druba, Architekturdarstellungen 97. – K. Knoll in: dies. – H. Protzmann u. a., Die Antiken im Albertinum. Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Skulpturensammlung (1993) 81 Kat.-Nr. 51 und dies., Alltag 124 f. Kat.-Nr. 51, die an die Wiedergabe des Lykurgos-Mythos denken; zum Tereus-Mythos: Ov. Met. 6, 411 ff. – Paus. 1, 5, 4; 1, 41, 8 f.; 10, 4, 8 f. – Apollod. Bibl. 3, 14, 8. – Hygin. Fab. 45. – Schefold – Jung a. O. 73 ff. – P. E. Arias in: Akten des 13. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie, Berlin 1988 (1990) 532 f. E. Touloupa in: LIMC VII (1994) 528 Kat.-Nr. 9 s. v. Prokne et Philomela, bezweifelt eine Deutung auf Tereus, ohne eine Alternative zu bieten. Zur Darstellung des Tereus-Mythos in der unteritalischen Vasenmalerei s. Fragment Los Angeles, Sammlung Dechter, K. Hamma, The Dechter Collection of Greek Vases, Ausstellungskat. Californian State University, Northridge (1990) 206 f. Nr. 101. – Skyphosfragment Paris, Bibliothèque Nationale, RVAp I 8 Nr. 16 Taf. 3, 2. – G. Güntner in: CVA Würzburg 4 Text zu Taf. 51, 1. Zu Palast- bzw. Türarchitekturen: Brandes-Druba, Architekturdarstellungen 92 ff. 146 ff. – Zu Türen und Doppeltüren s. M. Halm-Tisserant, REA 97, 1995, 478 ff. 499 Taf. 9 Nr. 84. – A. Kossatz-Deissmann, Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 6

(2000) 194 ff. Vgl. zur Funktion von Architekturen auf Vasen auch M. Meyer, *JdI* 103, 1988, 95 ff. Zum Mord an Kindern und Erwachsenen s. K. Schauenburg in: W. Hornbostel – W. Martini (Hrsg.), *Bilder der Hoffnung. Jenseits-erwartungen auf Prunkgefäßen Süditaliens*, Ausstell. Gießen – Hamburg (1995) 45 mit Beispielen. Die Gewänder der dargestellten Personen sind den Theaterkostümen entlehnt, Trendall, *LCS* 307 mit Verweis auf *Lekythos* Berlin F 4282, *LCS* 309 Nr. 582; A. Kossatz-Deissmann, *Dramen des Aischylos auf westgriechischen Vasen* (1978) 79 K 21 Taf. 12, 2, die ebenfalls vom Caivano-Maler stammt.

TAFEL 39

1–7. Beilage 15, 1. *Amphora*

Inv. Dr. 511 (ZV III). 1878 bei Pasinati, Rom; 1884 aus dem Vermächtnis des Staatsministers Richard Freiherr von Friesen erworben.

H. 59,7 cm; Dm. Mündung 16,8 cm; Dm. Gefäßbauch 22,3 cm; Dm. Fuß 15,4 cm. H. Personen auf A 16,8 cm (l. Frau); 13,3 cm (mittlere); 15,4 cm (r. Frau); 22,7 cm (Naiskos); auf B 17,7 cm (l. Manteljüngling); 18,3 cm (r. Manteljüngling); 19,4 cm (Stele). Gewicht 4290 g; Volumen 7,8 l (Bauch); 0,5 l (Rand).

LCS 487 Nr. 341. – G. Treu, *AA* 1889, 171 r. Spalte. – K. Schauenburg, *RM* 85, 1978, 84. 89 Taf. 59, 3–4 (A + Seitenornament). – Lohmann, *Grabmäler* 289 Kat.-Nr. K 34. – Schauenburg, *Studien IV/V* 76. 202 Abb. 174 (A). – Hirschmann – Hoffmann – Knoll, *Skulpturensammlung* 93 Abb. 49 (A, Farbe). 95 Abb. 51 (B, Farbe).

Ungebrochen. Fuß und Mündung mit kleineren Fehlstellen. Auf A Brandriß im r. Giebelteil bis über den Kopf der r. stehenden Frau reichend. Längliche Eintiefung quer über die Bildfeldmitte. Brandriß auf B von der l. Scheibe abfallend zur Stele. Bestoßung unterhalb der Stele auf B, der sich radial ausdehnende Risse verursachte. Weitere kleinere Risse auf beiden Gefäßseiten. Firnis an Henkeln rissig, unter den Bildfeldern verloren. Vorzeichnungen auf A an den Ober- und Unterarmen der l. stehenden Frau. Verlust an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzbrauner, metallisch glänzender Firnis, nicht deckend aufgetragen. Relieflinien. Umrisszeichnungen. Weiße, goldgelbe und braunrote Zusatzfarben.

Strickhenkelamphora; unterteilte, leicht in sich gedrehte Henkel.

Unterseite des Fußes und unterer Rand der Außenkante tongrundig; in der Mitte des Stiels tongründiger Streifen. Übergang zum Vasenkörper tongrundig. Unter den Bildfeldern umlaufendes, Wellenband nach r. und zwei dünne Firnisstreifen. Darüber, unter den Henkeln, aufsteigende Ranke mit sich einrollenden Seitentrieben und Fächerpalmetten bzw. kammartigen Palmetten in den Zwickeln. Über den Bildfeldern eine umlaufende, tongrundige Linie. Auf der Schulter, von den unteren Henkelansätzen unterbrochen, Lorbeerzweig nach l. mit weißen Punkten über den Blattspitzen. Auf dem Hals in einer einfachen Rahmung auf

A und B je eine Palmette auf flachem Dreieck mit weißem Punkt; in den Zwickeln des Rahmens Fächerpalmetten. Henkel an der Außenseite gefirnißt; tongrundige Henkelfelder. Unterseite und Oberseite der Mündung tongrundig, Mündungstrichter und Hals innen gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig.

A: Naisskosszene. Im Zentrum des Bildfeldes ein weißer Naiskos auf hoher Basis; weiße Säulen mit jeweils zwei goldgelben Linien im oberen und unteren Teil; tongrundige Linie im Inneren des Naiskos als Dach; rechteckiger Giebel mit je zwei goldgelben Linien an der oberen und unteren Kante und goldgelben Palmettenakroteren. Reihe braunroter Eier vor der Basis; braunrote Tānie über der Basis. Im Naiskos stehende, nach l. gewandt im Dreiviertelprofil, weißgewandte und weißhäutige Frau mit goldfarbenen Schuhen, gegürtetem Chiton und Umhang, Falten in goldgelb; goldgelbe Kette mit Anhängern und weißer Kekryphalos; goldgelbes Kopfhair, über dem Ohr Haarbausch und Lampadionfrisur; ihre ausgestreckte r. Hand mit goldgelbem Zweig, die nach hinten gewandte l. mit weißer Blütengirlande. Rechts und links ihres Kopfes je ein weiß-goldgelbes Efeublatt; zu ihren Füßen l. weißes Alabastron. Zu beiden Seiten des Naiskos eine frontal stehende, zum Naiskos blickende Frau in Chiton mit schwarzem Gürtel, goldgelben Knöpfen und Fibeln, Schuhen und Schmuck (Armspirale, Halskette, Ohrschmuck, Strahlendiadem) sowie Kekryphalos, Lampadionfrisur mit weißem Raffband. Die l. stehende Frau trägt zusätzlich noch weißen Oberarmschmuck und hält in der r. Hand eine Blütengirlande vor ihrem Bauch, die gesenkte Linke mit weiß-goldgelber Traube; l. Bein auf der Basis des Naiskos. Die r. stehende Frau trägt einen schräg über den Körper gelegten und um den l. Arm gewickelten Mantel; in ihrer l. Armbeuge ein Palmzweig. Zeigefinger der r. Hand im Redegestus erhoben; r. Fuß der Naisskosbasis. Hinter den Köpfen der Frauen je eine Tānie mit weißen Kanten und Bändchen; neben der Frau l. ein kleines Bäumchen; ein weißgelbes Efeublatt hängt l. von der oberen Begrenzungslinie; unter den Frauen Häkchen und Punkte.

B: Stelenszene. Im Zentrum des Bildfeldes eine weiße Stele auf einer zweifachen Basis, im oberen Teil mit goldgelbem Eierstab, unten durch zwei dünne goldgelbe Linien strukturiert; goldgelbe Linie zwischen Basis und Schaft und der ersten und zweiten Basisstufe. Um die Stele braunrote Tānie gewickelt und auf der Plattform fünf weißgelbe, runde Gegenstände. Rechts und l. neben der Säule je ein Manteljüngling mit einer weißen Binde mit gelblichen Punkten. Vor ihren Köpfen eine Tānie mit weißem Rand und weißem Bändchen; hinter ihnen eine vierfach geteilte Scheibe mit weißen und goldgelben alternierenden Rändern und goldgelbem Zentrum mit Punkten. In Bauchhöhe jeweils vor ihnen ein goldgelber Kreis und unter ihren Füßen ähnliche Häkchen wie auf A.

Maler von New York Gr. 1000 (Trendall), 340–330 v. Chr.

Zum Maler: *LCS* 483 ff. 700. – *LCS Suppl. I* 85 f. – *LCS Suppl. II* 236 ff. – *LCS Suppl. III* 229 ff. – J. G. Szilágyi, *Acta Ant Hung* 18, 1970, 245. – G. Güntner in: *CVA Würzburg* 4 zu Taf. 29, 1–4.

Zu *Form, Hals- und Henkelornament*: vgl. Amphora Berlin F 3022, LCS 487 Nr. 335; L. Budde, AA 1946–47, 60 Taf. 32, 3–4. – Amphora Neapel 127951, LCS 487 Nr. 338 Taf. 188, 1. – Amphora Neapel 127950, LCS 487 Nr. 342 Taf. 188, 2. Zu den Ornamenten s. LCS 483 f. Die Fächerpalmette auf den Halszonen ist Standard beim Maler, s. LCS 487. Für den Antennaiskos vgl. die erwähnte Amphora Neapel 127950 und Hydria Baranello 157, LCS 489 Nr. 363; G. Dareggi, *Ceramica greca e italiota nel Museo di Baranello* (1977) 49 Kat.-Nr. 63 Taf. 22 mit rudimentärem Tympanon. Die zeichnerische Wiedergabe der Naiskoi des Malers scheint eine vereinfachte Übernahme der Naiskoi des CA-Malers zu sein, vgl. z. B. Hydria Siena, LCS 454 Nr. 16 Taf. 176, 2. – Hydria Newark 50.330, LCS 455 Nr. 19 Taf. 176, 1. Nach Schauenburg a. O. 89 wird der Giebel der Dresdener Amphora nicht von vorne, sondern von der Seite gesehen, wodurch der obere Abschluß des Daches waagrecht erscheint. Es ist jedoch wahrscheinlicher, daß dem New Yorker-Maler eher eine Rahmenkonstruktion vorschwebte, da diese Form der Architekturwiedergabe in der Cumae A-Schule bereits beim CA-Maler anzutreffen ist, und dann bei seinen Werkstattkollegen und Nachfolgern konsequent weiterverfolgt wird, vgl. Glockenkratere Neapel 85873 (RC 144), LCS 460 Nr. 70 Taf. 178, 1. – Würzburg 875, LCS 485 Nr. 328 Taf. 187, 5; CVA 4 Taf. 29, 2; 30, 1, und den Kommentar von Güntner a. O. 39 zur Raumarchitektur; dazu auch Brandes-Druba, *Architekturdarstellungen* 175 f., der im Zusammenhang mit den genannten Kratern von einer ‚Pergola‘ spricht. Zum Palmzweig in der Hand der 1. Frau: Glockenkrater in New York Gr. 1000, LCS 485 Nr. 323 Taf. 187, 1, und *hier* Taf. 42, 1–5. Zu den Manteljünglingen an Grabstele: Amphora Berlin F 3022, LCS 487 Nr. 335. – Amphora Neapel 127950, LCS 487 Nr. 342 Taf. 188, 3. Für die Manteljünglinge des weiteren: Glockenkrater New York Gr. 1000, LCS 485 Nr. 323 Taf. 187, 2. – Glockenkrater Ann Arbor 28808, LCS 485 Nr. 326; CVA IV E Taf. 31, 1 b. – Skyphos Neapel 127979, LCS 490 Nr. 367 Taf. 189, 7; für den 1. Jüngling: Glockenkrater Brit. Mus. F 191, LCS 485 Nr. 324; CVA 2 IV E a Taf. 6, 5 b.

Zur *Darstellung*: Kampanische Naisskosszenen behandelt Lohmann, *Grabmäler* 79 f. Zur Weißhäutigkeit der Frau im Naisskos s. *hier* Taf. 12, 1; 13, 1; 14, 1–3. Zum Palmzweig auf Grabszenen, Lohmann, *Grabmäler* 30 f. 123 mit Anm. 984, vgl. auch Hydria *hier* Taf. 42, 1–5. Zum Ei als Totengabe und Symbol der Wiedergeburt: Lohmann, *Grabmäler* 88. 165 f. Anm. 1451. Zu den in Umriss wiedergegebenen Eiern an Stelenbasis vgl. Hydria Neapel, LCS 480 Nr. 285; O. Elia, *NSc* 1931, 597 Abb. 14. Zur Geste der 1. Frau s. *hier* Taf. 21, 1–5.

Zu den Manteljünglingen s. *hier* zu Taf. 3, 1–3.

TAFEL 40

1–6. Amphora

Inv. Dr. 513 (ZV 112). 1878 bei Pasinati in Rom; 1884 aus dem Vermächtnis des Staatsministers Richard Freiherr von Friesen erworben.

H. 52,6 cm; Dm. Mündung 16,4 cm; Dm. Gefäßbauch 19,0 cm; Dm. Fuß 15,1 cm. H. Personen auf A 17,7 cm (Krieger bis Helmkalotte); 17,2 cm (Pferd); 28,2 cm (Stele); auf B 19,3 cm (beide Manteljünglinge). Gewicht 3290 g; Volumen 4,7 l (Bauch); 0,4 l (Rand).

LCS 503 Nr. 439. – G. Treu, AA 1889, 171 r. Spalte. – Der Menschheit bewahrt 27 Kat.-Nr. S 180. – J. G. Szilágyi, *BMusHongr* 19, 1961, 20 f. Abb. 14 (A). – Lohmann, *Grabmäler* 289 Kat.-Nr. K 35. – Hirschmann – Hoffmann – Knoll, *Skulpturensammlung* 96 Abb. 52 (A, Farbe).

Ungebrochen. Kleinere Bestoßungen auf A im Hals- und Bauchbereich, auf B am Fuß des 1. Manteljünglings und Gefäßfuß. Brandriß am oberen, 1. Henkelansatz. Zwei tiefe Schrammen durch beim Töpfeln mitgezogene Steinchen (?) im unteren Teil des 1. Seitenornamentes. Firnis an den Henkeln abgeplatzt, im Halsbereich rissig. Farbverlust auf der Stele auf A. Sinterspuren im unteren Teil des Gefäßes. Fingerrillen am unteren 1. Henkelansatz.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund grau- bis gelbbraun. Schwarzer Firnis, matt und metallisch glänzend, unregelmäßig aufgetragen. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Strickenkelamphora; hoher Vasenstiel mit mittig angebrachtem Profil; sechsfach unterteilter, in sich leicht gedrehte Rundhenkel.

Unterseite des Fußes und Außenkante tongrundig; tongrundiges Profil; Übergang zum Gefäßkörper tongrundig. Unter den Bildfeldern umlaufender, tongrundiger Streifen. Darüber, unter den Henkeln, aufsteigende Ranke mit Seitentrieben; Blätter mit weißer Konturlinie; Fächerpalmetten und kammartige Palmetten. Über den Bildfeldern tongrundige Linie, auf der Schulter Wellenband nach r., beides durch die unteren Henkelansätze unterbrochen. Am Hals Palmette auf Dreieck mit Punkt in einen Rahmen gesetzt. Henkelinnenseite und Henkelfelder tongrundig. Unterseite der Gefäßlippe tongrundig; Außenkante und Oberseite gefirnißt. Hals innen gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. Rötlicher Überzug an den Ornamenten und auf dem Hals.

A: Krieger mit Pferd an Stele. Links weiße Stele mit gelber Gliederung auf weißer Basis; auf der Stele drei größere und zwei kleinere weiße Kugeln. Vor der Stele im Dreiviertelprofil Krieger mit halbhohen Schuhen, Chitoniskos, goldgelbem Gürtel, goldgelbem Helm mit Busch und zwei Federn; in seiner 1. Hand zwei mit den Spitzen nach unten gerichtete Speere, in der 1. Hand weiße Zügel seines Pferdes, dieses mit tongrundigen Körper und goldgelbem Zaumzeug. Hinter dem Krieger ein fliegender Vogel mit weißem Bändchen in den Klauen. Vor dem Kopf des Kriegers eine viergeteilte Scheibe mit weißen und goldgelben Rändern.

B: Zwei sich gegenüberstehende Manteljünglinge mit Schuhen sowie goldgelber Binde und goldgelben Punkten im Haar. Zwischen ihnen zwei viergeteilte Scheiben mit

weißen und goldgelben Rändern. Hinter dem r. Jüngling in Kopfhöhe Fenster mit weißer Rahmung.

APZ-Maler (Trendall), 330–320 v. Chr.

Zum Maler: LCS 500ff. 700. – LCS Suppl. I 87ff. – LCS Suppl. II 241ff. – LCS Suppl. III 237ff. – Trendall, RFVSIS 167. 170f. 204. 208. – Szilágyi a. O. 19ff. – G. Güntner in: CVA Würzburg 4 Text zu Taf. 31, 1–4. – Schauenburg, Studien IV/V 72f. Trendall a. O. vergleicht die Dresdener Amphora mit dem Kelchkrater Neapel 82410 (H 1985), LCS 499 Nr. 422 Taf. 195, 1–2, aus der ‚Horseman‘-Gruppe, deren Pferde und Führer allerdings nicht so steif und staksig wirken wie die beiden auf der Dresdener Amphora. Zu den Manteljünglingen auf B: Amphora Brit. Mus. F 195, LCS 502 Nr. 435; CVA 2 IV E a Taf. 9, 6b. – Amphora Leiden K 1945/8.11, LCS 504 Nr. 462 Taf. 197, 5 (allerdings ohne Kopfschmuck). – Skyphos Budapest T. 662, LCS 508 Nr. 515 Taf. 199, 6; CVA 1 Taf. 49, 1–3.

Zu Form und Ornamentik: K. Schauenburg, RM 85, 1978, 84, zu den Henkelornamenten an den Amphoren der Cumaner Schule; s. die Amphoren in Rom, Villa Giulia 22592, LCS 502 Nr. 428; CVA 1 IV E r Taf. 2, 1–3. – Leiden GNV 133, LCS 502 Nr. 432 Taf. 197, 1–2. – Neapel, LCS 502 Nr. 433; O. Elia, NSc 1931, 595f. Abb. 11 II und Abb. 13.

Zur Darstellung: Lohmann, Grabmäler a. O. sieht in dem ‚oskischen‘ Krieger an der Stele den Verstorbenen; zur Erscheinung des oder der Verstorbenen am eigenen Grab: Lohmann, Grabmäler 2f. Zum Fenster: K. Schauenburg, RM 79, 1972, 1ff. – Ders., RM 80, 1973, 271ff. – Brandes-Druba, Architekturdarstellungen 158ff. – H. Cassimatis, MEFRA 107, 1995, 1061ff. – M. Halm-Tisserant, REA 97, 1995, 475ff. 491 Taf. 1 Nr. 1 a (vereinfachte Variante auf Dresdener Amphora). Zu Manteljünglingen s. *hier* Taf. 3, 1–3.

TAFEL 41

1–7. Beilage 15, 2. Amphora

Inv. Dr. 512 (ZV 113). 1878 bei Pasinati, Rom; 1884 aus dem Vermächtnis des Staatsministers Richard Freiherr von Friesen erworben.

H. 51,5–51,8 cm (verzogen); Dm. Mündung 15,8 cm; Dm. Gefäßbauch 19,8 cm; Dm. Fuß 13,2 cm. H. Personen auf A 17,6 cm (stehende Frau); 14,9 cm (sitzende Frau); auf B 18,1 cm (beide Manteljünglinge). Gewicht 2840g; Volumen 6,1 l (Bauch); 0,2 l (Hals).

LCS Suppl. I 91 Nr. 627a Taf. 23, 1 (A). – LCS Suppl. III 246 Nr. 627a. – G. Treu, AA 1889, 171 r. Spalte. – J. G. Szilágyi, ActaAntHung 18, 1970, 252 Abb. 26–28 (B, Ornament, A). – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 49 Abb. 24 (A, Farbe).

Fuß gebrochen und angesetzt. Bestoßungen auf A am Fuß und in der Darstellung; Ritzlinie auf A und B in der Gefäßmitte. Versinterungen am l. Henkel, an der r. Schulter

auf A und an der Unterseite des Mündungstellers. Auf A Dellen am r. Ornament, ebenso Dellen oder Ritzlinien über dem Vasenkörper. Firnis besonders an Mündung, Henkeln und Fuß verrieben; herablaufende Firnistropfen im ungefirnißten Teil des Halses. Feine Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung auf B.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer Firnis, schwach metallisch glänzend und nicht gleichmäßig deckend aufgetragen. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Umrißzeichnung. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Strickhenkelamphora; hoher Vasenstiel mit mittig angebrachtem Profil; sechsfach unterteilte, in sich leicht gedrehte Rundhenkel.

Unterseite des Fußes und Außenkante tongrundig. Tongrundige Linie und gefirnißtes Wellenband nach r.; zwei dünne, umlaufende, tongrundige Linien als untere Bildfeldbegrenzung. Darüber, unter den Henkeln, breite, aufsteigende Ranke mit drei eingerollten Seitentrieben und weiß umrandeten, stilisierten Blüten; weiß gepunktete Spitzen; Fächerpalmetten; kammartige Palmetten. Über den Bildfeldern tongrundige und gefirnißte Linie, von unteren Henkelansätzen unterbrochen; auf der Schulter Stabband; am Hals Stabmotiv in einem Rahmen, darüber Wellenband nach r. Henkelinnenseite und Henkelfelder tongrundig. Unterseite der Lippe und Oberseite tongrundig. Mündungstrichter und oberes Drittel des Halses innen gefirnißt. Gefäßinneres tongrundig. Reste eines rötlichen Überzuges auf dem Gewand der Sitzenden und im r. Seitenornament.

A: Zwei Frauen. Auf weißem Klappstuhl mit weißen Palmetten am Scharnier der Stuhlstreben nach r. sitzende, weißhäutige Frau mit Chiton, goldgelben Fibeln und Schuhen; weißer Punktkette über dem Oberkörper, Diadem; gelbem Haar; Lampadionfrisur mit weiß gepunktetem Raffbändchen; auf der vorgehaltenen r. Hand eine Cista mit dunklem Andreaskreuz, weißgelben V-Mustern und Punkten; darauf zwei weiße, mit gelbem Mittelstrich versehene pyramidale Kuchen und vier weiße Kugeln; die nach hinten gewandte l. Hand hält Phiale mit weißgelbem Rand, darauf vier kleine Kugeln und Kuchen. Links stehende, ihr zugewandte, tongrundige Frau, den Chiton mit der r. Hand über die Schulter anhebend; gelbe Fibeln, gelbe Schuhe, weiße Punktkette quer über den Oberkörper, von der l. Schulter herunterbaumelnd, weißer Spiralschmuck, gelb gepunktete Halskette, gelbweißes Diadem, Kekryphalos mit gelbweißer Punktreihe, dunkles Haar, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; auf der l. Hand eine Phiale mit gelber Punktreihe und weißem Rand, darauf zwei Kuchen und vier Kugeln. Zwischen den Frauen eine zweifach aufgehängte Tānie mit weißen Borten und Bändchen und drei Punktrossetten; in Kopfhöhe hinter den Frauen je eine vierfach geteilte Scheibe mit weißgelben Kanten und Punkten. Hinter der l. Frau ein weißes Bändchen.

B: Zwei Manteljünglinge mit Schuhen und weißem Strahlendiadem. Hinter ihnen in Kopfhöhe jeweils eine vierfach geteilte Scheibe mit weißgelben Kanten und Punkten; zwischen ihnen, am oberen Bildfeldrand, in der Höhe eine längliche Cista mit Andreaskreuz und weißen, offenen Dreiecken in den Zwickeln.

Boston-Ready-Maler (Trendall), 330–320 v. Chr.

Zum Maler: LCS 515 ff. – LCS Suppl. I 91. – LCS Suppl. II 244. – LCS Suppl. III 245 ff. – Trendall, RFVSI 167. 171. – K. Schauenburg, RM 85, 1978, 83 ff. – M. R. Jentoft-Nilsen in: CVA J. Paul Getty Museum 4 Text zu Taf. 227. Die auffällig dicken Manteljünglinge, die geteilten Scheiben und die Cista sind typisch im Werk des Malers, s. LCS 516; vgl. Amphoren Manhasset, Sammlung R. E. White, LCS 518 Nr. 629 Taf. 203, 2. – Bonn 3041 (ehemals Rheinbach, Sammlung Koch), LCS Suppl. III 246 Nr. 629a; CVA 3 Taf. 53, 1–3. – Skyphos Neapel 127985, LCS 518 Nr. 637 Taf. 203, 5. Die Verzierung der Cistae mit Andreaskreuzen und weißen, offenen Dreiecken scheint der Maler bevorzugt zu haben, vgl. dazu z. B. Glockenkratere in Boston 63.3, LCS 516 Nr. 607 Taf. 201, 1–2. – Neapel 82659 (H 808), LCS 516 Nr. 608 Taf. 202, 1. Zur Kombination einer weißhäutigen mit einer tongrundig belassenen Frau vgl. die erwähnten Gefäße in Manhasset und Neapel. Bemerkenswert ist der kleine Kopf der sitzenden Frau auf A, dazu LCS 515 (i); zur stehenden Frau l. vgl. Lekythos Neapel 128098, LCS 517 Nr. 622 Taf. 202, 4. Die in Umriß wiedergegebenen Kuchen auf der Phiale und der Cista sind im Werk des Malers häufiger, vgl. Glockenkrater Boston 63.3, LCS 516 Nr. 607 Taf. 201, 1. – Glockenkrater Neapel 82659 (H 808) a. O. – Lekythos Neapel 128098 a. O. Zum Ornament unter den Henkeln vgl. die erwähnte Amphora desselben Malers in Bonn. – Amphora Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte β 600, LCS 518 Nr. 636; CVA 3 Taf. 28, 6.

Zur Form: Vgl. hier Taf. 40, 1–6.

Zur Darstellung: Zu Cisten, Kästen und Truhen als Haushaltsgegenstände s. E. Brümmer, JdI 100, 1985, 1 ff. – F. Lissarague in: Pandora 91 ff. – E. D. Reeder, ebenda 195 ff. Zu den Cisten als Gegenstände des täglichen Lebens in Frauengemachszenen s. Lohmann, Grabmäler 75 ff. 109 mit Anm. 881, der sich zu Recht gegen eine ‚primär sepulkrale Bedeutung‘ wendet. Anders: K. Stähler (Hrsg.), Apulien. Kulturberührungen in griechischer Zeit. Antiken der Sammlung G.-St. (1985) 54, der zudem in ihnen Symbole der dionysischen bzw. eleusinischen Mysterien sieht. – Frielinghaus, Einheimische 142 f. überbewertet ihre Funktion als Gegenstände, die Reichtum und Luxus bedeuten. Ihre Funktion dürfte mehr ein Hinweis auf den Alltag sein, da sie die einzige Möglichkeit einer Unterbringung von Hausratsgegenständen im weitesten Sinne boten; von daher erhalten sie Einzug in Hochzeits- und Grabesszenen. Zum Gestus des Gewandanhebens (ἀνακαλύπτειν) s. hier Taf. 4, 1–4; 5, 1–8. Zum Klappstuhl (Δίφρος Ὀκλαδίας) s. G. M. A. Richter, The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans² (1966) 43 ff. Zu den Palmetten an dem Scharnier der Verstrebungen ist mir kein weiteres Beispiel bekannt, vgl. aber Oinochoe ehemals Wakefield, Nostell Priory 51, LCS 481 Nr. 297 Taf. 185, 2–3, und Amphora Kunsthandel San Marino, Arte Asta No. 11, Importanti collezioni di reperti archeologici, Katalog 1, 10. 10. 1991, Kat.-Nr. 416, mit Kreuzmuster am Scharnier, ferner die Kopffapplik an gleicher Stelle am Diphros auf dem Volutenkrater Neapel 81947 (H 3253), RVAp II 495 Nr. 38; Richter a. O. Abb. 258.

TAFEL 42

1–5. Beilage 16, 1. Hydria

Inv. Dr. 509 (ZV 114). 1878 bei Pasinati, Rom; 1884 aus dem Vermächtnis des Staatsministers Richard Freiherr von Friesen erworben.

H. 44,8–45,6 cm (verzogen); Dm. Mündung 14,3 cm; Dm. Gefäßbauch 23,1 cm; Dm. Fuß 14,3 cm. H. Personen 13,4 cm (Krieger mit Helm, ohne Federn); 14,1 cm (stehende Frau); 16,2 cm (Palme); 17,9 cm (Speer); 7,0 cm (Schild); 7,1 cm (Pfeileraltar unten); 8,4 cm (Luterion mit Basis); 2,9 × 6,3 cm (Korb); 8,9 cm (sitzende Frau oben); 6,5 cm (Pfeileraltar oben); 9,6 cm (l. Frauenkopf); 9,8 cm (r. Frauenkopf). Gewicht 3160 g; Volumen 6,5 l (Bauch); 0,3 l (Hals).

LCS 456 Nr. 30. – G. Treu, AA 1889, 171 r. Spalte. – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 26 Abb. 10 (Farbe). 39 Abb. 16 (Detail, Farbe).

Ungebrochen. Mündung und Fuß leicht bestoßen. Brandriß am Ansatz des senkrechten Henkels. Sinterspuren über das Gefäß verteilt. Feine Rillen eines Gerätes zur Glättung der Gefäßwandung besonders im oberen Teil des Gefäßes. Verlust an Zusatzfarben. Firnis rissig.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer Firnis, nicht deckend aufgetragen, metallisch glänzend. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Unterseite des Fußes und seine profilierte Außenkante tongrundig; in der Mitte des Vasenstiels tongrundiges Profil. Übergang zum Gefäßkörper tongrundig. Bildzone unten durch ein Wellenband nach r. zwischen zwei tongrundigen Linien, oben durch tongrundigen Ring eingefasst. Am tongrundigen Hals senkrecht, gefirnißtes Stabband durch den Vertikalhenkel unterbrochen, oben mit einer gefirnißten Linie begrenzt. Unterseite der Mündung tongrundig. Profilierter Mündungsrand mit tongrundigem Wellenband nach r., oberer Teil gefirnißt; Oberseite der Lippe tongrundig. Hals innen gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. Außen gefirnißte Vertikal- und hochgebogene Horizontalhenkel. Unter dem Vertikalhenkel Palmette auf Dreieck mit dunklem Zentrum; die zweitlängsten Triebe nach innen geneigt. Darüber lanzettförmiges Ornament. Zu den Seiten jeweils aufsteigende Ranke mit Blüte und bis zur Gefäßschulter reichenden Trieben; Fächerpalmetten. Ansätze der Horizontalhenkel und Henkelfelder tongrundig. Unter den Horizontalhenkeln jeweils ein Frauenkopf. Rötlicher Überzug an Halsornament, Henkelfeldern, den Kekryphaloi der Köpfe unter den Horizontalhenkeln.

Krieger und zwei Frauen. Links kleines Bäumchen und Palme mit Fruchtstand. Zum Zentrum nackter, sich vorbeugender Krieger mit weißen Stiefeln, weißem Gürtel und weißen Helm mit Busch und zwei Federn; l. Ellenbogen auf weißen Schild gestützt; gegen die Ellenbeuge des Armes lehnt ein Speer; vorgestreckte r. Hand mit Kranz. Pfeiler mit weißer Basis und Kanten; Binde um Schaft gelegt; auf seiner Plattform Granatapfel. Stehende, nach l. gewandte Frau in Chiton mit Gürtel, weißen Schuhen, weißem Schmuck (Spiralschmuck, gepunktete Halskette, Ohr-

schmuck), Kekryphalos, Lampadionfrisur; Palmzweig in der ausgestreckten r. Hand, auf der nach hinten gewandten l. Hand ein Opferkorb mit Stabband; auf ihm drei Zweige und zwei runde Gegenstände. Hinter der Frau ein Luterion.

Auf der Gefäßschulter l. ein Tympanon mit Tragebändern; nach r. sitzende, sich umwendende Frau in Chiton mit Gürtel, weißen Schuhen, weißem Spiralschmuck und weiß gepunkteter Halskette; r. Hand nach hinten gewandt; die vorgestreckte Linke mit Tympanon. Rechts ein Pfeileraltar mit weißer Basis; um den Schaft eine weiße Tānie; auf dem Altar ein goldgelber halbkreisförmiger Gegenstand.

Unter den Horizontalhenkeln jeweils ein zum Bildfeld blickender Frauenkopf mit weiß gepunkteter Halskette, weißem Ohrgehänge, weißem Strahlendiadem, Kekryphalos, Haarbausch über den Ohren und kurzem Kopshaar.

CA-Maler (Trendall), 350–340 v. Chr.

Zum Maler: LCS 450ff. 691. – LCS Suppl. I 81ff. – LCS Suppl. II 230ff. – LCS Suppl. III 215ff. – Trendall, RFVSI 167ff. 235. – F. Rumscheid in: CVA Göttingen 1 Text zu Taf. 38, 1–4. – G. Güntner in: CVA Würzburg 4 Text zu Taf. 39, 1–2. – K. Deppert in: CVA Frankfurt 3 Text zu Taf. 25, 1–3. – Schauenburg, Studien IV/V 72ff. 77. 79. Zur Palmette der Rückseite s. Hydria Pompeji, Sammlung Serafino PCS 68, LCS Suppl. III 216 Nr. 34c; L. A. Scattona, CronPomp 4, 1978, 132; 196 Abb. 157. Der CA-Maler bringt hier mutmaßlich zum einzigen Mal eine Palme zur Darstellung.

Zur Form: Hydria Edinburg 1872.23.31, LCS 455 Nr. 21; CVA Taf. 46, 5–7. – Hydria Vatikan U 48 (17996), LCS 455 Nr. 25; VIE I Taf. 18b; 20c. – Hydria Pompeji a. O.

Zur Darstellung: Die Szene gehört in den Kontext von nicht allzu wenigen Darstellungen, die eine Versammlung von Frauen am Altar mit Krieger zeigen; G. Schneider-Herrmann, *The Samnites of the Fourth Century BC as depicted on Campanian Vases and in Other Sources*, BICS 61 (1996) 112f. 116, versteht diese Darstellungen als ‚wedding ritual‘, Darstellungen des Kriegers-Abschied bzw. Rückkehr vom Kampf; E. Peifer in: B. Korzus (Hrsg.), *Griechische Vasen aus westfälischen Sammlungen* (1984) 199f. zu Kat. Nr. 79f., sieht kultische Aktivitäten dargestellt. Dies mag durch Pfeileraltar, Luterion und Palme bestätigt sein; letztere wurde in Artemis- oder Apollonheiligtümern gepflanzt bzw. geweiht, s. für Artemis Paus. 9, 19, 5; C. Sourvinou-Inwood, BICS 32, 1985, 125ff.; für Apollon Hom. Od. 6, 162. – Paus. 8, 48, 1 und 10, 15, 3, H. F. Miller, *The Iconography of the Palm in Greek Art* (1979) 6ff., doch wird wohl auf der Dresdener Vase eher auf die Sakralität des Ortes als seine Definition als Apollon- oder Artemisheiligtum angespielt. Die Palme braucht in diesem Fall nicht unbedingt als Symbol des Sieges (wie z. B. bei Paus. 8, 48, 1 und 10, 15, 3) zu dienen, doch ist dies nicht strikt abzulehnen. Von der Deutung des Kriegers als „(Grab)-Statue“, so G. Güntner in: CVA Würzburg 4, Text zu Taf. 33, 1–2 (zu einer verwandten Szene), ist allerdings Abstand zu nehmen. Zur Ikonographie der Palme und ihrer Symbolik insbesondere als Siegeszeichen s. Miller

a. O. 35f. – Lohmann, Grabmäler 30f. 123. Anm. 984. – K. Stähler in: N. Başgelen – M. Lugal, Armağanı. Festschrift für J. Inan (1989) 307f. – S. Pingiatoglou in: H. Frothing u. a. (Hrsg.), Kotinos. Festschrift für E. Simon (1992) 295. – B. Kratzmüller in: M. Bentz – N. Eschbach (Hrsg.), Panathenaika (2001) 103f. Zum Motiv des eingeborenen Kriegers mit Frauen an Pfeileraltar s. *hier zu Taf. 46, 1–4*, vgl. auch Glockenkrater Neapel 82649 (H 787), LCS 453 Nr. 13 Taf. 175, 2. – Amphora Capua, LCS 457 Nr. 39 Taf. 177, 1. – Hydria Basel 1906.310, LCS 463 Nr. 96 Taf. 181, 7. Frauen ohne Krieger am Altar: Hydria Edinburgh 1872.23.31 s. o. – Amphora Stockholm 31, LCS 458 Nr. 48 Taf. 177, 2. Bei dem Bäumchen neben der Palme könnte es sich wohl um Bocksdorn handeln, zu dieser Pflanze vgl. *Taf. 23, 1–5*.

TAFEL 43

1–5. Beilage 16, 2. Hydria

Inv. Dr. 510 (ZV 115). 1878 bei Pasinati, Rom; 1884 aus dem Vermächtnis des Staatsministers Richard Freiherr von Friesen erworben.

H. 45,2 cm; Dm. Mündung 14,8 cm; Dm. Gefäßbauch 22,2 cm; Dm. Fuß 22,4 cm. H. Personen 18,1 cm (Frau); 15,2 cm (Sitzender); 8,9 cm (Frauenkopf). Gewicht 3490g; Volumen 6,00 l (Bauch), 0,30 l (Hals).

LCS 508 Nr. 509. – G. Treu, AA 1889, 171 r. Spalte. – J. G. Szilágyi, BMusHongr 19, 1961, 27f. Abb. 23. – Hirschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 42 Abb. 19 (Farbe).

Am oberen Ansatz des Vasenstieles gebrochen und geklebt. Bestoßungen auf der Bildzone. Der Vasenkörper ist nicht gleichmäßig gerundet, besonders im l. Bereich des Bildfeldes wellig. Sinterspuren im Ornament der Bildzone, ferner im unteren, gefirnißten Teil des Gefäßes. Firnis stellenweise rissig, an Henkeln abgeplatzt oder verrieben, im oberen Teil des Halses und im Palmettenbereich streifig. Geringer Verlust an Zusatzfarben. Vor der Fertigstellung des Gefäßes erfolgte eine Beschädigung von drei Kratzern im Zentrum der Bildzone; diese wurden in der zentralen Ranke übermalt bzw. r. daneben mit Firnis überdeckt. Unter der Henkelpalmette gefirnißte Linie, auf der Bildzone nicht fortgesetzt. Fingerrillen um den l. Horizontalhenkel. Vorzeichnung am Unter- und Oberkörper der stehenden Frau, der Cista, kleinere Partien am Jüngling.

Ton und Tongrund ockerbraun. Schwarzer Firnis metallisch glänzend, nicht deckend aufgetragen. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Umrisszeichnung. Vorzeichnungen. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Unterseite des Fußes und Außenkante tongrundig; Profil am Stiel tongrundig. Bildfeld unten durch ein umlaufendes, gefirnißtes Wellenband nach r. zwischen zwei tongrundigen Linien, oben durch eine tongrundige Linie eingefaßt. Am eingezogenen, tongrundigen Hals Stabband, oben mit Firnisstreifen abschließend, durch oberen Henkelansatz unterbrochen. Unterseite des Mündungstellers gefirnißt; profilierte Außenkante mit Stabband im unteren Teil; Oberseite

der Gefäßlippe tongrundig. Oberes Drittel des Mündungstrichters innen gefirnißt, sonst tongrundig. Außen gefirnißte Vertikal- und hochgebogene Horizontalhenkel mit weiträumigen tongrundigen Henkelfeldern. Unter dem Vertikalhenkel Palmette auf Dreieck mit schwarzem Punkt. Beidseitig aufsteigende Ranken mit sich einrollenden Trieben und Fächerpalmetten; lanzettförmige Ornamente. Unter dem l. Horizontalhenkel Frauenkopf, unter dem r. Ranke. Rötlicher Überzug an Unterkörper der Frau, sitzendem Jüngling, Ornamenten.

Frau und Jüngling. Links stehende Frau mit Chiton, goldgelben Schuhen, weiß-goldgelb gefärbtem Schmuck (zwei Armreife, gepunktete Halskette, Ohrschmuck), Sakkos; von den Fingern der nach hinten gewandten l. Hand ein weißes Bändchen, auf der vorgehaltenen r. Hand eine mit weiß-goldgelb gefärbten Strichen und Punkten verzierte Cista. In der Bildmitte aufsteigende Ranke mit eingerollten Trieben und Fächerpalmetten mit weißen Rändern und stilisierten Blüten. Rechts weiß konturierter Fels, darauf auf seinem Mantel sitzender, nackter Jüngling mit goldgelben Schuhen; in der vorgehaltenen r. Hand weiß-goldgelb gefärbter Fächer, die l. Hand auf dem Fels; Lorbeerzweig in der Armbeuge. Aus dem Boden hinter dem Felsen eine kleine Pflanze mit Punkten. Hinter dem Jüngling eine Tānie und Rosette. In der Höhe eine vierfach geteilte Scheibe. Hinter der Frau hängende Tānie mit Bändchen. In der Höhe zwei zusammenlaufende Lorbeerzweige mit Kreis in der Mitte.

Unter dem l. Horizontalhenkel ein nach r. gewandter Frauenkopf mit Sakkos, gepunkteter Halskette, Strahlendiadem und Ohrschmuck; unter dem r. Henkel Ranke mit eingerollten Trieben und kammartigen Ornamenten.

APZ-Maler (Trendall), 330–320 v. Chr.

Zum Maler: S. hier zu Taf. 40, 1–6. Zum Lorbeerzweig mit zentralem Kreis: Amphora ehemals Kunsthandel New York, LCS 504 Nr. 453 Taf. 197, 3. – Glockenkrater Agrigent R 207, LCS 505 Nr. 480 Taf. 198, 1. – Skyphos New York 06.1021.238, LCS 508 Nr. 513 Taf. 199, 4, s. auch G. Güntner in: CVA Würzburg 4, 40 zu Taf. 31, 1 (Beispiele). Zu dem in Umrißzeichnung wiedergegebenen Felsen vgl. erwähnten Glockenkrater in Agrigent. Bäumchen zu Seiten des Felsens: Amphora New York 06.1021.235, LCS 503 Nr. 448 Taf. 197, 6. – Skyphos New York a. O. Zu der aufsteigenden Ranke im Bildfeld: Amphora Neapel 147925, LCS 504 Nr. 455; O. Elia, NSc 1937, 139 Abb. 15. – Hydria Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte β 608, LCS 508 Nr. 508; CVA 3 Taf. 34, 3. Zur Palmette auf der Rückseite, den Seitenranken und Fächerpalmetten: Glockenkrater Capua 7547, LCS 506 Nr. 494; CVA 1 IV E r Taf. 35, 5. – Hydria Fiesole, Sammlung Costantini 110, LCS Suppl. III 241 Nr. 502b; CVA 2 Taf. 28, 3. – Skyphos Capua, LCS 508 Nr. 514; CVA 3 IV E r Taf. 39, 2. – Lekythos Tokio, Staatliche Kunstakademie 438; CVA Japan 1 IV E Taf. 47, 4–6; vgl. auch das Halsbild der Hydria in Neapel, Privatbesitz, LCS Suppl. III 246 Nr. 648 c Taf. 28, 6.

Zur Darstellung: Der haubenförmige Sakkos der Frau ist in der spätkampanischen Vasenmalerei seit dem CA-Maler und seinen Nachfolgern recht häufig, vgl. Glockenkrater

Budapest 51.41, LCS 453 Nr. 12 Taf. 175, 5. – Amphora ehemals Kunsthandel Zürich, LCS Suppl. II 230 Nr. 46 b Taf. 39, 1. – Amphora Adelaide 724 C 2, LCS Suppl. II 231 Nr. 83 a Taf. 39, 3. – Hydria Philadelphia, University of Pennsylvania Museum L-64-217, LCS 478 Nr. 271 Taf. 184, 1. – Oinochoe Louvre K 330, LCS 525 Nr. 693 Taf. 207, 2. Bei dem Fächer sind die einzelnen Streben hervorgehoben, am Übergang zum Stiel zwei Voluten und darunter zwei kleine Streben für den sicheren Halt des Fächers in der Hand; diese Form des Fächers ist bei Malern der Cumae A- und B-Gruppe beliebt, vgl. z. B. Hydria Basel Z 315, LCS 507 Nr. 501 Taf. 198, 5. – Pasadena, Art Institute, LCS 507 Nr. 502 Taf. 199, 1. – Hydria ehemals im New Yorker Kunsthandel, LCS Suppl. III 237 Nr. 343 a; A. Emmerich Gallery, Art of Ancient Italy 4.–29.4.1970 (1970) 49 Nr. 77. Der Jüngling trägt eine Efeubinde im Haar, vgl. Amphora New York 06.1021.235, LCS 503 Nr. 448 Taf. 197, 6. – Skyphos Neapel 127977, LCS 508 Nr. 512 Taf. 199, 3. – Skyphos New York 06.1021.238, LCS 508 Nr. 513 Taf. 199, 4.

TAFEL 44

1–6. Beilage 15, 3. Abb. 7. Lebes Gamikos mit Deckel

Inv. H⁴ 19/55. Alter Sammlungsbestand; vor 1733 erworben.

Lebes: H. 15,4 cm; Dm. Mündung 7,4 cm; Dm. Gefäßbauch 13,1 cm; Dm. Fuß 7,1 cm. H. Personen auf A 9,4 cm (beide Frauen); 6,3 cm (Luterion); auf B 9,3 cm (beide Frauen). Gewicht 574 g; Volumen 1,2 l. – Deckel: H. 2,8 cm (mit Lekanis 7,3 cm); Dm. 8,4 cm; Lekanis H. 4,5 cm; Dm. 7,1 cm. Gewicht 134 g.

Leplat, Recueil Taf. 181, 1 (A + B). – H. Hase, Verzeichnis der alten und neuen Bildwerke und übrigen Alterthümer in den Sälen der Kgl. Antikensammlung zu Dresden (1836) 165 f. Nr. 414. – Hirschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 12 Abb. 2; 15 Abb. 4 (A, Farbe).

Lebes: Ungebrochen. Henkel fehlen; Fuß bestoßen. Versinterungen auf der gesamten Oberfläche und im Gefäßinneren; Firnis im unteren Teil des Gefäßes und am Fuß verrieben. Verlust an Zusatzfarbe. Vorzeichnungen auf A an den Beinen, dem Gesicht der l. Frau, Gesicht und auf dem Oberkörper der r. Frau, ferner im r. und l. Ornament. – Deckel: gebrochen und geklebt; Fehlstelle am Rand. Bestoßungen am Deckelknopf. Ein Henkel der Lekanis verloren. Sinter auf dem Deckel und auf der Außenseite, Auflager und Innenseite der Lekanis. Firnis verrieben und streifig in der Lekanis.

Lebes und Deckel: Ton nicht bestimmbar; Tongrund mattbraun. Schwarzer Firnis, matt glänzend. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Vorzeichnungen. Weiße Zusatzfarbe.

Lebes: Unterseite und Außenkante des Fußes tongrundig. Umlaufender, tongrundiger Streifen. Darüber, unter den Henkeln, zwei übereinandergestellte Palmetten auf Halbkreisen; begleitet an den Seiten von je einer aufsteigenden Seitenranke; die sich unter der oberen Palmette zu einer Volute einrollen und, zum Bildfeld hin weitergeführt, in

Abb. 7 H⁴ 19/55 (1:1)

einer Blüte enden. Über den Bildfeldern auf der Schulter ein von den Henkeln unterbrochenes, mit Doppelstrichen untergliedertes Zungenband. Erhöhter Mündungsrand tongrundig mit gefirnißter Kante; Gefäßinneres tongrundig. Neben den Henkelansätzen tongrundige Knubben. Partien zwischen diesen und den Henkelansätzen und zwischen den Henkelansätzen selbst tongrundig. Reste eines roten Überzuges an den Personen, auf der Schulter, den Knubben, den Henkelansätzen und den Ornamenten, über dem Körper der beiden Frau auf A und dem Unterkörper der l. Frau auf B.

Deckel, bestehend aus Griff, Scheibe und Lekanisunterteil mit gekehltem Rand, Bandhenkeln mit Griffzungen. Unterseite tongrundig; auf dem Außenrand gefirnißtes Wellenband nach l. Auf der Oberseite umlaufender, tongrundi-ger Efeuzweig nach r. Scheibe gefirnißt; Fuß und Unterseite der Lekanis gefirnißt; der Außenrand tongrundig mit Stabband, von den Henkeln unterbochen. Henkelansätze, die Partie zwischen ihnen und Henkelinnenseite tongrundig. Auflager und Inneres der Lekanis gefirnißt.

A: Zwei nackte Frauen mit ungebundenen Haaren an einem weißen Luterion. Die l. Nackte steckt beide Arme in das Becken, die r. lehnt sich an seinen Rand, l. Arm am Körper herabhängend. In Kopfhöhe zwischen ihnen ein aufgehängter Reif.

B: Zwei nach r. gehende Frauen. Die linke mit gegürtem Chiton, Schuhen und Lampadionfrisur; auf der l. Hand ein Opferkorb, die r. Hand angewinkelt. Die r. Frau mit Chiton, Mantel mit Dreipunktmotiven um r. Schulter, Unterleib und l. Arm; kurzes Haar, sich umwendend; die r. Hand geschlossen und abwärts gerichtet.

Maler von Würzburg L 879, 370–360 v. Chr.

Zum Maler: LCS 256 f. – LCS Suppl. III 125. Bestimmend für die Zuweisung sind Gesichtskontur, Augen- und Mundzeichnung, kreisrunde Brustwarzen, doppelte Falten über den Brüsten, der dichten Faltenzug auf dem Chiton, Punkt- und Kreismotive auf den Gewändern, doppelte Säume und die Ornamentierung der Henkelzonen und der Gefäßschulter, vgl. zu allem das eponyme Gefäß in Würzburg L 879 (H 4529), LCS 256 Nr. 200 Taf. 102, 4; CVA 4 Taf. 37, 1–2; 38, 1–5. Zum Punktemotiv vgl. ferner Lekythos Oxford 1919.25, LCS 256 Nr. 203 Taf. 102, 5 (hier als Felszeichnung), für das Gewand s. Lekythos Neapel, Privatbesitz 218, LCS Suppl. III 125 Nr. 202 a Taf. 13, 5.

Zur Form: S. hier Taf. 7, 4–7.

Zur Darstellung: Zu sich waschenden Frauen am Luterion: R. Ginouvès, *Balaneutikè. Recherches sur le bain dans l'antiquité grecque* (1962) 77 ff. 163 ff. – J. Peschel, *Die Hetäre bei Symposion und Komos in der attisch rotfigurigen Vasenmalerei des 6. bis 4. Jhs. v. Chr.* (1987) 45 f. – C. Reinsberg, *Ehe, Hetärentum und Knabenliebe im antiken Griechenland* (1989) 142 ff. – V. Paul-Zinserling, *Der Jena-Maler und sein Kreis* (1994) 112 f. – M. Kerschner in: *Alt-Ägina II* 4 (1996) 59 ff. 103 f. – H. Pimpl, *Perirrhanteria und Louteria. Entwicklung und Verwendung großer Marmor- und Kalksteinbecken auf figürlichem und säulenartigem Untersatz in Griechenland* (1997) 137 ff. Das Motiv der sich am Luterion waschenden Frau erfreute sich in der unteritalischen Vasenmalerei einer großen Beliebtheit: Amphora Melbourne 1342/5, LCS 588 Nr. 25 Taf. 227, 3–4. – Glockenkrater St. Gallen I 44, RVAp I 83 Nr. 129; CVA

Ostschweiz Ticino Taf. 10, 1. – Lekythosfragment Tübingen 28.5411, CVA 7 Taf. 3, 3. Zum erotischen Motiv des Sich-Waschens am Luterion s. J.-L. Durand – F. Lissarrague, *Hephaistos* 2, 1980, 89 f.

7–10. *Lekythos*

Inv. AB 313. 1875 aus der Porzellansammlung an die Skulpturensammlung überstellt.

H. 18,8 cm; Dm. Mündung 5,9 cm; Dm. Gefäßbauch 9,2 cm; Dm. Fuß 7,2 cm. H. Kopf 8,2 cm. Gewicht 353 g; Volumen 0,5 l.

LCS 239 Nr. 102 Taf. 94, 4. – Knoll, *Alltag* 118 f. Kat.-Nr. 48 (Farbe). – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, *Skulpturensammlung* 52 Abb. 26 (Farbe).

Am Hals gebrochen und geklebt. Mündung und Fuß mit Fehlstellen. Sinter im Inneren des Mündungstrichters, an der Unterseite des Mündungstellers. Firnis am Henkel verrieben. Verlust an Zusatzfarben.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund graubraun. Schwarzbrauner, glänzender Firnis, nicht deckend aufgetragen. Relieflinien. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Profiliert Fußring; Einkerbung zum Mündungstrichter; Bandhenkel.

Unterseite des Fußes und Übergang zum Vasenkörper tongrundig. Unter dem Bildfeld umlaufender, tongrundiger Streifen, 1. vom Firnis überdeckt. Darüber, unter dem Henkel, Palmette auf Halbkreis; an den Seiten jeweils Ranke mit stilisierter Blüte und Fächerpalmette; weiße Umrißlinie an Blättern. Über dem Bildfeld tongrundiges Profil; auf der Schulter Stabband. Am Hals Stabband. Henkel, bis auf die Innenseite des unteren Ansatzes, gefirnißt; Mündungstrichter innen gefirnißt.

Frauenkopf mit 1. Schulteransatz, weiß-goldgelbem Schmuck (gepunktete Halskette, Ohrgehänge, Strahlendiamant) nach 1. ‚Pferdeschwanz‘-Friseur mit weißem Raffband. Vor dem Frauenkopf Ranke mit weißem Rand an den einzelnen Trieben und vier schräg übereinander gestellte, weiße Kreise.

Spotted Rock-Gruppe, Maler der sitzenden Nike (Trendall), 350–340 v. Chr.

Zu Gruppe und Maler: LCS 234 ff. 690. – LCS Suppl. I 42. – LCS Suppl. II 189 f. – LCS Suppl. III 120 f. – A. Büsing-Kolbe in: CVA Mainz, RGZM 2 Text zu Taf. 15, 1–3. Nach A. D. Trendall, LCS 239, bildet die Dresdener Vase zusammen mit der Lekythos Brit. Mus. 67.5–8.1183, LCS 239 Nr. 103 Taf. 94, 5, ein Paar. Dies zeigt sich am Gesichtsprofil, Augen- und Mundzeichnung, ferner an der kompakt gezeichneten Masse des Kopfhaares. Anzugliedern ist eine Lekythos in Boulogne 213, LCS 239 Nr. 104; aufgrund der Verwandtschaft in der Darstellung gehört eine Oinochoe ehemals in Luzerner Kunsthandel, LCS Suppl. I 42 Nr. 104 a; Suppl. III 121 Nr. 104 a; *Ars Antiqua*, Lagerkatalog 3 (Dezember 1967) Nr. 85 Taf. 12, ebenfalls in diese Gruppe.

Zur Darstellung: Zum Frauenkopf s. *hier zu Taf. 1, 1–5.*

TAFEL 45

1–4. *Lekythos*

Dr. 534 (H⁴ 33/118). Herkunft unbekannt.

H. 13,9 cm; Dm. Mündung 4,2 cm; Dm. Gefäßbauch 7,6 cm; Dm. Fuß 6,2 cm. H. Kopf 8,9 cm. Gewicht 161 g; Volumen 0,2 l (Rand).

LCS 281 Nr. 388. – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, *Skulpturensammlung* 66 Abb. 31 (Farbe).

Aus Fragmenten zusammengesetzt; Bruchstellen geschlossen und farblich angeglichen. Ergänzung am Fuß unterhalb des Henkels. Gefäßlippe mit Fehlstellen; kleinere Lücken an der Standfläche des Gefäßfußes. Brandriß am Vasenstiel unterhalb des Bildfeldes. Sinterreste an den beiden Ansatzstellen des Henkels und an der Innenseite des Mündungstrichters. Feine Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung. Umlaufende Ritzlinie von Henkelansatz zu Henkelansatz; doppelte Ritzlinie in Höhe der Mund-Nasenpartie des Satyrkopfes. Fingerrillen an beiden Ansätzen des Henkels.

Ton und Tongrund gelbbraun. Bräunlich-schwarzer Firnis, matt glänzend und bis auf den Gefäßfuß und das lockige Haar des Satyrn deckend aufgetragen.

Unterseite des Fußes zu einem Drittel gefirnißt. Vasenkörper bis auf das Bildfeld und Seitenornamente gefirnißt. Am Hals Stabband. Mündungstrichter außen und innen gefirnißt.

Satyrkopf mit lockigem Haar nach 1. Vor ihm eine aufsteigende Ranke mit senkrechtem und eingerolltem Trieb, dazwischen ein kleines halbkreisförmiges Füllsel. Vor und hinter dem Kopf des Satyrn jeweils ein lanzettartiges Ornament und ein Rankentrieb.

VPH-Maler (Trendall), 360–350 v. Chr.

Zum Maler: s. *hier zu Taf. 37, 10–13.* Das Kopfhaar ist zu Buckeln frisiert, vgl. dazu die Amphoren Wien 477 und 235, LCS 280 Nr. 374. 377 Taf. 114, 5. 6. 9, und Philadelphia, University of Pennsylvania Museum L-64-219, LCS 280 Nr. 376 Taf. 114, 7.

Zur Form: Vgl. die Lekythen in Stoke-on-Trent, Hanley Museum 275 P 35, LCS 281 Nr. 387 Taf. 114, 12. – Stuttgart KAS 179, LCS 690 Nr. 387 a, CVA Taf. 56, 2.

Zur Darstellung: Hohe Stirn und Geheimratsecken bei Satyrn sind in der unteritalischen Vasenmalerei gängig, z. B. für die kampanische Vasenmalerei Glockenkrater Genf, Sammlung Hartmann, LCS Suppl. II 194 Nr. 242 b Taf. 36, 2. – Amphora Warschau 147694, LCS 269 Nr. 276 Taf. 108, 3. – Skyphos Vatikan U 69 (18017), LCS 286 Nr. 431 Taf. 116, 1. Zu den Strähnen vor dem Ohr bei Satyrn: Lebes Gamikos Paestum 5427, LCS 298 Nr. 510 Taf. 119, 3. 5. – Skyphos Neapel, Privatbesitz 111, LCS Suppl. III 144 Nr. 511 a Taf. 15, 5. – Glockenkrater Los Angeles, Sammlung Dechter, LCS Suppl. III 146 Nr. 566 a Taf. 16, 2.

5–8. *Lekythos*

Inv. Dr. 533 (H⁴ 22/66). Alter Sammlungsbestand; vor 1733 erworben.

H. 19,3 cm; Dm. Mündung 5,2 cm; Dm. Gefäßbauch 9,2 cm; Dm. Fuß 7,4 cm. H. Eros 8,8 cm. Gewicht 309 g; Volumen 0,6 l (Rand).

LCS Suppl. II 216 Nr. 162c. – LCS Suppl. III 187 Nr. 162c. – Leplat, Recueil Taf. 182, 1 (A + Ornament). – H. Hase, Verzeichnis der alten und neuen Bildwerke und übrigen Alterthümer in den Sälen der Kgl. Antikensammlung zu Dresden (1836) 168 Nr. 421. – Hirschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 17 Abb. 5 (Farbe).

Ungebrochen. Leichte Bestoßungen an der Gefäßlippe und am Fuß. Versinterungen auf der gesamten Oberfläche. Feine Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung am Mündungstrichter. Fingerrillen am oberen und unteren Henkelansatz und am Hals. Vorzeichnungen am Fels, den Beinen und dem l. Arm des Eros.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund ockerbraun. Bräunlicher bis schwarzer Firnis im unteren Teil des Gefäßes nicht deckend aufgetragen, matt glänzend. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Vorzeichnungen. Weiße Zusatzfarbe.

Unterseite des Fußes tongrundig; seine Außenkante, Oberseite und unterer Teil des Gefäßkörpers gefirnißt. Unter dem Bildfeld umlaufendes, gefirnißtes Wellenband nach r. zwischen zwei tongrundigen Linien. Darüber, unter dem Henkel, Palmette auf Halbkreis; zu Seiten ihres zentralen Triebes jeweils tongrundige Scheibe; aufsteigende Seitenranken mit einrollenden Trieben, Fächerpalmetten, Kreise, lanzettförmige Ornamente. Henkelinnenseite und Henkel-feld tongrundig. Über dem Bildfeld tongrundige Linie; am Hals Stabband. Mündungstrichter außen und innen gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig. Rötlicher Überzug an der Palmette unter dem Henkel, den Seitenornamenten, am Stabmotiv, der tongrundig belassenen Henkelinnenseite, dem Henkel-feld, an den Beinen des Eros, dem Wellenband und dem Fels.

Nach r. stehender, sich vorbeugender und nach l. umwendender, l. Fuß auf Fels stützender Eros mit Schuhen, weiß gepunkteter Kette quer über den Oberkörper, Tettix und weiß gepunktetem Kranz, weißer Ohrschmuck, Lampadionfrisur mit weißem Raffbändchen; in der r. herabhängenden Hand Kranz mit weißen und dunklen Punkten, die erhobene Linke mit weißem Bändchen mit pfeilförmigen Enden. Vor ihm Rankenwerk.

Weißgesicht-Maler (Trendall), 340–330 v. Chr.

Zum Maler: LCS 378 ff. 691. – LCS Suppl. I 68 f. – LCS Suppl. II 215 f. – LCS Suppl. III 184 ff. – Trendall, RFVSI 163 f. – Schauenburg, Studien IV/V 71 f. Für die Augen- und Mundzeichnung, ferner das Gesichtspröfil des Eros vgl. Amphora ehemals im Schweizer Kunsthandel, LCS 381 Nr. 148 Taf. 144, 4–5. – Amphora Warschau 147181, LCS 382 Nr. 155 Taf. 147, 5. – Lebes Gamikos Port Sunlight, Sammlung Leverhulme 5086/7 (ehemals Rawtenstall, Whitaker Park Museum), LCS 383 Nr. 165 Taf. 148, 3. – Zwei Amphoren in Erbach Gk.-Nr. 1131 und 1148, LCS Suppl.

III 186 Nr. 158c. d; V. Heenes, Die Vasen der Sammlung des Grafen Franz I. von Erbach zu Erbach (1998) 77 f. Kat.-Nr. 118. 120, Taf. 36, 1–3. 5. 6.

Zur Darstellung: Zum Band, das in pfeilförmigen Spitzen endet, vgl. etwa Glockenkrater Cambridge, Fitzwilliam Museum GR 14/1963, LCS 236 Nr. 63 Taf. 93, 4. – Lebes Gamikos Paestum 5427, LCS 298 Nr. 510 Taf. 119, 4. 6. – Hydria Neapel 82742 (H 843), LCS 374 Nr. 107 Taf. 143, 2. – Skyphos Marseille 2965, LCS Suppl. I 56 Nr. 719 a Taf. 12, 1. – Amphora Erbach Gk.-Nr. 1152, Heenes a. O. 78 Kat.-Nr. 119 Taf. 36, 8; zum Motiv des Bandhaltens, vgl. hier Taf. 29, 1–4.

9–12. *Lekythos*

Inv. ZV 2600.G.42. Aus Ägypten.

H. 15,5 cm; Dm. Gefäßbauch 9,6 cm; Dm. Fuß 7,1 cm. H. sitzende Frau 10,2 cm. Gewicht 268 g; Volumen 0,6 l (Bauch).

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Hals und Mündung fehlen. Fehlstellen und Löcher an den Bruchkanten; Loch vor den Knien der Frau. Verlust an Zusatzfarben. Fingerabdrücke am Hals.

Ton und Tongrund graubraun. Schwarzer Firnis matt glänzend und nicht deckend aufgetragen. Eine den Körper der Frau nachzeichnende Firnislinie ist, wie die dick aufgetragenen Falten des Gewandes, bräunlich verfärbt. Relieflinien. Ritzlinien. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Unterseite des Fußes tongrundig. Unter dem Bildfeld eine umlaufende tongrundige Linie. Darüber, unter dem Henkel, Palmette auf Raute mit zwei Voluten als Ausgangspunkte zweier r. und l. aufsteigenden Ranken mit zwei eingerollten Seitentrieben an ihrem Ende und einer stilisierten Blüte, im Zentrum dunkle und weiße Striche; lanzett- und tropfenförmige Ornamente; auf dem Boden je ein kleiner Seitentrieb. Henkelinnenseite und Henkel-feld tongrundig. Am Hals Stabband; Gefäßinneres tongrundig.

Auf einem durch eingeritzte Linien gezeichneten Felsen nach r. sitzende Frau mit nacktem Oberkörper und Sakkos, ein Mäntelchen um den Unterkörper geschlungen; goldgelbe Schmuckspirale am r. Unterarm; in der nach hinten gewandten, gesenkten, r. Hand ein Kranz; die erhobene l. Hand mit Cista. Vor der Frau eine vierfach geteilte Scheibe.

Weißgesicht-Maler, 340–330 v. Chr.

Zum Maler: s. vorherige Vase. Aufgrund des Verlustes an weißer Zusatzfarbe ist das ursprüngliche Aussehen des Frauenkörpers nur schwer nachzuvollziehen, vgl. etwa die sitzende Frau der Hydria Boston 69.1142, LCS Suppl. I 69 Nr. 139 a Taf. 16, 4. Von daher sind die Seitenornamente, Felszeichnung, Anlage des Gewandes auf dem Unterkörper der Frau für eine stilistische und zeitliche Einordnung entscheidend; für das Seitenornament vgl. Lekythos Krefeld 25/228, LCS 381 Nr. 146; CVA Nordrhein-Westfalen 1 Taf. 41, 4–6. Für die Felszeichnung s. die genannte Lekythos in Krefeld. – Skyphos Philadelphia,

University of Pennsylvania Museum MS 4807, LCS 380 Nr. 127 Taf. 146, 5. – Lekythos Hobart, University of Tasmania. John Elliott Classics Museum 63, LCS 381 Nr. 147 Taf. 148, 4; zum Faltenverlauf des Mantels auf dem Unterkörper und dem nach hinten abstehenden Zipfel: die drei genannten Gefäße. Für den reifenförmigen Kranz in der Hand der Frau vgl. Amphora Mailand 249, LCS 382 Nr. 156 Taf. 147, 4.

TAFEL 46

1–4. Beilage 17, 1. Lekythos

Inv. Dr. 515 (H⁴ 23/71). Aus Cumae; 1873 über die Sammlung E. aus'm Weerth aus der Sammlung Sayn-Wittgenstein (Verz.-Nr. 55) erworben.

H. 35,0 cm; Dm. Mündung 10,6 cm; Dm. Gefäßbauch 17,6 cm; Dm. Fuß 13,6 cm. H. Personen 14,8 cm (l. Frau); 13,6 cm (mittlere Frau); 15,9 cm (Krieger mit Helm ohne Federn); 13,8 cm (r. Frau); 7,7 cm (Pfeileraltar). Gewicht 1479 g; Volumen 4,6 l (Bauch); 0,3 l (Hals).

LCS 459 Nr. 61 Taf. 177, 4–5. – Der Menschheit bewahrt 27 Kat.-Nr. S 179. – Skulpturensammlung, Münzkabinett, Grünes Gewölbe, Ausstellungskat. Dresden (1965) 27 Nr. A 102 und ²(1966) 27 Nr. A 102. – Hirschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 25 Abb. 9 (Farbe).

Ungebrochen. Fehlstellen am Mündungsteller. Bestoßungen im Ornament und Vasenkörper, bei einer früheren Restaurierung z. T. dunkel übermalt. Der Gefäßkörper wurde mit Lack überzogen. Dellen in der Gefäßwandung auf den Unterkörpern der ersten und zweiten Frau von l. und auf dem Pfeileraltar. Firnis stellenweise rissig und abgeplatzt. Lack auf dem Vasenkörper. Verlust an Zusatzfarben. Waagerechte, geritzte Linie mittig des Bildfeldes. Fingerrillen auf der Henkelinnenseite.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund ockerbraun. Blauschwarzer, metallisch glänzender Firnis, deckend aufgetragen. Relieflinien. Rötlicher Überzug. Weiße und goldgelbe Zusatzfarben.

Unterseite des Fußes tongrundig; Innen- und Außenkante gefirnißt. Übergang zum Vasenkörper tongrundig. Zwischen zwei umlaufenden, tongrundigen Linien gefirnißtes Wellenband nach r. als untere Bildfeldbegrenzung. Darüber, unter dem Henkel, zwei übereinandergestellte Palmetten; die untere auf tongrundigem Bogen. Seitlich aufsteigende Ranke, die sich unter der oberen Palmette einrollt und in Ranken zu den Seiten aufsteigt; Fächerpalmetten in den Zwischenräumen; weiße Umrißlinien und Punkte an und auf den Blättern. Über dem Bildfeld tongrundige Linie, vom Henkelansatz unterbrochen; auf der Schulter Lotos-Palmetten-Fries mit weißen Punkten neben den zentralen Trieb und an den Blattkanten des Lotos. Unterer Henkelansatz innen und Henkelfeld tongrundig. Am Hals Stabband. Mündungstrichter außen gefirnißt, innen am oberen Rand Firnisring.

Drei Frauen und ein Krieger. Links stehende, nach r. gewandte weißhäutige Frau in gegürtetem Chiton, goldgelben

Schuhen, Lampadionfrisur; nach hinten gewandte und gesenkte r. Hand, erhobene l. mit goldgelbem Spiegel. Stehende, weißhäutige, nach r. gewandte Frau mit entblößtem Oberkörper, sich vorbeugend und l. Fuß auf drei Felsen stellend; um den Unterleib Mantel, goldgelbe Schuhe, Lampadionfrisur; r. Hand mit Handrücken auf der Hüfte, vorgestreckte r. mit Phiale. Vor ihr ein nach l. gewandter Krieger mit weißen Beinschienen, Chitoniskos, weißem Gürtel, weißer Brustpanzer und goldgelbem Helm mit drei Federn; in der l. Hand weißen Schild haltend, mit der r. sich auf einen weißen Speer stützend. Niedriger goldgelber Pfeileraltar. Rechts eine nach l. gewandte, weißhäutige Frau in gegürtetem Chiton, goldgelben Schuhen, Lampadionfrisur; nach hinten gewandte und gesenkte l. Hand, erhobene r. mit weißem Alabastron. Hinter der r. und l. stehenden Frau jeweils geteilte Scheibe; l. von der oberen Begrenzungslinie weiß-tongrundig gefärbtes Efeublatt hängend.

CA-Maler (Trendall), 350–340 v. Chr.

Zum Maler: s. hier zu Taf. 42, 1–5. A.D Trendall a. O. 455 vergleicht die Frauendarstellungen der Dresdener Vase mit denen einer Hydria in Neapel, LCS 455 Nr. 28; O. Elia, NSc 1931, 607f. Nr. 3 Abb. 20f. Das Motiv der halbentblößten Frau mit dem welligen Gewand auf der Hüfte ist ein Charakteristikum des CA-Malers, das er bei sitzenden, z. B. Hydria Edinburgh 1872.23.31, LCS 455 Nr. 21 Taf. 176, 4, und stehenden Frauen, z. B. die Amphora in Capua, LCS 457 Nr. 39 Taf. 177, 1, verwandte; vgl. auch Amphora Brit. Mus. F 198, LCS 458 Nr. 47; CVA 2 IV E a Taf. 10, 9a. Ein auffälliges Motiv ist die mit dem Handrücken auf die Hüfte gelegte Hand der sich vorbeugenden Frau, vgl. hierzu Glockenkrater Madrid 11024 (L. 371), LCS 452 Nr. 2; K. Schauenburg, Jdl 89, 1974, 147 Abb. 12. – Skyphos Athen 1423, LCS 463 Nr. 98 Taf. 181, 5. – Amphora Neapel 85868 (RC 7), LCS 467 Nr. 135; E. Gabrici, MonAnt 22, 1913, 689f. Abb. 239. Das Standmotiv des Kriegers ist redundant im Œuvre des Malers, wobei die Krieger neben dem Brustpanzer auch den Dreischeidenpanzer tragen: z. B. die genannten Amphoren in Capua und London, die Lekythoi in Neapel 86067 (RC 143), LCS 459 Nr. 60 Taf. 177, 6, und Brit. Mus. F 241, LCS 459 Nr. 62; CVA 2 IV E a Taf. 10, 4.

Zur Form: Bauchlekythos, dazu W. Rudolph, Die Bauchlekythos (1971). Vgl. mit der Dresdener Lekythos die in Form und Thematik entsprechenden in Neapel und Brit. Mus.

Zur Darstellung: Frauen und Krieger an Stele bzw. Pfeileraltar sind in der spätkampanischen Vasenmalerei ein häufiges Motiv: z. B. hier Taf. 42, 1–5. Zu Pfeilern bzw. Pfeileraltären s. hier zu Taf. 3, 1–3. Federn als Schmuck an Helmen sind in der mutterländischen, besonders aber in der unteritalischen Vasenmalerei sehr häufig dargestellt worden; erhaltene Helme weisen vielfach Tüllen zum Einstekken der Federn auf, z. B. A. Bottini in: Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin (1988) 107ff. Der Helm, den der Krieger trägt, wurde bislang als ‚attischer Helm‘ bezeichnet, P. Dintsis, Hellenistische Helme (1986) 105ff. – G. Waurick

in: Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin (1988) 169ff. Nach neueren Erkenntnissen handelt es sich aber um einen unteritalisch-phrygischen Helm, der sich typologisch aus dem chalkidischen Helm entwickelte, dazu G. Güntner in: CVA Würzburg 4, 41 zu Taf. 33, 1. Zu Tracht und Bewaffnung der italischen Krieger vgl. die Angaben bei Güntner a. O.

TAFEL 47

1–3. Beilage 17, 2. Oinochoe

Inv. H⁴ 19/57. Aus der Basilicata. 1873 über die Sammlung E. aus'm Weerth aus der Sammlung Sayn-Wittgenstein (Verz.-Nr. 74) erworben.

H. 14,4 cm; Dm. Mündung 7,5 × 8,1 cm; Dm. Gefäßbauch 10,0 cm; Dm. Fuß 7,7 cm. H. Frauenkopf 8,3 cm. Gewicht 276 g; Volumen 0,4 l (Bauch); 0,05 l (Rand).

LCS Suppl. I 50 Nr. 459 a Taf. 10, 4. – LCS Suppl. III 141 Nr. 459 a. – Hirschmann – Hoffmann – Knoll, Skulpturensammlung 50f. Abb. 25 (Farbe).

Ungebrochen. Zahlreiche Bestoßungen auf der Oberfläche, die bei einer früheren Restaurierung dunkel übermalt wurden. Dunkle Partien auf dem Gesicht der Frau und den Ornamenten entstanden durch pflanzlichen Befall während der Lagerung in der Erde. Verlust an Zusatzfarbe. Auffallend dicker Firnisauflauf an den Gesichtskonturen und Ornamente. Fingerabdrücke am unteren und oberen Henkelansatz.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzbrauner Firnis, z. T. matt glänzend und nicht deckend aufgetragen. Relieflinien. Weiße Zusatzfarbe.

Oinochoe Form III; Bandhenkel.

Unterseite des Fußes zu einem Drittel gefirnißt; unter dem Bildfeld tongrundige Linie; über dem Bildfeld ein Eierstab. Bandhenkel. Gefäßmündung innen gefirnißt; Gefäßinneres tongrundig.

Frauenkopf mit Sakkos, weißem Strahlendiadem und weißer Halskette nach l; der Sakkos mit schwarzen Punkt-reihen und Dreipunktmotiven; Haarbausch über dem Ohr. Vor und hinter dem Kopf eine aufsteigende Ranke mit sich einrollenden Trieben und lanzettförmigen Ornamenten.

Werkstatt des Cassandra- und Parrish-Malers (Trendall), 350–340 v. Chr.

Zu den Vasen dieser Werkstatt: LCS 288f. – LCS Suppl. I 50f. – LCS Suppl. II 198. – LCS Suppl. III 140ff. Zu Form, Ornament, Eierstab über dem Bildfeld, Dekoration und Aussehen des Sakkos, Gesichtskontur, Gesichtsdetails, Hals und Kette vgl. Oinochoe in Erbach, LCS Suppl. II 198 Nr. 459b; LCS Suppl. III 141 Nr. 459b; V. Heenes, Die Vasen der Sammlung des Grafen Franz I. von Erbach zu Erbach (1998) 79f. Nr. 126 Taf. 35, 9, die mit dieser Dresdener Kanne offensichtlich ein Paar bildet; hierzu gehört auch Lekythos ehemals Kunsthandel London, Sotheby's 8. 12. 1970 Nr. 243, LCS Suppl. III 198 Nr. 459c. Zu den Ge-

sichtsdetails vgl. auch Oinochoe Louvre S 4045, LCS 289 Nr. 459 Taf. 117, 5. – Glockenkrater Kopenhagen, National Museum 93 (B-S. 288), LCS 289 Nr. 460; CVA 6 IV E Taf. 245, 2b.

Zur Darstellung: Zum Frauenkopf s. hier zu Taf. 1, 1–5.

4–7. Skyphos

Inv. H⁴ 20/61. 1860 in Cumae gefunden. 1873 über die Sammlung E. aus'm Weerth aus der Sammlung Sayn-Wittgenstein (Verz.-Nr. 86) erworben.

H. 12,1 cm; Dm. 11,3 cm (mit Henkel 17,9 cm); Dm. Fuß 7,4 cm. H. Frauenköpfe 8,1 bzw. 8,2 cm. Gewicht 302 g; Volumen 0,68 l (Rand).

LCS Suppl. I 48 Nr. 382 a Taf. 9, 2 (A). – LCS Suppl. III 136 Nr. 382 a. – J. G. Szilágyi in: K. Zimmermann (Hrsg.), Festschrift G. v. Lücken, WissZ Rostock 17, 1968 Heft 9/10, 795 ff. 888 Taf. 54, 1–2 (A + B).

Ungebrochen. Firnis im Gefäßinnern streifig aufgetragen. Fingerrillen neben den Henkelansätzen.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund graubraun. Schwarzer Firnis, unregelmäßig aufgetragen, stark glänzend. Relieflinien. Rötlicher Überzug.

Skyphos Form A, 'Korinthischer' Form.

Tongrundige Unterseite des Fußes mit zentralem, dunklem Kreis und Punkt; Innen- und Außenkante gefirnißt, Oberseite tongrundig, aber meist von Firnis bedeckt. Über dem Fuß ein breiter Firnisstreifen, im oberen Teil von einer tongrundigen Linie unterbrochen. Darüber, unter den Henkeln, Palmette auf einem Dreieck mit schwarzem Bogen und zwei tongrundigen Dreiecken neben dem zentralen Trieb; zu den Bildfeldern hin je ein lanzettförmiges Ornament mit Kreis. Über den Bildfeldern und von den Henkeln unterbrochen, auf A und B gefirnißtes Wellenornament nach r; Gefäßinneres gefirnißt. In der oberen Hälfte an Henkelornamenten und Frauenköpfen rötlicher Überzug.

Auf A und B Frauenkopf im Sakkos nach l; der Sakkos mit Strich-, Punktmustern und gepunkteten Kreisen. Über den Ohren ein Haarbausch. Rechts und l. neben dem Hals jeweils eine kleine Ranke.

Pluton – VPH-Maler (Trendall), 350–340 v. Chr.

Zu Pluton- und VPH-Maler: LCS 261. 280ff. 572. 690. – LCS Suppl. I 48f. – LCS Suppl. II 196f. – LCS Suppl. III 136f. – Trendall, RFVSI 159. – Szilágyi a. O. – R. Olmos Romera, Saguntum 13, 1978, 295 f. Zum Vergleich der Gesichtskontur und des Haarbausches: Skyphos Hamm 1550, LCS 281 Nr. 379; L. Budde, AA 1948-4, 150 Nr. 15 Abb. 23. – Skyphos Valencia, LCS Suppl. III 136 Nr. 379a; Olmos Romeira a. O. 295 ff. Taf. 1, 1. – Lekythos Stoke-on-Trent, Hanley Museum 275 P 35, LCS 281 Nr. 387 Taf. 114, 12. Besonders der Frauenkopf auf letzterem Gefäß erscheint als eine enge Wiederholung der Köpfe des Dresdener Exemplars, was Kopfhaltung, Augenwiedergabe, geschürzte Lippen, dickes Gesicht, die beiden Venusringe am Halsansatz und die Ähnlichkeit der Haarbausche erkennen lassen. Ferner ist der Aufbau der Szenerie ent-

sprechend: das Wellenornament an der Mündung, die Seitenornamente, die Verzierung der Sakkoi und die kleinen Ranken r. und l. des Halses; hierhin gehört auch der Skyphos Valencia, auf dem allerdings der Frauenkopf nach r. gerichtet ist. Zur Dekoration der beiden Sakkoi vgl. Amphora Philadelphia, University of Pennsylvania Museum L-64-219, LCS 280 Nr. 376 Taf. 114, 7. – Glockenkrater Seignelay (Yonne), Sammlung Moreau 3, LCS 281 Nr. 385 Taf. 114, 11. – Lekythos Stoke-on-Trent, Hanley Museum 275 P 35, LCS 281 Nr. 387 Taf. 114, 12. – Skyphos Malibu 80.AE.106, LCS Suppl. III 136 Nr. 382e; CVA 4 Taf. 228, 3 mit weiteren Verweisen. – Glockenkrater Vatikan U 81 (17870), LCS 281 Nr. 383a; VIE III 42 Nr. 1 Abb. 2b.

Zur Form: Schauenburg, Studien III 31ff.

Zur Darstellung: Zu Frauenkopfdarstellungen s. *hier zu Taf. 1, 1–5*.

Zum Sakkos: I. Jenkins – D. Williams, AJA 89, 1985, 411ff. 415. – A. Onassoglou, AA 1988, 448f.

8–11. Beilage 17, 3. Skyphos

Inv. ZV 3822. Ehemals Sammlung Dr. Curt Luckow (Berlin); 1976 erworben.

H. 13,8 cm; Dm. Mündung 13,3 cm (m. Henkeln 20,8 cm); Dm. Gefäßbauch 13,5 cm; Dm. Fuß 8,0 cm. H. Personen auf A 10,9 cm; auf B 9,8 cm. Gewicht 472 g; Volumen 1,10 l (Rand).

Ungebrochen. Geringe Bestoßungen auf der Gefäßoberfläche. Brandriß am Ansatz des Gefäßes oberhalb des Fußes. Feine Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung. Fingerrillen an den Ansätzen des l. Henkels. Firnis an Henkelansätzen und oberhalb des Fußes rissig; auf B und innen rötlich verfärbt (Fehlbrand), auf dem Fuß und im Gefäßinnern streifig aufgetragen. Vorzeichnungen auf A am Mantel, dem Gewandüberfall, Gesicht, r. Arm und Hals der Frau und auf B über der gesamten Figur des Satyrn.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Bräunlich-schwarzer Firnis nicht deckend aufgetragen, matt glänzend. Relieflinien. Weißgelbe Zusatzfarbe.

Skyphos ‚Form A‘, ‚Korinthischer‘ Form; r. Rundstabhakenkel waagrecht, l. Henkel leicht schräg angesetzt.

Tongrundige Unterseite des Fußes mit zwei zentralen Kreisen und Punkt; unterhalb der Bildfelder tongrundiger und gefirnißter Streifen. Darüber, unter den Henkeln, eine Palmette auf Halbkreis, seitlich jeweils Rankenwerk mit weißen Punkten und einzelne Blätter mit weißen Linien. Tongrundige Flächen um die Henkelansätze und tongrundige Henkelfelder. Oberhalb der Bildfelder, an der Gefäßlippe, tongrundiger Streifen mit dunklen senkrechten Strichen; Gefäßinneres gefirnißt.

A: Stehende Frau nach r. mit Mantel, Kopftuch, Ohring und weiß gepunktetem Stirnschmuck; auf der vorgestreckten r. Hand eine Phiale mit sechs weißen Kugeln, l. Arm vom Körper halb verdeckt. Rechts und l. neben ihrem Kopf jeweils ein weißes Efeublatt vom oberen Bildrand herabhängend.

B: Stehender, nach r. gewandter nackter Satyr mit einer Binde im Haar; l. Fuß auf einem Kasten, sich vorbeugend;

l. Arm auf l. Oberschenkel; in der vorgestreckten r. Hand eine Phiale mit sechs weißen Kugeln; von der l. Hand Kette aus zwölf weißen Kugeln herabhängend. In der Höhe, unterhalb des Mündungsrandes eine dreifach aufgehängte Kette aus 32 Kugeln.

Weißgesicht-Maler, 340–330 v. Chr.

Zum Maler: s. *hier Taf. 45, 5–8*. Zur Einordnung vgl. Skyphos Philadelphia, University of Pennsylvania Museum MS 4807, LCS 380 Nr. 127 Taf. 146, 5–6. – Skyphos im Züricher Handel, LCS Suppl. I 69 Nr. 138 a Taf. 16, 3. – Amphora Baranello 161, LCS 382 Nr. 150; G. Dareggi, *Ceramica Greca e Italiota nel Museo di Baranello* (1977) 46 Nr. 58 Taf. 21. – Amphora ehemals Brüssel, Sammlung Abbé Mignot, LCS 382 Nr. 159; F. de Ruyt – T. Hackens, *Vases Grecs, Italiotes et Etrusques de la Collection Abbé Mignot* (1974) 244f. Kat.-Nr. 54 Abb. 125. Zum Seitenornament vgl. Lekythos Krefeld 25/228, LCS 381 Nr. 146; CVA Nordrhein-Westfalen 1 Taf. 41, 3. – der erwähnte Skyphos im Züricher Handel. – Glockenkrater Neapel, Privatbesitz 1–1-5, LCS Suppl. III 184 Nr. 126d. Die Bekleidung der Frau auf B hat der Maler offenbar von seinen Manteljünglingen übernommen, s. Glockenkrater New York 06.1021.236, LCS 380 Nr. 124 Taf. 145, 2. – Skyphos Vatikan U 67 (18015), LCS 380 Nr. 129; VIE I Taf. 14g. – Amphora Brüssel a.O. – Amphora Tokio, Bridgestone Museum 86, LCS Suppl. III 186 Nr. 158h; CVA Japan 1 IV E Taf. 36, 4, vgl. auch Amphora Basel Z 312, LCS 382 Nr. 158 Taf. 147, 3.

Zur Darstellung: Zum Kopftuch: G. Schneider-Herrmann, BABesch 57, 1982, 147ff. – Dies., *The Samnites of the Fourth Century BC as depicted on Campanian Vases and in Other Sources*, BICS Suppl. 61 (1996) 100f. Die weißen Punktketten erfreuten ist in der kampanischen Vasenmalerei großer Beliebtheit, s. Skyphos Baranello 139, LCS 284 Nr. 412; G. Dareggi, *Ceramica Greca e Italiota nel Museo di Baranello* (1977) 41 Nr. 43 Taf. 17d. – Amphora Santa Maria Capua Vetere, Antiquarium, LCS 284 Nr. 408 Taf. 115, 9. – Amphora Brit. Mus. F 194, LCS 430 Nr. 495 Taf. 171, 2.

TAFEL 48

1–2. Beilage 18, 1. Fischteller

Inv. H⁴ 33/115, ‚aus Cumae 1860‘. 1873 über die Sammlung E. aus'm Weerth aus der Sammlung Sayn-Wittgenstein (Verz.-Nr. 91) erworben.

H. 4,0 cm; Dm. 20,2 cm. L. der nach r. schwimmenden Fische von Spitzen der Schwanzflossengräten bis Maulspitze 13,4 cm bzw. 15,5 cm; L. des nach l. schwimmenden Fisches von Spitzen der Schwanzflossengräten bis Maulspitze 15,9 cm. Gewicht 334 g; Volumen 0,2 l (Rand).

Ungebrochen. Fehlstelle am Tellerrand und Bestoßungen hier und an den Fischen. Feine Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung. Firnis verrieben; Firnistropfen auf der Unterseite des Tellers.

Ton und Tongrund gelbbraun. Schwarzer Firnis unregelmäßig und fleckig aufgetragen, matt glänzend. Rötlicher Überzug. Weiße und rötlich-braune Zusatzfarben.

Fuß an seiner Außenkante gefirnißt, sonst tongrundig. Die Unterseite des Tellers tongrundig bis auf einen breiten gefirnißten Ring in seiner Mitte. Auf dem überhängenden Rand umlaufendes, tongrundiges Wellenband nach l. mit rötlichem Überzug. Tongrundiger Kreis um zentrale, gefirnißte Vertiefung, gefirnißter und tongrundiger Rand; Firnis hier so ungenau aufgetragen, daß Kreisrand vom Firnis mehrfach überlappt wird.

Drei Fische; von ihnen schwimmen zwei nach r., der dritte ihnen entgegen.

Grassi-Maler, 360–330 v. Chr.

Zum Maler: I. McPhee – A. D. Trendall, *Greek Red-figured Fish-plates*, 14. Beih. *AntK* (1987) 70f. – Dies., *AntK* 33, 1990, 39. – A. D. Trendall, *NumAntCl* 21, 1992, 106. McPhee – Trendall a. O. (1987) ordnen den Maler wegen der Wiedergabe der Lorbeerblätter auf den Gefäßrändern in die Werkstatt des kampanischen Cassandra-Malers ein. Insbesondere zur Zeichnung der Fische des Dresdener Tellers vgl. Tarent, *Sammlung Ragusa* 151, McPhee – Trendall a. O. 70 Nr. 3 Taf. 16a, und ehemals *Kunsthandel Los Angeles, Summa Galleries* 95.11.13, McPhee – Trendall a. O. 71 Nr. 13 Taf. 16d, vgl. vor allem die flüchtige Wiedergabe der Bauchflossen, die Länge der weißen Gräten an den Schwanzflossen und die breite Anlage des Fischkörpers.

Zur Fischbestimmung: Meerbarben (*Mullus*), s. Chr. Zindel, *Meeresleben und Jenseitsfahrt. Die Fischteller der Sammlung Florence Gottet* (1998) 54 Kat.-Nr. 15.

Zu Form und Funktion der Fischteller: McPhee – Trendall a. O. 18ff. 68ff. – A. D. Trendall, *NumAntCl* 17, 1988, 142f. – N. Kunisch, *Griechische Fischteller: Natur und Bild* (1989) 15ff. 43ff. 49ff. – A. D. Trendall – I. McPhee, *AntK* 33, 1990, 31ff. – A. D. Trendall, *NumAntCl* 21, 1992, 107ff. – R. Hirschmann, *Die unteritalischen Vasen des Winckelmann-Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin* (1996) 21f. zu Kat.-Nr. 6. – Zindel a. O. 172ff. – K. Schauenburg, *Studien* I 33ff. Die Funktion der Fischteller ist noch nicht eindeutig geklärt; Zweifel an einer Bestimmung als Teller zum Verzehr von Fischspeisen kommen deshalb auf, da Fischteller in Siedlungen selten gefunden werden und auf ihnen z. T. ungenießbare Meerestiere, Dekorationsmotive (Palmetten, Rosetten usw.) oder Mischwesen (z. B. Hippokampen) abgebildet sind. Auf der anderen Seite stammen die meisten Fischteller aus Gräbern und weisen kaum Benutzungsspuren auf, so daß eine rein sepulkrale Verwendung dieser Teller nicht auszuschließen ist; die Diskussion ist zusammengefasst bei Schauenburg a. O., der sich zudem für eine Verwendung der Teller zum Verzehr von Fischspeisen ausspricht; dazu passend der ‚Bleitisch‘ aus Milet, W. Schiering, *IstMitt* 29, 1979, 100f. Taf. 21, mit einem Teller mit kreisrunder Vertiefung, auf dem Meerestiere liegen. Kunisch a. O. 49ff. brachte den These auf, daß Fischteller bei einer bestimmten Art des Kottabospiels, *Kottabos ἐν λεκάνῃ*, Verwendung fanden, vgl. dazu

ablehnend z. B. Trendall – McPhee a. O. (1990) 32f. und Hirschmann a. O.; Zustimmung fand Kunischs These bei M. Söldner, *Gymnasium* 98, 1991, 79ff.; zum genannten Spiel s. W. Luppe, *Nikephoros* 5, 1992, 37ff. Zum Arbeitsvorgang bei der Herstellung von Fischtellern: R. Vogel, *AA* 1985, 254ff.

3–4. Beilage 18, 2. Fischteller

Inv. H⁴ 33/116. Aus Cumae. 1873 über die Sammlung E. aus'm Weerth aus der Sammlung Sayn-Wittgenstein (Verz.-Nr. 94) erworben.

H. 6,2 cm; Dm. 24,5 cm. L. Fische 15,7–17,2 cm; Rochen 6,0 cm; Muschel 1,2 cm. Gewicht 606 g; Volumen 0,5 l (Rand).

Der Menschheit bewahrt 28 Kat.-Nr. S 181. – Knoll, *Alltag* 126f. Kat.-Nr. 52 (Farbe).

Ungebrochen. Bestoßungen auf der Oberfläche. Brandrisse oberhalb der Muschel und auf dem r. Fisch neben dem Rochen. Sinterspuren auf der Unterseite. Firnis zu zwei Dritteln rötlich verfärbt (Fehlbrand).

Ton nicht bestimmbar; mattbrauner Tongrund. Schwarzer Firnis. Rötlicher Überzug. Ockerbraune und weiße Zusatzfarben.

Fuß und Unterseite des Tellers tongrundig; auf dem Rand gefirnißtes Wellenband nach r. mit rötlichem Überzug. Tongrundige Vertiefung mit rötlichem Überzug.

Auf dem Teller schwimmen zwei Fische, zwischen ihnen ein kleiner Rochen; es folgt eine Muschel und ein weiterer Fisch.

Robinson-Maler, um 330 v. Chr.

Zum Maler: I. McPhee – A. D. Trendall, *Greek Red-figured Fish-plates*, 14. Beih. *AntK* (1987) 82ff. – Dies., *AntK* 33, 1990, 39. – A. D. Trendall, *NumAntCl* 17, 1988, 142f. – Ders., *NumAntCl* 21, 1992, 108. – Chr. Zindel, *Meeresleben und Jenseitsfahrt. Die Fischteller der Sammlung Florence Gottet* (1998) 38f. Kat.-Nr. 9. Bestimmend für die Einordnung ist die auffällige Wiedergabe der Fischeaugen, die nur zu zwei Dritteln weiß eingefasst sind. Auch verzichtet der Maler darauf, Rücken- und Bauchflossen durch eine Linie vom Körper der Fische zu trennen. Das Fischmaul wird aus zwei Linien aufgesetzter, weißer Zusatzfarbe gebildet. Der stets beim Robinson-Maler weiß umrandete Rücken des Rochens ist durch Punkte, in anderen Fällen durch Striche, gemustert, die sich von der Wiedergabe dieses Tieres bei anderen Malern absetzen, vgl. Zindel a. O. Hinzu kommt noch die unstrukturierte, flüchtige Wiedergabe der Muschel. McPhee – Trendall a. O. (1987) weisen darauf hin, daß – wie auch das vorliegende Exemplar – viele Fischteller des Robinson-Malers aus Cumae stammen und in Vergesellschaftung mit Vasen des CA-Malers und seiner Nachfolger gefunden wurden; vgl. etwa die Fischteller Capua, McPhee – Trendall a. O. 83 Nr. 5; CVA 1 IV E r Taf. 2, 5. – Bari, *Sammlung d'Agostino* 61, McPhee – Trendall a. O. 84 Nr. 13 Taf. 24c. – Capua, McPhee – Trendall a. O. 84 Nr. 14; CVA 1 IV E r Taf. 5, 4.

Zur Bestimmung der Fische: Bei den Meerestieren handelt es sich um einen Augenfleck-Zitterrochen (*torpedo torpedo*), eine cardium-Muschel (*cerastoderma edule*) und um zwei Brassenarten (*diplodus puntazzo* und *diplodus vulgaris*), die erstere fünf dicke Rückenstreifen und die letztere zwei haben; der dritte Fisch wohl eine Meerbarbe (*Mullus*),

vgl. für die Bestimmung der Tiere J. Delorme – Ch. Roux, *Guide illustré de la faune aquatique dans l'art Grec* (1987) Taf. 22, 7; 23, 3–4. Für den *Mullus* vgl. die vorherige Vase; für den Rochen und die Muschel s. Zindel a. O.

Zu Form und Funktion der Fischsteller: s. zur vorherigen Vase.

LUKANISCH ROTFIGURIG

TAFEL 49

1–5. Glockenkrater

Inv. Dr. 352 (ZV 853). „Aus Apulien“; 1890 durch den Antiquar Klein (Dresden) von R. Barone (Neapel) erworben.

H. 29,4–30,1 cm (verzogen); Dm. Mündung 30,2 cm; Dm. Gefäßbauch 24,5 cm; Dm. Fuß 14,6 cm. H. Personen auf A 12,9 cm (l. Jüngling); 13,1 cm (Flügelgestalt); 12,1 cm (r. Gestalt); auf B 13,4 cm (l. und r. Jüngling); 13,3 cm (mittlerer Jüngling). Gewicht 2820 g; Volumen 6,6 l (bis zu tongrundigem Ring); 2,7 l (Rand).

LCS 17 Nr. 17. – A. D. Trendall, *Frühitaliotische Vasen* (1938) 10. 31 Nr. 5 Taf. 2 b (A). – K. Schauenburg, *AuA* 10, 1961, 81 Anm. 49. – A. D. Trendall, *Early South Italian Vase-Painting* (1974) 3 f. 27 Nr. A 17 Taf. 2 b (A). – LIMC III (1986) 770 Nr. 220 s. v. Eos (C. Weiss). – A. M. Giambersio, *Il Pittore di Pisticci. Il mondo e l'opera di un ceramografo della seconda metà del V secolo A. C.* (1989) 64 Anm. 72; 171 Nr. 17.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Brüche geschlossen und farblich angeglichen; ergänzt auf A dreieckiges Stück von der Gefäßlippe über dem Kopf des r. Person bis zum Henkel; vor dem Kopf der Flügel Frau, weiteres Stück auf den Flügeln; kleineres Stück auf dem unteren Mantelteil des Jünglings l.; längliches Stück am Kopf der r. Figur; an der Lippe geflickt; Absplinterung im Lorbeerzweig. Auf B am Mantelsaum des l. stehenden Jünglings; längliche Partie von den Beinen des mittleren bis zum r. Jüngling reichend. Firnis stellenweise verrieben; auf A l. rötlich verfärbt (Fehlbrand). Vorzeichnungen auf A an l. Gestalt (Kopf, r. Körperseite bis zum Fuß), mittlere Flügelgestalt (unterer Gewandteil), r. Gestalt (r. Bein bis Bauchhöhe).

Ton und Tongrund gelbbraun; schwarzer, glänzender Firnis, fleckig. Relieflinien. Rötlicher Überzug.

Unterseite des Fußes, seine Außenkante und der Übergang vom Fuß zum Gefäß tongrundig. Übergang zum Gefäßkörper und unterer Teil desselben gefirnißt. Unter den Bildfeldern Kreuzplatten-Mäander nach r. Gefirnißte Henkel; Henkelinnenseiten und Henkelfelder tongrundig. Über den Bildfeldern ein umlaufendes, tongrundiges Profil; unter der Gefäßlippe umlaufender Lorbeerzweig nach r. Gefäßlippe gefirnißt. Innen tongrundiger Ring am Übergang vom Gefäßbauch zur -lippe; Gefäßinneres gefirnißt. Reste eines rötlichen Überzuges auf den Gewändern der Personen auf A und B.

A: Eos verfolgt Kephalos. Im Zentrum eine nach r. laufende, weibliche Flügelgestalt mit Chiton und Mantel, im Haar Blattkranz, Krobylosfrisur; ihre Hände zu einem nach r. laufenden, sich zu ihr umwendenden Jüngling im Mantel ausgestreckt, der seine Hände unter den Mantel gesteckt hat und ihn leicht anhebt; Haare in kurzen Locken über

den Ohren und im Nacken. Hinter der Flügelgestalt nach l. laufender Jüngling in Mantel nach l.; Hände unter dem Mantel, diesen leicht anhebend; Tettix auf der Stirn; Haare in kurzen Locken über den Ohren und im Nacken.

B: Drei Manteljünglinge (Typ A1 + C1 + D1).

Pisticci-Maler (Trendall), 440–430 v. Chr.

Zum Maler: LCS 9 ff. 697. – LCS Suppl. I 4 ff. – LCS Suppl. II 153 ff. – LCS Suppl. III 4 ff. – Trendall, *RFVSI* 18 f. – Giambersio a. O. – N. Rogers Jircik, *The Pisticci and Amykos Painters: The Beginnings of Red-figured Vase Painting in Ancient Lucania* (Diss. Austin, Texas 1990). – M. Denoyelle in: J. H. Oakley – W. D. E. Coulson – O. Palagia (Hrsg.), *Athenian Potters and Painters* (1997) 395 f. Zu den Manteljünglingen des Pisticci-Malers s. Giambersio a. O. 55 f. Die Kombination der Manteljünglinge auf B ist häufiger auf den Krateren des Malers anzutreffen: Glockenkrater Brit. Mus. E 500, LCS 17 Nr. 16. – Kolonettenkrater Tarent 10001, LCS 18 Nr. 21.

Zur Form: Reho-Bumbalova, *Meo-Evoli* 62 Abb. 3 b, vgl. Glockenkrater Brit. Mus. F 39, LCS 15 Nr. 4 Taf. 1, 6. – Glockenkrater ehemals Deepdene, Sammlung Hope 206, LCS 16 Nr. 10; A. D. Trendall, *Frühitaliotische Vasen* (1938) Taf. 2 a. – Glockenkrater Gallipoli 948, LCS 17 Nr. 18 Taf. 3, 4.

Zur Darstellung: C. Weiss a. O. 770 f. hat die aus Unteritalien stammenden Vasenbilder mit der einen Jüngling verfolgenden Eos zusammengestellt; für die Dresdener Darstellung vgl. Glockenkrater Brit. Mus. E 500, LCS 17 Nr. 16; Weiss a. O. 770 Nr. 219, hier Eos mit Sphendone. – Glockenkrater Pulsano, Sammlung Guarini 22, LCS Suppl. III 6 Nr. 18 a; L. Todisco – B. Fedele – C. Santoro u. a., *Antichità della collezione Guarini* (1984) Kat.-Nr. 1 Taf. 51; Weiss a. O. 770 Nr. 217, seitenverkehrt. – Glockenkrater Gallipoli 948, LCS 17 Nr. 18 Taf. 3, 4; Weiss a. O. 770 Nr. 221. Zum Mythos: Weiss a. O. Für athenische Vasen s. C. Benson in: *Pandora* 398 ff. – E. Böhr in: *CVA Berlin* 9, 85. – Hoffmann, *Grabritual* 124. 135 f. Zu Manteljünglingen s. Taf. 3, 1–3. Zu den Typen lukanischer Manteljünglinge und ihre Varianten s. LCS 11 und Taf. 51.

TAFEL 50

1–4. Beilage 18, 3. Glockenkrater

Inv. Dr. 353 (AB 345). Ehemals Sammlung O. M. v. Stakelberg; 1875 aus der Porzellansammlung an die Skulpturensammlung überstellt.

H. 27,6 cm; Dm. Mündung 28,2 cm; Dm. Gefäßbauch 21,5 cm; Dm. Fuß 12,6 cm. H. Personen auf A 12,1 cm (Satyr); 12,6 cm (Mänade); auf B 11,6 cm (beide Manteljüng-

linge). Gewicht 2060g; Volumen 4,83 l (bis zu tongrundigem Ring); 1,20 l (Rand).

LCS 35 Nr. 128. – A. D. Trendall, *Frühitaliotische Vasen* (1938) 34 Nr. 120. – Der Menschheit bewahrt 26 Kat.-Nr. S 168. – A. D. Trendall, *Early South Italian Vase-Painting* (1974) 31 Nr. A 139. – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, *Skulpturensammlung* 69 Abb. 34 (A, Farbe).

Auf B Mündung gebrochen mit zwei Sprüngen an der Gefäßlippe mit Fehlstellen an der Lippe bzw. im oberen Bereich der Wandung. Sinter an der Unterseite des Fußes, Unterseite der Lippe und im Gefäßinnern. Firnis rissig.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer, glänzender Firnis deckend aufgetragen. Relieflinien. Rötlicher Überzug.

Unterseite des Fußes und seine Außenkante tongrundig. Unter den Bildfeldern Kreuzplatten-Mäander nach r., an den Kanten mit Firnis bedeckt. Hochgezogene Rundstabenkel; Henkelinnenseiten und Henkelfelder tongrundig. Über den Bildfeldern tongrundiger Streifen, an den Henkeln von Firnis überdeckt, unter der Gefäßlippe Lorbeerzweig nach links. Innen tongrundiger Ring am Übergang von Gefäßlippe zum -bauch; Gefäßinneres gefirnißt.

A: Satyr und Mänade. Links im Dreiviertelprofil ein nach r. gewandter, nackter Satyr mit Glatze, Bart und Schuhen; seine r. Hand nach hinten gewandt, seine linke mit Thyrsosstab. Ihm gegenüber eine Frau in Chiton und Mantel, Sphendone, Locken frei herunterhängend; in der r. Hand einen Thyrsosstab.

B: Zwei sich gegenüberstehende Manteljünglinge (Typ D1 + B). Zwischen ihnen in Kopfhöhe eine geteilte Scheibe (oder ein Halterenpaar).

Amykos-Maler (Trendall), 420–400 v. Chr.

Zum Maler: LCS 29ff. 689. – LCS Suppl. I 7ff. – LCS Suppl. II 156f. – LCS Suppl. III 11ff. – Trendall, *RFVSiS* 17f. 20ff. 24. 55ff. – St. Mayer-Emmerling – U. Vedder in: CVA Frankfurt 4 Text zu Taf. 62f. – M. Schmidt in: E. Berger – R. Lullies (Hrsg.), *Antike Kunstwerke aus der Sammlung Ludwig I* (1979) 185f. Kat.-Nr. 71. – N. Rogers Jirčik, *The Pisticci and Amykos Painters. The Beginnings of Red-figured Vase Painting in Ancient Lucania* (Diss. Austin, Texas 1990). – R. Hurschmann, *Die unteritalischen Vasen des Winckelmann-Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin* (1996) 22f. Kat.-Nr. 7. – K. Schauenburg, *NumAntCl* 28, 1999, 167ff. – Ders., *Studien II* 24. 26ff. 272. 285. – A. Kossatz-Deissmann in: P. Linant de Bellefonds (Hrsg.) *ΑΓΑΘΟΣ ΔΑΙΜΩΝ. Mythes et cultes. Études d'iconographie en l'honneur de L. Kahil*, 38. *BCH Suppl.* (2000) 259ff. Ruhig stehende Satyrn und Mänaden bilden neben dem Verfolgungsmotiv einen Schwerpunkt der dionysischen Bilder des Malers: Glockenkrater Lecce 4529, LCS 33 Nr. 104 Taf. 9, 1. – Glockenkrater Sydney 46.53, LCS 33 Nr. 109 Taf. 9, 3. – Glockenkrater Minneapolis, Walker Art Centre 09.10, LCS 33 Nr. 111 Taf. 9, 5. – Glockenkrater Cambridge, Fogg Art Museum 1960.368, LCS 34 Nr. 113 Taf. 10, 1 usw. Die Körperhaltung der Frau kehrt leicht variiert auf diversen Vasen wieder: Hydria Ne-

apel 81949 (H 3241), LCS 36 Nr. 137 Taf. 12, 3. – die erwähnten Glockenkratere in Lecce und Sydney.

Zur Form: Reho-Bumbalova, *Meo-Evoli* 62 Abb. 3 b. Meist sind die Glockenkratere des Amykos-Malers steilwandiger; die durchgeschwungene Form des Dresdener Exemplars ist dagegen seltener, vgl. Lecce a.O. – Athen 1422 (CC. 1349), LCS 33 Nr. 106 Taf. 9, 2. – ehemals Kunsthandel Mailand, LCS 38 Nr. 157 Taf. 13, 6. Trendall, LCS 29, hebt hervor, daß der Glockenkrater der bevorzugte Gefäßtyp des Amykos-Malers ist und sich in seiner Form an den Krateren des Pisticci-Malers orientiert. Der vorliegende Glockenkrater bestätigt dies, vgl. die Glockenkratere des Pisticci-Malers in Ann Arbor 2610, LCS 15 Nr. 2 Taf. 1, 3–4. – Brit. Mus. F 39, LCS 15 Nr. 4 Taf. 1, 6. – dazu *hier* Taf. 49, 1–7.

Zur Darstellung: Athletisch gebildeter Satyr mit Glatze und Vollbart: vgl. die erwähnten Kratere in Sydney, Minneapolis und Cambridge; daneben stellte der Amykos-Maler auch den dickbäuchigen Satyrn dar: Glockenkrater in Athen s.o. – Glockenkrater in Leiden K 1945/8.6, LCS 35 Nr. 130 Taf. 11, 3.

Zu Aussehen und pflanzlicher Zusammensetzung des Thyrsos: H. Schaubert, *Thetis* 8, 2001, 35f. – I. Krauskopf, *Thetis* 8, 2001, 47f. Bemerkenswert ist der r., nahezu durchgestreckte Arm des r. stehenden Manteljünglings, während ansonsten der Arm stärker in der Ellenbeuge gewinkelt ist, vgl. hierzu Glockenkrater Stockholm 9, LCS 40 Nr. 173 Taf. 14, 6. Zu den Typen lukanischer Manteljünglinge und ihre Varianten s. LCS 11 und Taf. 51. Zu Manteljünglingen s. *hier* Taf. 3, 1–3.

TAFEL 51

1–5. Glockenkrater

Inv. Dr. 374 (H⁴ 26/82). Alter Sammlungsbestand; vor 1733 erworben.

H. 31,8–32,1 cm (verzogen); Dm. Mündung 33,6 cm; Dm. Gefäßbauch 26,2 cm; Dm. Fuß 15,4 cm. H. Personen auf A 15,8 cm (Frau); 14,8 cm (Thronender); 15,7 cm (Orientale); auf B 14,9 cm (r. und l. Jüngling); 15,2 cm (mittlerer Jüngling). Gewicht 3520g; Volumen 8,25 l (bis zu tongrundigem Ring); 3,20 l (Rand).

LCS 88 Nr. 432. – LCS Suppl. III 46 Nr. C 27. – Leplat, *Receuil* Taf. 179, 1 (A + B). – J. G. Lipsius, *Beschreibung der Churfürstlichen Antiken-Galerie in Dresden, zum Theil nach hinterlassenen Papieren Herrn J. F. Wackers* (1798) 397. – C. A. Böttiger, *Griechische Vasengemälde. Nachrichten ueber Vasensammlungen: Ueber die im Churfürstlichen Antikencabinet in Dresden befindlichen Vasen I* 3 (1800) 6. – W. G. Becker, *Augusteum. Dresden's antike Denkmäler enthaltend I* (1804) 84ff. Taf. 12 (A) – A. Hirt, *Kunstbemerkungen auf einer Reise über Wittenberg und Meissen nach Dresden und Prag* (1830) 174. – H. Hase, *Verzeichnis der alten und neuen Bildwerke und übrigen Alterthümer in den Sälen der Kgl. Antikensammlung zu Dresden* (1836) 246 Nr. 486. – A. D. Trendall, *Frühitaliotische Vasen* (1938) 36 Nr. 202 Taf. 13 d (A). – Der Menschheit bewahrt

27 Kat.-Nr. S 170. – Skulpturensammlung, Münzkabinett, Grünes Gewölbe, Ausstellungskat. Dresden (1965) 27 Nr. A 99 und ²(1966) 27 Nr. A 99. – A. D. Trendall, *Early South Italian Vase-Painting* (1974) 11. 40 Nr. A 384 Taf. 13 d (A). – K. Schauenburg, *AM* 90, 1975, 114 Anm. 89; 116 Taf. 40, 2 (A). – K. Collatz in: Arnold – Schmidt, *Barock* 223 Kat.-Nr. 252 Abb. S. 226 (A, Farbe). – K. Knoll in: K. Knoll, H. Protzmann u. a., *Die Antiken im Albertinum. Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Skulpturensammlung* (1993) 79 Kat.-Nr. 49 (A, Farbe). – K. Schauenburg, *RM* 102, 1995, 69 Anm. 47. – K. Knoll in: *Pod Jedną Koroną. Królewskie zbiory sztuki w Dreźnie, Ausstellungskat. Warschau* (1997) 46 Kat.-Nr. I 9 (A, Farbe). – Knoll, *Alltag* 116 f. Kat.-Nr. 47 (A, Farbe). – Schauenburg, *Studien III* 60 Anm. 365. – M. Woelk – K. Knoll (Hrsg.), *Nach der Flut. Die Dresdener Skulpturensammlung in Berlin. Ausstellungskat.* (2002) Kat.-Nr. und Abb. 39 (A). – Hirschmann – Hoffmann – Knoll, *Skulpturensammlung* 37 Abb. 14 (A, Farbe).

Ungebrochen. Senkrechter, langer Kratzer in der Mitte auf A, dazu weitere kleinere auf A und B. Bestoßungen auf der gesamten Gefäßoberfläche, insbesondere an den Henkeln, der Gefäßlippe und der unteren Fußkante, dort auch eine Fehlstelle. Innen auf dem Boden zwei Brandrisse und Sinterreste. Firnis rissig, im Gefäßinnern rötlich verfärbt (Fehlbrand).

Ton nicht bestimmbar, Tongrund mattbraun. Außen schwarzer, glänzender Firnis bis auf kleinere Stellen dekend aufgetragen; innen Firnis braunschwarz. Relieflinien. Rötlicher Überzug.

Unterseite des Fußes, seine Außenkante und der Übergang zum Gefäßkörper tongrundig. Unter den Bildfeldern Kreuzplatten-Mäander nach links. Henkel gefirnißt; Henkelinnenseite und Henkelfelder tongrundig. Über den Bildfeldern zwischen zwei tongrundigen Linien Lorbeerzweig nach r. Innen tongrundiger Ring am Übergang von Gefäßlippe zum -bauch, z. T. vom Firnis überdeckt; Gefäßinneres gefirnißt. Rötlicher Überzug an Ornamenten, Personen und tongrundigen Stellen.

A: Orientalen. Links eine nach r. gewandt stehende, barfüßige Frau in Peplos und Mantel, den sie um die l. Hand gewickelt hat; in der r. Hand hält sie eine Kanne. Halskette und schwarzer Ohrring; Haar hochgebunden und von Bändern gehalten. Vor ihr auf Klismos sitzende, bärtige Gestalt mit Schuhen, mit Punkten verzierten Mitra, kurzärmeligem Chitoniskos, gepunktetem Kreuzband auf dem Oberkörper, Mantel mit Zinnensaum um den Unterkörper und die Beine geschlungen und einem gepunkteten Gürtel; Füße auf niedriger Fußbank; in der ausgestreckten r. Hand eine Phiale; l. einen Stock mit Krücke umgreifend. Rechts stehender Jüngling mit einer mit Punkten verzierten Mitra, Chitoniskos mit langen Ärmeln mit Punktreihen und Strichen; nach hinten gewandte l. Hand mit Speer, r. Hand den Stock umgreifend. Zwischen der Frau und dem bärtigen Orientalen in Kopfhöhe eine zweifach aufgehängte Binde.

B: Drei Manteljünglinge (Typ H + F [Variante] + F) mit Stirnreif.

Kreusa-Maler (Trendall), 380–370 v. Chr.

Zum Maler: LCS 83 ff. 694. – LCS Suppl. I 16 f. – LCS Suppl. II 166. – LCS Suppl. III 43 ff. – Trendall, *RFVSIS* 17. 55 ff. 58. 60. – Schauenburg, *Studien III* 34 f. – A. Kossatz-Deissmann in: P. Linant de Bellefonds (Hrsg.) *ἈΓΑΘΟΣ ΔΑΙΜΩΝ. Mythes et cultes. Études d'iconographie en l'honneur de L. Kahil*, 38. *BCH Suppl.* (2000) 261 f. – M. Denoyelle in: A. J. Clark – J. Gaunt (Hrsg.), *Essays in honour of D. v. Bothmer* (2002) 107 ff. Der Dresdener Krater ist in das Spätwerk des Malers einzuordnen. Dies legen die tongrundige Außenkante des Gefäßfußes, die etwas plumpe Wiedergabe der Manteljünglinge und die punktverzierten Säume der Gewänder nahe, s. Schauenburg a. O. Die Manteljünglinge auf B gehören zum Standardrepertoire des Malers, vgl. *Glockenkrater Neapel* 81416 (H 2181), LCS 90 Nr. 445 Taf. 42, 4. – *Glockenkrater Bari* 22043, LCS 92 Nr. 470 Taf. 44, 6. – *Glockenkrater Stockholm* 7, LCS 92 Nr. 474 Taf. 45, 2, wobei der mittlere Jüngling eine Variante des r. ist. Vor der Stirn des mittleren Jünglings, ebenso vor den Stirnen der beiden Orientalen und der einschenkenden Frau auf A ist eine kleine, sichelförmige Aussparung zu sehen. Diese tongrundigen ‚Sicheln‘ sind an den Personen der Vasenbilder des Kreusa-Malers häufig zu finden, s. etwa *Glockenkrater Warschau* 147276, LCS 88 Nr. 429 Taf. 41, 3–4. – *Glockenkrater Vatikan U* 2 (17950), LCS 89 Nr. 439; A. D. Trendall, *Frühitaliotische Vasen* (1938) Taf. 13 c. – *Glockenkrater Brit. Mus. F* 164, LCS 89 Nr. 441 Taf. 42, 1.

Zur Form: Reho-Bumbalova, *Meo-Evoli* 62 Abb. 3; vgl. *Glockenkrater Wien* 1112, LCS 92 Nr. 469 Taf. 44, 3. – *Glockenkrater Benevent* 1501, LCS 92 Nr. 471 Taf. 44, 4. – *Glockenkrater Mailand* 267, LCS 94 Nr. 494 Taf. 46, 3–4 (Standardform, gegenüber den selteneren Kratern in gedrungener Form mit eher glockenförmiger und nicht nahezu senkrechter Wandung).

Zur Darstellung: Die Pelike Turin, Privatbesitz, LCS Suppl. III 45 Nr. C 17, gibt eine ähnliche Szene wieder. Der Orientale wird in der Forschung als Fürst oder König angesprochen (zuletzt Schauenburg, *Studien III* 60 Anm. 365; vgl. Nestoris *Brit. Mus. F* 175, LCS 103 Nr. 539; LIMC IV [1988] 534 Nr. 189 Taf. 326) und der Stock mit dem waagerechten Querholz in seiner Hand als Szepter bezeichnet, s. Schauenburg, *Studien III* 34. 120 Abb. 170 zu einem weiteren *Glockenkrater* des Kreusa-Malers in Privatbesitz. Jedoch kann es sich nicht um ein Szepter handeln, da der Stock mit waagerechtem Querholz eher einem Geh- oder Krückstock gleicht, wie ihn ältere Männer, vornehme Jünglinge, aber auch mythische, orientalische Könige halten und sich auf sie stützen, so schon Becker a. O. 86, dazu *Amphora Neapel* 82263 (H 2418), LCS 44 Nr. 218; LIMC VII (1994) 525 Nr. 1 Taf. 414 s. v. Proitos (L. Kahil, von ihr richtiger als ‚bâton‘ bezeichnet). – Pelike Tarent, LCS 55 Nr. 283 Taf. 25, 5. – *Volutenkrater Ruvo* 1499, *RVAp* I 169 Nr. 33; LIMC a. O. 525 Nr. 4 Taf. 415. – *Hydria Pästum* 20202, *RVP* 86 Nr. 134 Taf. 55 f.; LIMC a. O. 525 Nr. 5 Taf. 415; vgl. *Hydria* ehemals im römischen Kunsthandel, LCS 332 Nr. 771 Taf. 130, 3 (Papposilen) und den mittleren Manteljüngling auf B der vorliegenden Vase. Dies wird

durch den stehenden Orientalen bestätigt, der hilfreich seine Hand um den Stock legt. Szepter haben in der unteritalischen Vasenmalerei ein anderes Aussehen, wobei vor allem ihre Bekrönung (z. B. Vogel, Blüte) hervorzuheben ist, dazu K. Schauenburg, RM 82, 1975, 207 ff., und die lukanischen Beispiele: Glockenkrater Denver, City Art Museum AN 108, LCS 17 Nr. 14 Taf. 3, 1. – Kelchkrater Lecce, Conte Romano 2, LCS 17 Nr. 19 Taf. 3, 5; auf dem Glockenkrater Louvre CA 2193, LCS 100 Nr. 517; A. D. Trendall, *Early South Italian Vase-Painting* (1974) Taf. 15 c, sind Szepter (beim König l.) und Stock mit Querholz (r. beim Greis) dargestellt. Zu Geh- oder Krückstöcken M. Meyer, AM 104, 1989, 49 f. mit Anm. 8. Allerdings dürfte der Orientale weiterhin als König/Fürst anzusprechen sein, da der hinter ihm stehende Doryphoros ihn als solchen ausweist, vgl. hierzu z. B. A. Kossatz-Deissmann, *Dramen des Aischylos auf westgriechischen Vasen* (1978) 81. Zu Klismoi auf flachen Basen: M. Söldner, JdI 108, 1993, 255 ff. 294 ff. Zur Fußbank: G.M.A. Richter, *The furnitures of the Greeks, Etruscans and Romans*² (1966) 49 ff. – Söldner a.O. 265 f. 275 f.

Auf dem Krater hat die einschenkende Frau ihre l. Hand mit dem Gewand verhüllt und demonstriert so ihre dienende Rolle und Unterwürfigkeit, s. T. J. McNiven, *Gestures in Attic Vase-Painting. Use and Meaning*, 550–450 B. C. (1982) 29. 102 ff. Nr. N10; 161 Taf. 11c; für die römische Kunst etwa R. Brilliant, *Gesture and rank in the Roman art* (1963) 133. 150. 172. Die Verhüllung einer oder beider Hände ist besonders häufig in Spende-, Libations- oder Symposienszenen und in Gegenwart von Gottheiten: Lekythos Palermo 999, LCS 15 Nr. 5 Taf. 2, 1. – Glockenkrater ehemals Agrigent, Sammlung Giudice 590, LCS 16 Nr. 12 Taf. 2, 5. – Glockenkrater Tarent 6960, LCS 17 Nr. 15 Taf. 3, 3. – Fragmente Basel, Sammlung Cahn H. C. 254 A–C, H. C. 290, H. C. 216, A. Cambitoglou – J. Chamy, *Céramique de Grande Grèce. La collection de fragments de Herbert A. Cahn* (1997) 88 f. Kat.-Nr. 32; 148 f. Kat.-Nr. 58; 160 f. Kat.-Nr. 64. Der dienende Aspekt gilt natürlich nicht für die Manteljünglinge auf B, hier wohl mehr ein Ausweis vornehmen Bürgertums, B. Fehr, *Bewegungsweisen und Verhaltensideale* (1979) 18 mit Anm. 102. Die Oinochoe in der Hand der Frau entspricht dem Formtyp I: Als Spende- und Gießgefäß ist sie in unterschiedlichen Situationen in der unteritalischen Vasenmalerei dargestellt, vgl. die lukanischen Beispiele: Glockenkrater Neapel 81379 (H 1936), LCS 79 Nr. 403 Taf. 37, 4. – Glockenkrater Brit. Mus. F 164, LCS 89 Nr. 441 Taf. 42, 1. – Glockenkrater Bari, Sammlung Ricchioni, LCS 92 Nr. 468 Taf. 44, 1; zur Oinochoe auf Vasen: H. Gericke, *Gefäßdarstellungen auf griechischen Vasen* (1970) 32 ff. 146 ff. Taf. 40 ff.; als Gieß- oder Spendegefäß: Lohmann, *Grabmäler* 148; vgl. ferner E. Mitropoulou, *Libation Scenes with Oinochoe in Votive Reliefs* (1975). Zu Typen von Manteljünglingen auf lukanischen Vasen und ihre Varianten s. LCS 11 und Taf. 51.

TAFEL 52

1–6. Glockenkrater

Inv. Dr. 375 (H⁴ 19/54). Alter Sammlungsbestand; vor 1733 erworben.

H. 30,8–31,4 cm; Dm. Mündung 35,6 cm; Dm. Gefäßbauch 27,6 cm; Dm. Fuß 15,9 cm. H. Personen auf A 10,6 cm (Satyr); 13,1 cm (Frau); 10,3 cm (Sitzender); auf B 14,9 cm (l. Jüngling); 15,0 cm (mittlerer und r. Jüngling). Gewicht 3540 g; Volumen 8,80 l (bis zu tongrundigem Ring); 2,40 l (Rand).

Leplat, *Receuil* Taf. 179, 2 (A + B). – H. Hase, *Verzeichnis der alten und neuen Bildwerke und übrigen Alterthümer in den Sälen der Kgl. Antikensammlung zu Dresden* (1836) 162 f. Nr. 410. – M. Söldner, JdI 108, 1993, 296 f. Abb. 20 (A); 320 Anm. 415. – Hirschmann – Hoffmann – Knoll, *Skulpturensammlung* 71 Abb. 35 (A, Farbe).

Ungebrochen. Zahlreiche Bestoßungen auf der gesamten Oberfläche. Versinterungen im unteren Teil des Gefäßes, auf dem Fuß und seiner Unterseite. Firnis auf A in der Mitte des Bildfeldes, im Bereich des l. Henkels auf A und auf B besonders im unteren Teil des Gefäßes, ferner im Gefäßinnern rötlich verfärbt (Fehlbrand). Verlust an Relieflinien.

Ton nicht bestimmbar. Tongrund orangebraun. Schwarzer Firnis, meist deckend aufgetragen und glänzend, unter dem r. Henkel streifig. Relieflinien.

Unterseite des Fußes, seine untere Außenkante und profilierte Oberkante tongrundig. Unter den Bildfeldern Kreuzplatten-Mäander. Gefirnißte, hochgebogene Rundstabhenkel; tongrundige Henkelfelder mit Firnisstrichen als längliches Rechteck vorgezeichnet. Über den Bildfeldern jeweils umlaufend tongrundiges Profil; tongrundiger, umlaufender Lorbeerzweig nach r. und tongrundiges Profil zur Gefäßlippe. Gefäßlippe gefirnißt. Innen tongrundiger Ring am Übergang von Gefäßlippe zum Gefäßbauch; Gefäßinneres gefirnißt.

A: Dionysische Szene. Links ein tanzender, nackter, glatzköpfiger, bärtiger Satyr mit Stiefeln; vor ihm eine nackte Mänade mit einem Amulettband quer über die Brust, ungebundenem und in den Nacken fallendem Kopfhair; die r. Hand in die Hüfte gestützt, in der vorgestreckten l. ein Tympanon mit Stern. Rechts auf Klismos auf Podium sitzender Dionysos mit nacktem Oberkörper und Schlaufenbinde, Mantel um die Beine; in der l. Hand ein Thyrsosstab an seine Schulter lehrend, r. Hand zu der nackten Frau ausgestreckt, das Tympanon offenbar berührend. Über dem Satyr eine Binde; zwischen der Mänade und Dionysos in Kopfhöhe tongrundiger Kreis.

B: Drei Manteljünglinge mit Schuhen (Typ B + F + F1).

Dolon-Maler (Söldner), 380–370 v. Chr.

Zum Maler: LCS 97 ff. 699. – LCS Suppl. I 18 f. – LCS Suppl. II 167 f. – LCS Suppl. III 55 ff. – Trendall, *RFVSIS* 17. 55 ff. 60. 75. – A. Kossatz-Deissmann in: P. Linant de Bellefonds (Hrsg.) *ΑΓΑΘΟΣ ΔΑΙΜΩΝ. Mythes et cultes. Études d'iconographie en l'honneur de L. Kahil*, 38. BCH

Suppl. (2000) 261f. – M. Denoyelle in: A.J. Clark – J. Gaunt (Hrsg.), *Essays in honour of D. v. Bothmer* (2002) 107ff. Die Kombination der Manteljünglinge der Typen B, F und F1, die der Dolon-Maler zudem noch in ihrer Darstellung variierte, ist relativ selten; vgl. die Glockenkratere Warschau 198109, LCS 100 Nr. 518 Taf. 51, 3. – Neapel Stg. 373, LCS 100 Nr. 519. – Bari 6267, LCS 101 Nr. 520 Taf. 51, 4.

Zur Form: Reho-Bumbalova, Meo-Evoli 62 Abb. 3b; Glockenkrater Compiègne 1057, LCS 105 Nr. 550; CVA IV E a Taf. 26, 5. – Glockenkratere in Madrid 11034 und 11076, LCS 97 Nr. 511f. Taf. 49, 3–6.

Zur Darstellung: Zur Basis des Klismos Söldner a.O. 296f. 300 mit der Ansicht, daß die Basis auf diesem Krater wie auch auf verwandten Darstellungen keine Abkürzung einer Bühnenarchitektur ist, sondern einer aus der athenischen Kunst übernommenen Gewohnheit entspricht, „Götter als Ausdruck ihrer Göttlichkeit auf flache Basen zu stellen“. Zum tanzenden Satyr vgl. den Pan auf dem Skyphos hier Taf. 53, 1–4, und Hydria Tarent, LCS 58 Nr. 290 Taf. 25, 2. – Glockenkrater Malibu 80.AE.139,2, LCS Suppl. III 22 Nr. 306 e Taf. 3, 4. – Nestoris Brit. Mus. F 175, LCS 103 Nr. 539; L. B. Ghali-Kahil, *Les enlèvements et le retour d'Hélène* (1955) 177 Nr. 140 Taf. 26, dort auf einer Nestoris zu sehen; vgl. auch Hydria Bari 6316, LCS 68 Nr. 343 Taf. 32, 7. Der tanzende Satyr ist mutmaßlich eine Übernahme eines mutterländischen, speziell athenischen Prototyps, vgl. G. Prudhommeau, *La danse grecque antique* (1965) Taf. 28 Abb. 228ff.; Taf. 48f. Abb. 361ff. 369. Zu Satyrn mit Kothurnen: Glockenkrater Bari 6267, LCS 101 Nr. 520 Taf. 50, 4. – Kelchkrater Cambridge, Fitzwilliam Museum GR 70.1970, LCS Suppl. II 168 Nr. 533 a Taf. 32, 3. Zu Dionysos: A.-F. Jaccottet, *Choirs Dionysos. Les associations dionysiaques ou la face cachée du dionysisme* (2003). Das aufgelöste Haar der nackten Frau ist ein Merkmal der Mänaden im Thiasos: Eur. Bacch. 695ff. – Kallixenos bei Athen. V 198e. Zum Thiasos s. auch V. Provenzale, *AntK* 42, 1992, 73ff. Vgl. etwa Kelchkrater Vatikan V 8 (18036), RVap I 262 Nr. 19; VIE I Taf. 25d. Zur Typologie der Manteljünglinge auf B in der lukianischen Vasenmalerei s. LCS 11 und Taf. 51 (Varianten).

TAFEL 53

1–4. Skyphos

Inv. Dr. 387 (H⁺ 14/37).

H. 16,0 cm; Dm. Mündung 19,2 cm (m. Henkeln 28,5 cm); Dm. Gefäßbauch 18,5 cm; Dm. Fuß 13,0 cm. H. Pan auf A 11,4 cm; auf B 11,6 cm. Gewicht 1080g; Volumen 3,0 l.

LCS 25 Nr. 83. – P. Hartwig, RM 12, 1897, 93 Anm. 1 Nr. 1. – Roscher III 1 (1897–1909) Sp. 1411 Nr. 9 s. v. Pan (K. Wernicke). – A.D. Trendall, *Frühitaliotische Vasen* (1938) 12. 32 Nr. 51 Taf. 3 a (A). – Der Menschheit bewahrt 27 Nr. S 169. – Skulpturensammlung, Münzkabinett, Grünes Gewölbe. Ausstellungskat. Dresden (1965) 26

Nr. A 98 und ²(1966) 26 Nr. A 98. – K. Schauenburg, RM 69, 1962, 28 Nr. 6; 38; 41 mit Anm. 61 Taf. 10, 1 (B). – A.D. Trendall, *Early South Italian Vase-Painting* (1974) 5. 30 Nr. A 108 Taf. 3 a (A). – A.M. Giambersio, *Il Pittore di Pisticci. Il mondo e l'opera di un ceramografo della seconda metà del V secolo A.C.* (1989) 179 Nr. 83. – N. Rogers Jircik, *The Pisticci and Amykos Painters: The Beginnings of Red-figured Vase Painting in Ancient Lucania* (Diss. Austin, Texas 1990) 90. 349 Abb. 140 (A) [Zuweisung an den Skyphos-Maler]. – LIMC VIII (1997) 925 Nr. 24 Taf. 614 (A+B) s.v. Pan (J. Boardman). – Knoll, *Alltag* 114f. Kat.-Nr. 46 (A, Farbe). – M.-Chr. Tzannes in: O. Palagia (Hrsg.), *Greek Offerings. Essays on Greek Art in honour of J. Boardman* (1997) 153f. Anm. 8. – Hurschmann – Hoffmann – Knoll, *Skulpturensammlung* 72f. Abb. 36 (A, Farbe). – Mensch und Tier. Eine paradoxe Beziehung, *Ausstellungskat. Dresden* (2002) Abb. 152.

Aus Fragmenten zusammengesetzt und ergänzt: auf A Partie am Lippenrand des Gefäßes und kleinere Partie in der l. Ellenbeuge des Pan, dazu im l. Henkelornament; auf B Stück des Gefäßrandes; von dem l. Ornament bis zum Gefäßfuß und Teil des Gefäßringes. Die Brüche wurden geschlossen und z.T. übermalt. Sinter am Übergang zum Fuß; Firnis an Gefäßlippe verrieben (oder Gebrauchsspur?), an den Henkeln rissig.

Hellbeigefarbener Ton; Firnis schwarz glänzend. Relieflinien.

Skyphos ‚Attischer Form‘.

Auf der tongrundigen Unterseite des Fußes mittig drei Kreise, nach einem größeren Abstand zwei weitere; Innen-, Außenkante und Fußoberseite gefirnißt. Unter den Bildfeldern zwei dünne, umlaufende, tongrundige Linien. Darüber, unter den Henkeln, zwei übereinandergestellte Palmetten, die obere auf Oval; die untere wird r. und l. von einer aufsteigenden Ranke umschrieben, die sich über ihr einrollen, als Standfläche der zweiten Palmette dienen, dann aber als Seitenranken in das Bildfeld hineinreichen und jeweils in sich zwei einrollenden Spitzen enden. Gefäßinneres gefirnißt.

A: Tanzender, frontal dargestellter, nach l. schauender, bärtiger Pan; das r. Bein rückwärts hochgeschleudert und den r. Arm zum Kopf gewinkelt; l. Arm ausgestreckt. Links ein Baum, r. in obere, tongrundige Linie schräg eingestemmter Thyrsosstab mit zwei Hochblättern; daneben eine kleine Ranke.

B: Tanzender, sich nach r. bewogender, bärtiger Pan; das l. Bein ist angehoben, beide Arme in einer schwingenden Bewegung verhaftet, der Oberkörper leicht vorgebeugt. Thyrsosstab mit zwei Hochblättern schräg in die obere, tongrundige Linie eingestemmt; r. und l. zwei kleine Ranken.

Pisticci-Maler (Trendall), 430–420 v. Chr.

Zum Pisticci-Maler: s. hier zu Taf. 49, 1–7.

Zur Form: Agora XII 84ff. Nr. 334–354 mit Taf. 16f.; Schauenburg, *Studien* III 31ff.; Hoffmann, *Grabritual* 41 Typ 421/2 Taf. 79. Vgl. zur Form, zu den beiden umlaufenden Linien unterhalb der Bildzonen und Ornamentik

unter den Henkeln die beiden Skyphoi in Metapont, Antiquarium 20115 und 20150, LCS Suppl. I 6 Nr. 84a. b Taf. 1, 1–2. – Skyphos Matera 9981, LCS Suppl. III 8 Nr. 60a; F. G. Lo Porto, *MonAnt* 48, 1973, 178 Kap. 6 Nr. 1 Taf. 28, 1–2; 29, 3. Skyphos der ‚Attischen Form‘ als Trinkgefäß in Verwendung: z. B. Glockenkrater Bari, Sammlung Ricchioni, LCS 92 Nr. 468 Taf. 44, 1. Rogers Jircik a. O. 88 ff. klammert den Dresdener Skyphos aus dem Werkverzeichnis des Pisticci-Malers und schließt ihn an die beiden Skyphoi in Metapont auf Grund der entsprechenden Gefäßform, die sie dem von ihr benannten Skyphos-Maler zuweist. Ihr Argument, daß ‚this figure [Pan] is not the posture or gesture of a Pisticci Painter figure‘, reicht weder in stilistischer noch in kompositorischer Hinsicht aus, vgl. unten; hinzu kommt, daß diese Skyphosform in der frühlukkanischen Keramik gängig ist und nicht als besonderes keramisches Werkstück herausgestellt zu werden braucht.

Zur Darstellung: Für die Positionierung des Thyrsos vgl. Glockenkrater Bari 20091, LCS 35 Nr. 129 Taf. 11, 5. – Glockenkrater Leiden K 1948/8.6, LCS 35 Nr. 130 Taf. 11, 3. – Glockenkrater Bari 22043, LCS 92 Nr. 470 Taf. 44, 5. Zu Pan s. *hier* Taf. 15, 1; 16, 1; 17, 1–8. Die Tanzposen beider Pane sind aus der athenischen Kunst übernommen; für die Armhaltung des Pans auf A vgl. das Fragment vom Parthenonschild, V. M. Strocka, Piräusrelief und Parthe-

nonschild (1967) 57 ff. Abb. 19. 21, dazu G. Prudhommeau, *La danse grecque antique* (1965) Taf. 91 Abb. 691; für seine Körperhaltung: Kelchkrater Montpellier 837. 1. 1109, ARV² 1444, 1; W. Tischbein, *Collection of engravings from ancient vases ... now in the possession of Sir W. Hamilton V* (nicht erschienen) Taf. 64. – Glockenkrater Liverpool, Leverhulme Collection X 2142, ARV² 1189, 9; Tischbein a. O. III (1795) Taf. 18; für die Körperhaltung des Pans auf B vgl. die Satyrn auf dem Volutenkrater in Neapel H 3240, ARV² 1336, 1; E. Simon, *Die griechischen Vasen* (1976) Abb. 228. – Kelchkrater Paris, *Bibliothèque Nationale* 427, ARV² 1441, 3; A. L. Millin, *Peintures des vases antiques I* (1809) Taf. 57. Neben den Panen auf dem Dresdener Skyphos sind diverse Wiederholungen bzw. Anlehnungen an die athenischen Vorbilder zu nennen: Für den Pan auf A vgl. Satyrn auf Skyphos Wien 332, LCS 286 Nr. 430 Taf. 116, 4. Für den Pan auf B vgl. Kelchkrater St. Petersburg 1657 (St. 889), LCS 24 Nr. 80 Taf. 6, 5. – Hydria Tarent, LCS 58 Nr. 290 Taf. 25, 2. – Glockenkrater Wien 114, LCS 299 Nr. 513 Taf. 120, 1; vgl. auch zum Pan auf B den tanzenden Satyrn auf dem Dresdener Glockenkrater Dr. 375, *hier* Taf. 52, 1–6. Für die etruskische Kunst s. etwa Stamnos Vatikan Z 107, VIE II Taf. 61 g. Zum tanzenden Pan s. Tzannes a. O. 146 f.

VARIA

TAFEL 54

1–2. Beilage 19, 1. Netzlekythos

Inv. AB 254. 1875 aus der Porzellansammlung an die Skulpturensammlung überstellt.

H. 14,5–14,8 cm (verzogen); Dm. Mündung 4,0 cm; Dm. Gefäßbauch 5,5 cm; Dm. Fuß 4,3 cm. H. Netzmuster 5,9–6,3 cm. Gewicht 165 g; Volumen 0,1 l (Rand).

Ungebrochen. Mündungstrichter bestoßen. Sinter auf der Unterseite des Fußes und im Mündungstrichter, sonst in kleineren Spuren über das ganze Gefäß verteilt. Firnis am Mündungstrichter verrieben. Verlust an Zusatzfarbe.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund gelbbraun. Schwarzer, matt glänzender Firnis. Weiße Zusatzfarbe.

Leicht eingezogene Unterseite des Fußes tongrundig; Übergang zum Vasenkörper und unterer Teil desselben tongrundig. Henkel, bis auf unteren Ansatz gefirnißt. Am Hals Stabband, oberer Teil des Halses und Mündungstrichter gefirnißt.

Auf dem tongrundigen Vasenkörper rautenförmiges Netzmuster, unten von einem und oben von zwei Firnisringen begrenzt; letztere enden in Tropfen vor dem unteren Henkelansatz, der von einem Firnisbogen umschrieben wird; in dem Bogen zusätzlich ein gefirnißtes Oval. Auf den Schnittstellen des in ‚Doppellinien‘ ausgeführten Netzmusters nur noch selten erhaltene weiße Punkte.

Apulisch, 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr.

Zur Gattung: R. Hirschmann, AA 1995, 667ff. – D. Graepler, Tonfiguren im Grab. Fundkontexte hellenistischer Terrakotten aus der Nekropole von Tarent (1997) 164f. 172. 177 Anm. 229. – B. Rückert in: CVA Tübingen 7 Text zu Taf. 29, 4–7. Das Material hat sich seitdem vermehrt: E. Paribeni – B. Adembri u.a., Aristaios. La collezione Guiseppe Sinopoli (1995) 412f. Nr. 112f. – M. R. Depalo, La collezione Loiudice (1997) 67f. Nr. 87ff. – J. C. Carter, The Chora of Metaponto: The Necropoleis I (1998) 238 Grab 125; 262 Grab 43; 270 Grab 74; 276 Grab 96; 370 Grab 155; 371 Grab 317; 384 Grab 328. – B. Bechtold, La necropoli di Lilybaeum (1999) 83f. Nr. LE 1 C. D Taf. 13, 128. 129 – F. G. Lo Porto, I vasi italoti della collezione Ragusa di Taranto (1999) 48 Nr. 65 Taf. 44.

Die Lekythos gehört in die Gruppe IV Formvariante c nach Hirschmann a.O. 683ff. und verbindet sich durch Profil, Fuß- und Mündungsform mit den Lekythen in Rennes 32. 8. 110, CVA 1 Taf. 43, 4; Hirschmann a.O. 684 Nr. 26. – Genua 3534, CVA 1 IV Ea Taf. 1, 4; Hirschmann a.O. 684 Nr. 27. – Bari, aus Gioia del Colle, Grab 3, M. Scarfi, MonAnt 45, 1961, 180f. Abb. 30; 185f. Abb. 35, 6; 187 Nr. 6; Hirschmann a.O. 684 Nr. 29. – aus Bitonto, Grab 3 CMGr 21, 1981 (1982) Taf. 54, 1; Hirsch-

mann a.O. 684 Nr. 30; vgl. Valencia, G. Trias de Arribas, Ceramicas griegas de la Peninsula Iberica (1967) 51 Nr. 63 Taf. 13, 2; Hirschmann a.O. 684 Nr. 22.

3–4. Beilage 19, 2. Lekanisunterteil

Inv. ZV 2330. Herkunft unbekannt.

H. 8,2 cm; Dm. 16,4 cm (m. Henkeln 23,1 cm). Gewicht 504 g; Volumen 0,4 l (Rand).

Ungebrochen. Gefäßlippe mit Fehlstellen. Versinterungen im Auflager für den Deckel, ebenso an den Henkeln und dem Teil zwischen den Henkelansätzen. Firnis an der Standfläche des Fußes, seiner Außenkante und im Tondo verrieben. Fingerrillen an den Ansätzen der Henkel.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund graubraun. Schwarzer Firnis innen und außen schwach metallisch glänzend, streifig aufgetragen. Roter Überzug.

Fußunterseite tongrundig; tongrundiger Übergang zum Stiel. Bis auf einen breiten, gefirnißten Streifen im unteren Drittel tongrundiger Vasenstiel. Beckenunterseite am Ansatz tongrundig, sonst gefirnißt. Der durch ein leichtes Profil abgesetzte Henkelbereich tongrundig mit Stabmuster und rötlichem Überzug. Henkel gefirnißt; die Ansätze tongrundig. Auflager gefirnißt, ebenso das Innere des Beckens.

Spätapulisch, um 340–330 v. Chr.

Bestimmend für die Zeitsetzung sind der hohe Vasenstiel, der Firnisstreifen auf ihm, der gewölbte Fuß und die zeichnerische Wiedergabe der senkrechten Striche auf dem Außenrand. Diese Merkmale finden sich z. B. auf den Unterteilen in Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte β 650, RVAp Suppl. I 162 Nr. 195a; CVA 3 Taf. 19, 6. – Kyoto, Sammlung Oka, CVA IV D Taf. 37, 5. 8 (zwei Exemplare). – Turin 4591, RVAp II 881 Nr. 159; CVA 1 IV D Taf. 16, 7–8. – Lecce 802, RVAp II 989 Nr. 319; CVA 2 IV D 1 Taf. 52, 2. 4. – Mannheim Cg 45, RVAp II 968 Nr. 83; CVA 1 Taf. 42, 6–7, hier ist der Fuß allerdings nicht gewölbt. – Locarno, Sammlung Rossi 57, CVA Ostschweiz Ticino Taf. 50, 7. – Hannover 1906, 165, CVA 2 Taf. 45, 4–7.

Zur Form: Hoffmann, Grabritual 44 f. Typ 427/II; 100ff. Taf. 85 ff.

5–7. Askos in Form eines springenden Delphins

Inv. ZV 2867. Angeblich aus Rutigliano. Ehemals A. de Jorio (1833, Neapel), E. Durand (1836, Paris), R. Barone (1850, Neapel), dann in einer russischen Privatsammlung; 1920 von Frau Geheimrat Büttner-Pfänner zu Thal (Unterlauter bei Coburg) erworben.

H. 9,5 cm; L. 17 cm; Länge Basis 9,1 cm. Gewicht 181 g; Volumen 0,1 l.

Th. Panofka in: E. Gerhard, *Hyperboreisch-römische Studien für Archäologie I* (1833) 323 f. 329. – J. de Witte, *Vente du Cabinet de Feu M. le Chevalier E. Durand* (1836) 333 Nr. 1310. – G. Minervini, *Monumenti antichi inediti posseduti da Raffaele Barone I* (1850) 57 f. Taf. 12, 1. – O. Jahn, *Beschreibung der Vasensammlung König Ludwigs in der Pinakothek zu München* (1854) CXXIX Anm. 966. – W. Müller, AA 1925, 139 f. Nr. 82 Abb. 33–34. – Ders., AA 1926, 439 f. – *Der Menschheit bewahrt* 27 Kat.-Nr. S 172. – *Skulpturensammlung, Münzkabinett, Grünes Gewölbe, Ausstellungskat.* (1965) 27 Kat.-Nr. A 100 und ²(1966) 27 Kat.-Nr. A 100. – C. de Simone in: H. Krahe (Hrsg.), *Die Sprache der Illyrer II* (1964) 130 Nr. 268 (mit Nr. 269 vertauscht) Abb. 268.

Ungebrochen. Schwalbenschwanz des Tieres in Gips ergänzt und nachgezeichnet (Spitzen wieder verloren); Maul abgebrochen. Fehlstellen an den Kanten der Basis und auf der Unterseite. Kleinere Firnisverluste an den Wellen. Fingerrillen auf dem Rücken am Ausguß und auf der Rückenflosse.

Ton und Tongrund nicht bestimmbar. Firnis schwarz glänzend und deckend aufgetragen. Weiße und braunockerfarbene Zusatzfarben.

Die unten flache, braunockerfarbene und an den Seiten gefirnißte Basis wird von einer braunockerfarbene Rille von einem Wellenband nach r. getrennt. Zwischen den Wellen und dem Tier ein weißer Zwischenraum als Luft, durch die der Delphin springt. Braunockerfarbene Flossenritzung und Augen (die Pupillen wieder in schwarz), Falten am Maul und die Maulöffnung; auf der Stirn eingetieftes, rundes Nasenloch. Die Seitenflossen sind plastisch hervorgehoben und weisen Ritzlinien auf. Auf der Unterseite das Dipinto ΔΑΣΤΑΣ ΗΜΙ (ich gehöre dem Dastas) in schwarzer Farbe.

Apulisch, 4. Jahrhundert v. Chr.

Der Delphin ist aus dem Wasser gesprungen und im Begriff, mit seinem Schwanz nach unten zu schlagen. Er legt seine Seitenflossen an den Körper und krümmt den Rumpf, um besser in das Wasser eintauchen zu können. Eine ähnliche Körperhaltung weisen nur wenige Askoi auf: Brit. Mus. G 165 (GR 1865.12–26.64). – *Kunsthandel Basel, Münzen und Medaillen A. G.*, Katalog 34 (6. 5. 1967) 56 Nr. 118 (ehemals Sammlung Hope) Taf. 29. – Paris, Petit Palais 407, CVA Taf. 46, 9. – Ruvo 1362, H. Sichtermann, *Griechische Vasen in Unteritalien aus der Sammlung Jatta in Ruvo* (1966) 61 f. Kat.-Nr. K 115 Taf. 157. Von den genannten Vergleichen kommen die Exemplare im Schweizer Handel und in Paris dem Dresdener Exemplar am nächsten; zusätzlich weist das Baseler Exemplar dieselbe Inschrift auf, bei der – wie bei dem Dresdener Askos – im Verbum das Jota zu ergänzen ist, ΗΙΜΙ statt ΗΜΙ. Zur Inschrift des Dresdener Askos: CIG N 8497. – A. Fabretti, *Corpus Inscriptionum Italicarum antiquiaris aevi ordine geografico digestum et glossarium Italicum* (Turin 1867) Nr. 3019. Zum Vornamen, der offenbar illyrisch-messapi-

scher Herkunft ist und ein Maskulinum bezeichnet, W. Müller AA 1926, 440. Vgl. auch J. Untermann in: H. Krahe, *Die Sprache der Illyrer II* (1964) 162 Nr. c, zum weiteren Vorkommen des Vornamens Dastas. Zu messapischen Inschriften: J.-L. Lamboley, *Recherches sur les Messapiens: 4.–2. siècle avant J.-C.* (1996) 427 f.

8–9. Beilage 19, 3. Askos

Inv. H⁴ 36/216. Herkunft unbekannt.

H. 7,8 cm (o. Henkel 5,8 cm); L. 13,9 cm; Dm. Mündung 4,2 cm; Dm. Gefäßbauch 10,8 cm; Dm. Fuß 6,2 cm. H. Palmetten 5,3 bzw. 5,5 cm. Gewicht 245 g; Volumen 0,2 l (Rand).

Ungebrochen. Fehlstelle an der Mündung. Sinterspuren auf den Palmetten und dem vorderen Teil des Gefäßkörpers. Feine Rillen eines Gerätes zum Glätten der Wandung. Erdreste im Innern. Firnis am Henkel und Mündungstrichter verrieben. Verluste an Zusatzfarben.

Ton und Tongrund braunocker. Matt-glänzender, schwarzer Firnis bis auf den Deckelknopf deckend aufgetragen. Weiße und rote Zusatzfarben.

Flache Standplatte mit leicht eingezogenem Boden und profiliertem Rand; gedrungener Gefäßkörper mit Scheindeckel mit Knopf; Rundhenkel; Trichtermündung mit ausladender Gefäßlippe.

Unterseite des Fußes und seine Außenkante tongrundig. Gefäßkörper vollständig gefirnißt. Auf unteren Teil des Gefäßes rot aufgetragenes, umlaufendes (?) Wellenband nach r. Beidseitig des Henkels eine in weißer Farbe aufgetragene Palmette auf jeweils zwei flachen Dreiecken stehend; r. und l. des zentralen Triebes ein weißer Punkt; weißes, lanzettförmiges Ornament rahmt beide Palmetten. Henkel mit weißer Zusatzfarbe. Deckel durch eine Rille vom Gefäßkörper getrennt. Gefäßmündung innen gefirnißt.

Apulisch, 4.–3. Jh. v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekor: Heidelberg, Sammlung der Universität 26/66, CVA 2 Taf. 85, 4. – Leipzig, Antikenmuseum der Universität T 4836, R. Vollkommer, *Unteritalische Vasen* (1995) Abb. S. 13 Nr. 9; 62. – Rennes, Musée des Beaux-Arts et d'Archéologie D.863.1.36, CVA 1 Taf. 44, 4. – Tours, Musée des Beaux-Arts 863.2.81, CVA IV Taf. 23, 1–2, jedoch in der Form wesentlich spitzer. – Urbana-Champaign, University of Illinois XX.9.38 (CM 153), CVA 1 IV E Taf. 61, 5. In Form und Dekor kommt der Heidelberger Askos dem Dresdener Exemplar am nächsten, wobei das Dekor des Heidelberger Askos noch um Dreiecke, die die Palmetten einfassen, erweitert ist. Zur Form auch J.-P. Morel, *Céramique campanienne. Les formes*, BEFAR 244 (1981) 432 Taf. 215 Série 8422 a1 (flachere Variante).

10–11. Beilage 19, 4. Nestoris

Inv. AB 354.

H. 16,0 cm (o. Henkel 12,6 cm); Dm. Mündung 8,3 cm; Dm. Gefäßbauch 9,7 cm; Dm. Fuß 5,1 cm. H. Darstellung auf A 4,5 cm; auf B 5,2 cm. Gewicht 278 g; Volumen 0,40 l (Rand).

Ungebrochen. Bestoßungen auf der gesamten Gefäßfläche, Fehlstellen am Mündungsrand und am Fuß. Brandriss am Vasenstiel. Unterseite des Fußes, Henkelschlaufen und Gefäßinneres mit Sinter. Firnis besonders an den Henkeln, der Gefäßlippe und am Fuß abgerieben. Farbe teilweise verloren. Unterhalb der breitesten Stelle des Gefäßbauches auf A 0,7 cm unter der Darstellung, auf B 0,5 cm unter der Darstellung eine umlaufende Ritzlinie.

Ton nicht bestimmbar; Tongrund olivebraun. Schwarzer Firnis matt, mitunter metallisch glänzend und deckend aufgetragen. Hellrote Zusatzfarbe.

Nestoris Form 3, mit getrepptem Fuß; gestreckte Variante eines sonst kugelförmigen Vasenkörpers; über den abgesetzten Mündungsrand aufragende, gekahlte Bandhenkel.

Unterseite des Fußes, Oberseite und Übergang zum Gefäßkörper tongrundig. Gefäßkörper, Mündung und Henkel sowie oberes Drittel der Gefäßinnenseite gefirnißt.

A: In einem Rahmen aus je zwei Linien als obere und untere Begrenzung und je einem verlängerten, senkrechten Strich an den Seiten eine Reihe aus Trauben und Weinblättern mit kleinen Ranken und zwei Punkten unter den Blättern. Unter der Rahmung eine Punktreihe mit einer Reihe von Dreipunktmotiven.

B: In einem doppelten Rahmen aus je zwei Linien als obere, mittlere und untere Begrenzung und je einem verlängerten, senkrechten Strich an den Seiten ein Mäander- und ein Zickzack-Band nach r. Unter der Rahmung eine untereinander gesetzte Reihung bestehend aus Punkten, Dreipunktmotiven und kleineren Punkten.

Xenon-Gattung, spätes 5. Jahrhundert v. Chr.

Zur Xenon-Gattung: St. Mayer-Emmerling – U. Vedder in: CVA Frankfurt, Universität und Liebieghaus 4, 118f. zu

Taf. 65, 4–8. – M.-R. Depalo, La Collezione Loiudice (1997) 59ff. Kat.-Nr. 59ff. – Schauenburg, Studien III 36ff.

Zur Form: G. Schneider-Herrmann, Red-figured Lucanian and Apulian nestorides and their ancestors (1980) 19 Abb. 2 (Nestoris Potenza 54600); 20 Abb. 4 (Nestoris Avelino 862). – J.-P. Morel, Céramique campanienne. Les formes, BEFAR 244 (1981) 285 Taf. 114 Série 3743 a. b 1. Zu rotfigurig bemalten Nestoriden s. K. Schauenburg, JdI 89, 1974, 158ff. Gefäße der vorliegenden Form werden in der archäologischen Forschung unterschiedlich benannt: als Kantharos, Mayer-Emmerling – Vedder a.O., oder als Nestoris, M. Söldner in: CVA Bonn 3 Text zu Taf. 46, 4; RVAp II 635 Nr. 331 Taf. 238, 7–8 (Kantharoid skyphos); J. Chamay – F. Cottier, Flaneries archéologiques. La collection d'un amateur (1998) 93 Nrn. 31, 22 und 23 (cratère-nestoris); M. Andres, Die Skulpturensammlung. Griechische, Römische, Altorientalische Puppen und Verwandtes. Hessisches Puppenmuseum Hanau-Wilhelmsbad (2000) 123 zu Kat.-Nr. 87 d und öfter (Olletta); M. Pizzo, La collezione Riquier: Ceramica greca e italiota, NotMilano 10, 1994, 54 Kat.-Nr. 53 Taf. 45 Abb. 53 (Anforetta). An dieser Stelle wird auf eine Diskussion um die Nomenklatur verzichtet und die traditionelle Bezeichnung gewählt.

Das vorliegende Gefäß weist eine gestreckte Form auf, s. Brit. Mus. F 523, CVA 7 IV. E b Taf. 4, 3. – Bonn 1301, CVA 3 Taf. 46, 4. – Bari 6847, R. Stazio u.a., La collezione Polese nel Museo di Bari (1970) 69 Nr. 252 Taf. 43 usw.; daneben gibt es eine eher kugelige Variante, z. B. Karlsruhe B 71, CVA 2 Taf. 85, 11. – Neapel Stg. 1382, CVA 3 IV E Taf. 45, 4. – Moskau II 1 b 614, CVA 3 Taf. 37, 2, wobei an den unteren Henkelansätzen beider Varianten vielfach ein Kopffapplik angebracht ist, das sind z. B. die Exemplare in Neapel, Karlsruhe und ehemals London, Sammlung H. Englefield, H. Moses, Vases from the collection of Sir Henry Englefield Bart. (1824) Taf. 33, 1. Die Rahmung der Bildfelder mit Doppelstrichen ist häufiger, s. z. B. die Exemplare in Bari, Karlsruhe, Moskau, dagegen ist die Kombination von Mäander und Weinlaub mit Trauben auf dem vorliegenden Exemplar singulär.

VERZEICHNISSE

I KONKORDANZ INVENTARNUMMERN – TAFELN UND BEILAGEN

<i>Inv. Nr.</i>	<i>Tafel</i>	<i>Beilage</i>
AB 187	35, 5-6. 9. 11	
AB 254	54, 1-2	19, 1
AB 311 s. Dr. 378		
AB 312 s. Dr. 516		
AB 313	44, 7-10	
AB 327	29, 5-7. 9	
AB 331	34, 4-6	12, 2
AB 343 s. Dr. 524		
AB 345 s. Dr. 353		
AB 346 s. Dr. 535		
AB 349 s. Dr. 398		
AB 354	54, 10-11	19, 4
AB 398	30, 4-6	
Dr. 320	36, 1-2. 4-7	13, 1
Dr. 352	49, 1-5	
Dr. 353	50, 1-4	18, 3
Dr. 374	51, 1-5	
Dr. 375	52, 1-6	
Dr. 376	20, 1-5	
Dr. 377	21, 1-5	5, 2
Dr. 378	19, 4-6	6, 1
Dr. 387	53, 1-4	
Dr. 398	36, 3	13, 2
Dr. 507	23, 1-5	
Dr. 508	6, 1-4	2, 1
Dr. 509	42, 1-5	16, 1
Dr. 510	43, 1-5	16, 2
Dr. 511	39, 1-7	15, 1
Dr. 512	41, 1-7	15, 2
Dr. 513	40, 1-6	
Dr. 514	25, 1-7	
Dr. 515	46, 1-4	17, 1
Dr. 516	22, 1-5	6, 2
Dr. 517	19, 1-3	5, 1
Dr. 518	18, 1-3	4, 2
Dr. 519	15, 1; 16, 1; 17, 1-8	4, 1
Dr. 520	12, 1; 13, 1; 14, 1-3	3, 2
Dr. 521	9, 1; 10, 1; 11, 1-6	3, 1
Dr. 522	37, 6-9	14, 2
Dr. 523	37, 1-5	14, 1
Dr. 524	37, 10-13	
Dr. 525	2, 1-2	
Dr. 526	4, 1-4; 5, 1-8	
Dr. 527	3, 1-2	1, 2
Dr. 528	7, 1-3	
Dr. 528 a	2, 3-5	
Dr. 529	24, 1-3	
Dr. 530	24, 4-6	6, 3
Dr. 531	30, 9-12; 31, 1-3	9, 4

<i>Inv. Nr.</i>	<i>Tafel</i>	<i>Beilage</i>
Dr. 532	30, 13-14; 31, 4-6	
Dr. 533	45, 5-8	
Dr. 534	45, 1-4	
Dr. 535	30, 1-3	9, 3
Dr. 536	30, 7-8	9, 5
H ⁴ 14/37 s. Dr. 387		
H ⁴ 17/46 s. Dr. 507		
H ⁴ 17/49 s. Dr. 376		
H ⁴ 18/51 s. Dr. 528		
H ⁴ 18/53 s. Dr. 508		
H ⁴ 19/54 s. Dr. 375		
H ⁴ 19/55	44, 1-6	15, 3
H ⁴ 19/56 s. Dr. 523		
H ⁴ 19/57	47, 1-3	17, 2
H ⁴ 19/58 s. Dr. 520		
H ⁴ 20/59	27, 8-10	
H ⁴ 20/61	47, 4-7	
H ⁴ 21/63 s. Dr. 514		
H ⁴ 21/64 s. Dr. 522		
H ⁴ 21/65	27, 1-4	
H ⁴ 22/66 s. Dr. 533		
H ⁴ 22/67 s. Dr. 519		
H ⁴ 23/68 s. Dr. 529		
H ⁴ 23/69 s. Dr. 527		
H ⁴ 23/70 s. Dr. 320		
H ⁴ 23/71 s. Dr. 515		
H ⁴ 23/72 s. Dr. 377		
H ⁴ 24/73 s. Dr. 525		
H ⁴ 24/74 s. Dr. 532		
H ⁴ 24/75 s. Dr. 528a		
H ⁴ 24/76 s. Dr. 521		
H ⁴ 25/77	7, 4-7	2, 2
H ⁴ 25/78 s. Dr. 531		
H ⁴ 25/79	27, 5-7	8, 1
H ⁴ 25/80 s. Dr. 517		
H ⁴ 26/82 s. Dr. 374		
H ⁴ 27/83 s. Dr. 518		
H ⁴ 29/90	29, 1-4. 8	
H ⁴ 32/108 s. H ⁴ 36/191		
H ⁴ 33/115	48, 1-2	18, 1
H ⁴ 33/116	48, 3-4	18, 2
H ⁴ 33/117	32, 10-11	10, 3
H ⁴ 33/118 s. Dr. 534		
H ⁴ 33/119	35, 3-4. 8. 10	12, 3
H ⁴ 33/120	28, 11-14	9, 1
H ⁴ 33/121 s. Dr. 530		
H ⁴ 33/122 s. Dr. 536		
H ⁴ 36/191	32, 5-9	10, 2
H ⁴ 36/216	54, 8-9	19, 3
ZV 111 s. Dr. 511		
ZV 112 s. Dr. 513		
ZV 113 s. Dr. 512		

<i>Inv. Nr.</i>	<i>Tafel</i>	<i>Beilage</i>		<i>Taf.</i>
ZV 114 s. Dr. 509			New York 28.57.10, Gruppe von	6, 1-4
ZV 115 s. Dr. 510			Patera-Maler	12, 1
ZV 853 s. Dr. 352			Pelike in Truro, Maler der	24, 1-3
ZV 855	35, 1-2. 7		Seattle-Gruppe	33, 8-11
ZV 985 s. Dr. 526			Stoke-on-Trent-Maler	1, 1-5
ZV 1365	26, 5-7	7, 2		28, 1-6
ZV 1367	33, 8-11	11, 3	Sydney 64, Maler von	20, 1-5
ZV 2328	26, 1-4	7, 1	T.P.S.- oder Perth-Gruppe	27, 8-10
ZV 2329	28, 7-10	8, 3	Truro-Maler	2, 3-5
ZV 2330	54, 3-4	19, 2	Varrese-Maler	23, 1-5
ZV 2600.G.42	45, 9-12			30, 4-6
ZV 2867	54, 5-7		Weißten Hauben, Maler der	25, 1-7
ZV 2870	32, 1-4	10, 1		26, 1-4
ZV 2871	8, 1-4	2, 3	Wien, Maler von	34, 1-3
ZV 2872	33, 4-7	11, 2	Winterthur-Gruppe –	7, 1-3
ZV 2891	38, 1		Maler von Como C. 62	30, 7-8
ZV 2892	33, 1-3	11, 1	Wolfenbüttel-Maler	22, 1-5
ZV 3735	1, 1-5	1, 1	Zürich 2662, Gruppe von –	24, 4-6
ZV 3822	47, 8-11	17, 3	Ugento-Maler	
ZV 3825	29, 10-14	9, 2		
ZV 3831	28, 1-6	8, 2	<i>Kampanisch</i>	
ZV 3842	34, 1-3	12, 1	APZ-Maler	40, 1-6

II MALER UND WERKSTÄTTEN

Apulisch

Amphora-Maler –	Taf. 35, 3-4. 8. 10
Gruppe von Como C. 63	
Amphorengruppe –	7, 4-7
Gruppe von Lecce 875	
Athen 1714, Maler von	30, 1-3
Baltimore-Maler	28, 1-6
Barletta-Maler	18, 1-3
Darius-Maler, Art des	27, 1-4
– und Unterwelt-Maler, Umkreis	33, 1-3
Dijon-Maler	3, 1-3
Dresdener Amphora,	2, 1-2
Gruppe der	35, 1-2. 7
Egnazia-Gruppe	4, 1-4
– Gruppe von Athen 1450	30, 13-14
	32, 5-9
Genf 2754, Gruppe von	19, 4-6
Graz-Maler	21, 1-5
Iliupersis-Maler (Nähe)	9, 1
Iris-Maler (?)	19, 1-3
Kantharos-Gruppe	28, 11-14
Kentauren in London, Gruppe des	27, 5-7
Liverpool-Gruppe	29, 1-4. 8
	35, 5-6. 9. 11
Lykurgos-Maler	30, 9-12
Marburg 788, Maler von	34, 4-6
Menzies-Maler oder -Gruppe	29, 5-7. 9
	29, 10-14
	32, 10-11
	33, 4-7
Moonen-Maler	28, 7-10
New York 17.120.240, Gruppe von	15, 1

Boston-Ready-Maler
CA-Maler

Caivano-Maler	38, 1
Cassandra-Parrish-Werkstatt	47, 1-3
Drei-Punkte-Maler	37, 6-9
Grassi-Maler	48, 1-2
New York Gr. 1000, Maler von	39, 1-7
Owl-Pillar-Gattung	36, 1-2. 4-7
	36, 3
Pluton-Maler	37, 1-5
Pluton – VPH-Maler	47, 4-7
Robinson-Maler	48, 3-4
sitzenden Nike, Maler der	44, 7-10
VPH-Maler	37, 10-13
	45, 1-4
Weißgesicht-Maler	45, 5-8
	45, 9-12
	47, 8-11
Würzburg L 879, Maler von	44, 1-6

Lukanisch

Amykos-Maler	50, 1-4
Dolon-Maler	52, 1-6
Kreusa-Maler	51, 1-5
Pisticci-Maler	49, 1-5
	53, 1-4

Varia

Xenon-Gattung	54, 10-11
---------------	-----------

III SACHEN UND MYTHOLOGISCHE NAMEN

Alabastron	Taf. 6, 1-4; 8, 1-4; 15, 1; 39, 1-7; 46, 1-4	Fächer	Taf. 12, 1; 15, 1; 32, 10-11; 43, 1-5
Altar s. Pfeileraltar		Fenster	8, 1-4; 27, 1-4; 30, 4-6; 40, 1-6
Amazone	21, 1-5	Fische	48, 1-2; 48, 3-4
Amulettband	52, 1-6	Flötenspielerin	37, 6-9
Anaxyrides	21, 1-5	Frauenkopf	1, 1-5; 7, 1-3; 7, 4-7; 24, 4-6; 27, 8-10; 28, 1-6; 30, 7-8; 34, 4-6; 35, 3-4; 47, 1-3; 47, 4-7; 45, 1-4
Anakalyptesthai	4, 1-4; 19, 1-3; 25, 1-7; 41, 1-7	– unter Henkel	42, 1-5; 43, 1-5
s. auch Gewandanheben		– in Ranken	12, 1
Aphrodite	15, 1	Fußbank	9, 1; 51, 1-5
Astragalband	12, 1; 15, 1	Gewandanheben	38, 1; 49, 1-7
Athena	15, 1	Granatapfel	42, 1-5
Athlet	2, 3-5	Griffphiale	6, 1-4; 12, 1; 23, 1-5
Ball	3, 1-3; 4, 1-4; 6, 1-4; 12, 1; 25, 1-7; 26, 1-4; 34, 1-3	Halteres	3, 1-3; 22, 1-5; 50, 1-4
Bäumchen	6, 1-4; 8, 1-4; 20, 1-5; 23, 1-5; 24, 1-3; 27, 1-4; 30, 4-6; 30, 13-14; 32, 1-4; 33, 4-7; 39, 1-7; 43, 1-5	Helm	15, 1; 18, 1-3; 36, 1-2; 40, 1-6; 42, 1-5; 46, 1-4
Band/Bändchen	8, 1-4 26, 1-4 29, 5-7. 9 43, 1-5 45, 5-8	Hochzeitskrone	6, 1-4
Beinschienen	46, 1-4	Iris	15, 1
Blüte/Blume	8, 1-4; 22, 1-5; 26, 5-7; 30, 9-12; 30, 13-14; 32, 5-9; 32, 10-11	Iynx	4, 1-4
Blumengewinde	6, 1-4; 8, 1-4; 12, 1; 15, 1; 25, 5-7; 30, 4-6; 30, 9-12; 30, 13-14; 32, 1-4; 39, 1-7	Kalathos	28, 1-6; 30, 1-3
Brustpanzer	46, 1-4	Kandys	21, 1-5
Cista	4, 1-4; 6, 1-4; 7, 1-3; 8, 1-4; 28, 7-10; 29, 10-14; 32, 5-9; 34, 1-3; 35, 5-6; 41, 1-7; 43, 1-5; 45, 9-12	Kanoun	19, 1-3; 42, 1-5; 44, 1-6
Delphin	54, 4-7	Kantharos	9, 1
Dionysos	9, 1; 52, 1-6	Ionisches Kapitell,	15, 1; 32, 10-11
Diphros	6, 1-4	Sitzen auf	
– Okladias	4, 1-4; 41, 1-7	Kasten, Kästchen	6, 1-4; 15, 1; 25, 1-7; 30, 1-3; 47, 8-11
Diptychon	18, 1-3; 19, 1-3; 53, 1-4	Kephalos	49, 1-7
Doppeltür	38, 1	Kerykeion	15, 1
Eberkopf	33, 4-7	Kissen	9, 1
Ei/Eier	3, 1-3; 24, 1-3; 27, 5-7; 39, 1-7; 40, 1-6; 41, 1-7	Kline	9, 1
Eos	49, 1-7	Klismos	26, 5-7; 51, 1-5
Efeuzweig	9, 1	Kopffapplik	25, 1-7; 29, 1-4. 8; 29, 5-7. 9; 29, 10-14
Eros	4, 1-4; 6, 1-4; 7, 1-3; 8, 1-4; 15, 1; 27, 1-4; 28, 1-6; 29, 1-4; 30, 9-12; 32, 1-4; 32, 5-9; 32, 10-11; 33, 4-7; 35, 5-6; 45, 5-8	Kopftuch	47, 8-11
– auf Blüte	15, 1	Kothurn	20, 1-5; 52, 1-6
– mit Schwan	15, 1	Krieger	18, 1-3; 36, 1-2; 37, 1-5; 37, 10-13; 40, 1-6; 42, 1-5; 46, 1-4
		Kuchen	19, 1-3; 28, 1-6; 40, 1-6; 41, 1-7; 42, 1-5
		Lagobolon	15, 1
		Lakoner	33, 8-11
		Lanze s. Speer	
		Laube	9, 1
		Löwe	9, 1
		Luterion	30, 9-12; 36, 1-2. 4-7; 42, 1-5; 44, 1-6
		Mänade	22, 1-5; 30, 9-12; 50, 1-4; 52, 1-6; 53, 1-4
		Mantelfrau	36, 1-2; 47, 8-11
		Manteljüngling	3, 1-3; 18, 1-3; 19, 1-3; 19, 4-6; 20, 1-5; 21, 1-5; 22, 1-5; 36, 1-2; 37, 1-5; 37, 6-9; 39, 1-7; 40, 1-6;

Manteljüngling	Taf. 41, 1-5; 49, 1-5; 50, 1-4; 51, 1-5; 52, 1-6	Stern	Taf. 9, 1; 26, 5-7
Matratze	9, 1	Stock (Knotenstock, Stock mit Querholz, Stab)	3, 1-3; 4, 1-4; 6, 1-4; 12, 1; 18, 1-3; 19, 1-3; 19, 4-6; 21, 1-5; 22, 1-5; 33, 4-7; 35, 1-2. 7; 36, 1-2. 4-7; 49, 1-5; 50, 1-4; 51, 1-5
Mütze, phrygisch	51, 1-5	Strigilis	2, 3-5; 4, 1-4; 9, 1; 21, 1-5
Muskelpanzer	12, 1	Stützpfeiler	12, 1
Naiskos	12, 1; 39, 1-7	Syrinx	15, 1
Netzmuster	54, 1-2	Tänie s. <i>Binde</i>	
Nike	20, 1-5	Tereus	38, 1
– kopf	28, 11-14	Tettix	9, 1; 45, 5-8; 49, 1-5
– kopf	33, 8-11	Thymiaterion	25, 1-7
Oinochoe (I)	19, 1-3; 51, 1-5	Thyrsos	20, 1-5; 22, 1-5; 27, 1-4; 30, 9-12; 50, 1-4; 52, 1-6; 53, 1-4
Osker	18, 1-3	Tierkampf	9, 1
Palast	38, 1	Traube	4, 1-4; 15, 1; 19, 4-6; 29, 5-7. 9; 33, 1-3; 33, 4-7; 34, 1-3; 39, 1-7; 54, 10-11
Palme	42, 1-5	Tunika	18, 1-3; 40, 1-6; 46, 1-4
Palmettenakroter	39, 1-7	Two-leafs-Motiv	34, 1-3
Palmzweig	9, 1; 30, 13-14; 39, 1-7; 42, 1-5	Tympanon	6, 1-4; 8, 1-4; 9, 1; 25, 1-7; 34, 1-3; 42, 1-5; 52, 1-6
Pan	15, 1; 53, 1-4	Untersatz	30, 13-14
Pegasos	26, 1-4	Vogel	4, 1-4; 30, 9-12; 40, 1-6
Petasos	12, 1; 21, 1-5; 28, 7-10; 34, 1-3	Wein s. <i>Traube</i>	
Pfeiler/Pfeileraltar	3, 1-3; 19, 1-3; 20, 1-5; 30, 1-3; 35, 5-6; 37, 6-9; 42, 1-5; 46, 1-4	– laube	9, 1
Pferd	40, 1-6	Weißhäutigkeit	12, 1; 39, 1-7; 41, 1-7; 46, 1-4
Philomela	38, 1	Widderkopf	38, 1
Podium	9, 1; 52, 1-6	Wollbinde	3, 1-3; 9, 1; 15, 1; 22, 1-5
Prokne	38, 1	Wurfschlinge	37, 1-5; 37, 10-13
Ranken	15, 1	Xylophon	4, 1-4; 30, 13-14
Redegeste	6, 1-4; 21, 1-5; 39, 1-7	Ziege/Ziegenbock	9, 1
Reh	4, 1-4; 9, 1		
Reisesack	4, 1-4		
Rosettenkette	6, 1-4; 18, 1-3; 33, 1-3		
Säule(n)	34, 1-3; 34, 4-6		
Satyr	9, 1; 20, 1-5; 22, 1-5; 47, 8-11; 50, 1-4; 52, 1-6		
– kopf	45, 1-4		
Schild	15, 1; 18, 1-3; 36, 1-2; 37, 10-13; 42, 1-5; 46, 1-4		
Schirm	25, 1-7		
Schlaufenbinde	9, 1; 52, 1-6		
Schwan	12, 1; 26, 5-7; 32, 5-9		
– protome	9, 1; 12, 1; 15, 1		
Situla	15, 1; 22, 1-5; 27, 1-4; 28, 1-6		
Skaphé	15, 1; 18, 1-3; 28, 1-6		
Speer/Lanze	12, 1; 15, 1; 18, 1-3; 21, 1-5; 37, 1-5; 37, 10-13; 40, 1-6; 42, 1-5; 46, 1-4; 51, 1-5		
Spiegel	4, 1-4; 6, 1-4; 8, 1-4; 15, 1; 27, 1-4; 28, 7-10; 29, 10-14; 30, 9-12; 30, 13-14; 32, 1-4; 32, 5-9; 33, 4-7; 35, 1-2; 35, 5-6; 46, 1-4		
Stele	15, 1; 23, 1-5; 39, 1-7; 40, 1-6		
– mit Binden	12, 1; 15, 1		

IV INSCRIFTEN UND DIPINTI

Kreuz	Taf. 27, 5-7; 29, 10-14
ΔΑΣΤΑΣ HMI	54, 4-7

V TECHNISCHE BESONDERHEITEN

Bodenloch – nicht ge- töpfter Boden	Taf. 1, 1-5; 25, 1-7; 26, 1-4
Fingerabdruck	30, 13-14; 34, 4-6
Freistelle	6, 1-4; 30, 1-3; 26, 1-4; 33, 4-7
Hilfslinien	30, 13-14; 35, 1-2. 7
Vorzeichnung	4, 1-4; 7, 1-3; 12, 1; 19, 4-6; 20, 1-5; 23, 1-5; 27, 1-4; 28, 1-6; 28, 7-10; 29, 1-4; 29, 5-7; 30, 9-12; 30, 13-14; 32,

Taf. 10-11; 34, 1-3; 35, 1-2;
36, 1-2. 4-7; 37, 1-5; 37,
6-9; 37, 10-13; 39, 1-7;
43, 1-5; 45, 5-8; 44, 1-6;
49, 1-5

Prinz Emil zu Sayn-Wittgenstein
(1873)

Taf. 51, 1-5; 52,
1-6
3, 1-3; 7, 4-7;
19, 1-3; 20,
1-5; 23, 1-5;
25, 1-7; 27,
1-4; 27, 8-10;
36, 1-2. 4-7;
37, 1-5; 46,
1-4; 47, 1-3;
47, 4-7; 48,
1-2; 48, 3-4
32, 5-9

VI HERKUNFT – FUNDORTE

Ägypten Taf. 45, 9-12
Apulien 35, 1-2. 7; 49, 1-5
Basilicata 7, 4-7; 47, 1-3
Cumae 37, 1-5; 46, 1-4; 47, 4-7;
48, 1-2; 48, 3-4
Italien 33, 8-11
Nola 23, 1-5
Pästum 38, 1
Rutigliano(?) 54, 5-7
Ruvo 25, 1-7

Gräfin Schall-Riauour (1832)

VIII MASSE

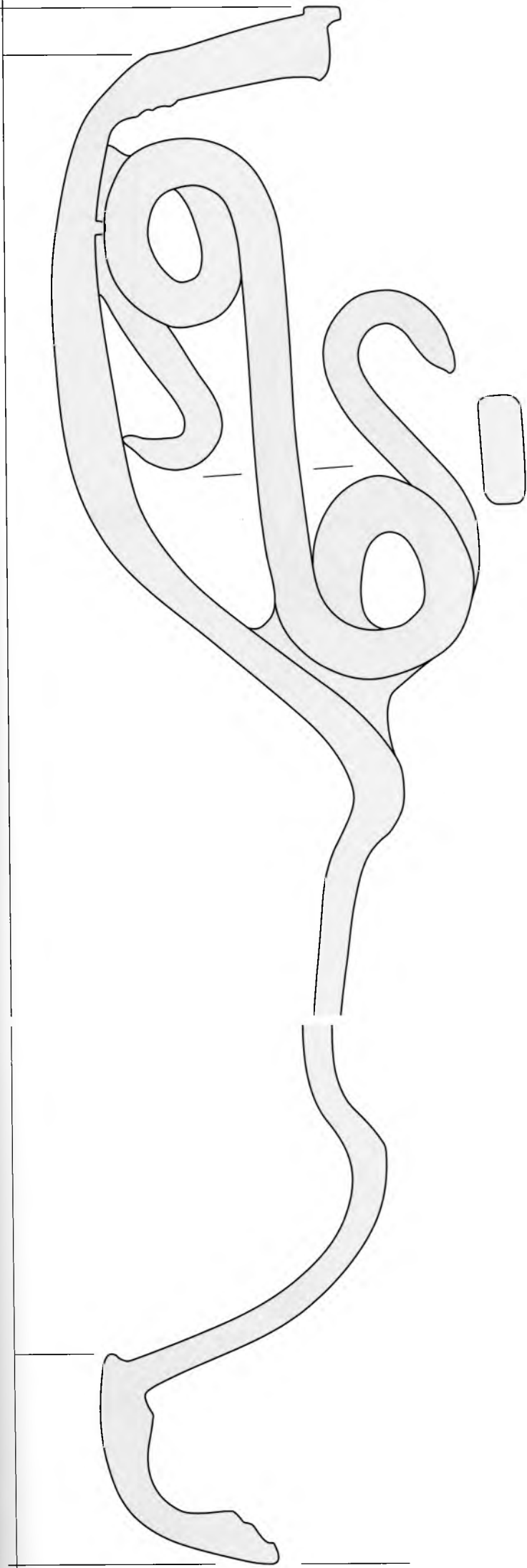
VII HERKUNFT – SAMMLUNGEN UND ANKÄUFE

Frau Geheimrat Büttner-Pfänner Taf. 8, 1-4; 32,
zu Thal, Unterlauter 1-4; 33, 4-7;
bei Coburg (1920) 54, 5-7
Dresdener Kunsthandel (1973) 1, 1-5
Nachlass Geheimrat Fiedler, 33, 1-3; 38, 1
Dresden (1921)
Staatsminister Richard Frhr 39, 1-7; 40,
v. Friesen, Dresden (1884) 1-6; 41, 1-7;
42, 1-5; 43, 1-5
Hauptmann Gottschalck, Dresden 26, 5-7; 33,
(1894) 8-11
Isabella-Maria von Neapel (1836) 15, 1
Antiquar Klein, Dresden (1890) 35, 1-2. 7; 49,
1-5
Frau H. Kubick, Dresden (1908) 26, 1-4; 28,
7-10
Dr. Curt Luckow, Berlin (1976) 28, 1-6; 29,
10-11; 34, 1-3;
47, 8-11
Museum für Kunsthandwerk, 30, 4-6
Dresden (1967)
Neapel (1846 erworben) 6, 1-4; 7, 1-3;
21, 1-5; 24,
1-3; 29, 1-4. 8;
30, 9-12; 30,
13-14
Porzellansammlung, Dresden 19, 4-6; 30,
(1875) 1-3; 34, 4-6;
36, 3; 44, 7-10;
50, 1-4; 54, 1-2
Antiquar Salomon, Dresden (1891) 4, 1-4
Alter Sammlungsbestand 9, 1
Alter Sammlungsbestand, vor 1733 18, 1-3; 37,
erworben 6-9; 37, 10-13;
44, 1-6; 45, 5-8;

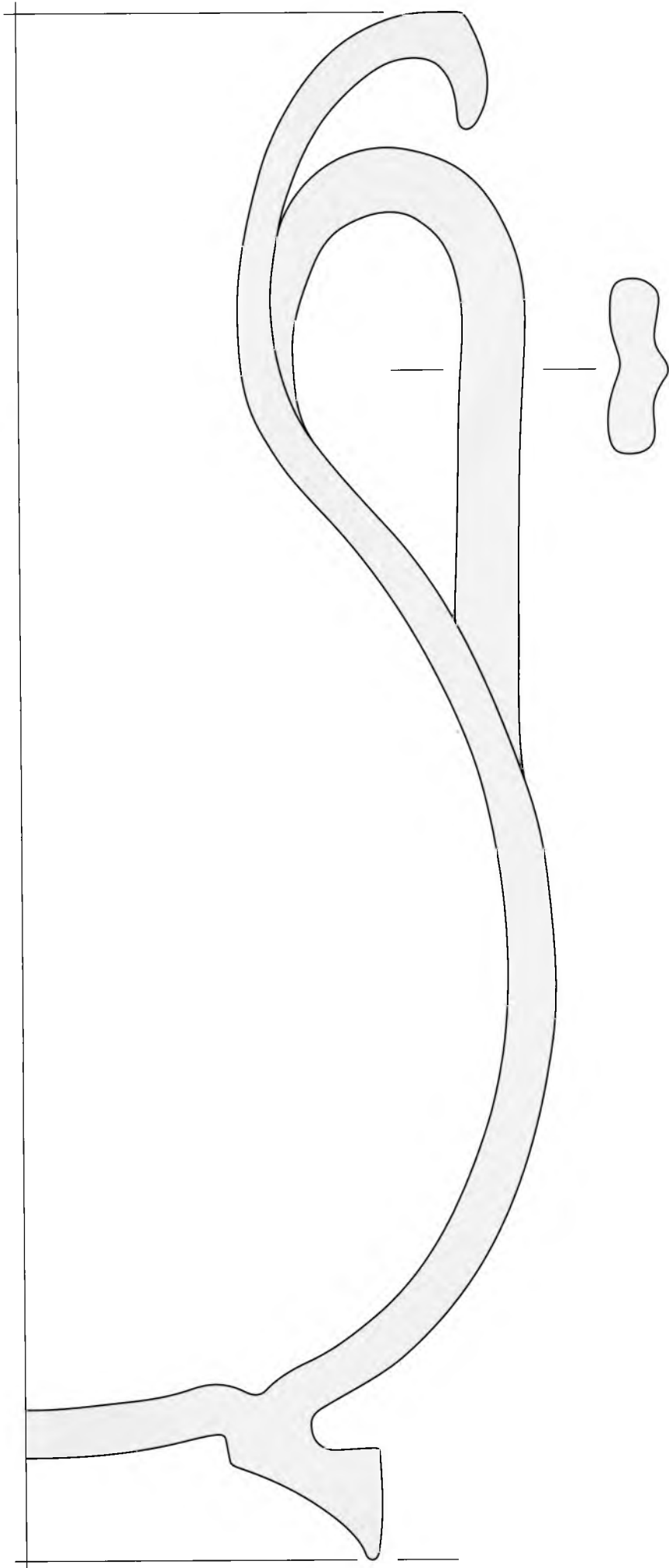
<i>Inv. Nr.</i>	<i>Höhe in Zentimeter</i>	<i>Gewicht in Gramm</i>	<i>Volumen in Liter</i>
AB 187	10,2	148	0,5
AB 254	14,5-14,8	165	0,1
AB 313	18,8	353	0,5
AB 320	28,1	957	2,3
AB 327	19,1	328	0,2
AB 331	18,5	296	0,15
AB 354	16,0	278	0,4
AB 398	16,1	225	0,2
Dr. 352	29,4-30,1	2820	9,3
Dr. 353	27,6	2060	6,03
Dr. 374	31,8-32,1	3520	11,45
Dr. 375	30,8-31,4	3540	11,2
Dr. 376	37,4-38,1	4920	19,23
Dr. 377	26,0-27,2	2110	4,90
Dr. 378	28,4-29,1	1930	5,15
Dr. 387	16,0	1080	3,0
Dr. 398	29,9-30,3	1248	2,25
Dr. 507	42,8	—	—
Dr. 508	53,4	5540	16,25
Dr. 509	44,8-45,6	3160	6,8
Dr. 510	45,2	3490	6,3
Dr. 511	59,7	4290	8,3
Dr. 512	51,5-51,8	2840	6,3
Dr. 513	52,6	3290	5,1
Dr. 514	52,3	2670	—
Dr. 515	35,0	1479	4,9
Dr. 516	29,8-30,7	2050	6,0
Dr. 517	27,1-28,0	2200	7,5
Dr. 518	43,7	4390	13,20
Dr. 519	77,2-77,7	13740	36,35
Dr. 520	68,2	8680	20,25
Dr. 521	58,6	7360	17,85
Dr. 522	28,1	798	1,95
Dr. 523	32,5	619	0,95
Dr. 524	26,9-27,4	685	1,2
Dr. 525	17,7	327	0,7
Dr. 526	44,1	3680	12,8
Dr. 527	25,9-26,5	1423	6,1
Dr. 528	21,3	510	1,25
Dr. 528 a	12,6	236	0,45

<i>Inv. Nr.</i>	<i>Höhe in Zentimeter</i>	<i>Gewicht in Gramm</i>	<i>Volumen in Liter</i>
Dr. 529	18,2	349	0,93
Dr. 530	10,5	79	0,1
Dr. 531	30,1	594	2,3
Dr. 532	28,0	552	2,0
Dr. 533	19,3	309	0,6
Dr. 534	13,9	161	0,2
Dr. 535	14,7	253	0,5
Dr. 536	10,7	112	0,1
H ⁴ 19/55	22,7	708	1,2
H ⁴ 19/57	14,4	276	0,45
H ⁴ 20/59	15,7	234	0,49
H ⁴ 20/61	12,1	302	0,68
H ⁴ 21/65	24,2	779	2,4
H ⁴ 25/77	15,8	261	0,3
H ⁴ 25/79	17,8	390	1,12
H ⁴ 29/90	23,6	556	0,6
H ⁴ 33/115	4,0	334	0,2
H ⁴ 33/116	6,2	606	0,5
H ⁴ 33/117	6,8–7,4	1331	1,3
H ⁴ 33/119	9,5	136	0,33
H ⁴ 33/120	9,9	97	0,2
H ⁴ 36/191	8,1	966	1,0
H ⁴ 36/216	7,8	245	0,2
ZV 855	12,3	331	1,12
ZV 1365	25,7	393	0,5
ZV 1367	15,5	318	0,19
ZV 2328	39,7	1342	–
ZV 2329	17,1	462	1,3
ZV 2330	8,2	504	0,4
ZV 2600.G.42	15,5	268	0,6
ZV 2892	20,0	467	0,4
ZV 2867	9,5	181	0,1
ZV 2870	23,2–23,5	272	0,4
ZV 2871	27,4	784	1,9
ZV 2872	18,8	321	0,31
ZV 2891	18,0	–	–
ZV 3735	31,9–32,4	1345	–
ZV 3822	13,8	472	1,1
ZV 3825	17,9	293	0,2
ZV 3831	21,0	648	1,1
ZV 3842	23,7–23,9	702	0,4

BEILAGEN

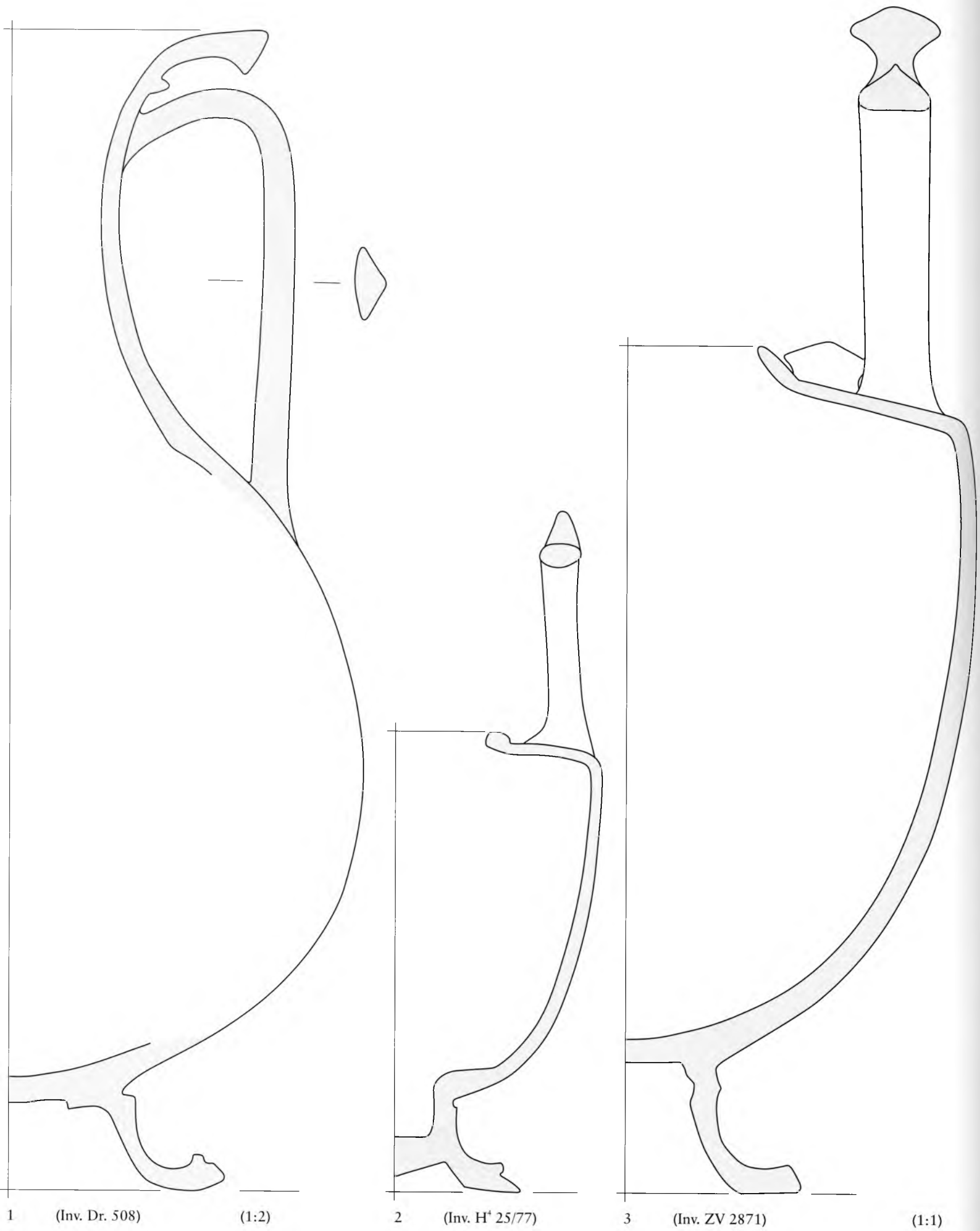


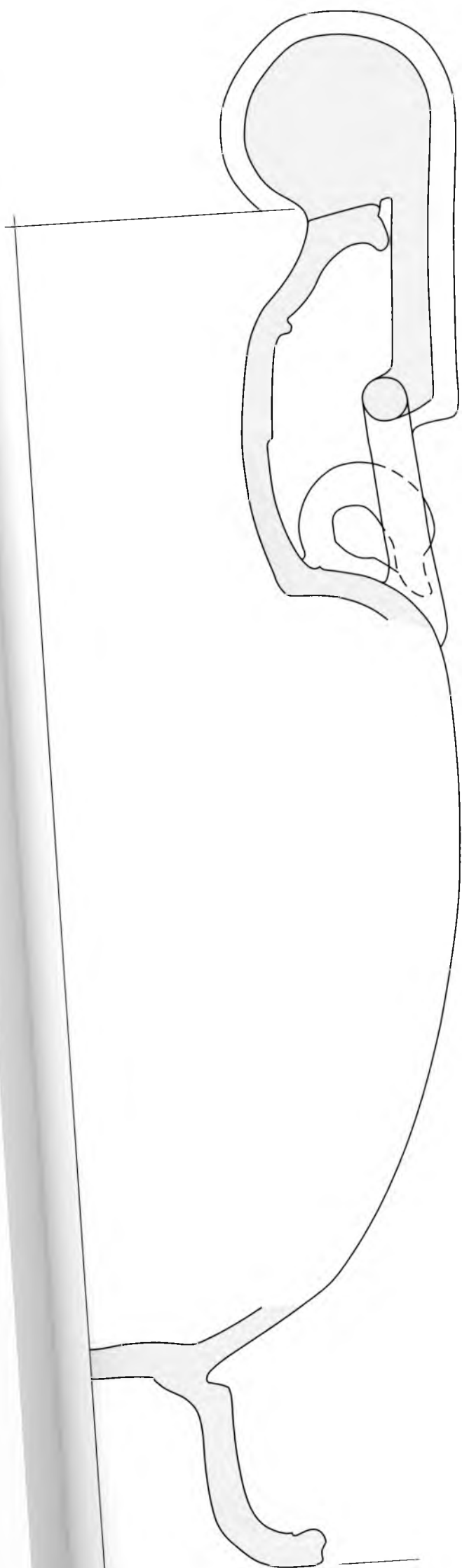
1 (Inv. ZV 3735)



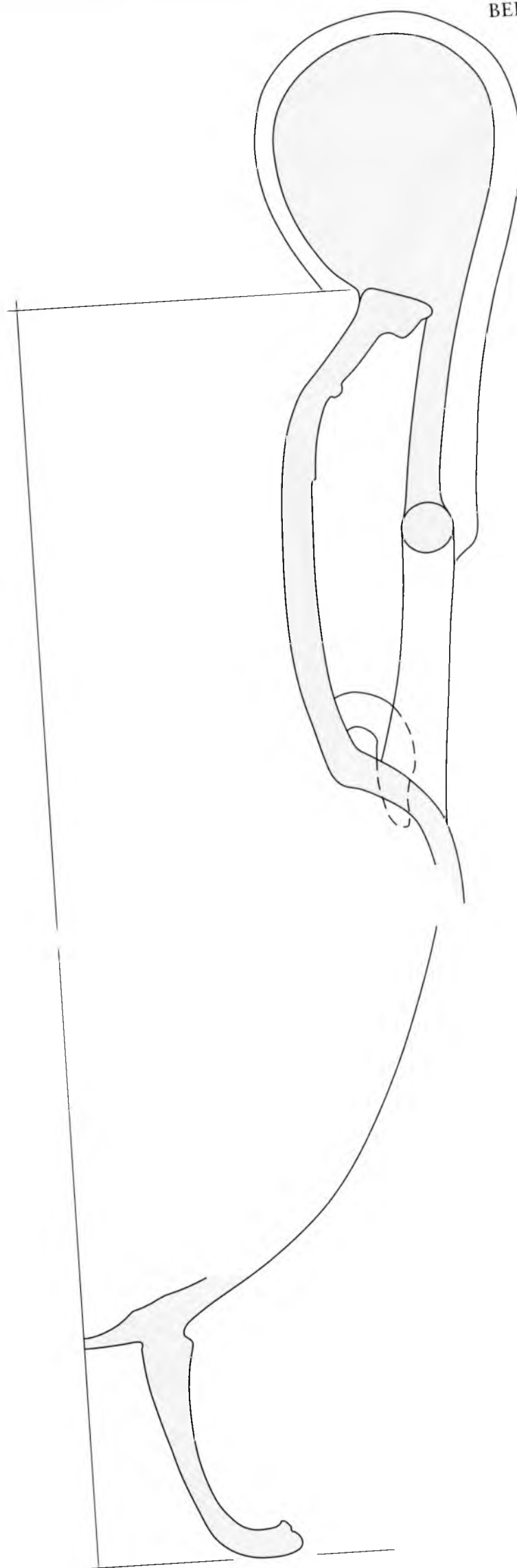
2 (Inv. Dr. 527)

(1:1)

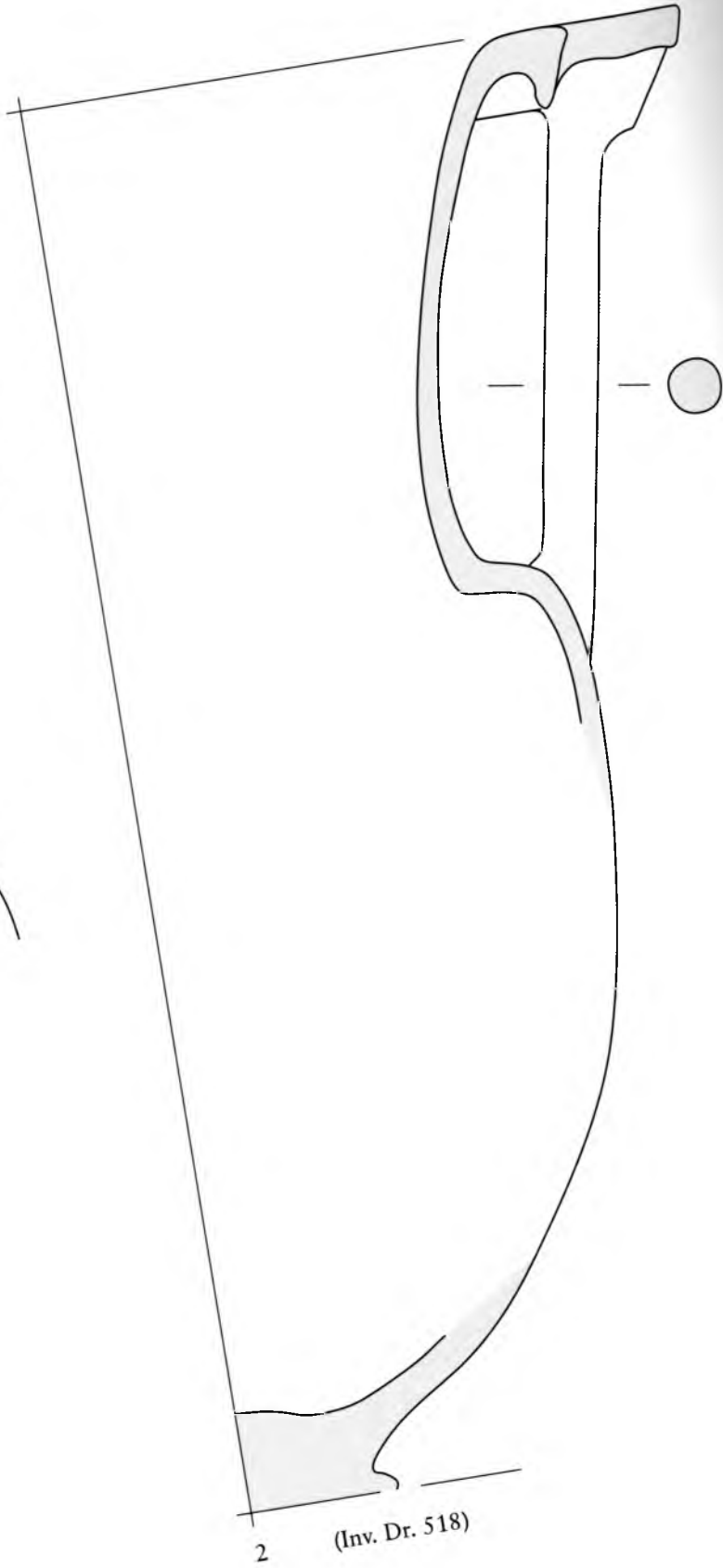
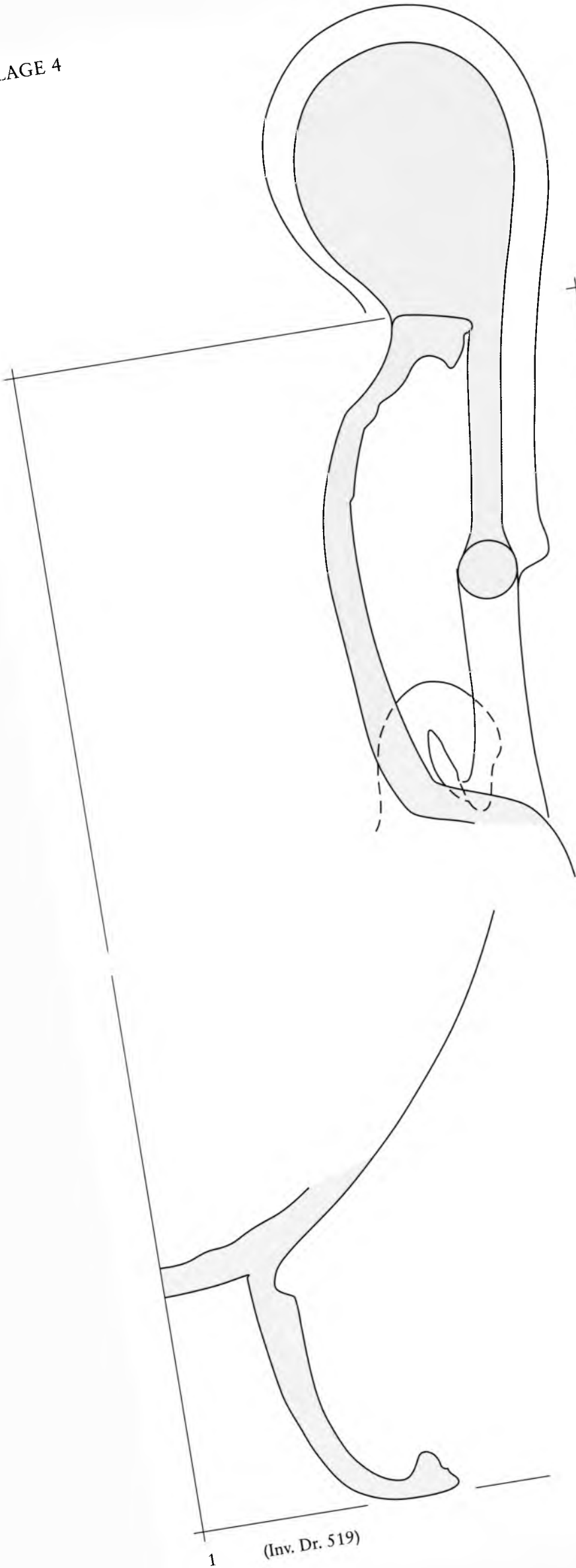


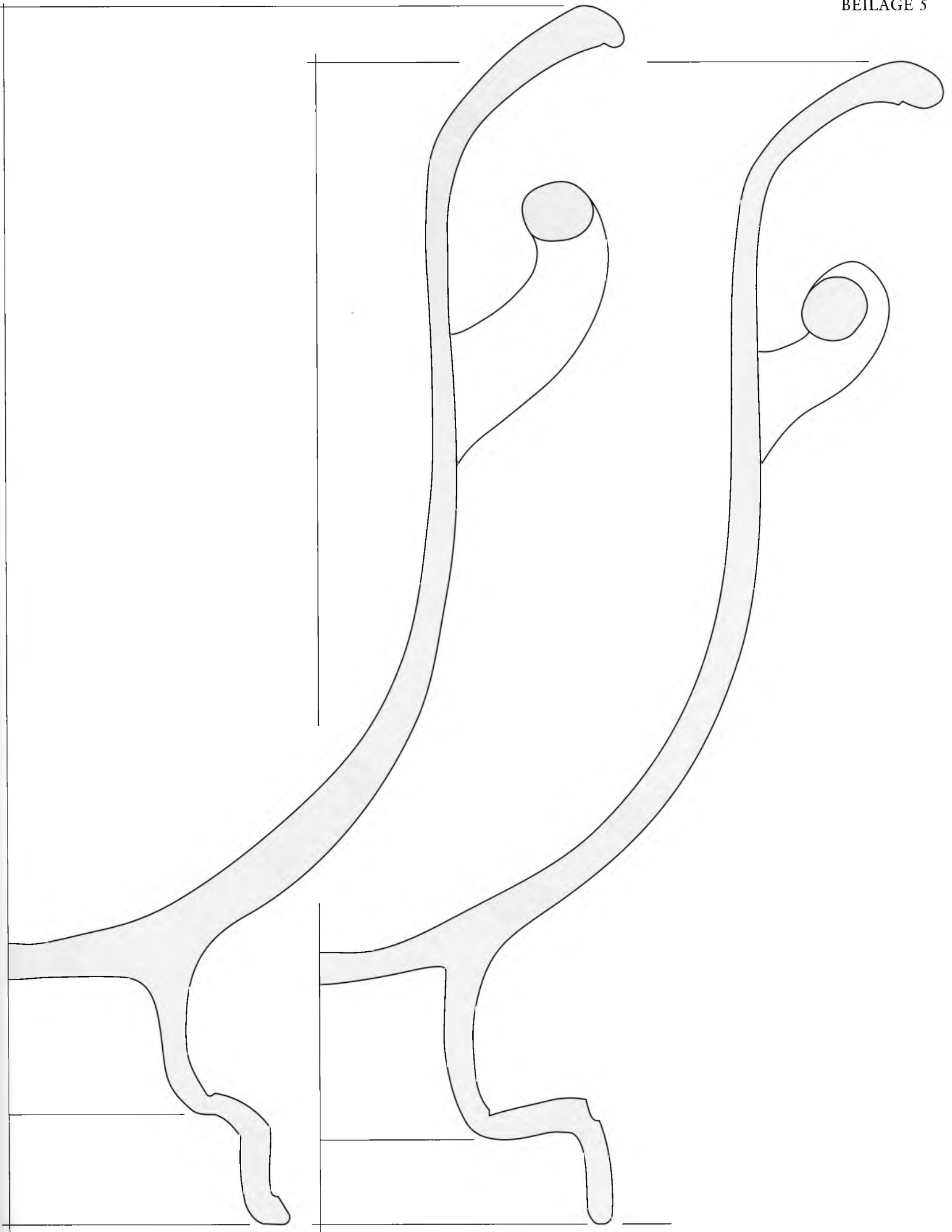


1 (Inv. Dr. 521)



2 (Inv. Dr. 520)

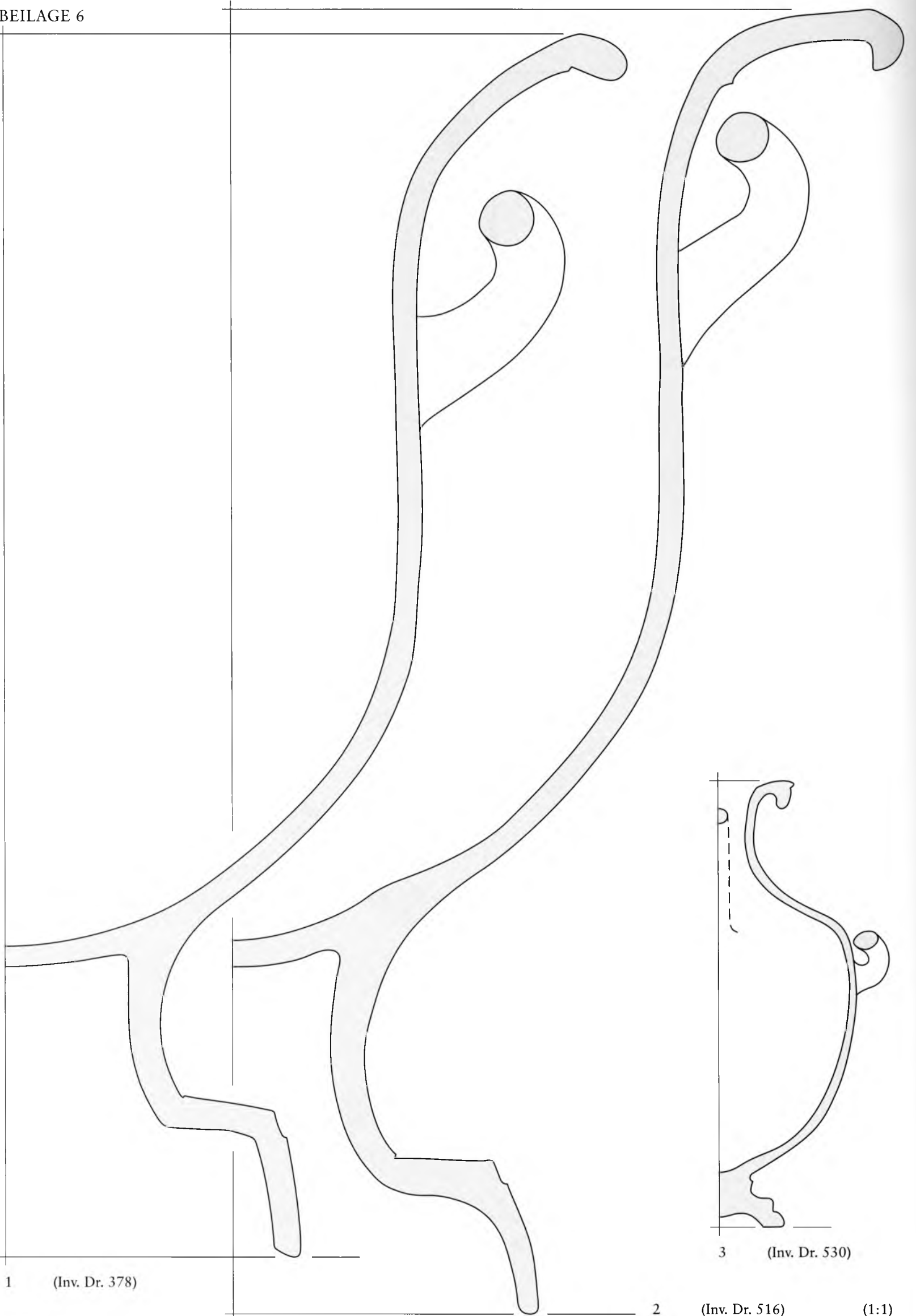


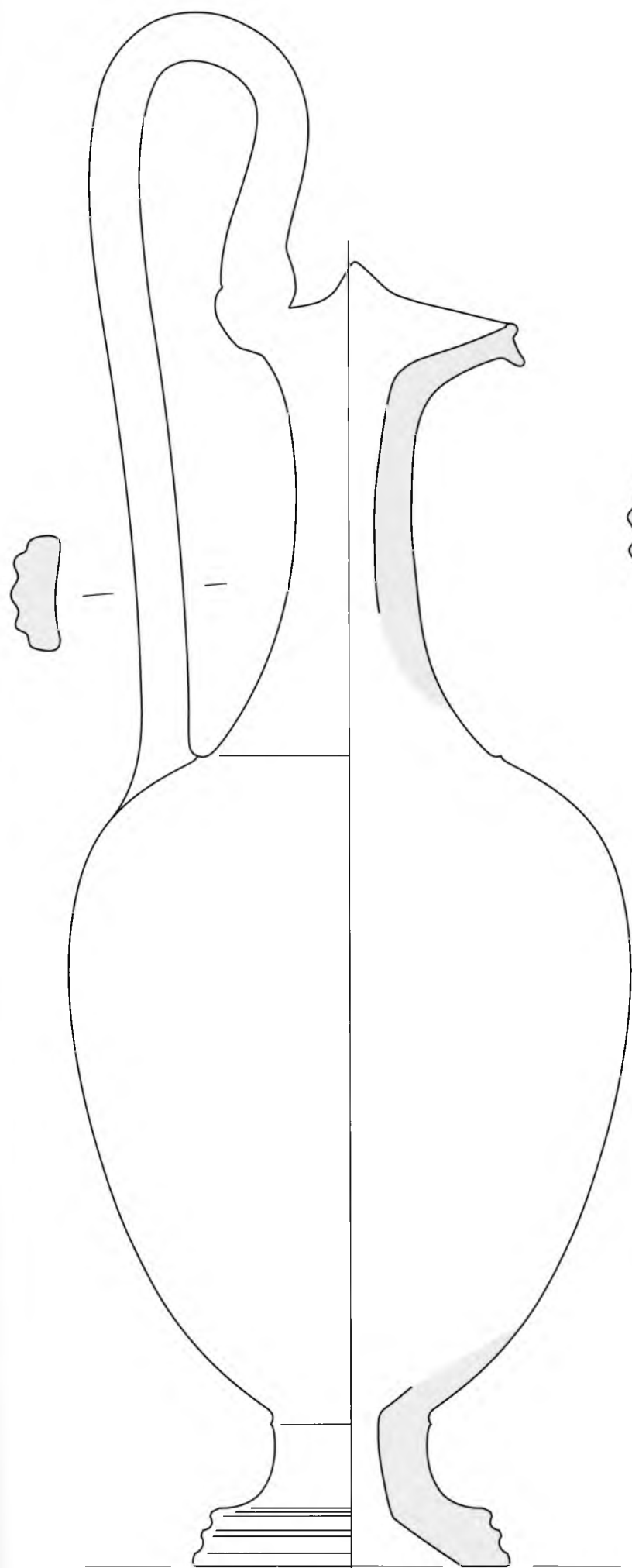


1 (Inv. Dr. 517)

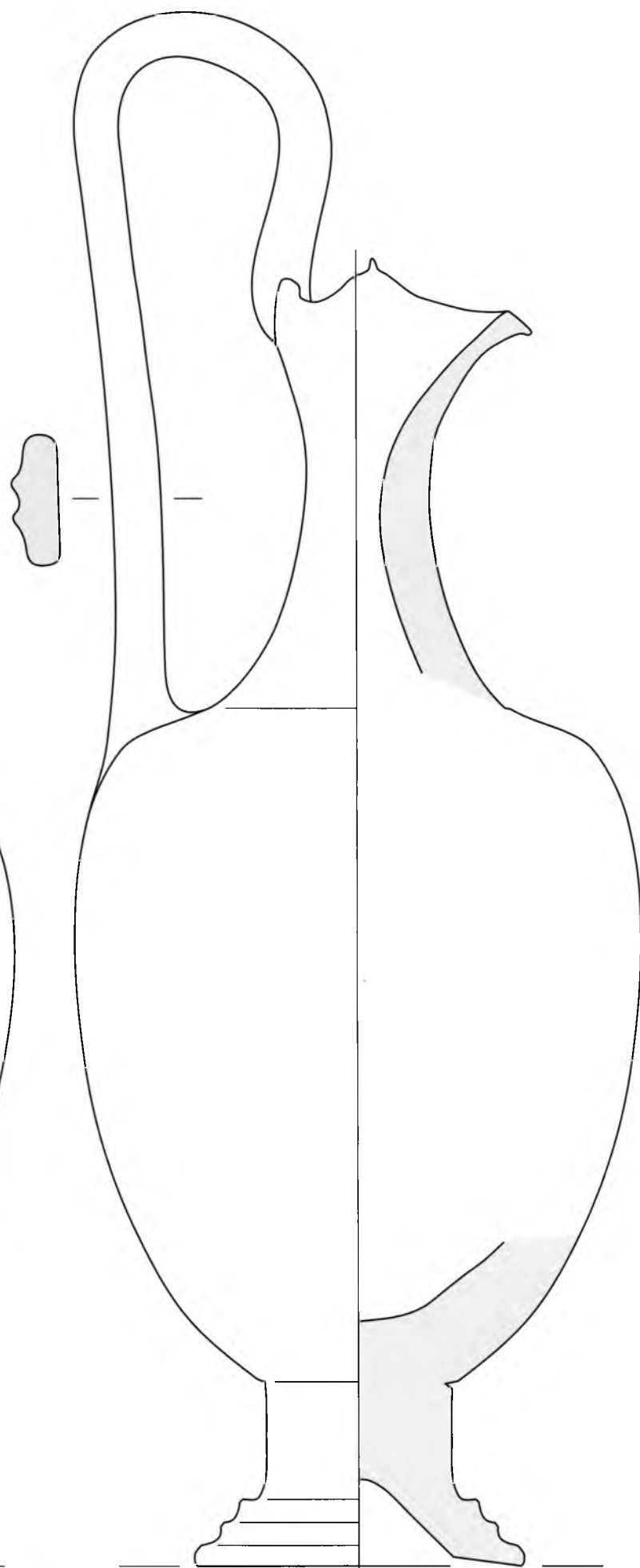
2 (Inv. Dr. 377)

(1:1)

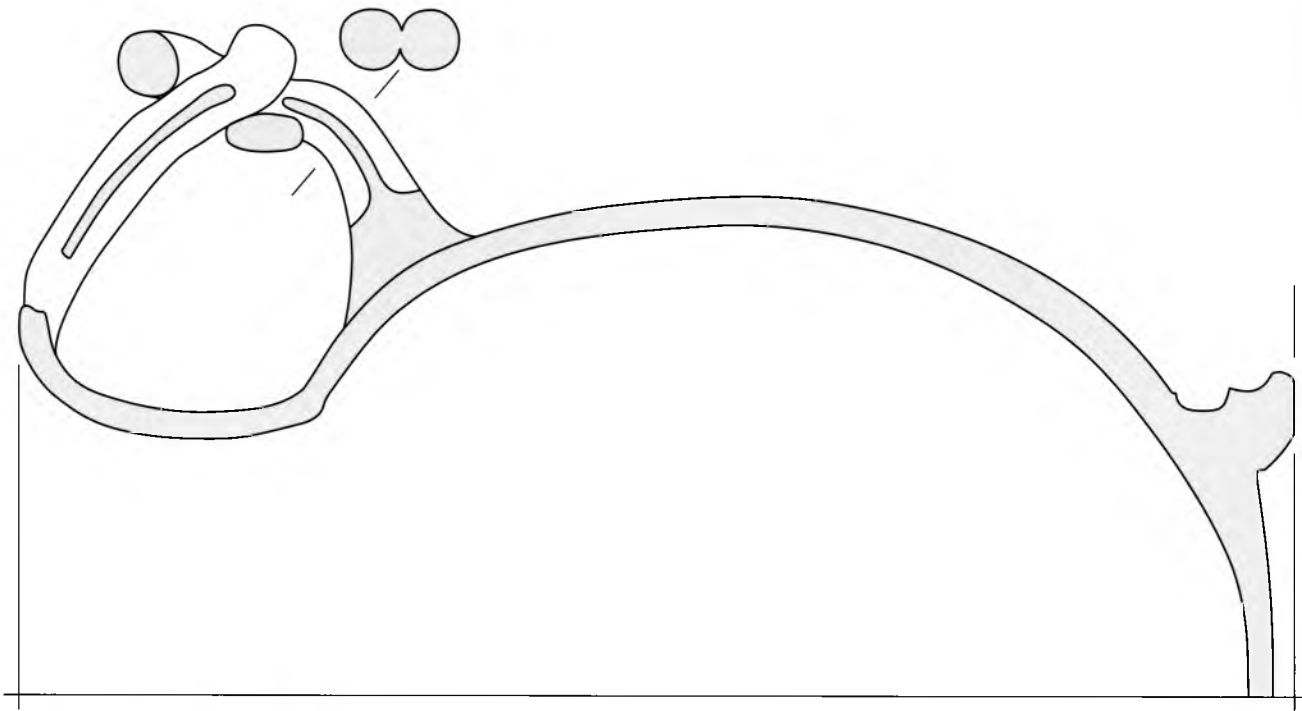




1 (Inv. ZV 2328) (2:3)



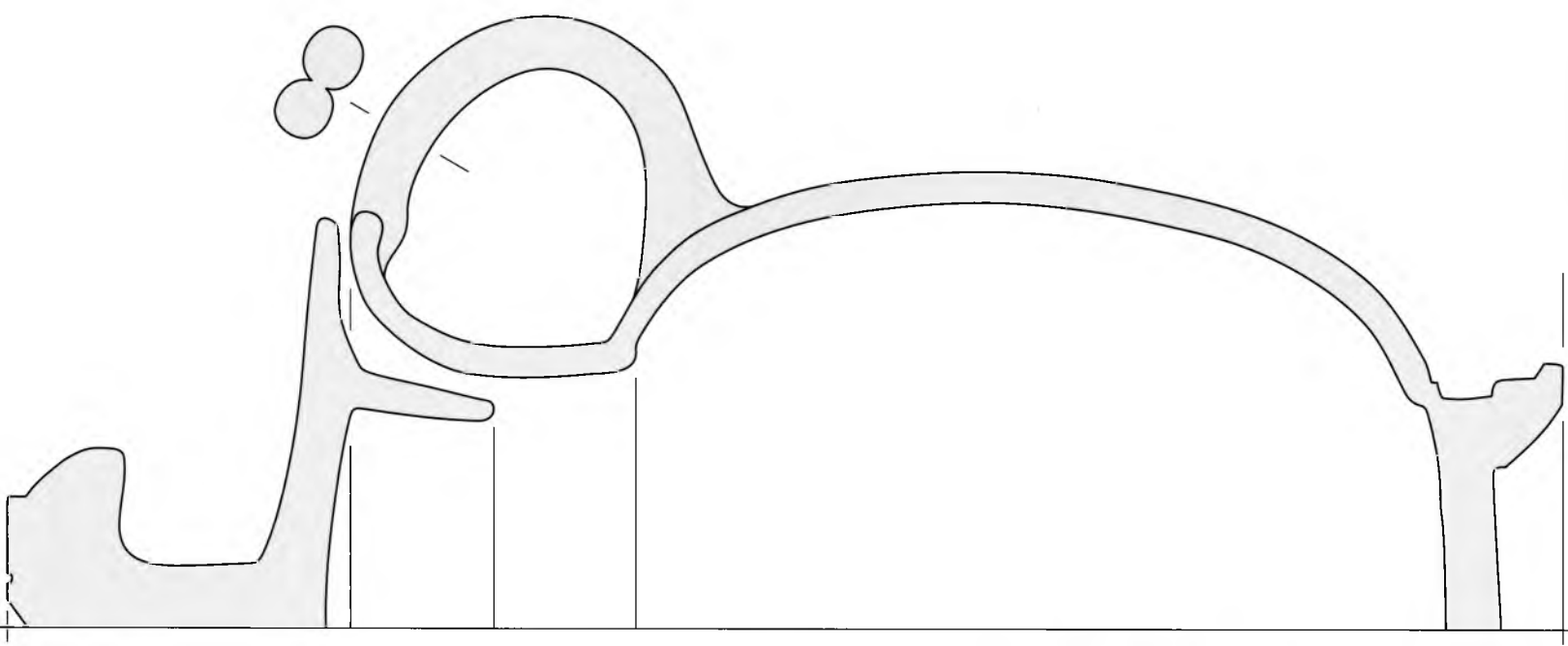
2 (Inv. ZV 1365) (1:1)



(1:1)

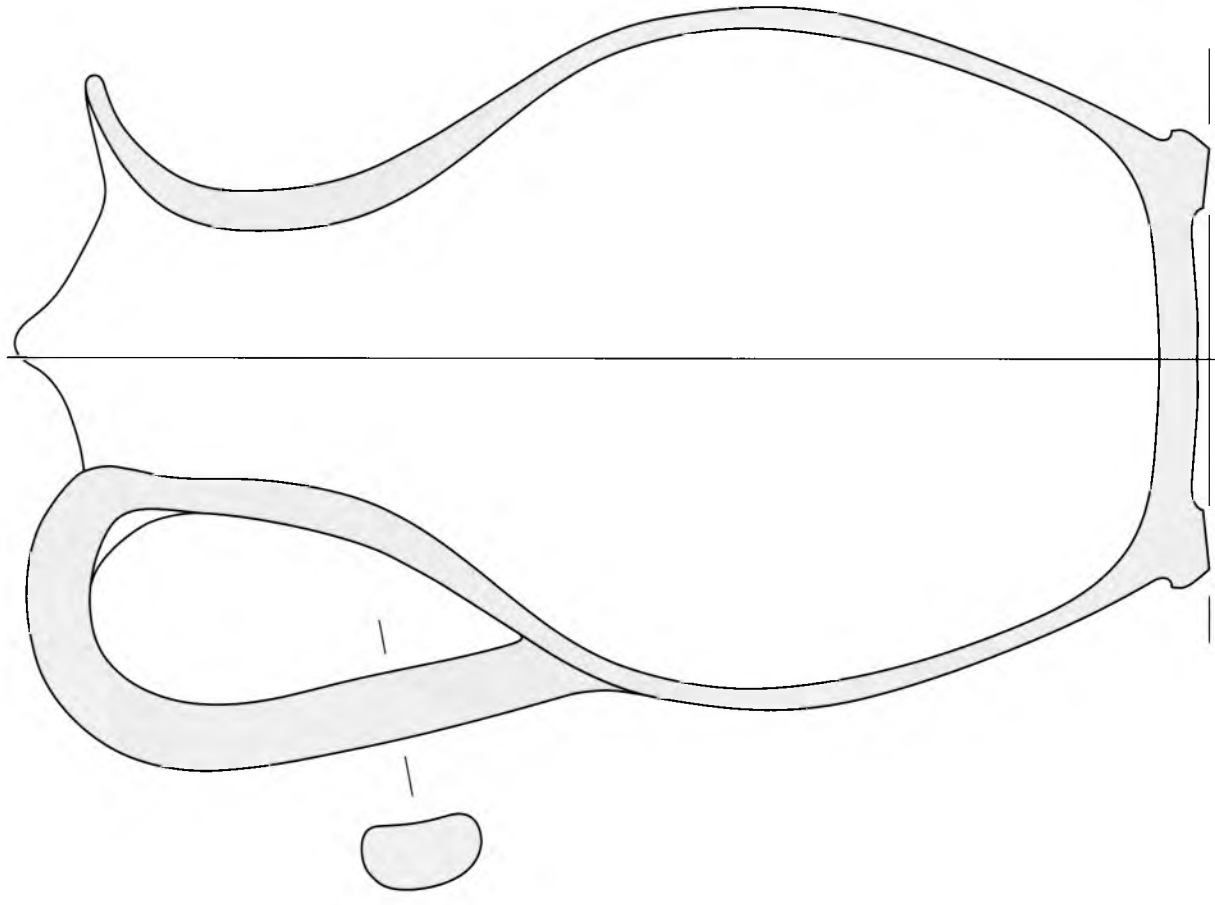
(Inv. ZV 2329)

3



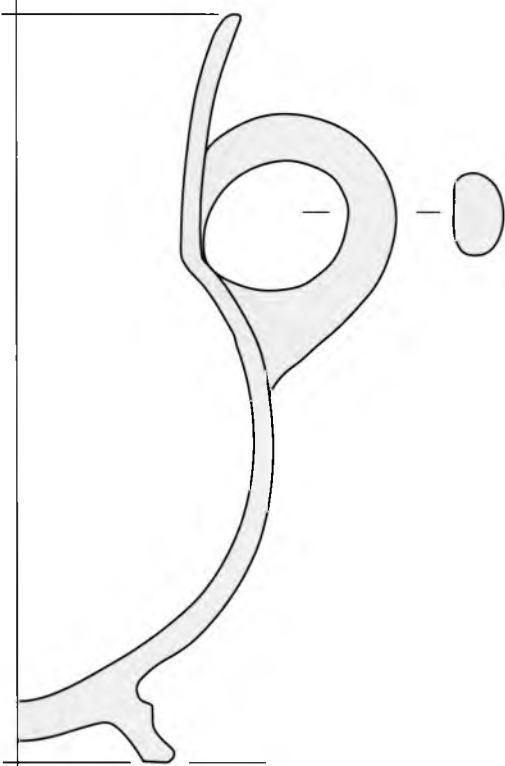
(Inv. ZV 3831)

2

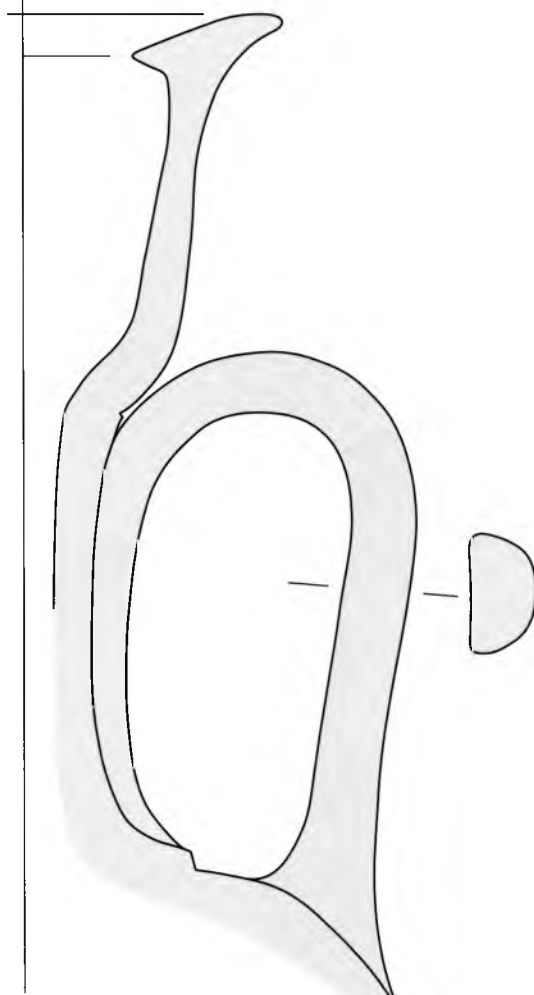


(Inv. H' 25/79)

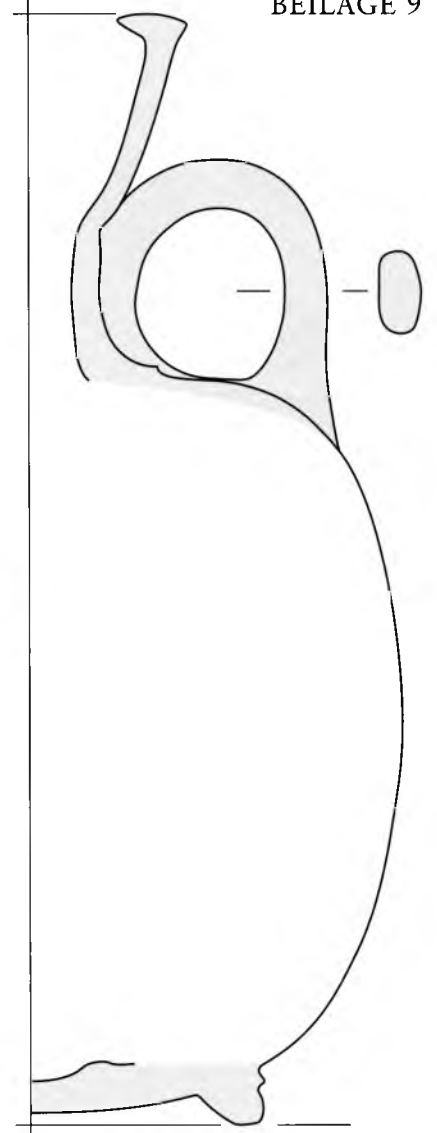
1



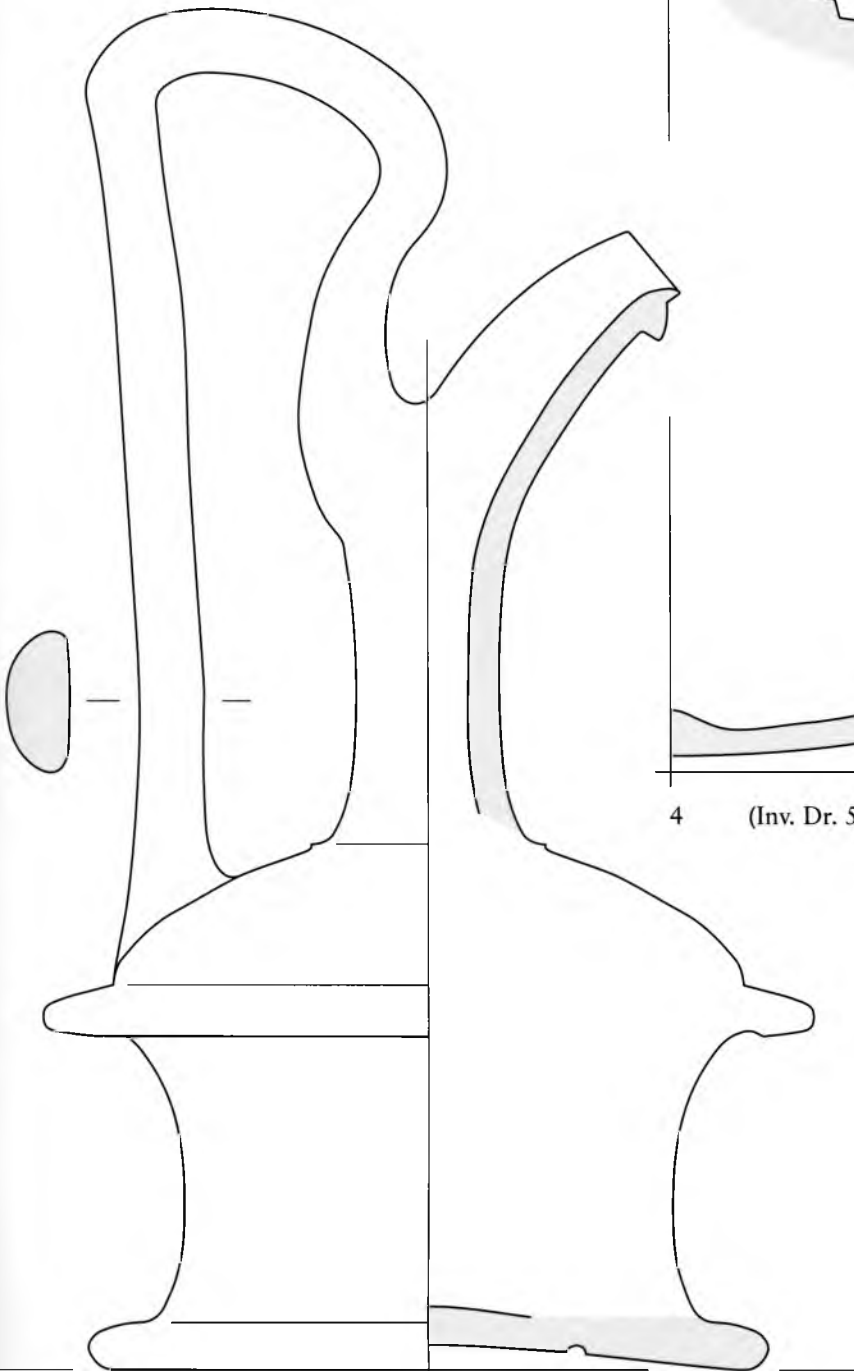
1 (Inv. H⁺ 33/120)



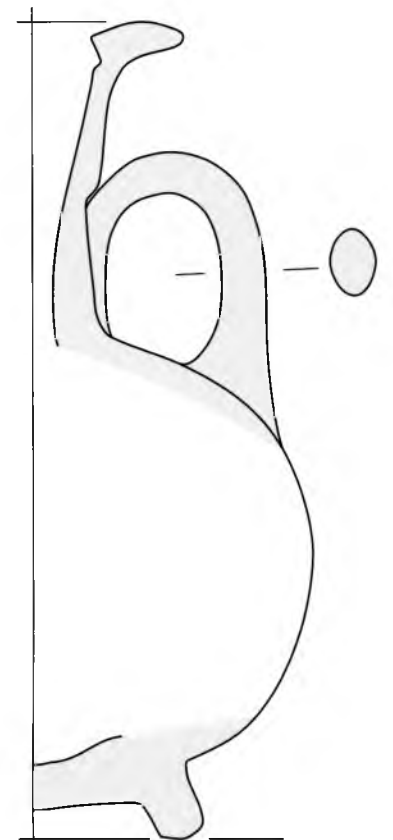
4 (Inv. Dr. 531)



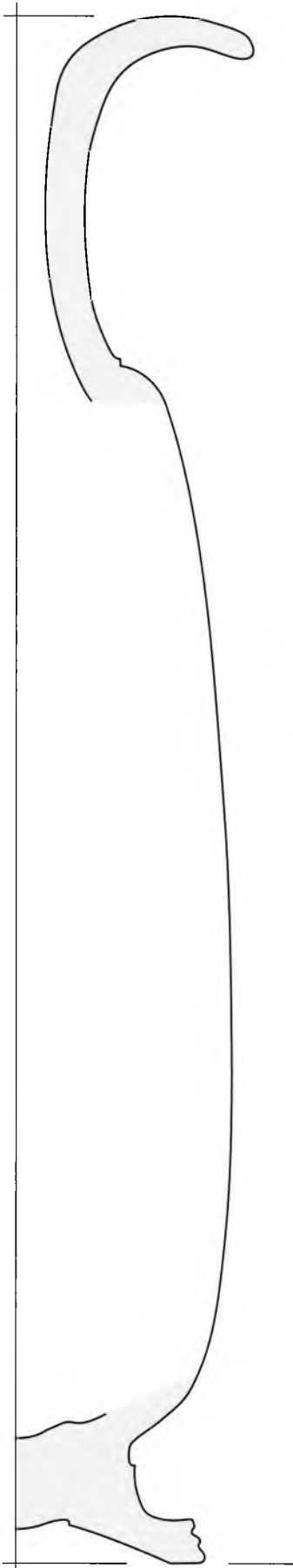
3 (Inv. Dr. 535)



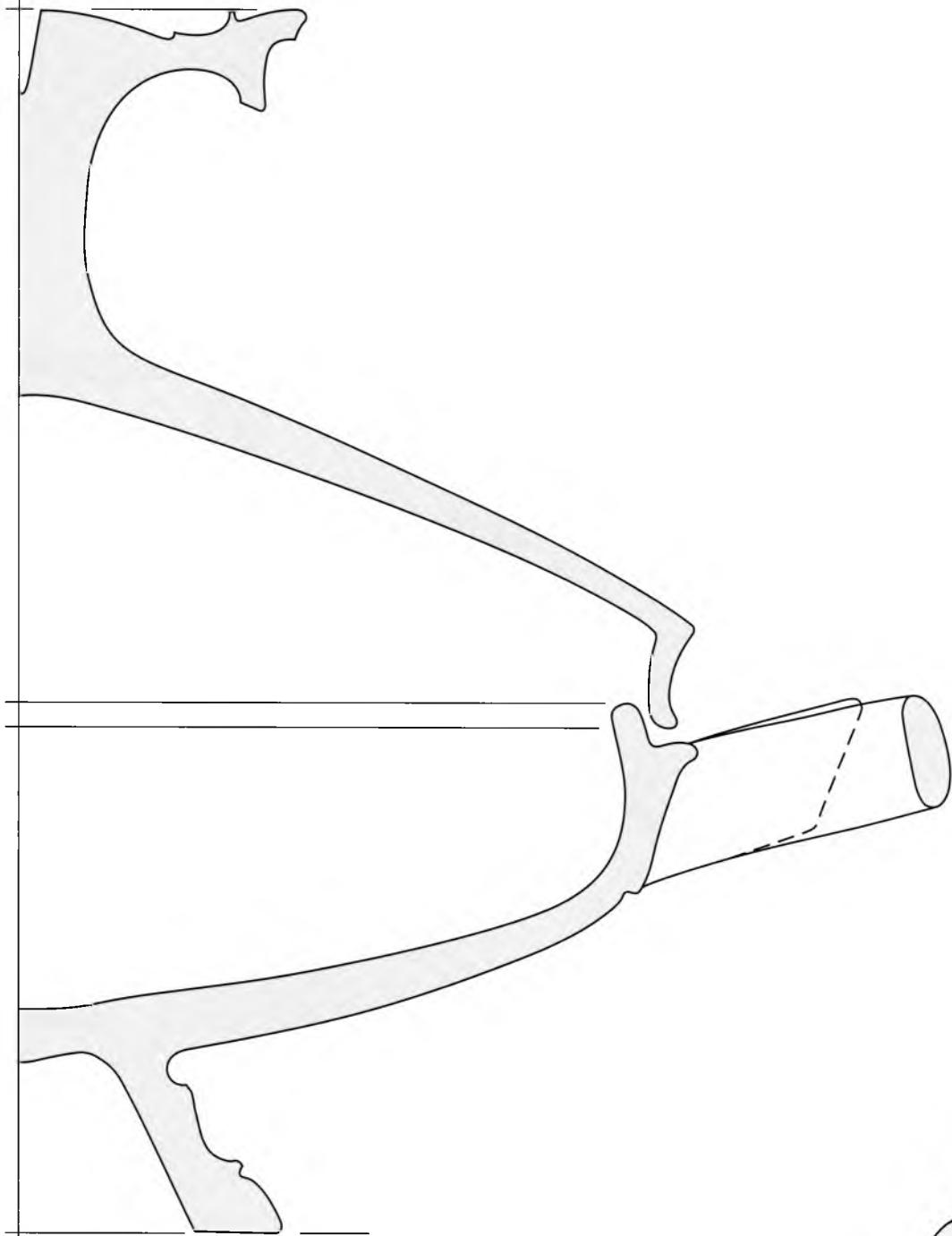
2 (Inv. ZV 3825)



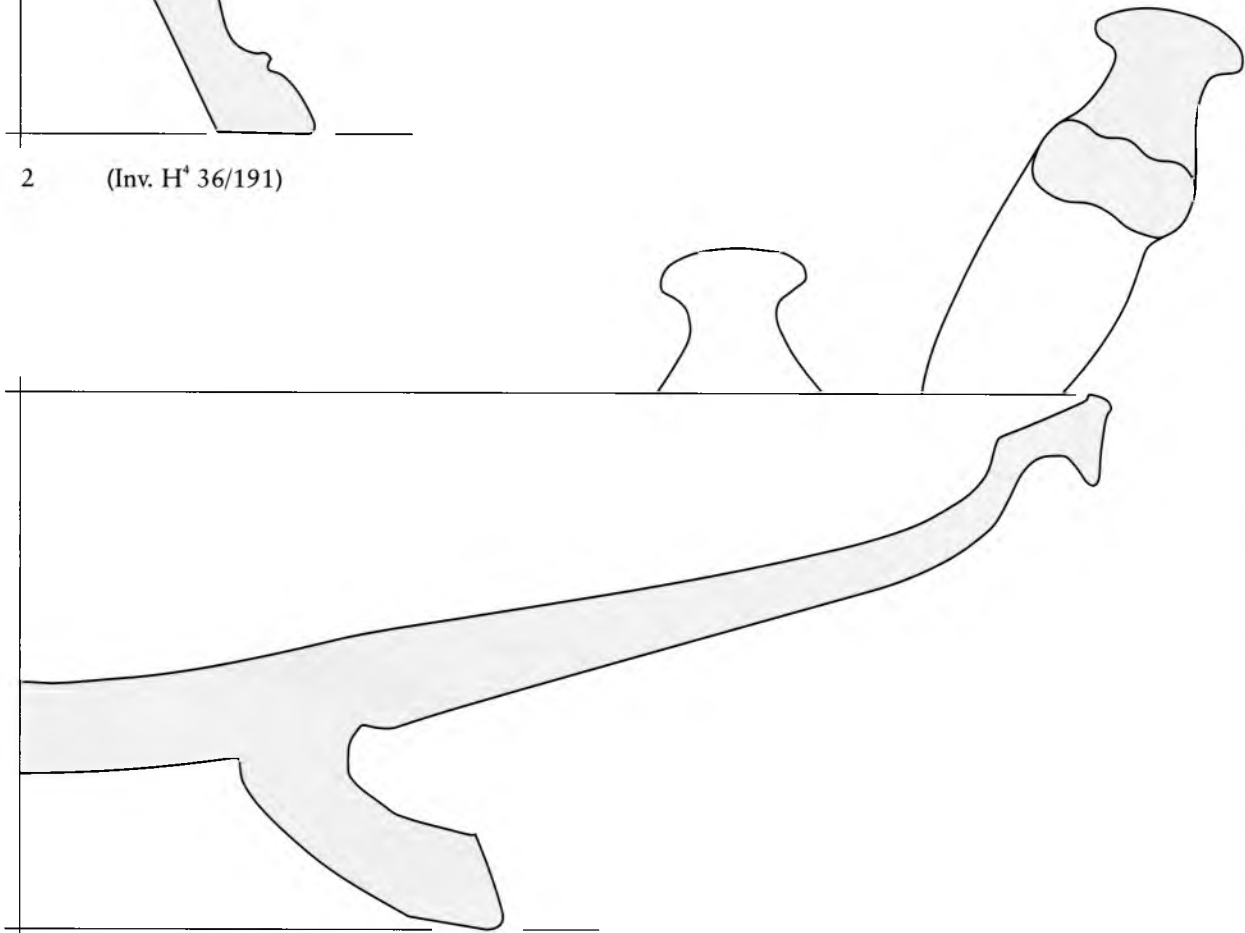
5 (Inv. Dr. 536) (1:1)



1 (Inv. ZV 2870)



2 (Inv. H⁺ 36/191)

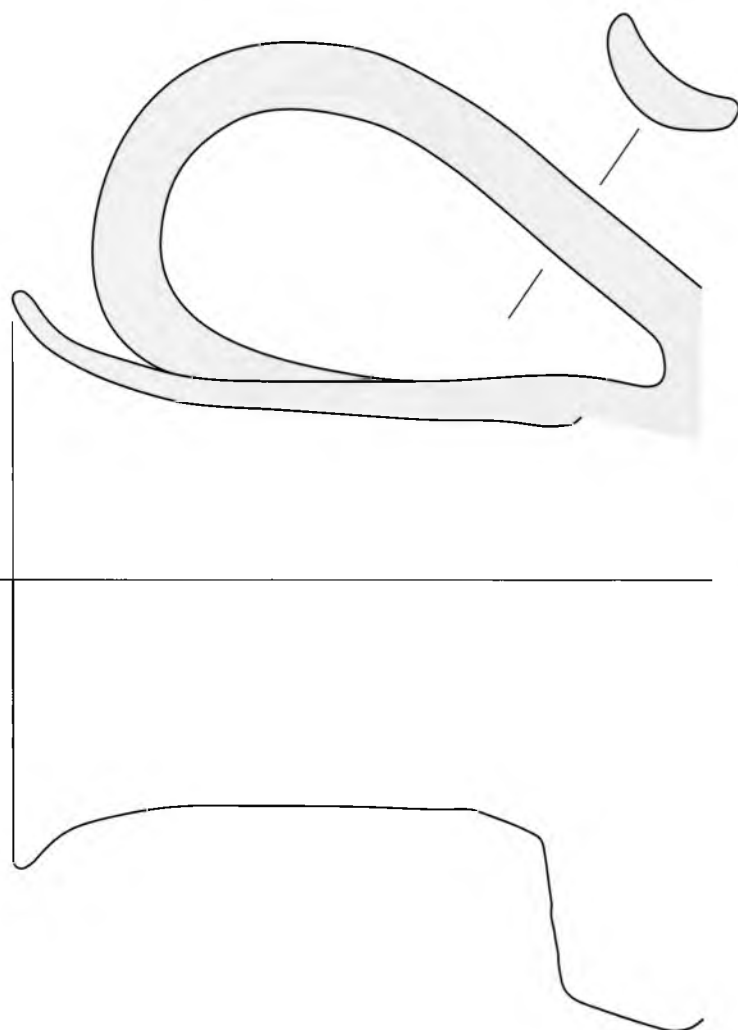


3 (Inv. H⁺ 33/117)

(1:1)

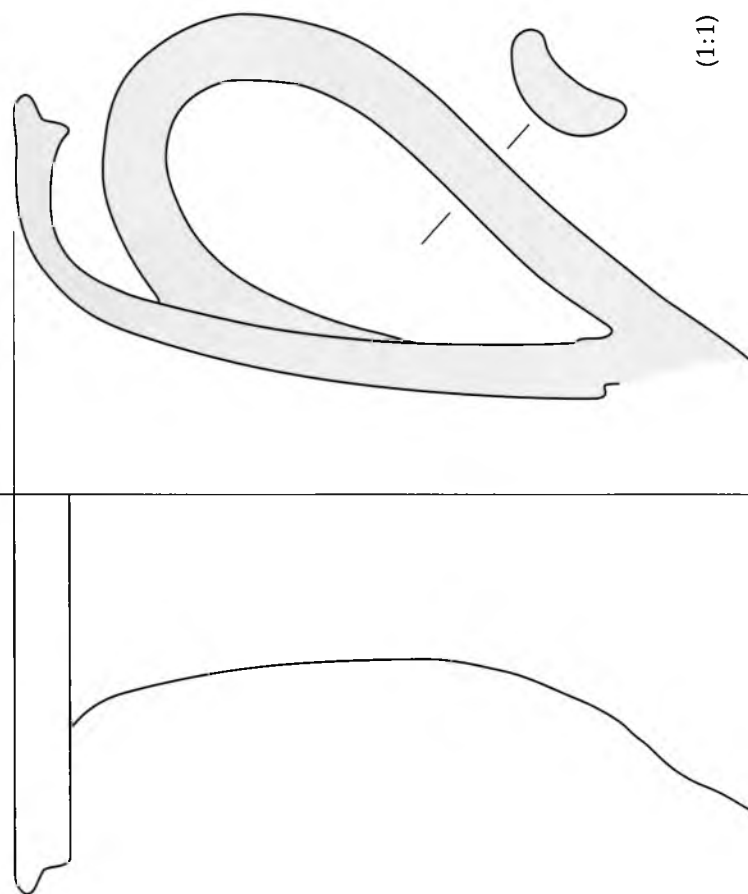
(Inv. ZV 2872)

2



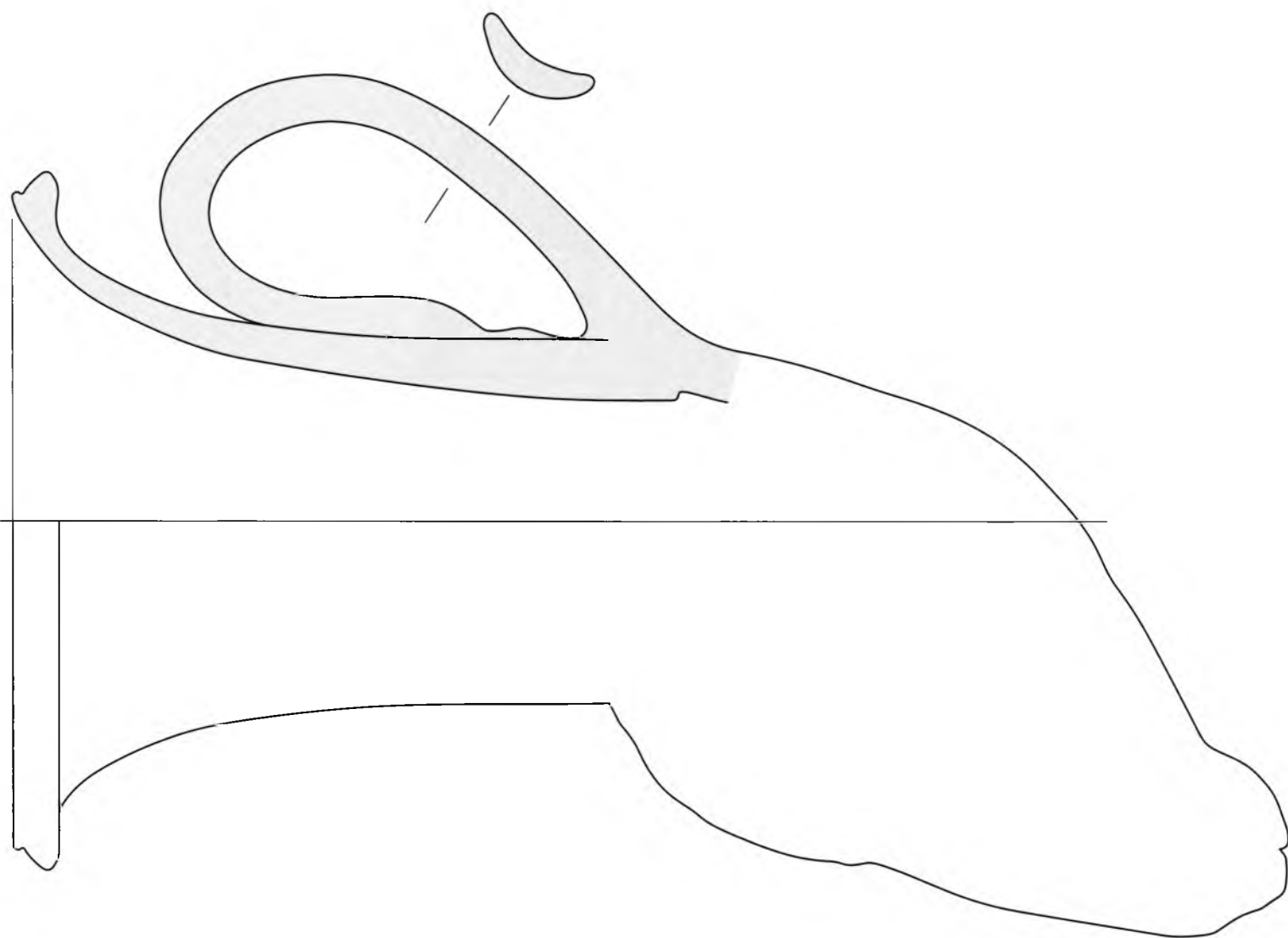
(Inv. ZV 1367)

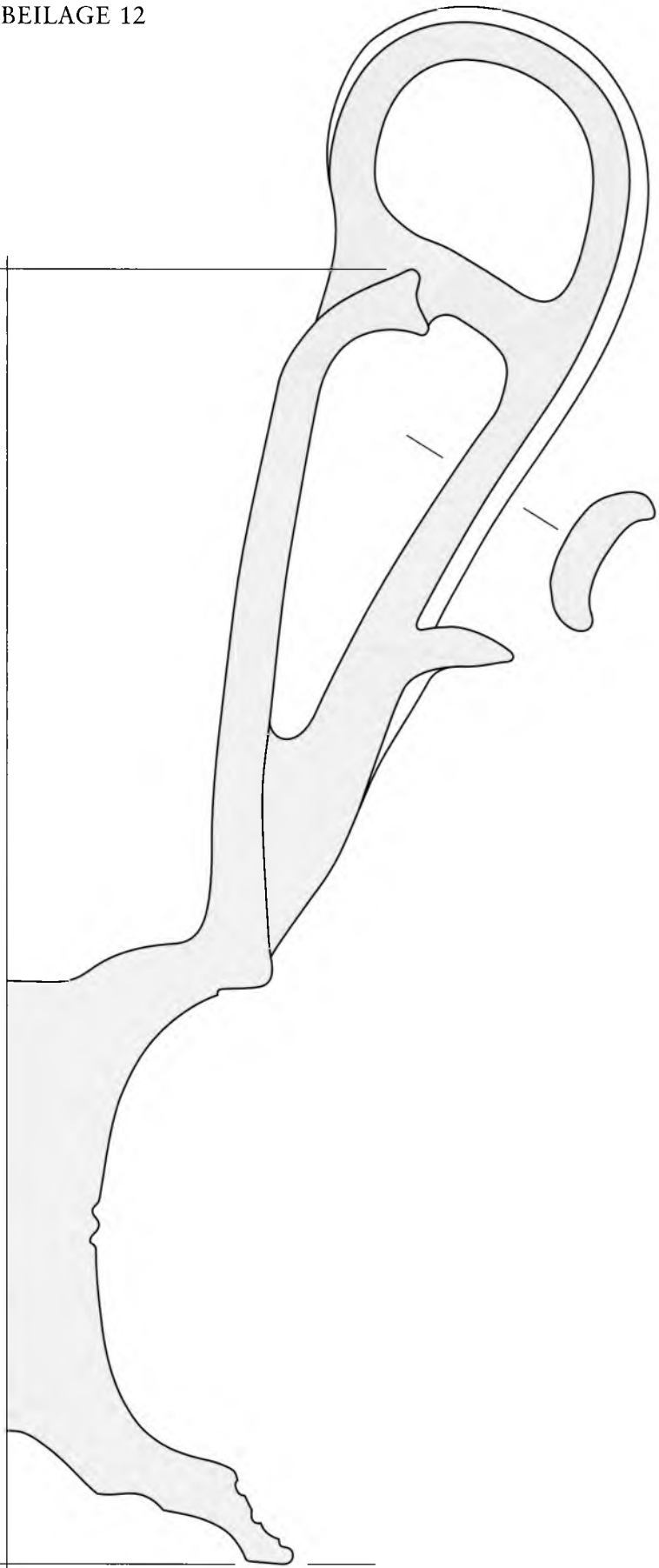
3



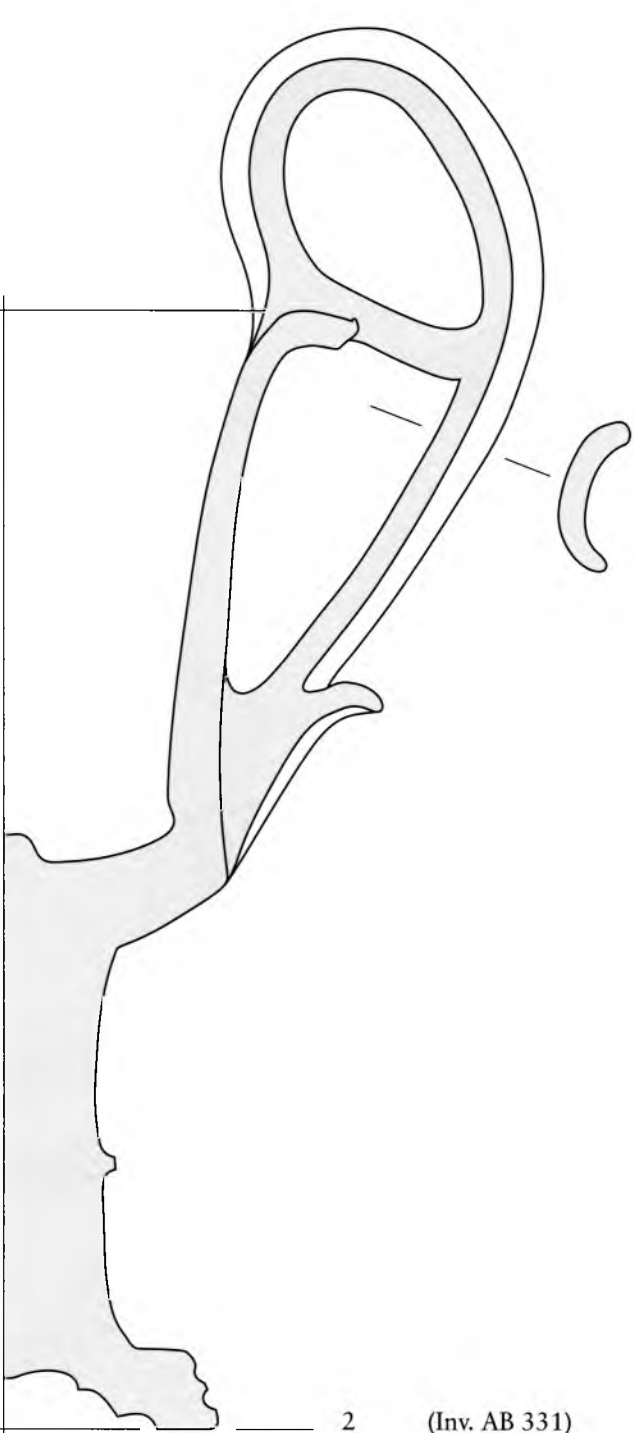
(Inv. ZV 2892)

1

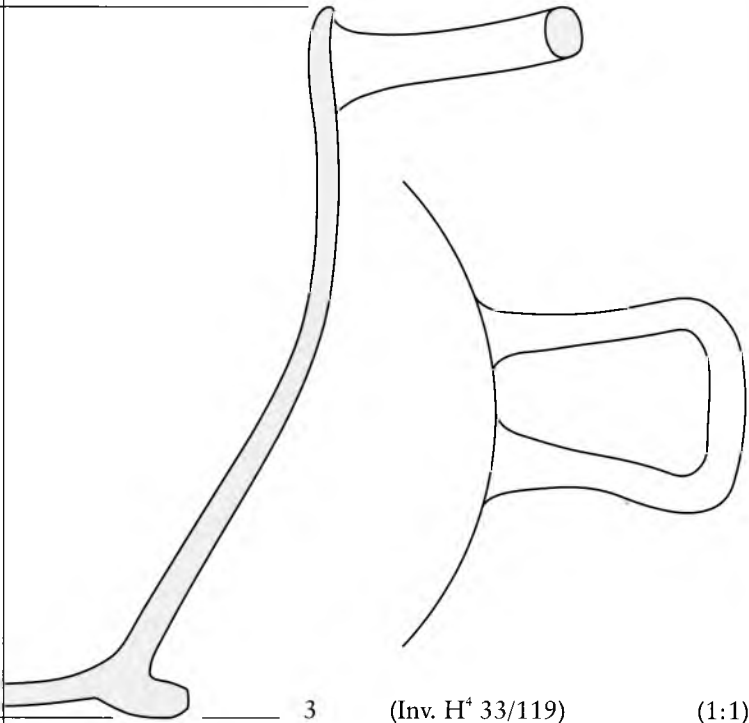




1 (Inv. ZV 3842)

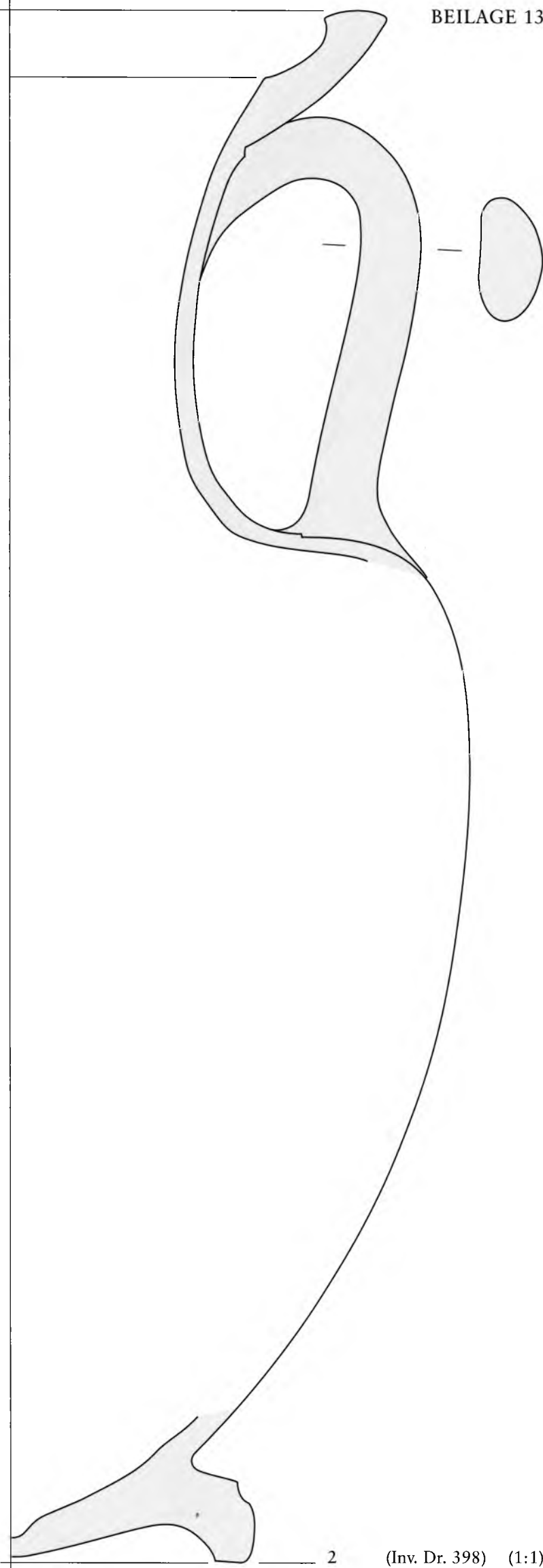
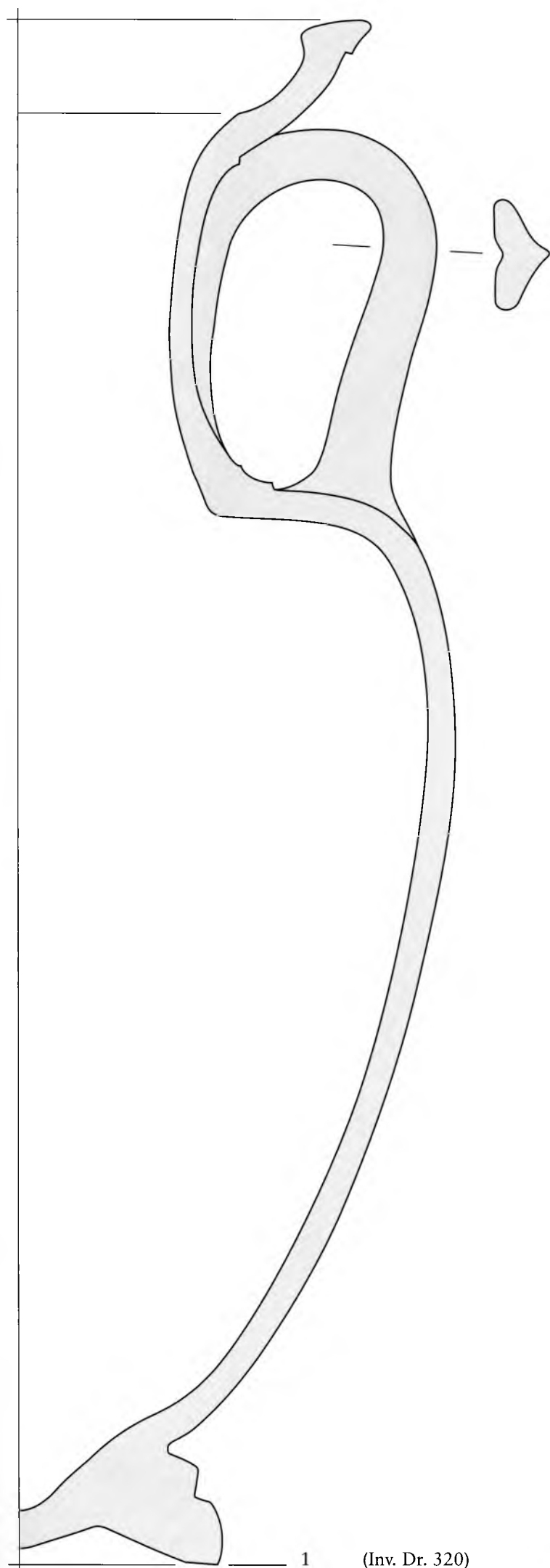


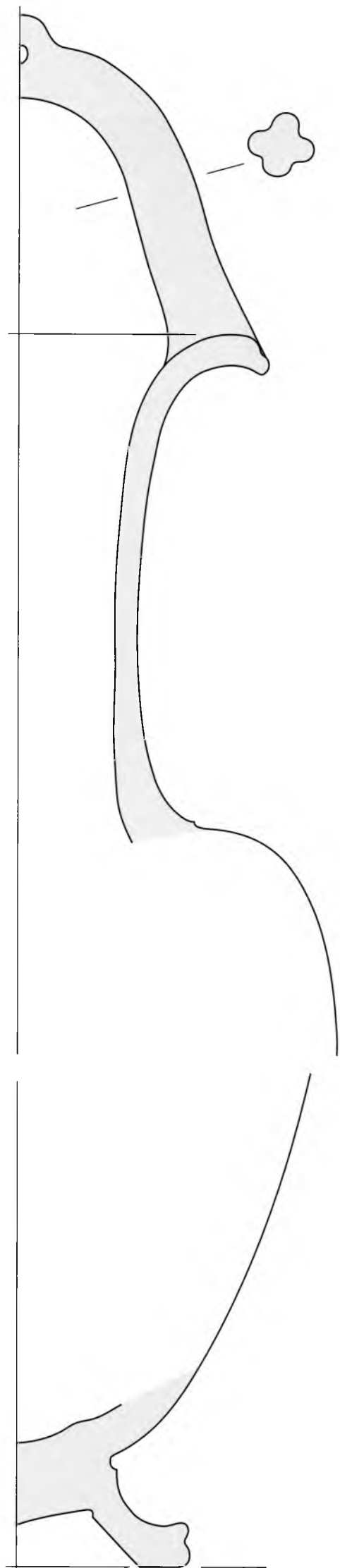
2 (Inv. AB 331)



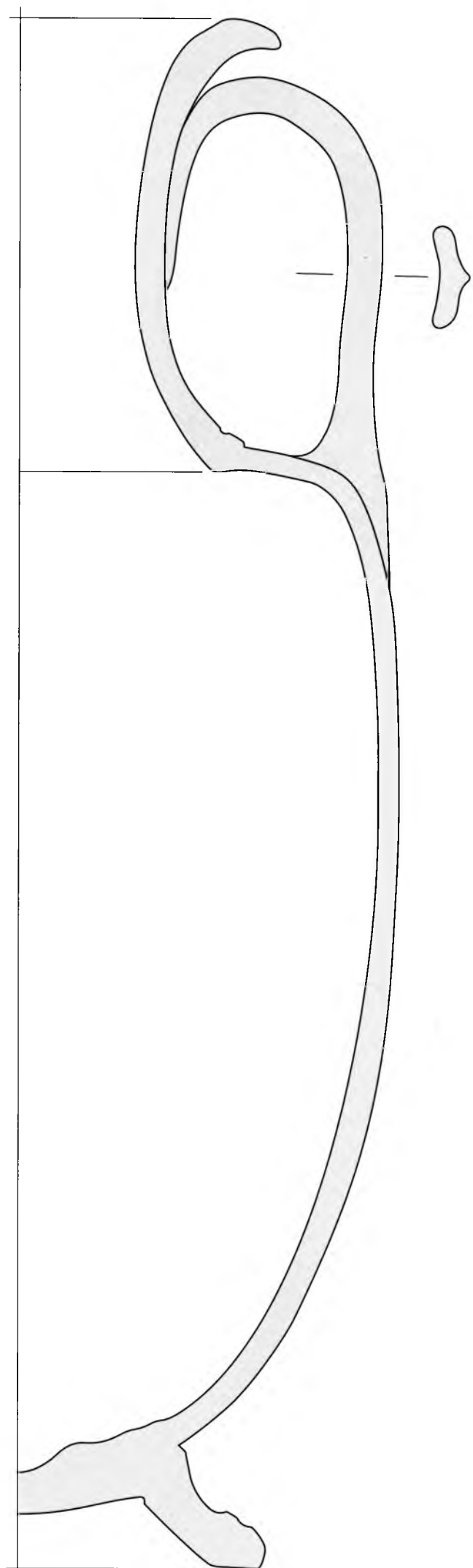
3 (Inv. H¹ 33/119)

(1:1)



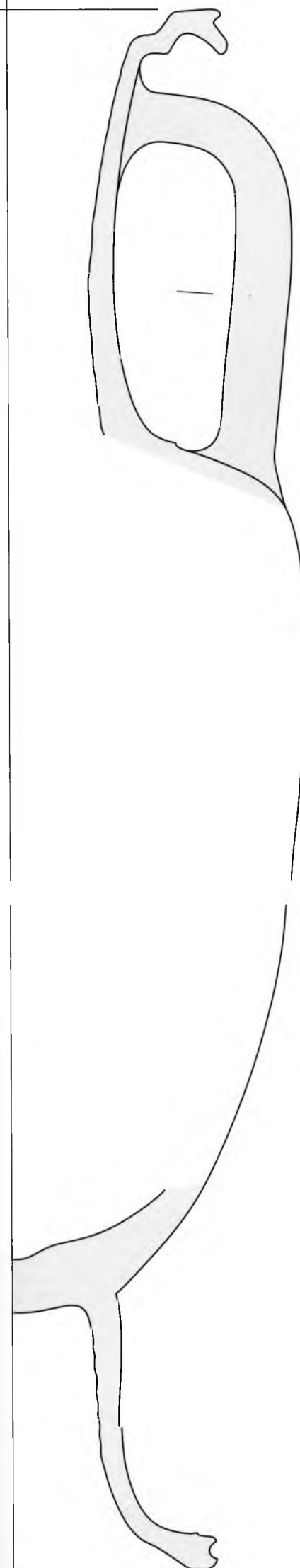


1 (Inv. Dr. 523)

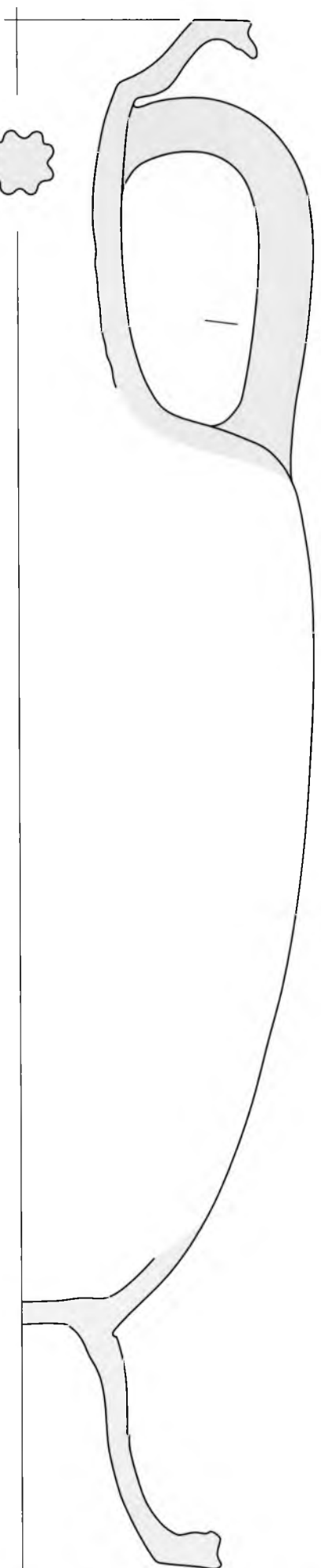


2 (Inv. Dr. 522)

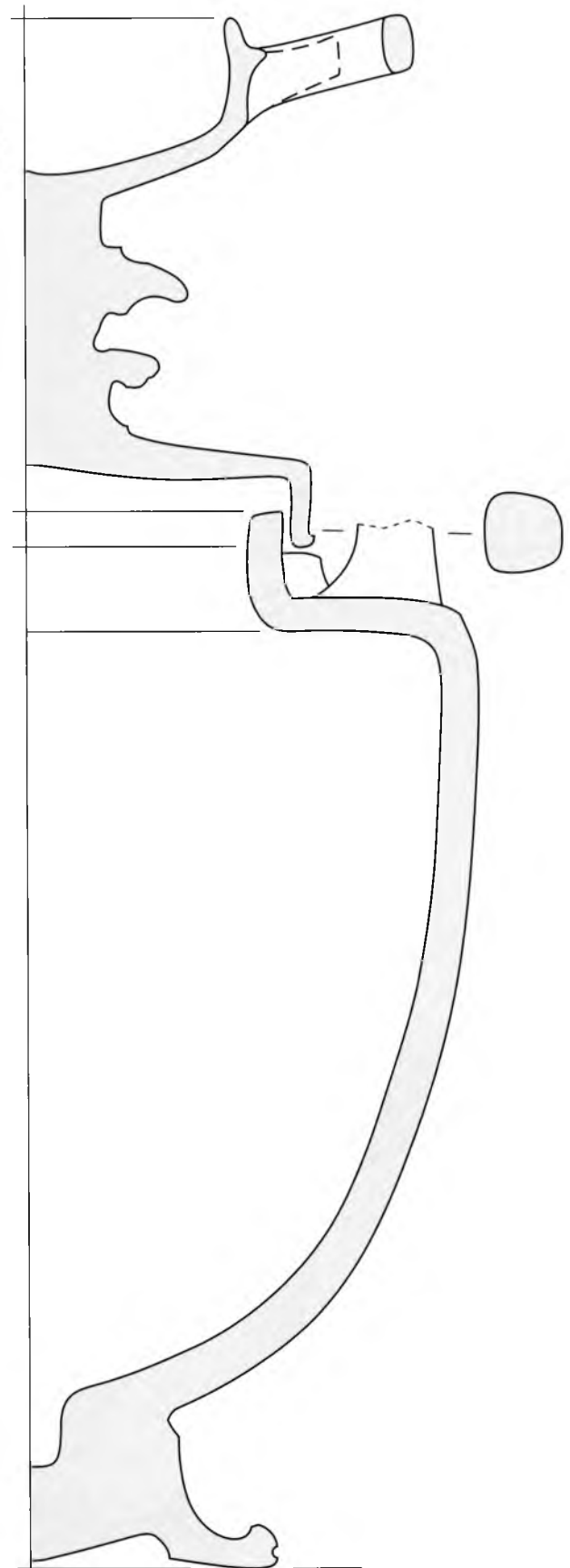
(1:1)



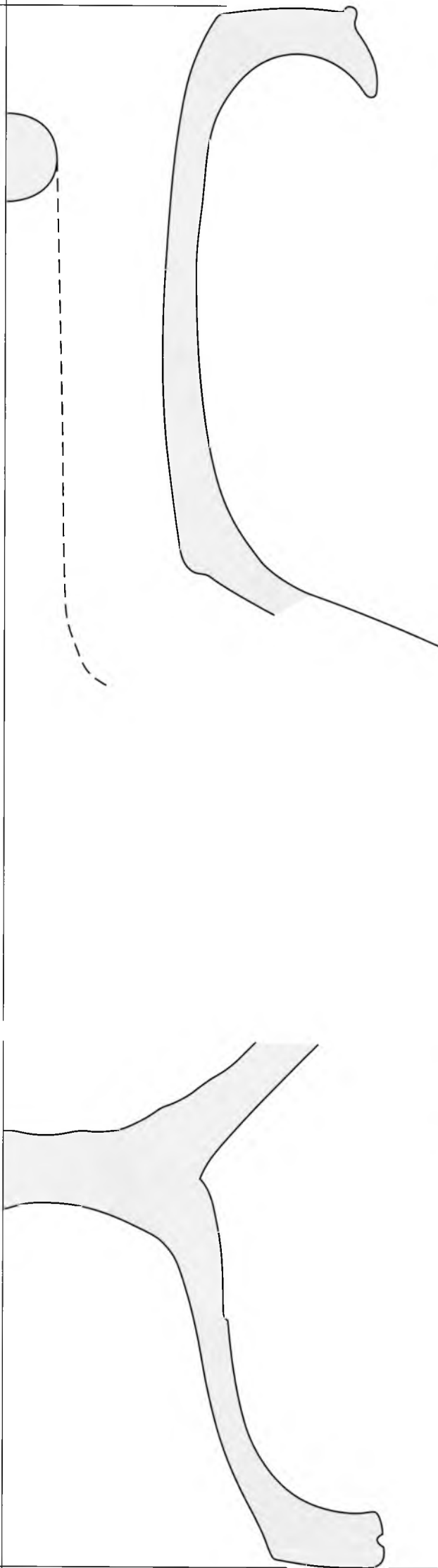
1 (Inv. Dr. 511)



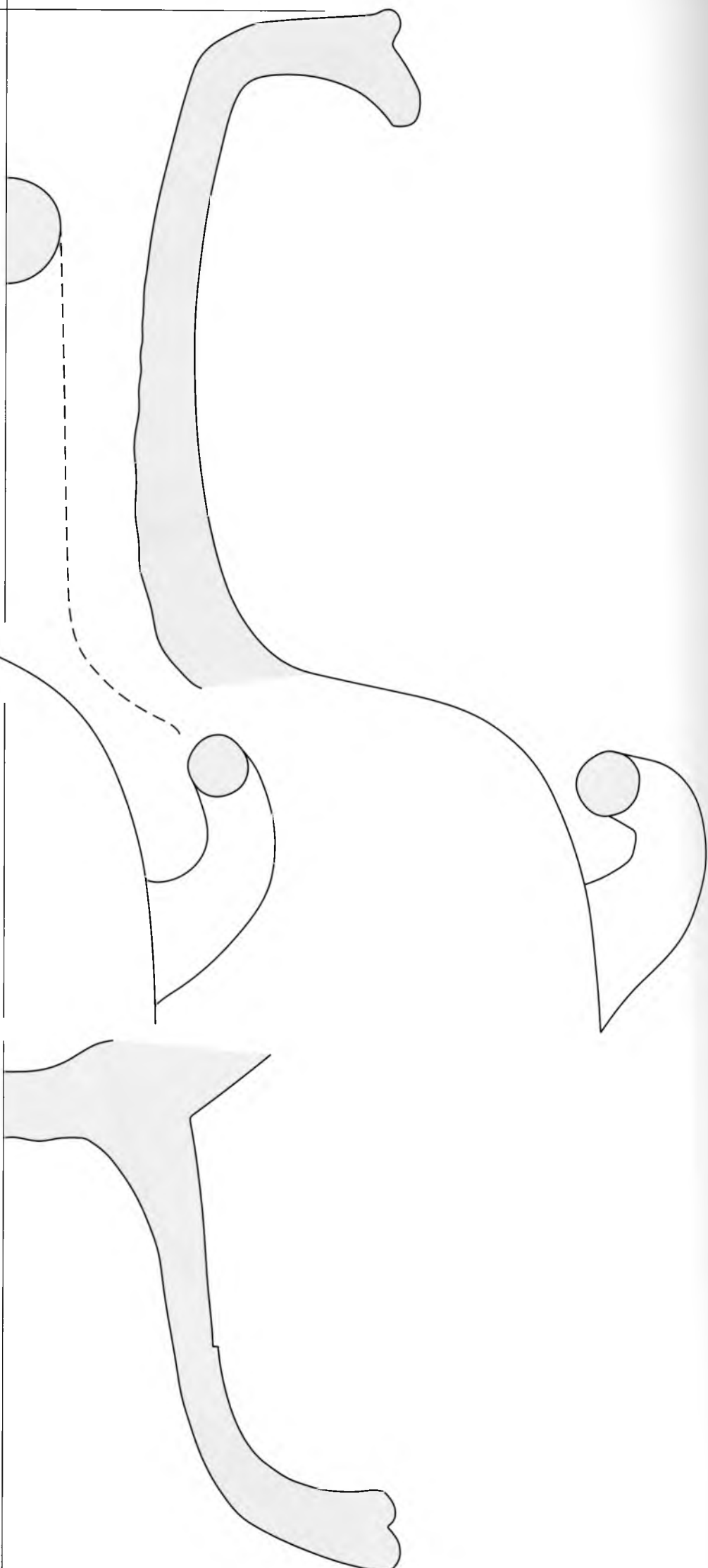
2 (Inv. Dr. 512) (1:2)



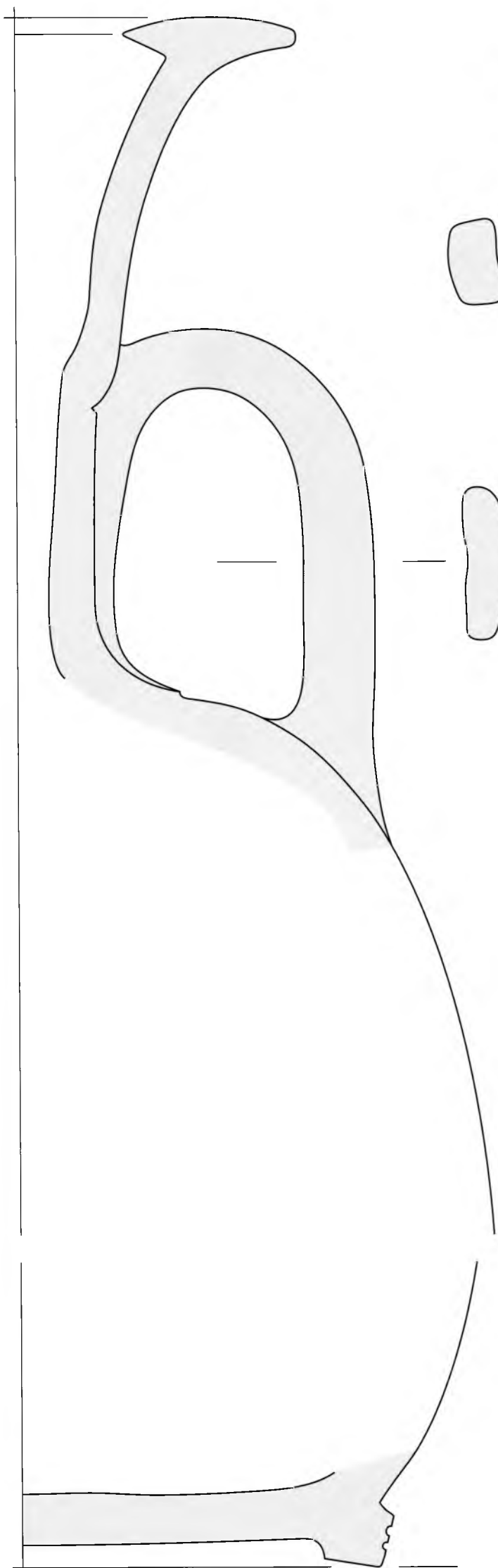
3 (Inv. H^t 19/55) (1:1)



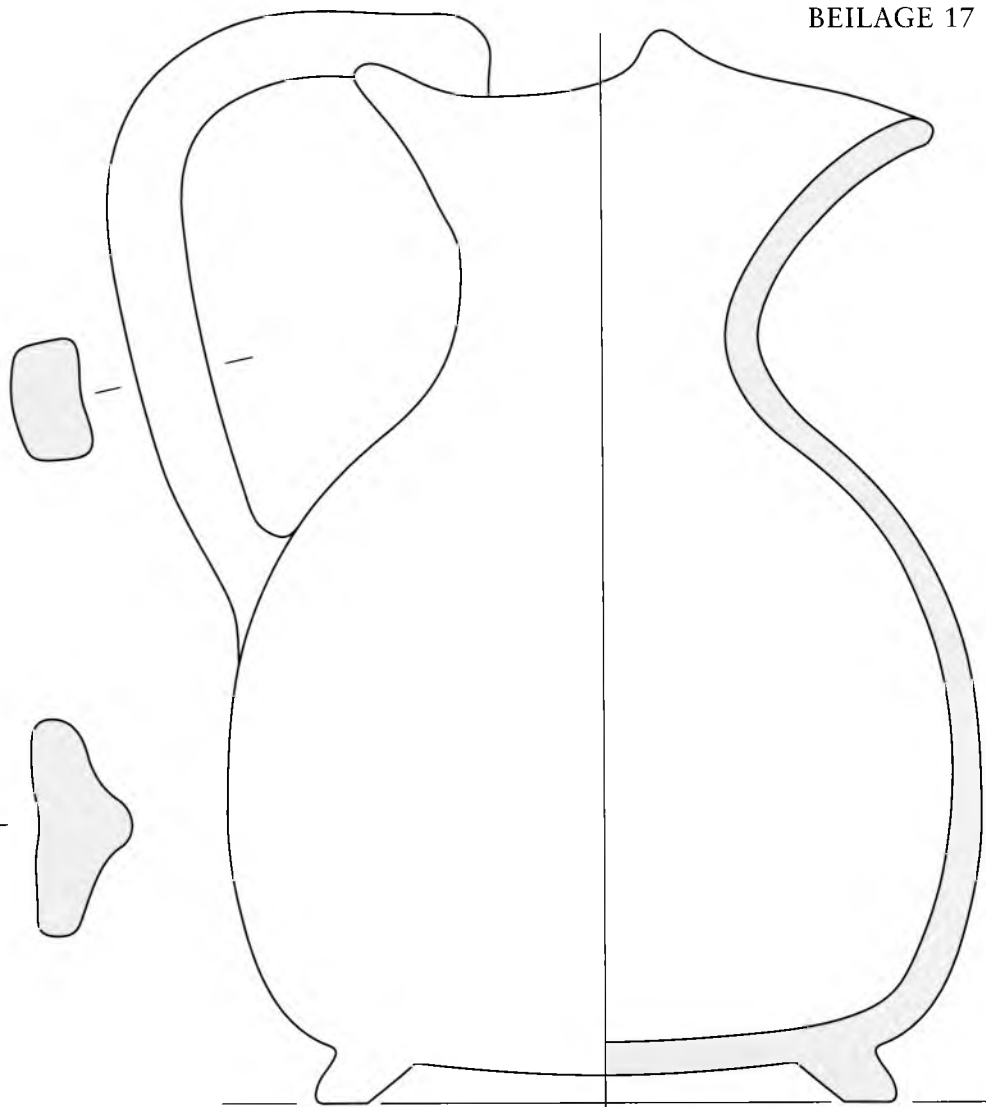
(Inv. Dr. 509)



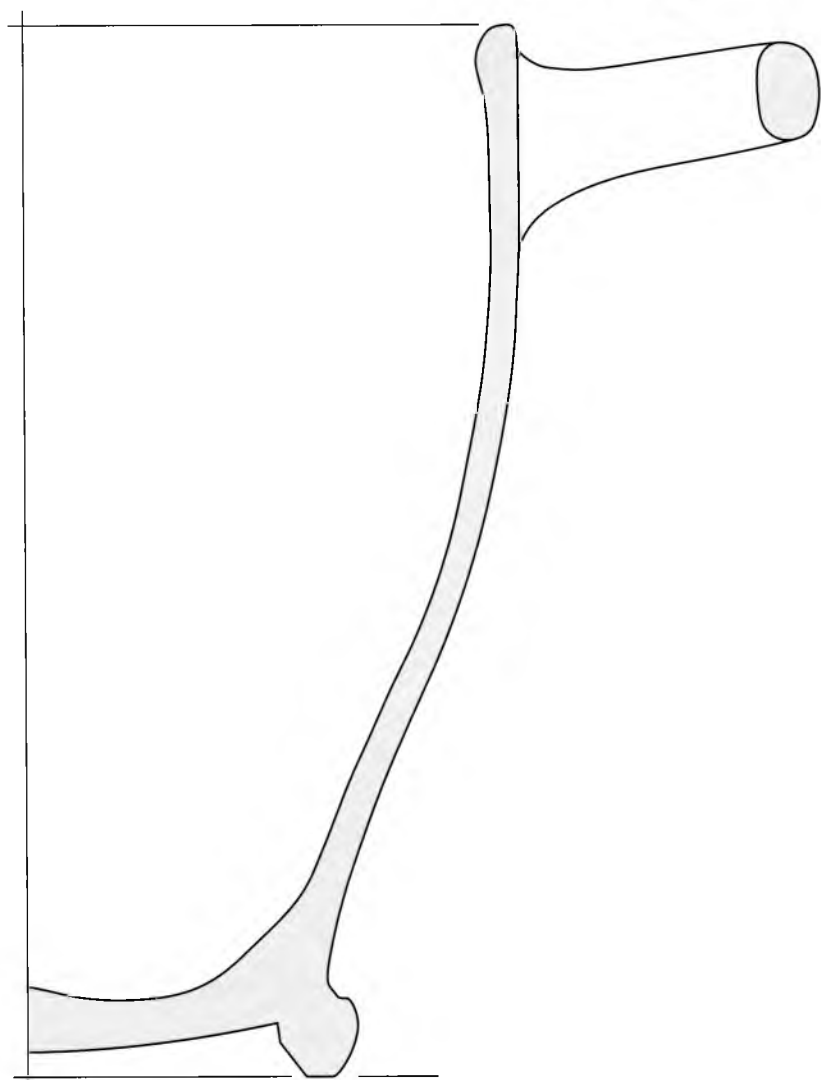
(Inv. Dr. 510)



(Inv. Dr. 515)

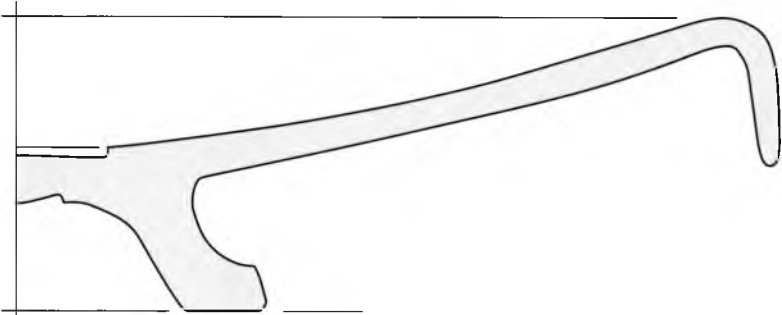


(Inv. H⁴ 19/57)

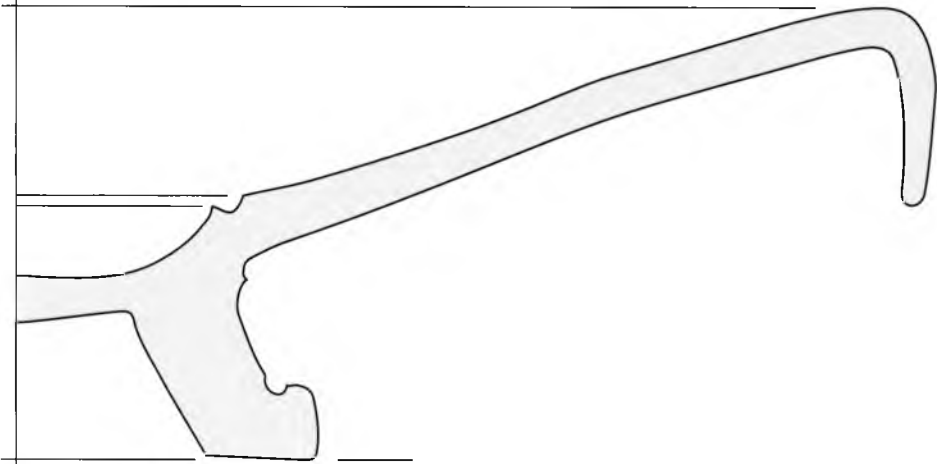


(ZV 3822)

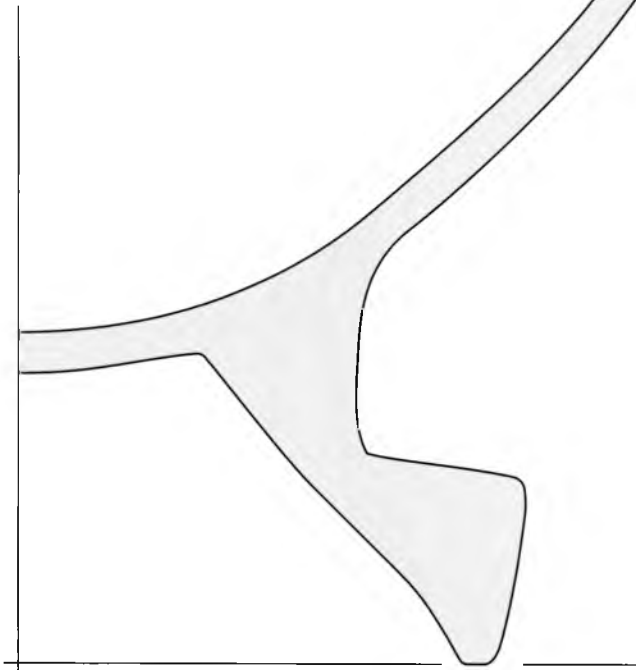
(1:1)



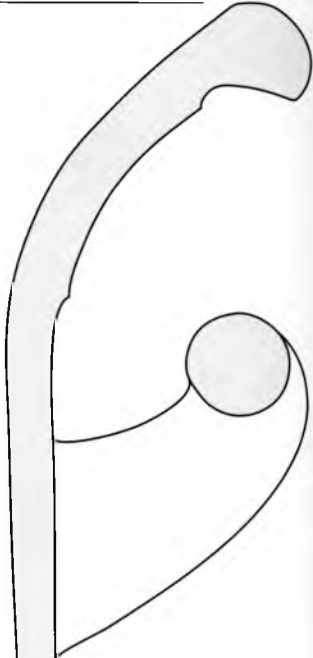
1 (Inv. H^t 33/115)



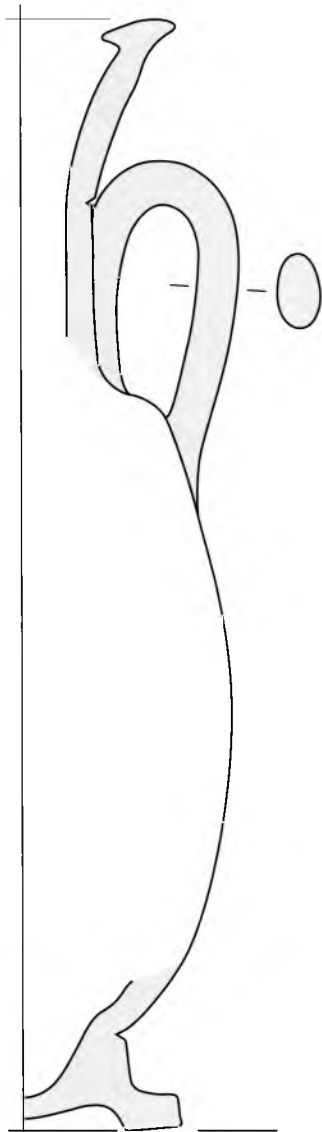
2 (Inv. H^t 33/116)



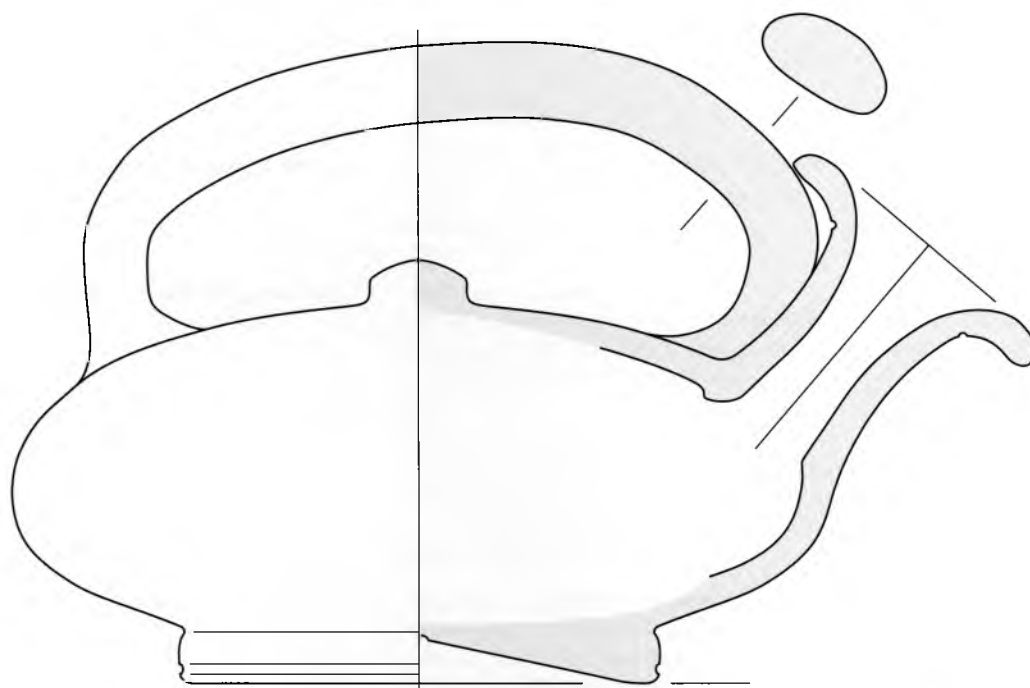
3 (Inv. Dr. 353)



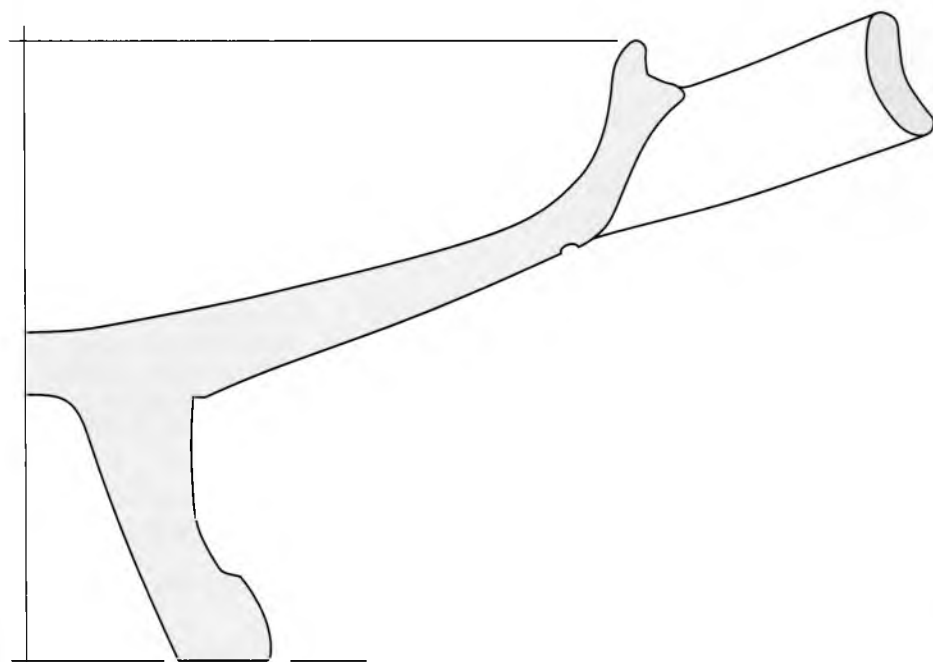
(1:1)



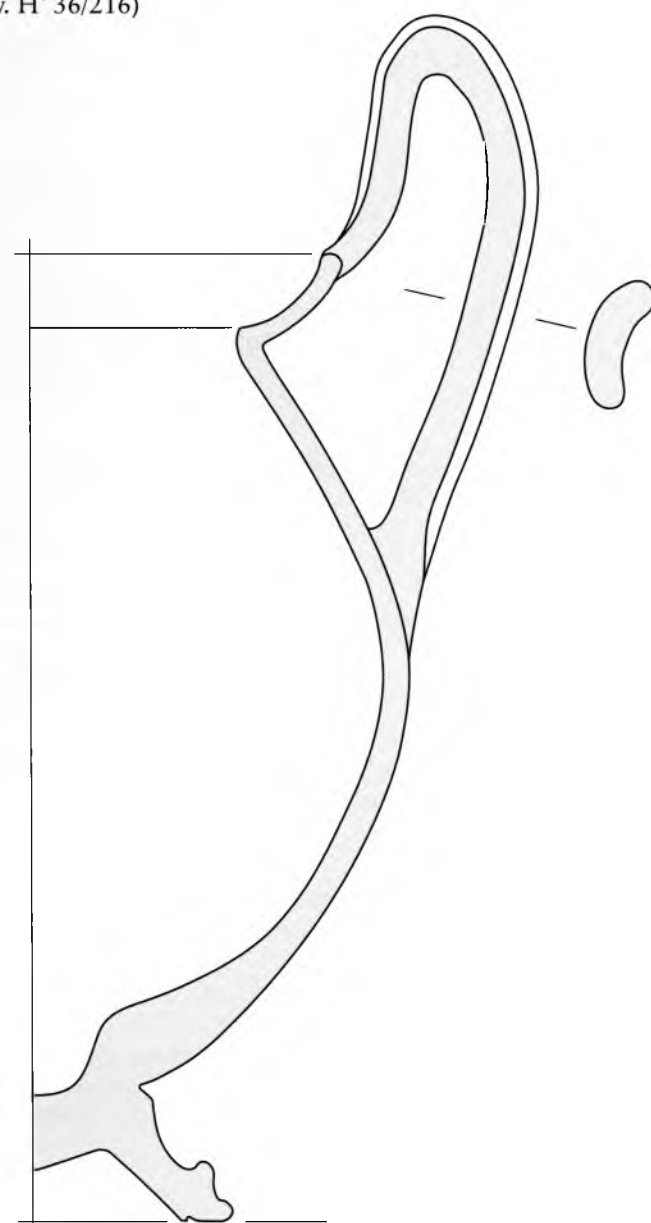
1 (Inv. AB 254)



3 (Inv. H⁺ 36/216)



2 (Inv. ZV 2330)



4 (Inv. AB 354)

(1:1)

TAFELN



1

(ZV 3735)



2



3

(ZV 3735)



4

(ZV 3735)



5

(ZV 3735)



1

(Dr. 525)



2



3

(Dr. 528 a)

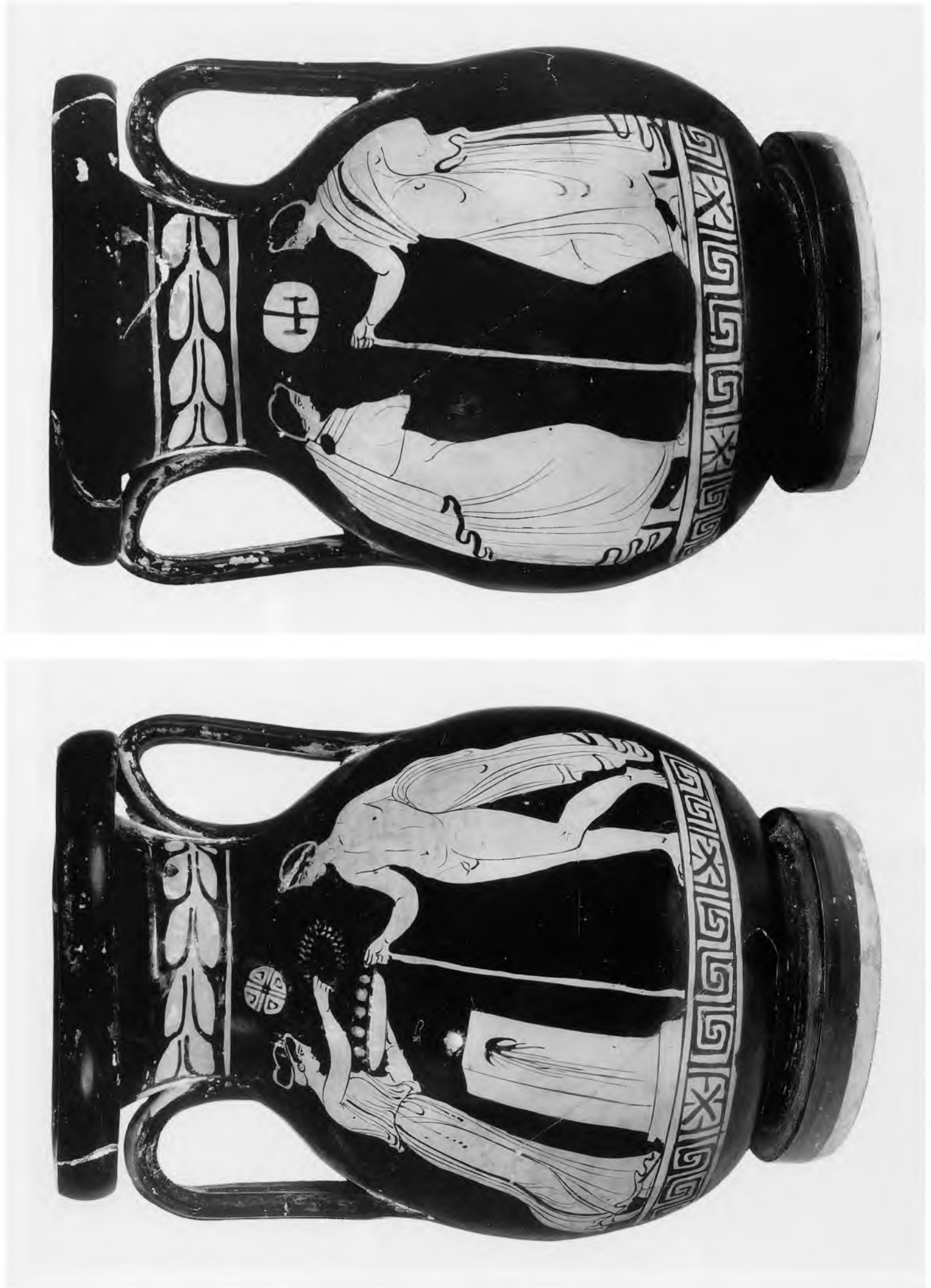


4

(Dr. 528 a)



5



2

(Dr. 527)

1



1

(Dr. 526)



2



3

(Dr. 526)



4



1

(Dr. 526)



2



3

(Dr. 526)



4

(Dr. 526)



5



6

(Dr. 526)



7

(Dr. 526)



8



1

(Dr. 508)



2



3

(Dr. 508)



4



1

(Dr. 528)



2



3

(Dr. 528)



4

(H⁴ 25/77)

5

(H⁴ 25/77)

6

(H⁴ 25/77)

7



1

(ZV 2871)



2



3

(ZV 2871)



4

(ZV 2871)



1

(Dr. 521)



1

(Dr. 521)

Apulisch rotfigurig

Deutschland 3816



1

(Dr. 521)



2



3

(Dr. 521)



4 (Dr. 521)



5 (Dr. 521)



6



1

(Dr. 520)



1

(Dr. 520)



1

(Dr. 520)



2



3

(Dr. 520)





1

(Dr. 519)



1

(Dr. 519)



2

(Dr. 519)



3



4

(Dr. 519)



5



6

(Dr. 519)



7



8

(Dr. 519)



1

(Dr. 518)



2

(Dr. 518)



3



1

(Dr. 517)



2

(Dr. 517)



3

(Dr. 517)



4

(Dr. 378)



5

(Dr. 378)



6



1

(Dr. 376)



2

(Dr. 376)



3

(Dr. 376)



4

(Dr. 376)



5



1



2

(Dr. 377)



3

(Dr. 377)



4

(Dr. 377)



5



1



2

(Dr. 516)



3

(Dr. 516)



4

(Dr. 516)



5



1

(Dr. 507)



2

(Dr. 507)



3



4

(Dr. 507)



5



1

(Dr. 529)



2

(Dr. 529)



3



4

(Dr. 530)



5

(Dr. 530)



6



1

(Dr. 514)



2



5 (Dr. 514)



3

(Dr. 514)



4

(Dr. 514)



6 (Dr. 514)



7



1

(ZV 2328)



2

(ZV 2328)



3

(ZV 2328)



4



5

(figürliche Bemalung modern)

(ZV 1365)



6

(ZV 1365)



7



1

(H⁴ 21/65)

2

3 (H⁴ 21/65)4 (H⁴ 21/65)

5

(H⁴ 25/79)

6

(H⁴ 25/79)

7



8

(H⁴ 20/59)

9

10 (H⁴ 20/59)



1

(ZV 3831)



2



3

(ZV 3831)



4

(ZV 3831)



5

(ZV 3831)



6



7 (ZV 2329)



8

(ZV 2329)



9

(ZV 2329)



10



11

(H⁴ 33/120)

12

(H⁴ 33/120)

13

(H⁴ 33/120)

14



1

(H⁴ 29/90)

2

(H⁴ 29/90)

3

H⁴ 29/90

4



5

(AB 327)

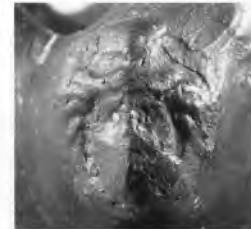


6

(AB 327)



7 (AB 327)

8 H⁴ 29/90

9



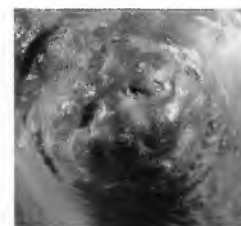
10

(ZV 3825)



11

(ZV 3825)



12

(ZV 3825)



13



14



1

(Dr. 535)



2

(Dr. 535)



3



7 (Dr. 536)



8 (Dr. 536)



4

(AB 398)



5

(AB 398)



6



9

(Dr. 531)



11

(Dr. 531)



13

(Dr. 532)



14

(Dr. 532)



10

(Dr. 531)



12



1

(Dr. 531)



2

(Dr. 531)



3



4

(Dr. 532)



5

(Dr. 532)



6



1 (ZV 2870) 2 (ZV 2870) 3 (ZV 2870) 4



5 (H⁴ 36/191)



10 (H⁴ 33/117)



6 (H⁴ 36/191)



7 (H⁴ 36/191)



8 (H⁴ 36/191)



9



11 (H⁴ 33/117)



1

(ZV 2892)



2

(ZV 2892)



3



4

(ZV 2872)



5



6

(ZV 2872)



7



8

(ZV 1367)



9



10

(ZV 1367)



11



1

(ZV 3842)



4

(AB 331)



2

(ZV 3842)



3 (ZV 3842)



6

(AB 331)



5 (AB 331)



1

(ZV 855)



2



3

(H⁴ 33/119)

4



5

(AB 187)



6



7

(ZV 855)



8

(H⁴ 33/119)

9

(AB 187)

10 (H⁴ 33/119)

11



1

(Dr. 320)



2



3

(Dr. 398)



4



5

(Dr. 320)



6



7

(Dr. 320)



1 (Dr. 523)



2 (Dr. 523)



3 (Dr. 523)



4 (Dr. 523)



5



6 (Dr. 522)



7 (Dr. 522)



8 (Dr. 522)



9



10 (Dr. 524)



11 (Dr. 524)



12 (Dr. 524)



13



1 (1:1)

(ZV 2891)



1

(Dr. 511)



2



5 (Dr. 511)



3

(Dr. 511)



4



6 (Dr. 511)



7 (Dr. 511)



1

(Dr. 513)



2



3

(Dr. 513)



4

(Dr. 513)



5 (Dr. 513)



6 (Dr. 513)



1

(Dr. 512)



2

(Dr. 512)



5 (Dr. 512)



6 (Dr. 512)



7



3



(Dr. 512)

4



1

(Dr. 509)



2



3

(Dr. 509)



4

(Dr. 509)



5

(Dr. 509)



1

(Dr. 510)



2



3

(Dr. 510)



4

(Dr. 510)



5

(Dr. 510)



1

(H⁴ 19/55)

2

(H⁴ 19/55)

3



4

(H⁴ 19/55)

5

(H⁴ 19/55)

6



7

(AB 313)



8

(AB 313)



9

(AB 313)



10



1

(Dr. 534)



2

(Dr. 534)



3

(Dr. 534)



4



5

(Dr. 533)



6

(Dr. 533)



7

(Dr. 533)



8



9

(ZV 2600.G.42)



10

(ZV 2600.G.42)



11

(ZV 2600.G.42)



12



1

(Dr. 515)



2



3

(Dr. 515)



4



1

(H⁴ 19/57)

2

(H⁴ 19/57)

3



4

(H⁴ 20/61)

9

(ZV 3822)



5

(H⁴ 20/61)7 (H⁴ 20/61)

8 (ZV 3822)



10

(ZV 3822)



6

(H⁴ 20/61)

11

(ZV 3822)

(H⁴ 33/115)

1

(H⁴ 33/116)

3

(H⁴ 33/115)

2

(H⁴ 33/116)

4



1

(Dr. 352)



2

(Dr. 352)



3 (Dr. 352)



4 (Dr. 352)



5 (Dr. 352)



1

(Dr. 353)



2

(Dr. 353)



3

(Dr. 353)



4



1

(Dr. 374)



2

(Dr. 374)



3

(Dr. 374)



4

(Dr. 374)



5



1

(Dr. 375)



2

(Dr. 375)



3



4

(Dr. 375)



5

(Dr. 375)



6



1

(Dr. 387)

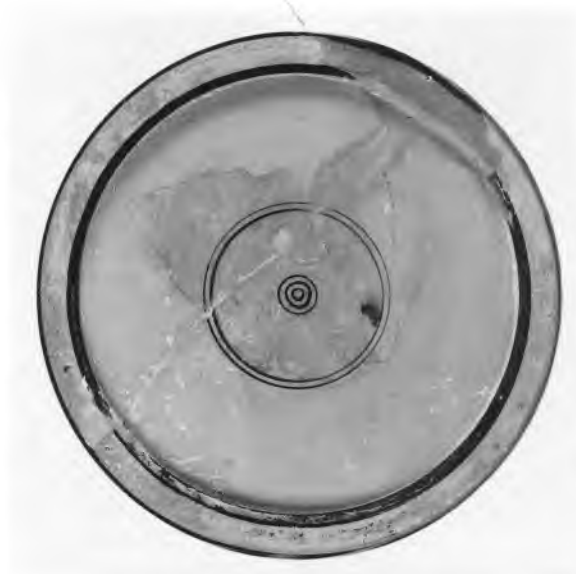


2



3

(Dr. 387)



4



1 (AB 254)

2



3 (ZV 2330)



4 (ZV 2330)

8 (H⁴ 36/216)9 (H⁴ 36/216)

5 (ZV 2867)



6 (ZV 2867)



7 (1:1) (ZV 2867)



10 (AB 354)



11